

Rigaische
Stadt = Blätter

für
das Jahr 1824.

Herausgegeben

von

Einem Mitgliede der literarisch - praktischen
Bürger - Verbindung.



R i g a,
gedruckt bei Wilhelm Ferdinand Häcker.

Nachtrag zum Todten-Register.

Herr Pastor Schweder zu Loddiger hatte schon früher die Güte, nach seiner gewohnten Theilnehmung an allem Vaterstädtischen, und mit der ihm eignen Genauigkeit in historischen Bestimmungen, Nachträge und Zusätze zum Todten-Register mitzutheilen. Da dem Hrsgb. aber bekannt geworden war, daß das Publicum es müde sei, unter Todten umher zu wandeln, zumal, nachdem sie nur noch als bloße Gerippe des Namens und Standes erscheinen konnten; hauptsächlich aber, weil, bei der Nothwendigkeit, das Verzeichniß mit dem Jahrgange schließen zu müssen, es selbst zu den Notizen aus neuern Zeiten an Raum gebracht, so konnte kein Gebrauch davon gemacht werden. Jetzt bieten aber die noch übrigen Seiten des Titel- und Register-Bogens eine Gelegenheit dar, wenigstens das Wesentlichere noch auszuheben, und der Hrsgb. benützt diese denn mit verpflichtetem Danke gegen den gefälligen Einsender.

1710 den 16. Jul. starb Mag. Georg Ludovici, Diaconus zu St. Johannis.

— den 29. Jul. Mag. L. Depkin, Superintendent und Ober-Pastor der Stadt.

— d. 2. Aug. Mag. Joh. v. Diepenbrock,
Archidiaconus.

— den 28. Aug. zu Riga der Pastor von
Holm- und Pinkenhof Mag. Gerh. Vogt.

1715 d. 18. März der Burgemeister Thomas
Begefac, (in den Rath gezogen 1687, Burge-
meister seit 1701.)

1717 d. 8. Aug. Burgemeister Joh. Detting,
(in den Rath gezogen 1675, Burgemeister seit
1693).

1720 d. 6. Jun. der Pastor am Dom Mag.
Christian Lauterbach.

1721 d. 11. Aug. Rathsherr Georg Beyer.

1722 d. 23. Febr. wurde die Leiche des in
St. Petersburg 1721 den 3. Jul. in einem Alter
von fast 58 Jahren verstorbenen Reichs-Justiz-
Collegiums- und Civl. Hofger.-Vice-Präsidenten
Herrn. v. Brevern in Riga mit standesmäßigen
Ceremonieen zu ihrer Ruhstätte gebracht. In
des damaligen Domschul-Rectors und Prof. Ad.
G. Hörnick's Denkschrift: "Gedächtniß-Säule"
(2 Bog. in Fol.) werden dessen Lebensumstände
weitläufig erzählt.

— d. 3. Jun. der Archidiaconus Eusebius
Schönland.

1724 d. 17. Jan. Rathsherr Casp. Dreiling.

— d. 5. April der Pastor an der Johannis-
Kirche Nathanael Skodeisky.

— d. 22. Jul. der Ober-Weddeherr Chri-
stoph v. Löwenstern.

— d. 29. Jul. Rathsherr Hans Kleiffe,
der aber schon 1719 abgedankt hatte.

— d. 10. April, Rathsherr Peter Zimmermann, der auch schon 1715 abgedankt hatte.

1727 d. 26. Jan. Joh. Elvers, abgedankt schon 1726.

— d. 12. März, Rathsherr Joh. Götsche.

1729 d. 2. Febr. Rathsherr Wilh. Ludeloff.

— 14. Octbr. Ober-Boigt Peter Weyer, (geb. 1657 den 9. April).

— d. 26. Oct. der Vorstadt-Prediger Christoph Wolters, unverheirathet.

1732 d. 10. Nov. der Burgemeister Johann Grote, (schon angef. Stadtbl. d. J. S. 266.) Er war geboren zu Bremen 1654 d. 17. Jan., in den Rath gewählt 1708, zum Burgemeister 1719. Siehe A. G. Hörnick's ihm gewidmete Denkschrift: "Ehren-Crone." (1½ Bog. in Fol.)

1735 d. 4. Mai, Weddeherr Wilh. Barclay de Tolly.

1736 d. 19. Aug. Burgemeister Herrm. Claudius Witte v. Nordeck.

1737 d. 25. Febr. der älteste Burgemeister Christian Zimmermann, (seit 1711 Mitglied des Rathes).

— d. 24. April, Rathsherr Herrm. Wolff, (Raths-Mitglied seit 1730).

— d. 28. April der Domschul-Rector und Prof. Adam Gottfr. Hörnick.

— d. 8. Decbr. der Archidiaconus Joh. Fontin.

1738 d. 19. Jan. der Ober-Amtsherr und Vice-Syndicus Justus Joh. Haltermann.

1740 d. 13. Septbr. der Ober-Kämmerherr

Dietrich Zimmermann, der in den Rath gezogen worden war, ohne vorher Aeltester gewesen zu seyn.

1743 d. 12. April der Ober-Wochen-Prediger, Mag. Georg Caspari.

— d. 24. Decbr. der Pastor der Vorstadt-Gemeinden Joh. Schröder.

1745 d. 29. März, Rathsherr Eberh. Bulmerincq.

— d. 17. Aug. der Burgemeister u. Ober-Waisenherr Georg Käs, unverheirathet, (im Rath seit 1719.)

— d. 22. Sept. Rathsherr Friedr. Schiffhausen.

1746 d. 15. März, Burgemeister Joh. von Schulzen.

— d. 19. März, Rathsherr Joh. Hinrichs, aus Lübeck gebürtig, emeritirt bereits 1740 den 3. Decbr.

— d. 16. Aug. Rathsherr Joh. Friedrich Schick.

— d. 22. Aug. der Stadts-Ober-Pastor, Mag. Barthol. Depkin.

1747 d. 15. Jan. der Lyceums-Conrector Joh. Schrodt, (aus Hessen, angestellt bei dem Lyceum 1729.)

1750 d. 8. März der Pastor zu St. Johannis und Consist.-Ass. Caspar Ebers.

1751 d. 1. Aug. der Landvoigt Joh. v. Benschendorff.

1752 d. 28. Mai, Rathsherr Peter Friedrich Kröger.

— d. 27. Novbr. Rathsherr Georg Gottfried Brockhausen.

1755 d. 22. Sept. Rathsherr Karl Johann von Zimmermann.

— d. 27. Novbr. der Burgemeister Georg Berens.

1755 d. 17. März der Ober-Boigt Valentin Grave.

— d. 25. Mai, der Ober-Pastor, Magister Schulz, (s. Stadtbl. d. J. S. 279 u. 361.)

1759 d. 9. Mai, der Waisenherr Eberhard Kröger.

1764 d. 30. Aug. der Burgemeister Gotthard Wegesack, (in den Rath gezogen 1724, zum Burgemeister erwählt 1746 den 21. März.)

— d. 4. Oct. Rathsherr Rötger Becker.

1766 d. 6. Aug. Rathsherr Herrm. Theodor von Dreiling.

1771 d. 5. April, der Prediger der reformirten Kirche Joh. Henr. Thormarth.

1782 d. 10. Nov. der Pastor zu St. Gertrud und Georg, Joh. Christoph Gericke, 54 J.

1784 d. 7. Jun. der Aeltermann der Krämer-Compagnie David Pohrt, 63 J. Urheber der Witwen- und Waisen-Stiftung der Krämer-Compagnie. S. Lib. Bergmann's Armen-Versorgung, S. 29.

1786 d. 17. Jun. der praktische Arzt, Doct. Joh. Wilhelm Thormart.

1787 der S. 423. erwähnte Nachtrag über Ober-Pastor M. A. von Keußner besteht darin, daß derselbe den 31. Mai 1789 zu Riga

starb, und nach seinem Landgute Adiamünde abgeführt wurde; ohne daß jedoch (wie dem Hrsgh. glaubwürdig versichert worden), — was bei einem Ober-Geistlichen allerdings ein feltner Fall seyn mag — dort oder hier eine religiöse Begräbniß-Feierlichkeit statt gehabt hätte.

1789 begr. den 23. März, Karl Berens, Ältester der großen Gilde. S. Stadtbl. 1818, S. 154.

1790 d. 12. Febr. der Pastor an der Jesus-Kirche Georg Bärnhof, 62 J.

1795 d. 13. Oct. der vormalige Gouv.-Magistrats-Ass., Coll.-Assessor Thomas Zuckerbecker, 65 Jahr.

1802 d. 26. Jan. der vormalige Gouv.-Magistrats-Assessor, Rath Joh. Friedr. Schröder, 70 Jahr.

R e g i s t e r.

- Adler, av. 15.
 Aemter-Besehung beim Ra-
 the. 349.
 Aertzte, Statuten d. hiesigen
 Gesellschaft. 90.
 — viele in kurzer Zeit gestor-
 ben. 371.
 Albanus 25jährige Predigt-
 amts-Feier. 196.
 Alexander, Rath, entl. 18.
 Alexanders = Hdh, Apotheke
 versorgt. 29.
 Alexandra, Grossf., Geschenk
 an d. Frauen-Verein. 49.
 Ammen, Wahl = Rücksichten;
 Beilage zu Nr. 11. S. 81.
 Anekdoten a. alt. Zeit. 310.
 Ansforge, Compositionen. 411.
 Anzahl der Einwohner 1823.
 137.
 Armen = Directoriums = Ein-
 sammler. 78, 123, 161, 287.
 — — Rechenschaft. 193.
 Arschinen = Maaß eingeführt.
 177.
 Asch-Polizei. 14.
 Auschiffung 1823. 45.
 Barclay de Tolly, Burgemei-
 ster, Portrait. 147.
 Bärnhof, J. G., Nekrol. 65.
 Bauer = Capitains = Instruk-
 tion. 189.
 Baum-Anpflanzungen. 166.
 Beck, Rath, entl. 77.
 Behrends, av. 15.
 Beistand, der erneuerte, Lei-
 chen = Casse-Vorsteher. 78.
 Beiträge zu gemeinnützigen
 Zwecken. 164.
 Betrachtung, veranlaste. 314.
 Bibel-Ges. = Bericht. 346.
 Bidder, Dr. R. F., Nekrolog.
 169, 181, 233. 251.
 Bibel, Weim. 328.
 Bingeser, Stimme e. Wan-
 derers in der Wüste. 212.
 Bocard, Rath, entl. 77.
 Börsen-Committee = Subscr.
 für Petersburg. 414.
 Brand-Assoc. = Soc. = Aufforde-
 rung. 138.
 Braun, Coll. Secr., angst. 78.
 Brief-Couvert. 16.
 Brosko, W., angest. 282.
 Brücken = Legung. 105, 113.
 Bruder = Tödtungs = Ver-
 dacht. 238.
 Buchholz, J., av. 365.
 Bürger 1823 geworden. 57.
 Bürger-Verbindung, literä-
 risch-prakt., Sitzungen. 52,
 81, 123, 161, 305, 347,
 373, 397, 413.
 Buntwerk, was es heißt. 145.
 Casse der Stadt, Verwal-
 tungs-Geschichte. 90, 99,
 105.
 Christoph, der große, Statue.
 408.
 Collins, Will., Nekrol. 241.
 Concordia = Stiftungs = Feier.
 82.
 Consiit. = u. Kirchen = Verfass.
 ältere Geschichte. 116, 124,
 317, 322, 329.
 Consuln. 313.
 Contribution 1708. 286.
 Couverts zu Briefen. 16.
 Criminal-Urtheile von 1823.
 December, der zwölfte. 413.
 Deutrich, av. 15.
 Domkirche, Kupferdach. 204.
 Drillings = Geburt. 89.
 Düna = Brücke, Legung. 105,
 113.
 Ehren-Ausgaben. 164.
 Eichhörnchen-Besuch. 255.
 Eichstädt, J. H. 166.
 Einfuhr von 1823. 73. Von
 1824. 139, 145, 300, 358.
 Einwohner-Zahl 1823. 137.
 Einquartierung in Gefäng-
 nissen. 175.
 Eis = u. Schnee = Polizei. 12.

Eisgang 1824. 97.
Elisabeth, Kaiserin, Geschenk
an den Frauen-Verein. 49.
Ellenmaß, verboten. 177.
Ellinger, J. L., Nekrol. 201.
Euterye, 1. Heft. 221.
Fabr-Polizei f. d. Winter. 13.
Faust, av. 15.
Feuerfugel. 312.
Flora. 192, 221, 294, 327,
365, 398.
Forst-Polizei-Ordnung. 300.
Förster, av. 15.
Frauen-Verein, Verloosung,
25. Rechenschaft, 26. Er-
haltne Geschenke, 49. Fest
im Kaiserl. Garten, 295,
299, 305.
Fürbitten v. d. Kanzel. 386.
Galgen = u. Prauger-Abnah-
me. 311.
Garde, blauer, Concordia-
Stift.-Feier. 82.
— grüner, Sterbe-Casse-
Vorsteher. 97.
Garten, Kaiserl., neueste Ver-
änderungen. 158.
Gefährnisse tragen Einquar-
tierung. 176.
Grenzweig, Lieut., angeft. 78.
Geschichte, Samml. für die
von Riga. 147.
Glama, Consul. 313.
Gottes-Acker-Weg. 52, 161.
Gymnasiums beabsicht. Er-
weiterung. 341.
Haase, av. 15.
Hamburger Hospital. 245.
Hansbinder-Amt, Russisches,
63.
Helena, Großf., Geschenk an
den Frauen-Verein. 49.
Helling, J. D., Waageschrei-
ber. 7.
Henschler, Oberlehrer, Ne-
krol., 153, 233, 251.
Hiller, Theater-Allm. 69.
Hochzeit, Polizei-Ordnun-
gen. 129, 139.

Hölmer-Benennung. 206.
Hülfs-Vereinigung, Jahres-
Uebersicht. 33.
Hunde-Privilegium. 263.
Jesimow, Rath, entl. 78.
Jesus Christus am Kreuze,
Strophen. 119.
Jesus-Kirche, Geschenke an
dieselbe. 178, 191.
Ingenieur der Stadt, Voca-
tion Schwenburgs. 46.
Kabel, Rath, angeft. 78.
Kälberkropf, gemeiner, Un-
kraut. 222.
Kaiserlicher Garten, neueste
Veränderungen. 158.
Kalender für 1825, Rig. 375.
Kirchen = u. Consist.-Verfas-
sung, ältere. 116, 124.
— nicht mehr Beerdigungs-
Plätze. 401.
— Listen, Rig. v. 1823. 9.
Klug, B., av. 365.
Kramer-Compagnie = Wah-
len. 49.
Krankenhaus. 217.
Kreuzer, J., av. 305.
Kriegsmann, K. R., Consul.
158.
Krdger, P., Weidendamm-
Weg. 166.
Krdger, P. F., Brafer-Adj. 7.
Krdten-Besuch. 255.
Krülow, angeft. 78.
Kümmel, wilder. 199, 214,
222.
Kupferdach der Domkirche.
204.
Kurländ. Hafen, vormalige
Verschließung. 84.
Kyber, D. K. Ch., Nekrol. 17.
Landtags-Theilnehmung der
Städte. 261.
Larin, angeft. 78.
Laube, Ord. 51. Vice-Gouv.
281. Abschied an Riga.
281.
Laurenty, H. K., angeft. 176.
— lat. Programm. 209, 227.
Leinsaat. 381.

Lettische Gesellschaft. 294.
 Libesart, Ord. 115.
 Linder's Portrait des Burge-
 meisters Barclay de Tolly.
 147.
 Liter. = prakt. Bürger-Verb.,
 f. Bürger-Verbindung.
 Luthers-Schule. 121.
 Mäklenburg, Unterricht im
 Zeichnen. 127.
 Manufakturen, Aufforderung
 dazu. 181.
 Maria, Kaiserin, Geschenk
 an den Frauen-Verein. 49.
 — Großfürstin, Durchreise.
 337.
 Menschenliebe Leichen-Casse-
 Statuten. 54.
 Montschisky, für Rettung
 v. Menschenleben belohnt.
 137.
 Moth, Geschenk u. Pension.
 3. Sammlungen. 70, 80.
 Mühlen. 389.
 Musiker-Unterstützungs-Cas-
 se Jahres-Uebersicht. 114/
 122.
 Müssen = Gesezgebung. 257/
 268, 275.
 Neujahrs=Wünsche f. Riga. 1.
 Desel'sches Landraths = Colle-
 giums = Wapen, Anfrage
 darüber. 119.
 Orgel der Petri-Kirche, auf
 wessen Kosten gebaut. 39.
 Palästina, Prinz von, Col-
 lecte. 103.
 Pampo, Gebrüder, Geschenk
 an die Jesus-Kirche. 178/
 191.
 Paulucci, Marquise, W. Fr.,
 Nekrolog. 41.
 — Gen. G., Amts-Antritts-
 Feier. 345.
 Petri-Kirchen-Orgel-Kosten.
 39.
 — Thurm-Hahn. 111.
 — — = Eleganz.
 Petrowsky, Hofr., entl. 77.

Polizei-Geseze für den Win-
 ter. 11.
 — — ältere für die Hoch-
 zeiten. 129, 139.
 Polost. Jesuiten-Archiv. 306.
 Primaten-Distinction. 247.
 Programm, lat. d. Gymnaf.,
 von Laurenty. 209. — Mi-
 gaische überhaupt. 228.
 Rath's-Bericht an Gust. Ad.
 338.
 Rauchwaaren = Braß-Anstäl-
 ten. 62.
 Rawe, F. G., Nekrolog. 185.
 Raken in d. Domkirche. 255.
 Reich, K., av. 365.
 Rettung von Menschen = Le-
 ben. 137, 403, 406.
 Reval, vermauerte Pforte. 22.
 Revue. 249.
 Riga Ansicht, lithographirt.
 193. Vom Lämmerberge
 desgl. 302.
 — hier gedruckt seyn sollende
 unsinnige Brochüre. 212.
 Röße, av. 15.
 Romminger, av. 13.
 Rückfall der Stadtbl. in die
 alte Manier. 334.
 Russen, ältere Verbindungen
 Riga's mit denselben. 141.
 Samml. f. d. Gesch. v. Riga.
 147.
 Sand, Coll. = Secr., Portrait.
 129.
 Satow, Schiffs-Capit. 405.
 Sauf-Wette. 253.
 Schauspiele, von Schülern
 aufgeführt. 310.
 Schiffe von 1823. 33. Von
 1824. 73, 113, 146, 185,
 225, 300, 321, 357, 397.
 Schloßscher Strand = Sturm.
 19.
 Schnee = u. Eis-Polizei. 12.
 Schoberlechner, Virtuos. 47.
 Schwarz, F. Ch., Nekr. 289.
 Schwenburg, Stadt's = Inge-
 nieur = Vocation. 46.

- Schwimmen, Unterricht dar-
 in angekündigt. 139.
 Seefahrer = Kranken-Anstalt.
 398.
 Seeräuber, Maafregeln ge-
 gen sie von Riga aus. 305.
 Seesen, Vorlesungen über
 Physik u. Chemie. 58.
 Selbsthilfe, gewaltsame. 203
 Severins-Tags-Feier. 234.
 Stutte, erste, 89. Letzte, 410.
 Sonntags Früchte u. Denk-
 mähler d. Reform. = Jubiläums-
 =Feier. 196.
 Sonntags-Schule. 121.
 Spar-Casse. 123, 161, 297,
 314, 357, 428.
 Spohrs Gemählde = Verloo-
 sung. 374.
 Stadt-Casse = Verwaltungs-
 Geschichte. 90, 99, 105.
 Starke, Ch. G., Refr. 282.
 Stickmuster von R. Walther.
 199.
 Strafen-Polizei für d. Win-
 ter. 13.
 Sturm vom Jan. 19, 29, 35.
 Vom Decbr. 407.
 Swätnoi Russ. Fleq. = Lehre.
 365.
 Tamoschna = Entlassungen
 und Anstellungen. 77.
 Taubenheim, Oberlehr.-An-
 stellung u. biogr. Notiz. 50.
 Taufnamen-Unfug. 400.
 Theater-Almanach von Hil-
 ler. 69.
 Theater-Vorstellungen 1823.
 67.
 Tilings Anhang z. Rechen-
 buche. 179.
 Todten-Listen. 265.
 Tornauw, v., Livl. Postmei-
 ster. 281.
 Torstensen, Schwimm-Un-
 terricht. 139.
 Treun, C. A. W., Refrol. 47.
 Unglücks = Chronik. 30, 55,
 98, 159, 167, 187, 207,
 226, 251, 229, 286, 302,
 311, 319, 358, 399, 402.
 Unterstützung = Verein. 319.
 Uegkül, in Keval geköpft. 22.
 Verbrechen. 31, 55, 226.
 Verloosung von Spohrs Ge-
 mählde. 375.
 Vogel, av. 15.
 Voigt, L., öffentl. Danksa-
 gung. 189.
 Vorlesungen über Physik und
 Chemie, angekündigt von
 Seesen. 58.
 Vorstadts-Anlagen-Jahres-
 Uebersicht. 162.
 Wachsclager, J. S. v., Ne-
 krol. 19. — J. S. v., Ne-
 krol. 34.
 Wahlen, einige, älterer Zeit.
 307.
 — Raths- u. Bürger-. 313,
 324, 346.
 Walther, Kath., Stickmuster.
 199.
 Wegener, R. S., Refrol. 82.
 Weidendamms-Alleen. 166.
 Wette über Trinken. 253.
 Wiggert's 11te Altermanns-
 Wahl. 157.
 Winterblüthen. 417.
 Winter-Polizei. 11.
 Witten, Louise v., Refr. 114.
 Witterung v. Dec. 23. u. Ja-
 nuar 24. 30. Im Spät-
 herbste vormals. 387.
 Wohlthätigkeits-Zirkel. 415.
 Wöhrmann, Gener. = Consul.
 313.
 Wollner, av. 15.
 Wraak-Anstalten f. d. Rauch-
 waaren. 62.
 Zeichnen-Unterricht v. Maf-
 lenburg. 127.
 Zievers Petri-Thurmbahns-
 Reparatur. 111.

Zigra's Blumenfreund. 37. Zoll-Angaben. 146, 156, 178,
 — Brilliant-Ringe. 58, 217, 251, 281, 321, 365,
 358. — Chaerophyllum 397.
 sylvestre. 222.

Register zum Todten-Register von 1710
 bis 1809.

Ageluth, J. G. 433.
 Albedyl, G. W. v. 419.
 Albers, E. W. 432.
 Arndt, J. G. 377.
 Athleta, E. A. 430.
 Barclay de Tolly. 439.
 Bärnhof, Witwe. 420.
 ——— Ob.-Pastor. 432.
 ——— Pastor. 442.
 Barber, Fr. v. 425.
 Bartels, J. 418.
 Baumgarten, J. R. v. 434.
 Bayer, Gen.-Dir. v. 278.
 Becker, H. v. 470.
 Becker, H. 441.
 Behm, M. v. 434.
 Benken, G. 422.
 Bendendorf, F. v. 440.
 Bendendorf, An. Jul. v. 431.
 Berendt, J. R. 421.
 Berens, G. 441.
 Berens, J. Ch. 425.
 ——— R. 442.
 ——— G. 433.
 Bergh, Mar. v. 432.
 Bergmann, Past. E. 378.
 ——— B. v. 423.
 Bertholz, Witwe. 419.
 Berner, L. G. 425.
 ——— G. J. v. 431.
 Beyermann, nebst Fr. u. L.
 370.
 Beyer, G. 438.
 Blankenhagen, P. H. v. 429.
 Blaufuß, Past. 362.
 Bluhm, Ch. v. 431.
 Böttiger, G. v. 277.
 Boy, A. 369.
 Brasch, S. G. v. 433.
 Bretschneider, Ch. v. 294.
 Brevern, H. v. 438.
 Brinken, Gen. v. d. 431.
 Brockhausen, G. G. 441.
 Browne, geb. Lasch. 369.
 ——— Gen.-Gouv. 425.
 Bruiningk, Gen.-Sup. 267.
 ——— Frau. 376.
 ——— Bar. G. J. 377.
 Bruno, D. 434.
 Buchen, Th. 391.
 Buchholz, K. v. 431.
 ——— G. Ch. 434.
 Budberg, G. W. Bar. 379.
 ——— Bar., geb. Traut-
 vetter. 422.
 ——— L. F. Bar. 430.
 Buddenbrock, K. G. v. 367.
 Bülow, Lieut. v. 434.
 Bulmerincq, E. 440.
 Bulmerincq, M. 402.
 ——— 422.
 ——— A. 424.
 Busch, Gen. 266.
 Campenhausen, J. Chr. Bar.
 421.
 ——— Witwe. 424.
 Caspari, M. v. 277.
 Caspari, Past. 440.
 Christians, D. 278.
 Dahl, H. v. 423.
 Deptin, Superint. 437.
 ——— Ob.-Past. 440.
 Deptin, L. 420.
 Diepenbrock, Past. 438.
 Dingelsädt, Ob.-Past. 424.
 Dorndorf, Dr. 433.
 Drenling, H. v. 377.
 ——— Dr. v. 420.
 ——— C. 438.
 ——— H. Th. v. 441.

Dyrßen, Dr. 433.
Ebel, E. 433.
Eckardt, F. 433.
Eckström, R. H. 403.
Eger, F. 430.
Ehrenstreit's Kinter. 367.
Ebers, J. 439.
——— Past. 440.
Erdmann, J. B. 421.
——— H. E. v. 434.
Essen, Ob.-Past. v. 421.
Eysing, Past. 433.
Fanter, Past. 370.
Fellmann, G. 278.
Fischer, Dr. v. 395.
——— F. B. 426.
——— M. B. v. 432.
Fontin, Past. 439.
Forsmann, Past. 361.
Frank, Fr. 362.
Frauendorf, J. Ch. 421.
Frisen, Past. 420.
Frölich, E. L. 357.
——— G. Ch. 422.
Fromhold, H. v. 423.
Fürstenberg, J. H. v. 434.
Galander, F. G. 426.
Gercke, Past. J. Ch. a) 363.
——— b) 441.
Gerding, Dr. 370.
Gernhard, Past. 421.
Götsche, Past. 360.
Götsche, J. 439.
Götsche, F. W. 432.
Gothan, A. 362.
Grack, E. v. 431.
Grass, Dr. 377.
Grave, Witwe. 278.
——— L. 430.
——— B. 441.
Grahmann, R. F. D. 429.
Grosch, W. G. F. 369.
Grote, J. 266.
——— J. 439.
——— W. 394.
Haltermann, Past. 362.
Haltermann, J. J. 439.
Handtwig, Dr. 377.
Harder, Past. 418.
Hardt, G. E. v. d. 419.

Harff, J. Ch. 419.
Hartknoch, F. F. 423.
Hartwig, Witwe. 420.
Haf, J. H. 422.
Hausdorff, Dr. 462.
Heerwagen, Past. 402.
Helmertsen, B. J. v. 377.
Hessen-Homburg, Landgraf,
266.
Heydenvogel, E. 422.
——— F. 422.
Hickstein, Witwe. 418.
Himself, G. 278.
——— H. 371.
Hinrichs, J. 440.
Hörnigk, A. G. 439.
Hochmut, Gen. 267.
Hofmann u. Frau. 360.
——— F. A. 361.
——— Detlev (muls es
heissen) G. 434.
Hollander, J. 266.
——— J. H. 431.
Holmelin, Witwe. 362.
Hollst, Past. 367.
——— J. B. 394.
Hothenius, Past. 366.
Hübner, Ch. v. 434.
Jacobssohn, J. 393.
Jantewitz, J. H. v. 430.
——— Th. H. v. 435.
Jannau, Dr. 366.
Jagelström, G. H. Bar. 392.
Johanningk, E. 430.
Johannsohn, Witwe. 265.
Johannsohn, A. H. 361.
Josephi, J. 419.
Kahl, H. 266.
Kettler, W. 360.
Kiltei, A. G. 422.
Klako, B. 431.
——— J. Ch. 431.
Kleisse, H. 438.
Klembken, Ch. 362.
Klot, Ch. W. v. 425.
Kober, E. 268.
Koch, M. v. 434.
Kreinder, Ch. F. 434.
Krdger, P. F. 440.
Krdger, E. 441.

Kruhse, C. H. 430.
Krull, A. G. v. 422.
Krummhausen, Schwestern.
377.
Krumnau, J. G. 277.
Kruse, Witwe. 266.
Lado, Sibne. 369.
——— Past. 420.
Lange, Gen.=Sup. 419.
Langerhansen, J. F. 424.
Lasch, Gen.=Gouv. 278.
Lauterbach, Past. 438.
Leitner, Kinder. 379.
Lenz, Gen.=Sup. 431.
Linke, G. 424.
Löder, Dr. 434.
Löwenstern, v. 438.
Loder, Past. 403.
Ludloff, W. 439.
Ludovici, Past. 437.
Ludwig, J. G. 363.
Luther, Dr. 370.
Maas, J. P. 429.
Martini, R. 268.
Meck, E. F. v. 393.
——— G. B. F. v. 429.
Mengden, K. J. Bar. 369.
Merkel, Past. 421.
Merckly, Provst. 424.
Meyendorf, R. J. Bar. 419.
Michelsen. 278.
Müller, J. G. 363.
Nissen, A. D. 367.
Nisser, P. 419.
Nordeck, Burge=Mür. 267.
Nordeck, H. C. Witte v. 439.
Normann, Past. 419.
Nesterberg, J. 402.
Netting, J. 438.
Niderogge, H. W. v. 425.
Ovander, J. Ch. 379.
——— Kinder. 363.
Oxford, J. G. 426.
Pahlen, J. W. Bar. 432.
Pauffler, Ob.=L.-Präs. v. 433.
Pelargus, J. C. 421.
Pflugradt, Past. 421.
Pohrt, D. 437.
Poorten, M. H. 403.
——— G. M. 429.

Pölschau, J. F. 420.
Precht, Past. J. 434.
Rading, Gen. 268.
Räs, G. 440.
Rahden, Ob.-W. v. 423.
Ramm, H. v. 430.
Ras, C. H. v. 369.
Rautensfeld, H. Ver. v. 420.
——— L. W. Ver. v. 431.
Rave, Ch. G. 419.
——— Ch. R. 433.
Ravensberg, Past. 419.
Reichardt, Dr. W. v. 424.
Repin, Gen.=Gouv. 266.
——— Fürst W. 278.
Reufner, Ob.=P. 423. 441.
Reutern, J. v. 362.
Richter, D. 421.
Rodde, J. 423.
Rolloff, C. B. 361.
——— A. 430.
Rosenkampff, H. M. v. 424.
Ruhendorf, Past. 431.
Salza, Gen. 278.
Sandhof, D. W. 402.
Sarnow, Dr. 371.
Sage, J. B. 420.
Schellschlager, Witwe. 430.
Schenck, G. W. 426.
Schick, J. H. v. 423.
Schick, J. F. 440.
Schivelbein, P. 392.
Schiffhausen, Fr. 440.
Schilder, M. 361.
Schmidt, J. Ch. 420.
——— Past. W. H. 435.
Schnaase, J. G. 425.
Schönland, Past. 438.
Schrodt, J. 440.
Schredder, Past. 362.
——— Dr. J. G. 424.
——— E. F. v. 431.
——— J. F. 442.
Schredder, Past. 440.
Skodeisky, Past. 438.
Schulz, Ob.=Past. 441.
Schulzen, J. v. 430.
Schulz, Ob.=Past. 278 u. 361.
Schwarz, A. H. a) 367.
——— A. H. b) 432.

- Schwarz, F. Ch. a) 453.
 ——— F. Ch. b) 289.
 ——— F. G. 420.
 ——— F. B. 435.
 Schwennike, F. F. 435.
 Sehdens, Past. R. a) 362.
 ——— R. b) 424.
 Sengbusch, A. G. 432.
 Sievers, F. A. v. 422.
 ——— Chart. v. 422.
 Sittmann, R. F. v. 360.
 Sirtel, Ober-Past. 363.
 Spalhaber, Ch. H. v. 432.
 Sparmann, Dr. 370.
 Stadelberg, K. D. v. 425.
 Steglin, Dr. 425.
 Stegemann, F. G. 362.
 Stein, G. Th. 403.
 ——— F. A. 433.
 Steinhauer, D. 367.
 Stoffregen, Dr. 424.
 Stöfziger, Past. 419.
 Stöver, A. 402.
 Strauch, H. 429.
 Suchtelen, Wilh. v. 432.
 Tank, Past. 277.
 Timmermann, P. 439.
 Terfalin, Witwe. 363.
 Tesch, F. B. 420.
 ——— A. F. 425.
 Teubler, Dr. A. G. 426.
 ——— F. Ch. 435.
 Thorwart, Past. 441.
 ——— Dr. 441.
 Tielemann, F. K. 402.
 Tiefenhausen, v. 366.
 Treyden, Gen. Ch. v. 435.
 Truhart, Dr. 421.
 Tüsch, F. F. 419.
 Ulrichen, H. v. 366.
 Ungern-Sternberg, F. A.
 ——— Bar. 426.
 ——— W. F. Bar. 429.
 ——— Witwe. 429.
 Vegeack, G. v. a) 370.
 ——— b) 425.
 ——— F. A. v. 430.
 ——— G. v. 441.
 ——— Th. v. 438.
 Vogt, Past. 438.
 Volters, Past. 439.
 Wölkersfahm, W. G. v. 265.
 Wos, F. F. 429.
 Wachtmeister, Gräfin. 402.
 Weigel, F. Ph. 369.
 Bewell v. Krüger, E. 433.
 Weyer, Dr. 420.
 Weyer, P. 439.
 Wicken, D. v. 430.
 Wiedau, M. v. a) 268.
 ——— b) 422.
 Willebrand, Ob.-Past. 267.
 Willisch, F. F. 369.
 ——— Past. 432.
 Windler, Dr. 367.
 Wolff, S. A. Bar. 377.
 Wolff, H. 439.
 Wurm, R. 425.
 Zimmermann, Gener.-Sup.
 ——— 391.
 Zimmermann, Ch. 439.
 ——— D. 439.
 ——— K. F. 441.
 Zuckerbecker, F. 403.
 ——— Th. 437.

Ist zu drucken erlaubt.
 Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Offsee-
 Provinzen: W. F. Reußler.

Nr. 1.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 1. Januar 1824.

Seitdem so viele schöne Hoffnungs-Blüthen, ohne Früchte zu tragen, in der Witterung der Zeiten, abgewelket sind, pflanzt man freilich auch nicht einmal mehr gern Arons-Zweige mit Wünschen in des Nachbars Blumenbeet; um nicht den Seufzer ihm zu entlocken: "Ach! sie werden ja doch nicht gedeihen!" Aber dazu erneuert der Schöpfer die Natur in ihrer Gestalt, und der Mensch sich das Leben, wär' es auch nur mit Namen und Zahlen, auf daß neu sich erfrische der Muth und die Kraft; und das Erste, was dann der verjüngte Lebensbaum treibt, sind die Knospen der Wünsche. Bringen sie es denn auch nicht weiter, als bis zu Hoffnungsblüthen: nun so ist ja doch das Blühen-selbst auch schon ein so süßer Genuß.

Da denn das Datum unsrer ersten Nummer für das neue Jahr gerade auf den ersten Jahres-Tag selbst fällt, so wünschen wir Rigaischen Stadt-Blätter, für unser Riga, daß es im Jahre 1824 auch eine so freundliche, weise und kräftige obere Leitung haben möge, als 1224 ihm von Modena her kam; a) —

a) In diesem Jahre traf der, um unsre Stadt hochverdiente, päpstliche Legat Wilhelm von Modena hier ein;

daß Friede herrschend bleiben möge, wie er 1524 hier gestiftet wurde,^{b)} und wo ja Zwistigkeiten eintreten, man, sie in der Güte beizulegen, so geneigt seyn möge, wie man 1424 war.^{c)} Wer aber sich nicht in die Ordnung und Ruhe fügen will, möge "mit Sack und Pack weggehen, ohne das Geschütz von Thurm und Mauern mitnehmen zu dürfen," wie es 1524 den Domherren geschah.^{d)} Möge weder eine ansteckende Krankheit, noch eine Feuersbrunst die Stadt treffen, wie es 1624 der Fall war,^{e)} und noch mehr bewahre uns

und es ist eben so herzerhebend, zu lesen, was der gleichzeitige Geschichtschreiber von seinem hiesigen Thun und Benehmen erzählt, (s. Arndts Livl. Chronik, 1. B., S. 202—208.), als es für den Staatskundigen interessant ist, die Denkmähler seiner hiesigen Wirksamkeit, in den mehrern Original-Urkunden, welche unser Stadt-Archiv aus den Jahren 1225 und 1226 aufbewahrt, zu würdigen.

- b) Von zwei päpstlichen Legaten, zwischen dem Orden und dem König Gedemin von Litthauen, (s. Arndt, 2. B., S. 84., und Kozebue's Geschichte von Preussen, 2. B., S. 136.
- c) Der Bischof von Dorpat stellte eine im Stadt-Archiv befindliche Urkunde darüber aus, daß der Rigaische Rath eingewilligt habe, seine Streitigkeit mit einem Edeln von Spanheim auf dem öffentlichen Land- (und Gerichtshegungs-) Tage erörtern zu lassen.
- d) Der neu erwählte Erzbischof Joh. Blankensfeld trat gleich als so entschiedner Gegner der im Jahre 1522 hier begangenen Reformation auf, daß Riga, anstatt auf seine Forderungen einzugehen, diese wiederholt zurückwies; wodurch das erzbischöfliche Capitel so bestürzt wurde, daß es that, was oben im Texte mit Arndts eignen Worten, 2. B., S. 128., erzählt ist.
- e) Die nach Wiedow in Müllers Sammlung Russ. Geschichte, 9. B., S. 298., schon im Jahre vorher ausgebrochene Pest muß, nach Gadebusch Jahrb., 4. B., S. 582., auch noch in diesem fortgedauert haben; so

der Himmel, in diesem Jahre, wie eine lange Reihe der folgenden hindurch, vor Feierlichkeiten, wie sie 1724 statt hatten,^{f)} dagegen erstehe, — wie in jenem Jahre, die Petri-Kirche g) von ihrem Feuer-Schaden, — in diesem auch der letzte Rest (wenn es noch solche giebt) der Brand-Trümmern von 1812; Recht und Gerechtigkeit sichere den Handel,^{h)} wie 1724; und jede Maaßregel, die ihn gefährdet,ⁱ⁾ finde in sich selbst ihre Hindernisse, wie 1724!

Nachdem die Stadtblätter ihre Leser oft genug (und vielleicht zu oft) mit Auszügen aus Papieren voriger Jahrhunderte bald unterhalten, bald gelangweilt haben, eröffnen sie ihren dießjährigen Jahrgang mit einer Rigaischen Urkunde neuer Zeit, als einem moralischen Adels-Briefe für die Aussteller sowohl, als für den Empfänger; ja im Grunde für unsre Kaufmannschaft überhaupt. Denn es möchte doch wohl nicht viel Handels-Städte geben, wo ein bis zur Peinlichkeit und Lästigkeit gewissenhafter Zoll-Beamteter, dafür eben, daß

wie, nach eben demselben, das damals vor der Stadt gelegene Georgen-Hospital gänzlich abbrannte.

- f) In Veranlassung der Krönung der Kaiserin, s. Widow, bei Müller, S. 337.
 g) Ob.-P. Bergmann's Geschichte der Rig. Stadt-Kirchen, 1. Heft, S. 5.
 h) S. den Imm.-Uk. vom 14. Jan., Reg.-Pat. v. 24sten Jan. d. J., gegen die Mißbräuche bei dem polnischen Handel, bei Gadebusch, 8. Th., S. 210.
 i) Wiederholt wurde an den Rath die Anfrage des Kammer-Collegiums geschickt, ob sich Niemand finde, der die neu angelegten Land-Gränz-Zölle pachten wolle. S. Rath's-Convul. d. J., im Reg.-Archiv, Nr. 40. u. 55.

er so war, von den Angesehensten des Standes, mit dem er es zu thun hatte, einen Achtungs-Beweis dieser Art erhält.

Um jedoch nicht aus ihrem Charakter zu fallen, schicken die Stadtblätter zugleich etwas Aelteres voraus. Unter mehreren Papieren nämlich, welche aus dem Nachlasse des Coll.-Raths Noth, von einem der Testaments-Executoren, dem Hrs. v. Bl. freundschaftlich mitgetheilt worden sind, befindet sich auch das Original eines Freiheits-Briefes, ausgestellt den 15ten April 1739, und bei dem Zukunischen Instanz-Gerichte den 18. Jun. dess. J. corroborirt, dem zufolge ein Ferdinand Korff auf Degahlen seinem Leibeiznen, Magnus Ernst, wegen dessen zehnjährigen treuen Diensten und guter Führung, die Freiheit ertheilt, und ihm den Zunamen Noht giebt; woraus man ersieht, daß das in Stadtbl. 1823, S. 377. erwähnte Gerücht gegründet gewesen ist; so wie ein anderes Papier auch die Sage von Bildung jenes Namens aus dem umgekehrten Namen von dessen Vater Thom bestätigt. Ferner findet sich in jenem Nachlasse bei einer eleganten goldnen Dose ein Billet des vormaligen hiesigen Zoll-Inspectors Teleschnikow, worin dieser, als er im Jun. 1805 Riga verließ, unsern Noth, in jenem Geschenke, "einen Beweis geben wollte, wie er den Zeitraum, in welchem er mit Ihm zusammen bei einem Departemente gearbeitet, zu den glücklichen seiner Dienst-Jahre rechne." Noch erinnern sich, in unserm Publikum, gewiß Viele jenes lange

vor Noth gestorbenen Mannes lebhaft genug, um es, wenn sie sich unsern Noth in seinen charakteristischen Eigenthümlichkeiten ihm gegenüber denken, es ganz würdigen zu können, was in diesem Achtungs-Beweise — im Grunde auch zu Gunsten Beider liegt.

Das eigentliche Acten-Stück aber, dem gegenwärtiger Aufsatz gilt, ist das Original der in Stadtbl. 1823, S. 402. erwähnten Verschreibung einer lebenslänglichen Pension, zu 1000 Thlr. Alb., für Noth, von einigen hiesigen Kaufleuten. Wenn dieser seltne Act der Großmuth noch durch etwas übertroffen werden konnte, so ist es die Herzlichkeit und Zartheit, mit welcher die Geber sich hier aussprechen, und die bekanntlich nichts weniger, als ein gewöhnlicher Zug aller Gebenden ist.

„Ihr unermüdeter Dienstkeifer, Ihre unerschütterliche Treue, und Ihre Redlichkeit, die selbst bei den anlockendsten Versuchungen nicht wankte, haben Sie uns verwandt gemacht, und unsere Herzen mit Bruderliebe für Sie erfüllt. Wir theilen Ihren Kummer über die Abnahme Ihrer Kräfte. Ihre Besorgnisse für ein ruhiges, sorgenfreies Alter sind auch die unsrigen. Doch sie sind gehoben, wann Sie einliegende 1000 Thlr. Alb., und mit ihnen die Zusicherung dieser Summe, jährlich, für die längste Dauer Ihres uns so theuren Lebens entgegennehmen. Ausschlagen werden Sie uns weder das Eine noch das Andere; denn Sie würden uns die schönste Freude rauben, die der Gebrauch unserer unverdienten Glücks-Güter uns ja gewäh-

ren könnte. Hierzu erlauben Sie nur den Wunsch, hinzufügen zu dürfen, daß Sie, theuerster Freund, Ihren mühevollen Posten aufgeben, und sich der Ruhe, die schon längst der Lohn Ihres angestregten Fleißes hätte seyn müssen, überlassen. Glauben Sie, Ihre künftige Zufriedenheit, von der wir wünschen, daß sie die unzertrennliche Begleiterin Ihrer übrigen Lebenstage seyn möge, in unserm Kreise zu finden, so wird es uns zur Beruhigung und Freude gereichen. Sollten Sie aber entfernt von uns anzutreffen hoffen, so willigen wir, wenn gleich mit beklemmten Herzen, darein.

Wir nennen uns Ihnen, weil wir die schmeichelhafte Ueberzeugung haben, daß wir zu der Zahl Ihrer Freunde gehören, und sie es ist, die uns die Gewißheit giebt, daß Sie uns unsere Bitte nicht abschlagen werden.

Empfangen Sie die Huldigung unserer reinsten Hochachtung und treuesten Freundschaft."

Riga, den 4. August 1805.

Und nun folgen die Namen und Quoten; letztere zugesichert von jedem Unterzeichneten für sich und seine Erben. Da zwei von diesen wohlthätigen Männern noch unter uns leben (angedeutet sind sie vor. Jahrg. S. 402.), so nennt d. Hrsgb. bloß Reinh. Schmidt mit 200, Joach. Ebel mit 300, und Bernh. Christian Klein mit 500 Thln. Ab. Des Letztern so bedeutender Beitrag hatte dadurch noch ein Verdienst mehr, daß, während die Uebrigen mit Noth in näherem gesellschaftlichen Umgange lebten, Jener mit ihm durchaus in keiner andern Verbindung

stand, als in der des Achtung gebenden für den Achtung verdienenden Mitbürger. Dieser hohe ächte Bürger-Sinn für das vaterstädtische Verdienst war überhaupt bei Klein einer seiner eigenthümlichsten ehrwürdigsten Charakter-Züge. Von vielen, zum Theil auch öffentlich bekannten, Belegen davon, giebt Ref. hier nur noch einen, von welchem er selbst unmittelbarer Zeuge war. Es kam, bei einer Abend-Mahlzeit, die Rede auf einen Geschäftsmann, dessen Verdienste gerade an diesem Tage Gegenstand des Stadt-Gesprächs gewesen waren. Klein fragte Referenten, der neben ihm saß, in welcher ökonomischen Lage wohl jener Mann sich befinden möge. Zufällig wußte Ref., daß ihn so eben eine Summe genire, und erwiederte dieß auf die Frage. Am andern Tage erhielt er von Klein 250 Dukaten zugesickt, sie an Jenen zu befördern; mit der Bedingung jedoch, den Ueberfender weder zu nennen, noch errathen zu lassen.

Der Hrsgb. d. Stadtbl. weiß recht gut, was manche seiner Leser zu dem Allen sagen werden. Aber eben deshalb hat er es sich zur Pflicht gemacht, das Alles hier mitzutheilen. Es ist in der Welt nichts so schwer, und sollte doch nichts so leicht seyn, als — Gerechtigkeit zu üben.

Durch die Bürgerschaft großer Gilde sind gewählt und obrigkeitlich bestätigt worden, als Waageschreiber Joh. David Helling, und als Braker-Adjunct Peter Friedrich Kröger.

Vom 23—30. December.

Getaufte. Gertrud-K.: Anna Helena Kasum — Anna Emilie Brüggem — Maria Emma

Schlüsselberg — Emilie Antonia Zichner — Johann Freimann — Margareta Elisabeth Jansohn. Je-
su s = K.: George Friedrich Tauchert — Christian
Theodor Sallenberg — Helena Julie Böhmu — An-
na Ottilia Olga Birk — Dorothea Kruhming —
Heinrich Adolph Brieger. Joh. = K.: Michael Pel-
liht — Martin Franz Paul — Andreas Salming —
Johann Christoph Kalning — Reinhold Dahl —
Wilhelmine Franziska Naawe — Barbara Gertrud
Babbul. Kron s = K.: Karl Bernhard Bendtsfeldt
— Christian Gottreich Koppitz — Anna Theodora
Augusta Tallberg — Anna Louise Freymann. Pe-
tri = und Dom = K.: Jakob Immanuel Schröder —
Adolph Friedrich Pochwalla — Eduard Robert Mar-
schalck — Johann Gottfried Engerer — Katharina
Emilie Schröder — Ottilia Alexandra Regina Hauffe
— Gertrud Elisabeth Jürgen — Juliane Dorothea
Cäcilia Schweighoffer — Friederika Ottilia Sie-
vert — Anna Karolina Hübbe.

Begrabene. Gertrud = K.: Johann Rucker,
30 J. — Joh. David Berg, 1 J., 6 Mon. — Ma-
ria Dorothea Kalning, 3 J. Jesu s = K.: Martin
Weigel, 42 J. — Jakob Johannsohn, 28 J. — An-
na Elisabeth Butowiz, 9 Mon. Joh. = K.: Auf Ha-
gensberg: Claus Nils Petersohn, 54 J. Kron s =
K.: Friederika Emmeline Auguste Drewiz, 14 J. —
Ludolph Heinrich Maximilian Behrends, 1 J. Pe-
tri = u. Dom = K.: Der Handlungs = Commis Georg
Ehencf, 25 J., 3 Mon. — Bernhard Christoph
Drachenhauer, 10 J. Ref. K.: Ulrike Wilhelmine
Buge, 1 J., 6 Mon.

Proclamirte. Joh. = K.: Der Arbeitsmann
Joh. Ludwig Behrsing mit Anna Margareta Rich-
ter. Kron s = K.: Der Diener Johann Jesman-
towéky mit Margareta Lischewsky. Reform. K.:
Der Feldscherer beim Ingenieur = Bataillon Michael
Tschislow mit Petronella Stoffels.

Esst zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil = Ober = Verwaltung in den Diffe-
Provinzen: W. F. Keupler.

Nr. 2.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 8. Januar 1824.

Rigaische Kirchen-Listen der protestantischen Gemeinden von 1823.

Krons-Kirche zu St. Jakob. Getaufte: 103; 52 Knaben, 51 Mädchen; 1 Zwilings-Paar; 12 Uneheliche. Eine jüdische Proselytin. — Getraute: 35 Paare. — Begrabene: 90; 51 männl. Geschlechts, (von 1 Jahre 9; unter 15 J. 19; 3 über 80 J.; 1 von 89 Jahren). 39 weibl. Geschl., (unter 15 J. 14; 3 über 80 J.) — Confirmirte: 69. — Communicanten: 1050.

Schwedisch-Esthnische Gemeinde. Getaufte: 2; 1 Knabe, 1 Mädchen. — Getraute: 2 Paare. — Communicanten gegen 300.

St. Petri- und Dom-Kirche. Getaufte: 284; 141 Knaben, 143 Mädchen; 12 Uneheliche. — Getraute: 47 Paare. — Begrabene: 152; 86 männl., 66 weibl. Geschl. — Confirmirte: 181. — Communicanten: 2795.

St. Joh.-Kirche. Getaufte: 193; 94 Knaben, 99 Mädchen; 23 Uneheliche. — Getraute: 54 Paare. — Begrabene: 225; 106 männl., 119 weibl. Geschl. — Confirmirte: 89. — Communicanten: 2744.

St. Gertrud-Kirche. Getaufte: 222; 114 Knaben, 108 Mädchen; 32 Uneheliche. —

Getraute: 64 Paare. — Begrabene: 117; 54 männl., 63 weibl. Geschl. — Confirmirte: 94. — Communicanten: 2567.

Jesus-Kirche. Getaufte: 147; 68 Knaben, 79 Mädchen; 20 Uneheliche. — Getraute: 40 Paare. — Begrabene: 68; 39 männl., 29 weibl. Geschl. — Confirmirte: 64. — Communicanten: 1175.

Reformirte Kirche. Getaufte: 27; 8 Knaben, 19 Mädchen. — Getraute: 12 Paare. — Begrabene: 21; 11 Knaben, 10 Mädchen. — Confirmirte: 20. — Communicanten: 117.

Im Nikolai-Armenhause starben 27; 15 männl., 12 weibl. Geschl. — Im St. Georgen-Hospital 7; 2 männl., 5 weibl. Geschl.

Patrimonial-Gebiet.

Pinkenhof. Getaufte: 100; 52 Knaben, 48 Mädchen; 3 Uneheliche. — Getraute: 26 Paare. — Begrabene: 92; 43 männl., 49 weibl. Geschl. — Confirmirte: 37. — Communicanten: 1334.

Katlakaln. Getaufte: 70; 30 Knaben, 40 Mädchen; 5 Uneheliche. — Getraute: 20 Paare. — Begrabene: 59; 38 männl., 21 weibl. Geschl. — Confirmirte: 28. — Communicanten: 818.

Olai. Getaufte: 43; 22 Knaben, 21 Mädchen; 2 Uneheliche. — Getraute: 8 Paare. — Begrabene: 53; 25 männl., 28 weibl. Geschl. — Confirmirte: 34. — Communicanten: 607.

Holmhof. Getaufte: 49; 20 Knaben, 29 Mädchen; 3 Uneheliche. — Getraute: 17 Paare. — Begrabene: 61; 27 männl., 34 weibl. Geschl. — Confirmirte: 14. — Communicanten: 903.

Bickern. Getaufte: 42; 19 Knaben, 23 Mädchen; — Uneheliche. — Getraute: 9 Paare. — Begrabene: 47; 31 männl., 16 weibl. Geschl. — Confirmirte: 20. — Communicanten: 298.

Griechische Kirchen. Verehelichte: 46 Paare; Adelige 26; Geistliche 1; Bürgerliche 19. — Getaufte: 235; 127 Knaben, 108 Mädchen. — Verstorbene: 394; über 60 Jahr 15 Männliche, 13 Weibliche; zwischen 15 und 60 J. 59 Männliche, 32 Weibliche; unter 15 Jahren 164 Männliche, 111 Weibliche.

Römisch-katholische Kirche. Verehelichte: 57 Paare; Adelige 7; Bürgerliche 20; Leibeigne 30. — Getaufte: 285; 148 Knaben, 137 Mädchen. — Verstorbene: 271; über 60 Jahr 70 Männliche, 85 Weibliche; zwischen 15 und 60 J. 43 Männliche, 31 Weibliche; unter 15 J. 23 Männliche, 19 Weibliche.

Bei dem denn endlich eingetretenen Winter, machen die Stadtblätter — mit vorläufiger Beseitigung der weiterhin zu liefernden andern Jahres-Übersichten — vor allen Dingen — sich das unschuldige Vergnügen, als Gegenstück zu dem im vorigen Jahrg. S. 167., 176. und 211. mitgetheilten Sommer-Polizei-

Bedarfe, die zunächst für den Winter bestimmten gesetzlichen Vorschriften zu liefern; und zwar, so weit die Gegenstände dort bearbeitet sind, aus Sonntags Polizei für Livland, 1. Th., S. 235 u. 231.; wo sich die nähern Anzeigen finden, von wem und wenn diese Polizei-Gesetze erlassen sind.

Der Schnee aus den Dachrinnen darf nicht anders, als des Morgens früh, oder um Mittags- oder Abends-Zeit, — wenn die Passage am wenigsten lebhaft ist, — herabgeworfen werden; und zwar mit aller Vorsicht, und unter Zurufen an die Vorübergehenden. Sehen die Herrschaften nicht darauf, so wird man an sie sich halten.

Der lose Schnee auf den Gassen muß sogleich zusammengehäufelt, und an die angewiesenen Plätze hinausgeföhren werden. Pol.-Publ. 12. Nov. 1823, Rig. Anz. Nr. 46.

Die eisglatten Stellen auf den Straßen sind mit Sand oder Asche zu bestreuen; und die längs den Häusern sich bildenden Eisrücken abzustößen.

Bei Thauwetter sind die Straßen eben und gleich zu machen, durch Zuwerfung der ausgefahrenen oder eingehauenen Löcher und Rinnen. Raths-Publ. v. Febr. 1757.

Die Trottoire müssen immer rein gehalten, und beim Froste mit Sand und Asche bestreuet werden. Pol.-Publ. v. 12. Nov. 23.

Wasser soll nicht auf die Gasse, sondern in die Rinnsteine geschüttet, und diese immer ausgehauen und rein erhalten werden. Ebd.

Niemand soll auf der Gasse G l i t s c h b a h -
nen machen, die zuweilen sogar lebensgefähr-
lich werden können. Die dabei Betroffenen
sind, ohne Ausnahme, dem nächsten Polizei-Be-
amten zu überliefern oder namentlich anzu-
zeigen; zur Bestrafung an Gelde oder mit kör-
perlicher Züchtigung. Auch die Hausbesitzer
sind verantwortlich, wenn sie, vor ihren Häu-
sern und Gründen, Eisbahnen dulden, und sie
nicht sofort vernichten.

Bei der durch die gelinde Witterung ent-
standenen Unsicherheit des Eises, nicht auf der
Düna und in den Stadtgräben S c h l i t t s c h u h
laufen. Eltern und Vorgesetzte aller Art ha-
ben dießfalls auf die Ihrigen Acht zu geben.

Die Eislöcher in der Düna sind sorg-
fältig zu umstecken, und die Wege mit Ge-
sträuche zu bezeichnen.

Auf die Düna kein einziges Fuder Eis
oder Schnee, noch weniger Unrath auszu-
werfen. Raths-Publ. v. Febr. 1730. — 24. Fe-
bruar 1740, bei Leibes-Strafe. — 20. Decbr.
1757, bei Leibes-Strafe, und 2 Thlr. für den
Angeber. — 15. Decbr. 1761, bei gefängli-
cher Einziehung und geschärfter Leibes-Strafe.
Raths-Miss., Vol. 25., S. 12.

Es ist verboten: Bei den so engen Stra-
ßen der Stadt mit drei oder mehrern
Pferden neben einander in die Stadt
zu kommen, oder heraus zu fahren; für Alle
und Jede; auch Reisende und Fuhrleute. Sonst
auf der Stelle anzuhalten, und mit unausbleib-
licher schwerer Strafe zu belegen. (Der Her-

ausgeber hat keineswegs etwa vergessen, daß dieses Verbot auch schon Jahrg. 1823, S. 177. abgedruckt steht; aber es giebt verschiedene Leute, die noch niemals etwas davon vernommen zu haben scheinen, daß ein solches Verbot existirt. Also stehe es denn noch einmal hier — gleichfalls zum unschuldigen Vergnügen).

In Ansehung des Anspanns ist befohlen: Die Seiten-Pferde nicht breit aus einander zu spannen. (Oder, wie es deutlicher in der Polizei-Publikation vom 12. Nov. 1823 heißt, (Reg. Anz. Nr. 46.): Man soll nicht mit zu lang abgebundenen Priprasah-Pferden fahren.)

Nicht mit bloßen Strängen zu fahren, sondern mit Stangen.

Schlitten und Ragen nicht mit Einer Stange bloß zu fahren, sondern mit zweien; bei 10 Thalern, Anhalten des Schlittens und Pferdes, bis zur Entrichtung dieser Strafe, und bei Leibes Strafe für den Kutscher.

Das Pferde-Geschirr an den Schlitten mit Schellen oder Glocken zu versehen.

Bei 10 bis 15 Rbl. Pön, und in Beschädigungs-Fällen bei ukasen-mäßiger strenger Beahndung.

Die Asche aus den Oefen oder von den Feuerheerden soll nur des Morgens weggeräumt, und nicht gleich in hölzerne Gefäße geschüttet, sondern zuvor an einem abgelegenen, jedoch nicht mit Holze gedielten, Orte ausgestürzt, und nach erfolgter Abkühlung vorsichtig aufbewahrt und

benützt werden. Feuer- und Brand-Ordnung
1820, S. 1. e.

In hiesigen Schul=Ämtern sind avancirt:
Zu Collegien=Secretairen: die Lehrer an der Domschule Dr. Förster und Deutrich; der Lehrer an der zweiten Kreissschule Nöse; und die Gouvernements=Secretaire: der Lehrer der Russischen Kreissschule Romminger, und die Elementar=Lehrer Vogel, Faust und Adler. Zu Gouvernements=Secretairen: die Collegien=Registratoren, der Domschul=Zeichnen=Lehrer Behrend s, und der Elementar=Lehrer Haase. Zum Collegien=Registrator der Elementar=Lehrer Wollner.

Vom 1—6. Januar.

Getaufte. Gertrud=R.: Sophia Karolina Elisabeth Petersohn — Regina Juliane Christina Beck — Natalia Augusta Henke — Katharina Elisabeth Lepinsky — Herrmann Alexander Johannsohn. Jesus=R.: Anna Gertrud Kluge — Dorothea Louise Nöbler — Karl Ulrich Mallingren. Kron s=R.: Friederika Karolina Drewitz — Jakob Christian *. Petri= und Dom=R.: Eduard Adolph Gabler — Otto Leonhard Theodor Gothow — Augusta Karolina Dahlcarl — Eva Eleonore Alexandra Böttger.

Begrabene. Gertrud=R.: Joseph Tyrol, 55 J., 9 Mon. — Eleonore Mathilde Schenck, 3 J., 3 Mon. Joh.=R.: Auf Thorensberg: Sophia Adelheid Hildebrandt, 7 J. — Maria Siehl, 23 J.

Kronß=R.: Elisabeth Wilhelmine König, geb. Giese, 37 J. — Wilhelmine von Uexküll, 4 J. Petri= und Dom=R.: Johann Friedrich Schelzell, 12 Jahr — Immanuel Friedrich Döwald Ferdinand Groot, 2 J., 6 Mon. — der Bäckermeister David Günther Uderholt, 73 J. — der Sattlermeister Samuel Nikolaus Rüger, 48 J., 1 Mon. — der Notair Joh. Gottl. Gebhard, 63 Jahr.

Proclamirte. Gertrud=R.: Der Diener George Reinhold Schütz mit Anna Louise Jürgensohn. Joh.=R.: Der Arbeitsmann Karl Freimann mit Elisabeth Dorothea Kannberg — der Arbeitsmann Joh. Jansohn mit Barbara Dorothea Mey. Petri= und Dom=R.: Der Buchdrucker Johann Karl Grenzius mit Anna Katharina Wilhelmine Schieler.

Die große Bequemlichkeit für Geschäftsmänner, immer einen Vorrath fertiger Brief=Couverts zu haben, (dergleichen man sich bisher von Petersburg kommen ließ), bietet sich gegenwärtig in Riga selbst dar, und zugleich die Gelegenheit, damit für eine Familie ein gutes Werk zu thun. Man kann solche Couverts von verschiedenen Formaten und Papier=Sorten haben, und zugleich Bestellungen auf beliebige andere machen — bei der Verkäuferin der Arbeiten des Frauen=Vereins; als welche, wegen der entlegnen Wohnung des Verfertigers, auch diesen Debit menschenfreundlich übernommen hat — in der Kaufstraße, im Hause Nr. 121, parterre.

Es zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil=Ober=Verwaltung in den Districtp=Provinzen: W. F. Reußler.

Nr. 5.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 15. Januar 1824.

Diedrich Karl Christian Kyber,
 "geboren 1771 im Pernigelschen Pastorate,
 verlor seinen guten Vater und Erzieher schon
 im 14ten Jahre, und kam sodann, indem er
 aus dem Vaterhause nichts mitnahm als Bil-
 dung und theure Erinnerungen an eine mit
 13 Geschwistern glücklich verfllossene Kindheit,
 nach Riga in eine Seidenhandlung; zu einem
 noch lebenden Manne, der dem aufsprossen-
 den Jünglinge ein zweiter Vater ward. Die
 beschränkende Lage seiner Jugend trug eben
 so dazu bei, daß er Vertrauen zu Gott faßte,
 als daß er sich durch Fleiß, Bildung, Füh-
 rung des Zutrauens Anderer werth machte.
 Des letzteren genoß er, — wie auch im spä-
 teren Leben immer in ausgezeichnetem Maasse,
 — bald so sehr, daß er durch eine Unterstü-
 zung 1794 eine eigene Handlung begann, die
 einen blühenden Fortgang gewann, und ihn
 in den Stand setzte, schon im folgenden Jahre
 sich mit einer Tochter der Frau seines frühe-
 ren Prinzipals aus deren erster Ehe, Marga-
 reta Jakobina Fock, zu verbinden. Diese
 Ehe gab ihm 28 so glückliche Jahre, daß er,
 im Sonnenscheine des Glückes, doch immer
 seinen häuslichen Kreis, das Leben mit seiner

würdigen Gattin und seinen 6 Kindern, für seine höchste Lebensfreude, und im Unglücke für seinen dauernden Trost erklärte. Trost, Pflege und Erheiterung erhielt er durch denselben, zumal in seinen Krankheitsleiden, die er seit 1800 bis an seinen Tod (am 27. Dec. 1823) zu überwinden hatte. Mehrere Reisen, die er seiner Krankheit wegen mit seiner Familie, vorzüglich in die nassauischen und böhmischen Bäder, unternahm, konnten ihm wohl Linderung, aber keine volle Genesung verschaffen. Dennoch wußte er sich aus seinen oft unaussprechlichen Leiden standhaft zu erheben, so daß er nicht allein empfänglich blieb für Gutes und Schönes in Kunst und Wissenschaft, in Freundschaft und Geselligkeit, und regen Sinn für Anderer Hilfslosigkeit und Leiden hatte, welchen er wohlthätig abhalf, sondern auch die weit ausgedehnten Geschäfte seiner Handlung, die er nach und nach in eine Comtoir-Handlung verwandelte, von seinem Krankenlager aus mit seltner Umsicht leitete, und sogar Heiterkeit dem bot, der heiter zu ihm trat. Es war ein Jammerbild, den großen, starken Mann, vom Schmerze so gefesselt, da liegen zu sehen, und doch mußte man das Knie vor dem barmherzigen Gotte im tiefsten Danke beugen, der den menschlichen Geist in solchen Lagen seine göttliche Abstammung beweisen läßt.

Nachdem der Verewigte seine 25 Jahre bestandene, im Auslande rühmlich bekannte, Handlung 1819 aufgegeben hatte, verlebte er

die letzte Zeit in ländlicher Zurückgezogenheit, nicht ohne patriotisches Verdienst beschäftigt mit der Anlage und Vervollkommnung seiner bekannten Papier-Fabrik in Lihgat." (Dem Hrsgeb. d. Bl., auf dessen Wunsch, mitgetheilt.)

"Jakob Heinrich v. Wachschlager war geboren zu Riga am 3. April 1791, studirte auf der Universität Dorpat, und ging im Junius 1812 zu der ersten Armee, wo er bei der Feld-Druckerei angestellt wurde. In dieser Function begleitete er auch in den folgenden Jahren die siegreichen Heere, und kehrte erst 1816 zurück. Im Novbr. 1816 ward er zum Gouvernements-Rentmeister befördert, erhielt gleich darauf den St. Annen-Orden 2ter Classe, und im Januar 1823 den Charakter als Collegien-Assessor. Durch Kenntniß und Erfahrung gebildet, im Geschäfte thätig und treu, voll Sinnes für Lebens-Freude, erkrankte er zu Anfange des Decembers 1823 an einem bis dahin nicht geahnten Brust-Uebel, und endete am letzten Morgen des Jahres; nachdem er selbst in einem Sterbeliede für den Augenblick des Scheidens sich geweiht hatte." G.

"Wahrscheinlich wird auch bis nach Riga das Gerücht sich verbreitet haben, daß der Sturm, vom 2ten auf den 3ten d. M., viele selbst kostbare Sachen, am Schloßschen Strande ausgeworfen habe. In Schloß selbst wurde, am 6ten d. M., sehr ernsthaft erzählt, daß man Weinfässer, — und zwar mit den

besten Weinen gefüllt, — Sensen, Messer, Gläser und dergleichen Sachen mehr am Strande gefunden habe; ja Mancher glaubte sogar von solchen Sachen schon Einiges gesehen zu haben.

Es kann doch möglich seyn, dachte ich, da ich oft gehört habe, daß viele dergleichen Sachen noch, in dem untern Raume eines vor 18 Jahren dort gescheiterten Schiffes, — welches etwa 50—40 Faden vom Ufer entfernt, unter dem Wasser versandet liegt, — befindlich seyn sollen. Ich fuhr also, in Gesellschaft mehrerer Neugierigen, dorthin, und wir Alle haben uns wohl davon überzeugt, daß dieses Gerücht ganz falsch seyn muß. Furchtbar hat aber der Sturm dort gewüthet, — das beweisen die Spuren, welche er zurückgelassen hat. Dem Andränge der gewaltigen Wogen konnten selbst die, den Strand begränzenden, Sand-Berge nicht ganz widerstehen. Viele Sand-Hügel sind ganz verschwunden, und die größeren Anhöhen an ihrem Fuße dergestalt bespühlt, daß man, des steilen Ufers wegen, nur an wenigen Stellen bis an's Meer gelangen kann. Das, in der Nähe des Mellusch-Kruges, im vorigen Jahre, neu erbaute Strandreiter-Haus ist von den Meeres-Wogen so bespühlt, daß ein Zimmer desselben, seiner Mauer und seines Grundes beraubt, in freier Luft hängt. Die Bewohner desselben, durch das Schwanken des Gebäudes, und durch das Anschlagen der Wellen aus dem nächtlichen Schlafe geweckt, mußten sich schleunigst tiefer landwärts flüchten. Ein, in der Nähe des Dor-

fes Afferzeem, am Strande erbautes Badehaus ist ganz zertrümmert. Alle Werkpfosten, welche am Strande standen, sind ungerissen und größtentheils von den Wellen fortgeführt. Sehr bedeutend aber, und durch seine Folgen vorzüglich fühlbar, ist der Verlust, welchen die Strand-Bauern erlitten haben. Manche von ihnen haben alle ihre Fischer-Netze verlohren. Viele Böte sind ganz zertrümmert, — alle übrigen doch so beschädigt, daß sie, jezt wenigstens, unbrauchbar sind. — Wo werden diese Armen jezt Brodt hernehmen? Bei dem Mangel an Ackerland, nähren sie sich vorzüglich vom Fischfange, welcher, im vorigen Herbst, der häufigen Stürme wegen, so äußerst dürftig war, daß manche Strand-Bauern, schon jezt, großen Mangel leiden. Sollten nicht vielleicht Familien, welche schon seit mehreren Jahren, des Seebades wegen, Wohnungen am Strande miethen, durch Vorauszahlung des Miethzinses, wenigstens des halben, diesen Armen zu helfen sich geneigt fühlen?

Ich erbiere mich, — doch nur für dieses Jahr, — Aufträge der Art zu übernehmen, und jedem Vorauszahlenden die gemiethete Wohnung, für die nächste Badezeit, nöthigenfalls durch das hiesige Gemeinde-Gericht, zu sichern.
Schmidt, Pastor zu Schloß."

Den Bericht über den Schaden, welchen dieser Sturm in und um Riga selbst angerichtet, hat d. Hrschb. noch nicht bekommen können. Da aber obige Nachrichten, welche eigentlich

freilich in das Ostsee-Provinzen-Blatt gehören, ihres nächsten Zweckes halber, einmal hier eingerückt werden mußten; so mögen sich die Nachträge dazu, welcher der dem Hrsgeb. später zu Händen gekommene officiële Bericht darbietet, hier auch sogleich mit anschließen.

In Schloß selbst wurden einige Häuser ländert, und einige Strohdächer abgedeckt. Der Fluß stieg zu einer außerordentlichen Größe, und führte sämtliche, zur Reparatur der Brücke erkaufte, Bohlen und Planken, die weit vom Ufer mit einem Chau befestigt lagen, in der Nacht fort, welche jedoch fast sämtlich wieder aufgefunden worden sind. — Die Holmhofische Brücke wurde durch die Gewalt des Stroms und des Orkans aus ihren Fugen gerissen, und eine Meile weit von ihrem Stande in die Babitsee geschleudert. — Der Seestrand von Lappmesch bis Bullen hat eine durchaus ganz fremde Gestalt erhalten. Die See trat bis an die, sie begrenzenden, Sandberge, ja fast bis zur Hälfte dieser Sandberge selbst, aus, und verwandelte, durch das Abspülen dieser Sandberge, die Anhöhen daselbst in eine sehr breite, ganz ebene, förmliche, und einige 20 Faden breite Kunststraße.

Als Nachtrag zu S. 426. d. vor. Jahrg., was dem Hrsgeb. ein Freund, unter Berufung auf die Raths-Protocolle und die Tradition zu Reval, mitgetheilt hat. "Der von dem Rathe verurtheilte Uerfüll sollte, wie gewöhnlich durch die Schmiede-Pforte, zum Riehtplaz

geführt werden. Es hatten sich aber außerhalb der Pforte Viele vom Adel versammelt, um ihn mit Gewalt zu befreien. Wie man ins Thor kam, ließ der Rath das Fallgatter nieder, und Uerfüll wurde, im Angesicht seiner Mitbrüder, unter dem Thore enthauptet. Die hierauf mit vieler Bitterkeit erfolgten Streitigkeiten endigten sich damit, daß der Rath das Schmiede-Thor zumauern ließ, in welchem Zustande es bis 1794 blieb; wo dasselbe wieder geöffnet, und die vorige Lebhaftigkeit der Schmiedestraße wieder hergestellt wurde, indem dieses Thor nach der Landseite ein Haupt-Durchgang des Verkehrs ist."

Vom 6—15. Januar.

Getaufte. Gertrud=R.: Johann Ewald Friedrich Pernitz — Sophia Wilhelmine Ahmus — Peter George Matthiffon — Heinrich Victor Bogdanowitsch. Jesus=R.: Jakob Abel Gottlieb Silbereisen. Joh.=R.: Friedrich Kalning — Jakob Ohfoling — Martin Starup — Martin Ohfoling — Anna Margareta Brigitta Ohding — Maria Elisabeth Kulitzky — Katharina Charlotte Wilzing — Hedwig Maria Elisabeth Jansohn. Kron=R.: Johannes Müller — Johann Christian Martens — Karolina Wilhelmine Gernet — Edmund Friedrich*. Petri=u. Dom=R.: Simon Alexander Heinrichsen — Elisabeth Charlotte Karolina Friederika Pusch — Ottilia Anna Charlotte Witt. Ref. R.: Peter Wilhelm Stengel — Amalia Rosina Emilie Kundert.

Begrabene. Gertrud=R.: Georg Wilhelm Raawe, 4 J., 7 Mon. — Sophia Karolina Elisabeth Petersohn, 2 L. — Natalia Maria Stein, 3 J. — Helena Katharina Pokessi, 1 J., 10 Mon. Jo= hannis=R.: Auf Hagensberg: Anna Sophia, 8 Tage — Wilhelmine Juliane Adelheid Berg, 3 J. — Dorothea Grandowitsch, 23 J. — Georg Martin Andresohn, 4 J. Kron=R.: Der Gouv.=Kenz= meister, Coll.=Assessor u. Ritter Jakob Heinrich von Wachsclager, 52 J., 7 Mon. — Dorothea Elisabeth Hintersdorff, geb. Lewin, 53 J. — (Esthn. Gem.): Der Soldat Jurri Johann, 42 J. Petris und Dom=R.: Anna Sophia Katharina Constanzia Tillner, 31 J., 7 Mon. — Kaufmann Ernst Theodor Witte, 53 J. — Witwe Karolina Näder, geb. Eckard, 52 Jahr.

Proclamirte. Gertrud=R.: Der Privat= Lehrer Friedrich Siegmund Langhorst mit Dorothea Juliane Vönken — der Lambertshofische Wirth Johann Kalzing mit Anna Sophia Eckolowsky. Jesus=R.: Der Kürschner=Geselle Johann Georg Kummel mit Juliane Dorothea Brüning. Jo= hannis=R.: Der Diener Gotthard Seewart mit Margareta Strauch — der Arbeitsmann Jakob Jacobsohn mit Louise Grahwer — der Arbeits= mann Johann Krawatsky mit Helena Serming. Kron=R.: Der Quartal=Officiers=Gehilfe Ju= stus Theodor Nitram mit Anna Polg.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil=Ober=Verwaltung in den Office= Provinzen: W. F. Keußler.

Nr. 4.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 22. Januar 1824.

Ein Wort des Dankes.

„Wiewohl es aus manchen Rücksichten nicht hätte befremden können, wenn die Verloosung am 15ten Januar d. J. nicht so reich ausgefallen wäre, als die zunächst vorhergehenden: muß die Direction des Frauen-Vereins doch dankbar rühmen, daß 1884 Loose genommen wurden, deren Ertrag, bei höherer Bezahlung einiger, auf 634 Rubel S. M. stieg, und 155 Gewinne vertheilt werden konnten. Nicht bloß die Stadt steuerte zu diesen und jenen; auch nach mehr als einer Gegend des Landes wurden Loose verlangt: von manchen Armen-Freundinnen dort waren Arbeiten eingegangen; und selbst über das Meer kamen uns Gewinne zu. Unermüdlische Mühsamkeit, feiner Geschmack, reiche Kunstfertigkeit und der Sinn, der Neues zu erfinden weiß, hatten auch diesmal nicht weniger, als sonst, Nadel und Feder geführt; und es muß insbesondre aufmunternd erwähnt werden, daß auch einige junge Mädchen des früheren Alters würdig in die Reihe der Erwachsenen getreten waren.

Daß die eingegangene Summe jetzt schon Thränen getrocknet, und sehr kummervolle Ge-

müther aufgerichtet hat, daß sie noch hilfreich sich bewähren wird, möge vergelten!

Riga, den 17. Januar 1824.

Die Direction des Frauen-
Bereins.

(Die Rechenschaft wird an den gewöhnlichen Drucken für 10 Kop. S. ausgegeben.)“

Ohne dem Vergnügen und — Nutzen des Selbstlesens, noch weniger also dem des Selbstankaufs dieser Rechenschaft, Eintrag thun zu wollen, glauben die Stadts-Blätter doch, insbesondere ihrer auswärtigen Leser wegen, Einiges ausheben zu müssen.

„Sechste Jahres-Rechenschaft des Frauen-Bereins in Riga. Den 15. Jan. 1824.“

Riga, gedruckt bei W. F. Häcker. 9 S. 4.

Es wurden neu aufgenommen neun Familien und ein älternloses Kind, und es beträgt also die Zahl der dauernd-Versorgten sechs und achtzig, ungleich mehr Familien, als Einzelne; und ein und dreißig älternlose Kinder. Eine einmalige Unterstützung erhielten, von der Einnahme der Verloosung und des Maskenballs, zum Theil mit Summen bis zu funfzig Rubel S. M., dreizehn Familien. Die Zahl aller Unterstützten beträgt zweihundert drei und funfzig. Miethe erhielten neun und vierzig Familien; monatliches Kostgeld ein und sechszig; Holz dreißig; Arzneien fünf und vierzig. Krankheit machte für Manche eine ansehnlichere Unterstützung nöthig. Noch in ihrer letzten Sitzung vor dem Schlusse des Jahres bewilligte die Direction be-

deutende Unterstützungen für das neue. Drei Knaben wurden zu Gewerken abgegeben, zum Theil unter der Bedingung, daß der Verein sich, für manche Erfordernisse, noch ihrer annimmt; zwei junge Mädchen erhielten Dienste, für die Bekleidung der einen aber muß der Verein dauernd sorgen; eine, seit fast zwei Jahren unterstützte, Witwe ward zu einer sehr annehmblichen Stelle, als Wirthschafterin auf dem Lande, befördert; eine andre, die zwar selbst diente, aber nicht für eines Kindes Erziehung sorgen konnte, heurathete wieder, und die ihr bis dahin gezahlte Summe ward sogleich einer Bedürftigen zugewendet. Von den Unterstützten starben im Laufe des Jahres acht; aber an die Stelle der einen trat ihre gleichfalls schon altersschwache Tochter mit derselben Monats-Pension; der Tod einer zweiten änderte nichts, da sie die Gesündeste unter den Kranken der Familie war, zu welcher sie gehörte; und für die Meisten verursachte die Beerdigung noch neue Ausgaben.

Die Arbeits-Anstalt, in welcher die Direction einen der wohlthätigsten Gegenstände ihrer Wirksamkeit anerkennen muß, gewährt leider nur von Einer Seite eine erfreuliche Ansicht; geliefert und den Arbeiterinnen bezahlt wurden nämlich im Laufe des Jahres: wollene und andre Socken 115, Kinderstrümpfe 34, große Strümpfe 43 Paare, 2 Nachtmüßen, 1 Paar gestrickte Unterkleider, 2 Hälschen, 25 Hemde. Aber es konnte nur für 122 Abl. 25 Kop. S. M. abgesetzt werden; so daß diese Anstalt, die früher aus ihrer Einnahme den Einkauf und den Arbeitslohn be-

streiten konnte, in diesem Jahre eines Zuschusses von 85 Rubel S. M. aus der Casse bedurfte, indeß der Vorrath an Arbeiten mehr als hinreichend ist, diese Auslage zu decken.

Die gesammte Einnahme betrug 4558 Rubel $64\frac{1}{2}$ Kop. S., worunter von dem Kaiserl. Hause 2400 Rubl. B. A., aus den Subscriptions-Listen 1300 Rubl. B. und 698 Rubl. 25 Kop. S. Baar in Casse blieben 361 Rubl. 73 Kop. S. Ausgegeben wurden: An Miete 1036 Rubl. 85 Kop. S.; für Holz 1515 Rubl. B.; für Arzneien 500 Rubl. B. und 4 Rubl. $96\frac{1}{2}$ Kop. S.; an Pensionen und Befestigung 480 Rubl. B. und 995 R. 60 Kop. S.; Pensionen für Kinder 507 Rubl. 50 Kop. S.; Schulgeld und Schul-Bedürfnisse 66 Rubl. $70\frac{1}{2}$ Kop. S.; für Kleidungsstücke 133 Rubl. 15 Kop. S.; einmalige Unterstützungen, Beerdigungskosten, Arbeits-Material, Zuschuß in Krankheiten 408 Rubl. $76\frac{1}{2}$ Kop. S.; zur Erhaltung der Arbeits-Anstalt 85 Rubl. S.; Unkosten 33 Rubl. 15 Kop. S.; an die Elisabeth-Schule 250 Rubl. S.

Das, Stadtbl. 1822, S. 42., genannte Personal des Vereins ist geblieben; nur an die Stelle der sich jetzt meist auf dem Lande aufhaltenden Frau Coll.-Assessorin von Lenz und Mad. Kyber, geb. Fock, sind getreten die Frau Vice-Gouverneurin von Cube, geb. von Weizenbreyer und Mad. Suhl, geb. Poorten.

Aufgefordert durch Se. Erlaucht den Herrn General-Gouverneur, haben die Inhaber der hiesigen freien Apotheken, die Herren: von Ko-

senberg, Langer, Bloß, Brandt, Ilisch, Schreiber, Seezen, Kirchhof, Lösevik, Neumann, Schmidt, Prätorius und Grindel, so wie die Materialhandlung Weißler und Hach, die Apotheke der neuen wohlthätigen Anstalten auf Alexandershöhe aus ihren Vorräthen, so wie mit den Untensilien zu Apotheke und Laboratorium, versehen, und Gov.=Secr. Prätorius hat überdem die innere Einrichtung besorget. Für welchen "Beweis edler Theilnahme an wohlthätigen Zwecken," Se. Erlaucht ihnen "seine Achtung und seinen Dank" bezeugt hat. (Rig. Stg. Nr. 5.)

Zur Geschichte des Sturmes vom 2ten auf den 3ten Januar. (S. oben S. 9.) Bereits in der Nacht vom 31. Decbr. zum 1. Jan. hatte das Wasser aus der Düna die ganze Spilwe überschwemmt, und die sämtlichen vielen dort noch stehenden Heufuden bedroht. Bei der Stadt drängte der Sturm des 2. Jan. an verschiedenen Stellen das Wasser mit beträchtlichen Eisschollen über das Bollwerk bis zu 15 Faden, beschädigte an mehrern öffentlichen Gebäuden und Privat-Häusern die Dächer, und warf in dem ersten Vorstadttheile eine leere Krons-Proviant-Scheune um, so wie in mehrern Gegenden Garten-Zäune, und selbst Bäume. An dem diesseitigen Düna-Ufer auf Hermelins- und Möllershof, so wie auf Peters- und Vegesacksholm wurden nicht bloß die Gärten und Keller, (zu mannichfaltigem Verluste), sondern auch die Häuser unter Wasser gesetzt, so

daß die Soldaten des dort einquartierten Jäger-Regiments mit ihrem Gepäc auf die Böden geschafft werden mußten, und das Leben von Erwachsenen, wie von Kindern, in Gefahr war. Auch am jenseitigen Ufer standen die Dämme, und auf Klüversholm mehrere Straßen unter Wasser und Eis; so daß sie zum Theil gar nicht zu passiren waren.

Noch weit größeren Schaden aber hat die Ueberschwemmung, näher nach der See zu, angerichtet. Lambertshof hat 47 Rujen Heu und 3 Rujen Grumt verlohren, mit einem Schaden zu 2500 Rbl. S. gerechnet. In der Bolder-Na sind einige Gesinde mit allen Effekten weggespült; das ganze Bollwerk ist beschädigt, und fast der dritte Theil des von städtischen Kaufleuten aufgestapelten Holzes weggetrieben; auf Bilderlingshof sind 16 Fischerböte zertrümmert, und die Bullenhofische Bauerschaft hat fast alle ihre Gebäude, zusamt den Effekten, eingebüßt. (Aus den officiellen Berichten.)

(Ein erst während der Correctur eingegangner Nachtrag folgt in der nächsten Nummer.)

Schließe sich denn hier die anderweitige neueste Geschichte von Wasser und Luft in diesen Wochen sogleich mit an.

In der Nacht vom 22sten auf den 23. Dec. 1823 froh die Duna fest, bei circa 6 Grad Kälte; am 23sten Morgens passirten schon Fußgänger; am Mittag den 24sten war Thauwetter bis zum 31sten; mit Ausnahme des 27. Dec., war immer 3 bis 4 Grad Wärme; am 30sten ein förmlicher Eisgang. In der Nacht vom

4ten auf den 5. Jan. setzte sich das Eis wieder; am 6ten passirten Fußgänger, und am 16. Jan. war abermals Eisgang. (Von einem Beobachter auf Bitte mitgetheilt.)

Unglücksfälle. Den 20. Decbr. abends wurde, in einem noch im Bau begriffenen neuen Hause in der Stadt, ein als Wächter dort angestellter bejahrter Handwerks-Gesell vom Kohlendampfe erstickt gefunden. — Den 21. Dec. giengen ein Knecht und ein Knabe von Dreilingebusch auf den Stintsee fischen, schoben einen kleinen Schlitten mit dem Netze vor sich her, und brachen ins Eis ein; wurden zwar bald herausgezogen, waren aber nicht wieder ins Leben zu bringen. — Den 5. Jan. fand man im Lindenruhischen Walde, unweit Altona, einen Menschen in Soldaten-Uniform erschlagen; und den Kopf so zerschmettert, daß man die Gesichtszüge nicht zu erkennen vermochte. (A. offic. Ber.)

Vom 13—20. Januar.

Getaufte: Gertrud-K.: Wilhelmine Antonia Getschenikky — Reinhold Heinrich Gustav Mansfeldt — Katharina Elisabeth Ulrich — Anna Juliane Risson — Hedwig Dorothea Zinn. Jesu-K.: Wilhelmine Christina Seefemann — Peter und Andreas Swihkul (Zwillinge) — Friedrich Otto Jankowsky — Anna Margareta Lindgreen — Alexander Daniel Krühming — Anna Gertrud Selzing. Joh.-K.: Maria Katharina Kauf — Marzin Jacobs. Kron-K.: Henriette Dorothea von Gavel — Wilhelm Eduard Krüger — Friedr. Eduard Daniel Pohl. Petri- und Dom-K.: Johann George Schlun — Gustav Reinhold Schnitzger — Friederika Elisabeth Stuhben — Anna Beata Hahn — Emmeline Louise Ulrich — Anna Wilhelmine Theresia Geercken — Pauline Charlotte Riedel — Wilhelm Ludwig Engelhardt — Dorothea Wilhel-

mine *. Reform. K.: Anna Katharina Elisabeth Honwood.

Begrabene. Gertrud = K.: Margareta Elisabeth Krieriem, 72 J., 6 Mon. — Anna Dorothea Juliane Espengrün, 11 Mon. Jesus = K.: Helena Dorothea Jochumsen, 3 J. Joh. = K.: Dorothea Maria Belt, 3 J. — Charlotte Grißls, 5 W. — Diener Joh. Reinthal, 27 J. — Martin Carlsohn, 10 W. Krons = K.: Rudolph Woldemar Daniel Pohl, 2 J. — (Esthn. Gem.): Maria Jansohn, 6 Mon. Petri = und Dom = K.: Andreas Lindehn, 1 J., 5 Mon. — Witwe Maria Ursula Berles, geb. Schroth, 72 J., 11 Mon. — Anna Christina Wichmann, geb. Henz, 41 J. — Anna Elisabeth Brandt, 24 J., 6 Mon. — Juliane Antonia Engelhardt, 11 J., 10 Mon. — Lisette Klappmeyer, 1 J., 7 Mon.

Proclamirte. Gertrud = K.: Der Kaufmann Johann Heinrich Leithan mit Amalia Katharina Witte (a. in d. Petri = u. Dom = K.) — der Schlosser = Gesell Gerhard Selewsky mit Elisabeth Bruhns. Jesus = K.: Der Klempner = Gesell Friedrich Ferdinand Janschewsky mit Sophia Krüger — der Arbeitsmann Martin Skadding mit Elisabeth Dorothea Janny — der Invalid Peter Martin Martinsohn mit Ilse — der Steuermann Johann Sarring mit Dorothea Katharina Held. Joh. = K.: Der Bürger Johann Gallsch mit Margareta, verwitw. Ballohd — der Arbeitsmann Georg Welz mit Anna, verw. Barauske, geb. Limonowitsch. Krons = K.: Der Matrose Joh. Dunker mit Regina, verw. Klein, geb. Wlassow. Petri = und Dom = K.: Der Wedde = Gerichts = Diener Georg Friedrich Wilhelm Nietram mit Gertrud Dorothea Päsler.

In Nr. 2. S. 10. Z. 11. ist zu lesen: 11 männl., 10 weibl. Geschlechts.

Esst zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil = Ober = Verwaltung in den Ostsee = Provinzen: W. F. Keußler.

Nr. 5.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 29. Januar 1824.

Beim Anfange des Jahres 1823 lagen zu Riga im Winter-Lager 25 Schiffe. Im Laufe des Jahres selbst kamen an 728. Es giengen aus 728; und es sind wieder im Winter-Lager geblieben 25; worunter 18 mit Russischer Flagge, 3 Lübecker, 1 Engländer, 1 Schwede, 1 Däne, 1 Preuße. Unter den eingelauften Schiffen befanden sich 77 unter Russischer Flagge; 293 Engländer, 74 Schweden, 57 Dänen, 53 Preußen, 48 Mecklenburger, 44 Holländer, 41 Hannoveraner, 29 Lübecker, 5 Oldenburger, 3 Bremer, 2 Hamburger, 1 Franzose, 1 Amerikaner. (Weiterhin noch ein Mehreres.)

Die Gesellschaft der Hülfsvereinigung hat, zufolge einer gedruckten Uebersicht ihres Vermögens-Zustandes, vom Schlusse des Jahres 1823 in diesem Jahre eingenommen: Eintrittsgeld von 11 neu aufgenommenen Mitgliedern 134 Rbl.; Jahres-Beiträge von 203 Mitgliedern 1259 Rbl.; Beiträge zu Begräbniß-Geldern und Unkosten 812 Rbl.; Straf gelder von 37 Mitgliedern 48 Rbl. 75 Kop.; Renten 1579 Rbl. 74 Kop. In Summa: 5500 Kop. 76 Kop. S. Ausgegeben an Unterstüßungen für 53 Witwen 2625 Rbl.;

für die Waisen von 14 verstorbenen Mitgliedern 525 Rbl.; Begräbniß-Gelder bei 10 Sterbefällen 600 Rbl.; für einen livl. Pfandbrief von 1000 Rthln. Alb. und darauf abgelaufene Zinsen 1278 Rbl. 90 Kop.; an Unkosten verschiedener Art 405 Rbl. 45 Kop. In Summa also 5454 Rbl. 35 Kop. S. Am Ende des Jahres 1822 betrug das Vermögen des Vereins 27288 Rbl. 59 Kop. S.; die 1823 gefesslich vertheilten Unterstützungs-Gelder haben die eingeflossenen Renten, Jahres-Beiträge und Eintritts-Gelder überstiegen um 243 Rbl. 21 Kop.; mithin beträgt das Vermögen gegenwärtig 27045 Rbl. 18 Kop. S.; wovon in Capitalien 26121 Rubel S. M.

„Johann Friedrich Wachschlager war geboren zu Riga im November 1795, und gebildet auf dem hiesigen Gymnasium, so wie, von 1814 bis 1817 auf der Universität Dorpat; wo er für die Beantwortung einer juristischen Preis-Frage*) die goldne Medaille erhielt. Im Herbst des zuletzt genannten Jahres ward er in der Raths-Canzellei angestellt, erhielt darauf das Notariat bei dem Landvoigtei-Gerichte, und 1822, als Beweis der Zufriedenheit, den Titel Secretair. Um Weihnachten 1821 verehelichte er sich mit Emilie Fehrmann, die ihm eine Tochter gebar. Für seine Berufs-Geschäfte eben so sehr durch Einsicht und Fertigkeit, als durch persönliche Mei-

*) De arbitrio, 1817.

gung und Arbeitsliebe tüchtig; von seinen Amts-Obern und Genossen hochgeachtet und geliebt; in seiner häuslichen Welt durch reines Glück gesegnet, mußte er, seit länger denn einem Jahre, den tiefen Schmerz empfinden, sein Leben rasch dahinwelken zu sehen. Und er trug ihn mit einer seltenen Kraft und Fassung des Gemüthes, mit der innigfrommen, stillen Ergebung des Glaubens, die es ihm möglich machte, auch als er selbst nur noch wenig Monate sich zugestand, nicht blos unverdrossen thätig zu bleiben, sondern selbst des Lebens noch froh zu werden. Sein rascher, qualenloser Tod erfolgte am 19ten d. M., um eben die Stunde, in der, an demselben Tage, sieben Jahre früher, die Mutter endete, der seitdem von ihren nächsten Lieben nun schon fünf gefolgt sind." G.

Nachtrag zur Geschichte des Sturmes zu S. 30. "Den 2. Januar, um 7 Uhr Abends, stieg in der Bolder-Na das Wasser, in Zeit von einer halben Stunde, mit zunehmendem Nordwest-Sturme so hoch, als es sich die ältesten Leute nicht erinnern können, hier gesehen zu haben; gegen 10 Uhr gieng der Wind nördlicher und das Wasser fiel; jedoch in der Nacht um 1 Uhr schlug er, immer heftiger werdend, nach Westen um, und das Wasser stieg noch höher, als zuvor. Merkwürdig ist ein sehr heftiger Schwefel-Geruch, der um diese Zeit von allen Leuten bemerkt wurde. Die See ergoß sich über die ganze Festungs-Weide; riß

dort drei Gebäude weg, deren Einwohner jedoch gerettet wurden; wühlte sogar mehrere Leichen aus den Gräbern des daselbst befindlichen Russischen Begräbnißplatzes, deren Kreuze man am andern Morgen auf dem hiesigen Bollwerk mit den Eisstücken herauf geworfen fand, und nahm alle außerhalb der Festung liegende Holzwaaren mit. Ingleichen beschädigte das Wasser am hiesigen Ufer viele Häuser; und einige Gärten, die Früchte Jahre-langer Bemühungen ihrer Besitzer, waren in einem Augenblicke wüste Plätze. In einen wurde sogar ein großes Boot, von mehreren Lasten groß, hinein getrieben.

Außer dem Verluste der armen Bauern an Vieh und allen ihren Winter-Vorräthen, haben die hohe Krone, die Stadt und die Holz-handelnde Rigaische Kaufmannschaft bedeutende Schaden erlitten, indem von dem Festungs-Bollwerke sehr viel Brennholz weggetrieben, das hiesige Bollwerk durchgängig sehr beschädigt und ausgespült, und über 1200 Stück von den am hiesigen Ufer gestapelten Hölzern weggerissen worden, welche, größtentheils eine halbe Werst weit in die Sandberge hinein verschlagen, einen kostspieligen Transport veranlassen werden. Endlich ist auch ein am Festungs-Bollwerke Flachs ladendes Englisches Schiff auf die daselbst befindlichen Pfähle geworfen, und sowohl Schiff, als ein Theil der Ladung, sehr beschädigt. (Aus einem Briefe.)

Nordischer Blumenfreund, oder Repertorium des Wissenswürdigsten, zur Erziehung, Pflege und fortwährenden Behandlung der beliebtesten Blumen und erotischen Zier-Gewächse, von J. H. Zigr a *) u. s. w., mit einem illuminierten Steindrucke. Riga 1824, gedruckt bei J. C. D. Müller. 417 S. in 8.

*) Um hier nicht mit dem Titel zu viel Raum einzunehmen, fügen wir aus den Prädicaten nur auszugsweise hinzu, daß unser literarisch-, wie gewerk-thätiger Mitbürger von sieben gelehrten Gesellschaften theils wirkliches, theils Ehren-Mitglied, theils Correspondent ist.

Gegenwärtiges, auch für bloße Unterhaltung geeignetes, Buch ist nicht etwa eine neue Ausgabe des von demselben Verfasser 1806 erschienenen Nordischen Blumen-Gärtners, sondern, wie schon die ungleich stärkere Seitenzahl zeigt, ein ganz neues Werk; für denselben Zweck zwar, aber nach viel erweitertem Plane. Die erste Abtheilung enthält eine Anweisung, die beliebtesten Blumen im Garten und Zimmer zu cultiviren, die zweite beschäftigt sich mit den Pflanzen. Bei jeder Blumen-Gattung wird, nach einigen historischen und ästhetischen Vorerinnerungen, eine Charakteristik derselben gegeben, und ihre Behandlung gelehrt, (in Hinsicht auf die Erde, in welche man sie setzt, die Art der Fortpflanzung, die besondern Vorsichts-Maafregeln u. dgl.) So handelt S. 7—31. die Rose ab, S. 32—69. die Nelke, S. 70—85. die Aurikel und Primel, S. 86—104. die Hyacin-

the u. s. w. In dem sehr reichen Verzeichnisse der ein- und zweijährigen und der perennirenden Blumen und Gewächse wird die Linnéische Classe, die Blütenfarbe und das Vaterland angezeigt. Die noch viel reichhaltigere Tabelle der exotischen Gewächse aus den heißen Zonen von S. 296—447. giebt auch noch, (zur Raum-Ersparung), mittelst gewisser Zeichen, eine Menge Neben-Bestimmungen an, z. B. die Dauer, den Geruch, die Fortpflanzung, die erforderliche Erde. Ihr geht eine umständliche Anweisung zur Treibhaus-Gärtnerei voraus.

Wie sich selbst aus gelegentlichen Anführungen ergibt, hat der Verf. auch die neuesten Schriften des Auslandes benützt; den reichsten Stoff zu den mitgetheilten Belehrungen aber haben ihm seine eignen Beobachtungen und Erfahrungen, an seinen eignen reichen, dem Rigaïschen Publikum so manchen Genuß gewährenden, Anlagen und Vorräthen dargeboten. So wird S. 17. ein Sortiment von 600 Sorten von Rosen erwähnt, die, wenn der Verf. auch selbst den Ausdruck Sorten mit dem von Benennungen vertauscht, dessenungeachtet immer eine erstaunenswürdige Mannichfaltigkeit gewähren. Der auf dem Titel erwähnte Steindruck enthält eine, in systematischer Ordnung, nach der Natur gemahlte, Nelken-Tabelle. Es wird von diesem Buche auch eine Bearbeitung in Russischer Sprache erscheinen.

Unverdienter Ruhm darf eben so wenig gegeben, als verdienter entzogen werden. S. 450. des vorigjährigen Stadtblattes enthielt, aus Brokeschen Papieren, einen Beitrag zur Geschichte unsrer jetzigen Petri-Kirchen-Orgel; dem zufolge der Rath sie mit einem gewissen Nyssent für die Abtretung eines Hauses und 575 Thlr. verdungen hatte. Aber in Bergmann's Geschichte der Reg. Stadtkirchen steht S. 5.: Ein gewisser Gottfried Kloßen habe den Orgelbau aus eignen Mitteln, für 5350 Thaler bestritten. Und nun wieder in den Notizen, welche im Septbr. 1746 in den Kopf des Petri-Kirchenthurms gelegt wurden, heißt es: der Orgelbauer Gottfried Kloßen habe, für Arbeit und Materialien 4200 Thlr., nebst freier Wohnung auf 4 Jahre, erhalten. Da jene Notizen, in Auftrag des Rathes, von den damaligen Rath's-Auscultanten J. H. Schick und J. Ch. Schwarz abgefaßt sind, und sich auf den Contract darüber vom 30. Septbr. 1729 berufen: so hat die letztere Nachricht wohl das Meiste für sich. Aber woher mögen nun jene abweichenden entstanden seyn?

Vom 20—27. Januar.

Getaufte. Gertrud = R.: Johann Jakob Berg — Gottfried Theodor Venus — Maria Lauenstein. Jesus = R.: Andreas Berg. Joh. = R.: Anna Margareta Ellsabeth Hannemann — Christina Maria Kalning — Johanna Dorothea Groht —

Anna Juliane Krubse — Anna Elisabeth*. Kronß-
R.: Georg Friedrich Reinert — Susanna Henriette
Zielack. Petri- und Dom-R.: Julius Karl
Conrad Grünberg — George Eduard Albrecht —
Friedrich Wilhelm Mertens — Christoph Michael
Schöning — Johanna Karolina Helena Schröder —
Johanna Constantia Pauline Reiner.

Begrabene. Gertrud-R.: Katharina Mi-
chelsonn, geb. Meßel, 72 J. Jesus-R.: Witwe
Anna Maria Helena Schlaw, 79 J. Joh.-R.:
Daniel Gottfried Herrmann, 2 J. — Auf Hagens-
berg: Wilhelmine Gottlieb Tüchen, 1 J., 5 Mon. —
Jakob Gottfried Martens, 1 J., 9 Mon. — Johana
Henriette Kaufmann, geb. Paulien, 52 J. — Eli-
sabeth Bunding, 5 J. — Elisabeth Juliane Som-
mer, 5 Mon. — Justina Behrendt, 25 J. Petri-
und Dom-R.: Maria Wilhelmine Wiedemann, 9
J. — Witwe Anna Susanna Weyde, geb. Buchholz,
61 J. — Retair Johann Friedrich v. Wachschlager,
28 J., 2 Mon. — verw. Maria Elisabeth Fastena,
geb. Lembke, 65 J. — Johann Wilhelm Dobbert,
8 J. — Karl Ludwig Reinert, 4 J., 6 Mon.

Proclamirte. Gertrud-R.: Der Seifens-
fieder Johann Ernst Knebel mit Augusta Dorothea
Greil. Jesus-R.: Der Arbeitsmann Joh. Karl
Ludwig Buchholz mit Dorothea Dave. Kronß-
R.: Der Matrose Joh. Friedrich Weirauch mit Ma-
ria Dorothea Jessenowitsch. Petri- und Dom-
R.: Der Schneider-Beisatz Joseph Pfizenreuter mit
der verehelicht gewesenen Sophia Margareta Wa-
lenburg, geb. Wilschner — der Schiffs-Zimmermann
Georg Eck mit Johanna Margareta Blauscheck.

In Nr. 4. S. 32., letzte Zeile, ist, statt Päsler, Behrsing
zu lesen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Däsee-
Provinzen: W. F. Keupler.

Nr. 6.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 5. Februar 1824.

Wilhelmina Franziska Marquise Paulucci,
 Dame des Katharinen-Ordens,
 Präsidentin des Rigaischen Frauen-Vereins,
 war geboren den 12. Decbr. 1780 zu Berg-
 hof, Neuhausenschen Kirchspiels, in Kurland;
 eine Tochter des Königl. Polnischen Kammer-
 herrn und Ritters des Stanislaus-Ordens,
 Reichs-Grafen Joseph von Koskull, und der
 Enkelin des vormaligen Livländ. General-Gou-
 verneurs, Grafen Laschy, Philippina, geb. Ba-
 ronesse Witten. (Vergl. Rig. Stadtbl. 1825,
 S. 64.) Auf einer Reise ihrer Eltern, in Laschy-
 schen Familien-Angelegenheiten, 1802 nach
 Wien, begleitete sie sie dahin, und vermählte sich
 dort 1804 mit dem damaligen Oesterreichischen
 Kammerherrn Marquis Paulucci. Bald
 nach ihrer Rückkehr in ihr Vaterland, trat
 ihr Gemahl 1807 in Russische Dienste. Sie
 wurde Mutter eines Sohnes, hatte aber den
 Schmerz, ihn wieder zu verlieren. Als Ihr
 Gemahl das General-Gouvernement von Gru-
 sien erhielt, folgte sie ihm dorthin; mit Ertra-
 gung aller der Beschwerden nicht bloß, sondern
 Gefahren selbst, wie sie den Reisen und dem
 Aufenthalte in jenen Gegenden eigen sind.

Endlich gewann Riga, indem es, in dem
 verhängnißvollen Jahre 1812, zum Behuf sei-

ner Wiederherstellung, von des Monarchen Vaterhand, dem Geiste und der Kraft ihres Gemahls anvertrauet wurde, auch Ihren Besitz; und unsre Stadt hatte das Glück, des Wohlwollens der Verewigten in einem ausgezeichnet hohen Grade zu genießen. Einen glänzenden Beweis davon gab die Erlauchte dadurch, daß sie sich an die Spitze des im Jahre 1818 errichteten Frauen-Vereines stellte; und Referent ist vollkommen überzeugt, ganz nach ihrem Sinne verfahren zu seyn, als er, in der Ueberschrift dieses Aufsages, diese Würde, welche Ihr Herz Ihr gab, neben den Glanz Ihres Standes setzte.

Wohlthätigkeit, in ihrem ganzen weitesten Umfange, bis zur Aufopferung und Selbstvergeffenheit, war einer der am meisten charakteristischen, unter den vielen achtungswürdigen Tugenden ihres edlen frommen tieffühlenden Gemüthes. Mit Sinn für wissenschaftliche Bildung, und mit mannichfaltigen Kenntnissen vereinte sie, in einer Art, wie sich das nicht oft findet, eine Weichheit des Gefühles, welche schon bei bloßer Erwähnung, geschweige denn bei Schilderung von Leiden Anderer, mit litt, und von jedem strengen Urtheile, jedem scharfen Worte über Menschen, verletzt wurde; um so mehr denn also unfähig war, selbst irgend Jemanden wehe thun zu wollen. Wenn irgendwo, so stehen bei solchen Charakteren Seele und Körper in der eingreifendsten, und freilich nicht immer glücklichsten, Wechsel-Wirkung. Lange Zeit schon nicht fest, wurde ihre Gesundheit, be-

sonders in den letzten Jahren, immer wankender; und wechselte zwischen Erholung, Beschwerden und Schwäche. Zuletzt seit Monaten meist bettlägerig, oder doch nur selten für Fremde sichtbar, fühlte Sie sich, in den Tagen vor der, nun nicht länger aufschiebbarer, Reise ihres zaudernden Gemahls, in die Residenz, wieder einmal merklich besser, und sprach, selbst gegen Referenten, sich darüber erfreut aus; trennte sich so von dem Scheidenden; erhielt von Ihm noch aus Pleskow ein Schreiben theilnehmendster Fürsorge für ihr Befinden, und begann, für den nächsten Posttag, dieß anerkennend zu erwiedern, als eine abermalige Verschlimmerung ihres Zustandes sie abzubrechen nöthigte, und schnell so sehr zunahm, daß die Kranke, aller ärztlichen Hülfe und freundschaftlichen Pflege ungeachtet, nach wenigen Tagen, gestärkt durch die Tröstungen der Religion, den 25. Januar mittags gegen 2 Uhr, es vollendete.

Am 4. Februar fand ihr Leichen-Begängniß statt, mit aller der Feierlichkeit, welche den staatsbürgerlichen Verhältnissen gebührte, und von Seiten des Publikums mit aller der Theilnehmung, welche Verehrung und Liebe sich zur Pflicht machten. Eine äußerst zahlreiche Versammlung vom Militair, Civil, der Geistlichkeit aller Confessionen, und sonst von Personen beiderlei Geschlechts, so wie namentlich auch die Pflegerinnen des Frauen-Vereines in tiefer Trauer, fanden sich, um 10 Uhr vormittags, in dem, für diesen Zweck ange-

messen eingerichteten, obersten Saale des Schlosses ein. Hier vollzog die Geistlichkeit der Kirche, welcher Sie angehörte, die vorschristmäßige religiöse Feierlichkeit, begleitet von einer Rede, nachdem der Secretair des Frauen-Vereines, Ober-Pastor Grave, einige Worte des Dankes und der Segnungen gesprochen hatte; nun geleitete die Versammlung, zu Fuße, den, von Officieren hohen Ranges getragenen, Sarg aus dem Schlosse in die nahe, feierlich-schön geschmückte, Römisch = katholische Kirche; hier fand die eigentlich kirchliche Todes-Feier, nebst einer Gedächtniß-Rede, statt, und nun wurde der Sarg, unter dichtestem Volks-Gebränge, von einer großen Menge Equipagen des Leichen-Gefolges, nach der Gottesacker-Kapelle in der Moskowischen Vorstadt begleitet, wo gleichfalls eine geistliche Rede gehalten wurde; und von wo der Sarg zu den übrigen Gräfl.Lascyschen Familien-Gliedern in die Todten-Grust des Klosters Schönberg in Kurland gebracht werden wird.

Unsere Römisch-katholischen Mit-Christen haben die freundliche Sitte, für Abgeschiedene, die ihrem Herzen näher standen, eine Seelen-Messe lesen zu lassen. Wollen wir, meine protestantischen Mitbürger! dieser Verewigten ein Todten-Opfer bringen, welches zugleich unsrer Confession und Ihrem Herzen und Leben entspricht: so laßt uns, Ihr zu Liebe und Ehre, irgend ein gutes Werk thun; und wäre es auch nur das eines tröstenden Wortes oder eines versöhnenden Gefühles!

Ausgeschifft hat Riga, im Laufe des Jahres 1825, an Werth für 28 Millionen 709,753 Rbl. W. Waaren. Namentlich: Hanf, von allen drei Sorten zusammen, 65,067 Schiffspfund, und 8177 Schpfd. Lers; Flachs der drei Sorten 52,766 Schiffspfd.; Flachsheede 2665 Schiffspfd. Von Beidem, außer allem Verhältnisse, das Meiste nach England; nächst dem nach Dänemark; von Hanf auch nach Schweden. Falg nach England 5588 Schiffspfund. Sæleinsaat nach England 26,141 Tonnen, Schlagfaat eben dahin 61,870 L.; nach Holland von jenem Artikel 15,679, von diesem 22,553, Hanffaat 1797, und Döddersaat 7495 Tonnen. Außerdem Sæleinsaat nach Frankreich 8054, nach Preußen 16,962, nach Lübeck 12,248, nach Bremen 5004, nach Helsingör (das heißt: mit unbestimmter Bestimmung?) 1840, nach Schweden 1710. — Mit den einzelnen kleinen Partieen, in Summa 88,043 Tonnen. So wie Schlagfaat in Summa 86,745 Tonnen. An Holze 23,791 Stück vierkantige und 2516 runde Balken, 3560 Schock Bretter, nach England, Holland und Helsingör; 605 Stück Masten, 2418 Spieren, u. s. w. Die Getraide-Ausfuhr zu verzeichnen, will die Feder fast den Dienst versagen, so traurig ist sie! Nämlich 30 Last Weizen, 948 L. Roggen, und 1944 L. Gersten; meist nach Holland.

In diese Ausschiffungen haben sich 33 Handlungshäuser getheilt; aber freilich ein wenig ungleich; d. h. einige zu 4 bis 5 Mill., und andere zu 27,466, und zu 5072 Rbl. Mit-

chel & Comp. stehen verzeichnet mit 4 Mill. 855,796 Rbl. Ausschiffungs-Werth; Garry, Curtis, Hay & Comp. mit 4 Mill. 602,167 Rbl.; Cumming, Fenton & Comp. mit 3 Mill. 908,204 R.; Gebrüder Hill mit 1 Mill. 714,878 R.; Georg Kenny & Comp. mit 1,672,967 Rbl. — sämtlich ausländische Gäste. Von inländischen Kaufleuten R. C. Keimers mit 1 Mill. 49,251 Rbl.; Jacobs & Sohn mit 1 Mill. 292,273 Rbl.; J. D. Drachenhauer & Comp. mit 831,551 Rbl., u. s. w. (Aus den Extracten der offic. Notizen.)

Es ist früher in den Stadtblättern von dem Stadts-Ingenieur Franz Murrer die Rede gewesen. (Jahrgang 1811, S. 262.) Die Vocations-Urkunde seines Adjunctes enthält wohl auch des Merkwürdigen und Charakteristischen genug, um eines Auszugs werth zu seyn. Sie befindet sich in den Raths-Missiven, Vol. 5., S. 418, datirt vom 9. Sept. 1670, und enthält Nachstehendes: Da Murrer altersschwach ist, so wird ihm zum Gehülffen Mag. Joh. Schwenburg aus Kurland gegeben; in der Art, daß er ihm in allen vorkommenden Stadts-Arbeiten helfe, die Stadts-Wälle fleißig nachsehe; die ganze Landvoigtei, nebst den darin liegenden Bürger-Höfen, auf eine richtige Karte bringe; bei Gränz-Streitigkeiten, insbesondre mit Kur- und Livland, assistire; die nöthigen Gränz-Ductus mache, und überhaupt mit seinen besten Rathschlägen in militari und civili architectura zur Hand gehe. Dabei soll er alle und jede Herren

des Rathes gebührlich ehren und respectiren; Alles, was ihm von bevorstehendem Schaden der Stadt hinterbracht wird, offenbaren, und sich zu keinen andern Diensten eidlich verbinden. Dafür erhält er 200 Thlr., die ihm Murrer von seinem Salar abgiebt, und freie Wohnung; und hat seine Stelle in der Kirche, und sonst, bei, jedoch unter, dem jüngsten Secretair. Außerdem übersezt er alle in Schwedischer Sprache eingehenden Schriften ins Deutsche, und erhält dafür jährlich noch 20 Thlr. aus Stadts-Mitteln.

Von so vielen Seiten her sind die hiesigen Kunstfreunde auf die Ankunft eines ausgezeichneten Virtuosen vorbereitet worden, daß der Hrsbg. d. Stadtbl. es für Pflicht hält, (um so mehr, da auch Ihn das Urtheil eines auswärtigen Freundes dazu veranlaßt), auch das größere Publikum auf ihn aufmerksam zu machen. Herr Kapellmeister Schoberlechner hat das Zeugniß Hummels für sich, einer seiner allervorzüglichsten Schüler zu seyn, und auf dem Fortepiano auch schon hier die Bewunderung der Kenner sich erworben. Er wird nächsten Sonnabend ein Concert im Schwarzen-Häupter-Saale geben.

Vom 27. Jan. bis 3. Februar.

Getaufte. Gertrud = K.: Joh. George Riesling — Charlotte Karolina Erdmann. Joh. = K.: Anton Andreas Brasche — Hans Brenzsohn — Christian*. Kron = K.: Christina Emilie Adamsohn — Anna Barbara Wachse — Joh. Christoph Gersdorf —

Karl Robert Franz. Petri- und Dom-K.: Johanna Constantia Paulina Meiner — Anna Dorothea Ments — Sara Maria Charlotte Röseler — Christoph Michael * — Johann Christian *. Ref. K.: Amalia Charlotte Dorothea Druwanowsky — Jakob Arend Klaver.

Begrabene. Gertrud-K.: Alexander Friedrich Magen, 29 Jahr — Karolina Wilhelmine Krause, 4 J. Kron-K.: Der Zoll-Besucher Johann Ferdinand Kollen, 24 J. — Eleonora Karolina Dorothea Volkemitt, 57 J., 5 Mon. Petri- und Dom-K.: Johann Adolph Karl Frohberger, 2 J., 1 Mon. — Charlotte Louise Minus, 10 Mon. — Witwe Concordia Hollenberg, geb. Stoff, 66 J. — der Buchhalter Joh. George Richard, aus Dsnabrück, 58 J. — Witwe Wilhelmine Henriette Schelle, geb. Nieders, 40 J. — Anna Emilie Deeters, 19 J., 2 Mon.

Proclamirte. Jesus-K.: Der Meschtschannin Dship Prokofjew mit Dorothea Elisabeth Pons — der Arbeitsmann Heinrich Pulp mit Elisabeth Christina Jacobsohn. Joh.-K.: Der Arbeitsmann Johann Heinrich Mohse mit Katharina Kihkul — der Garnison-Soldat Karl Klühberg mit der Soldaten-Witwe Anna Garonowa, geb. Jürgensohn — der Garnison-Soldat Lönis Jahn mit der Soldaten-Witwe Elisabeth — der Garnison-Soldat Adam Heinrich mit Hedwig Kungel, vom Gute Bemberbeck. Kron-K.: Der Müller-Gesell Johann Christoph Tier mit Maria Apollonia Buchnewitsch — der Second-Lieutenant bei der Garnison Karl Schieb mit Johanna Christina Nissen (auch Jesus-K.) Petri- und Dom-K.: Der Kaufmann Alexander Eduard Rickmann mit Anna Dorothea Delberg — der Königl. Schwed. Feld-Apotheker Gustav Forßberg mit Katharina Anna Margareta Langer.

Es ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Dänischen Provinzen: W. F. Keusler.

Nr. 7.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 12. Februar 1824.

Ihro Majestät die Kaiserin Elisabeth und Ihro Majestät die Kaiserin Maria haben geruhet, den hiesigen Frauen-Verein, Jede mit einem Jahres-Geschenke von 1000 Rbl. B. U. zu beehren. Desgleichen Ihro Kaiserl. Hoheit die Großfürstin Alexandra mit 400 Rbl. B. U.

Ihro Kaiserliche Hoheit, die Großfürstin Helena Pawlowna, haben geruhet, dem Rigaischen Frauen-Vereine vierhundert Rubel B. U. zuzusenden, und dieselbe Summe als Jahres-Beitrag zuzusichern; mit der, für unser ganzes Publikum gewiß hocherfreulichen, Aeußerung: "Daß die Erinnerung an die freundliche und liebevolle Aufnahme, welche Sie bei Ihrer Durchreise von den Bewohnern der Stadt Riga genossen, Ihr für Alles, was diesen Ort betrifft, ein erhöhtes Interesse einflöße." (U. d. Zuschriften.)

In der am 6ten Febr. stattgehabten Versammlung der Krämer-Compagnie auf der großen Gildestube, wurde der seitherige Altermann derselben, Ältester Karl Friedr. Bornhaupt, abermals zum Altermann erwählt. Von den sechs Beisitzern sind verblieben: Äl-

tester Joh. Heinr. Hollander, Jakob Erichson und Julius Kupffer. In Stelle des seitdem in den Rath getretenen Dockmanns Karl Bergengrün, des Ältesten J. W. Pauly und des Ed. Wilh. Löseviß (Erstere legte sein Amt, dem er schon lange vorgestanden, nieder, und Letzterer giebt seine Geschäfte auf) sind erwählt: Ältester Th. Pnychlau, C. G. Staume und E. L. Starck. (U. d. Protoc. mitgetheilt.)

In die, bis zum Herbst des abgewichenen Jahres, von dem derzeitigen Ober-Pastor des Stadt-Ministeriums, Dr. Albanus, noch mit verwaltete Stelle eines Ober-Lehrers an dem hiesigen Gouvernements-Gymnasium, ist jetzt der Candidat des Esthländischen Ministeriums, Gustav Reinhold Taubenheim, gekommen. Er ist geboren den 19. Mai 1795 zu Riehleser im Esthländ. Katharinen-Kirchspiele; kam, nachdem er im älterlichen Hause, meist durch Privatfleiß, sich vorbereitet hatte, nach Reval 1808 in eine Elementar-Schule; 1809 in die Kreis-Schule; und 1810 auf das Gymnasium. Als er dieß 1814, reif für die Universität, verließ, sah er sich, um die Mittel zu seiner dortigen ökonomischen Subsistenz zu gewinnen, genöthiget, eine Hauslehrer-Stelle auf dem Lande anzunehmen; welche er jedoch, früher als es eigentlich in seinem Plane lag, nach anderthalb Jahren wieder aufzugeben, durch den Tod des Hausherrn sich veranlaßt sah. Im Februar 1817 bezog er

die Universität Dorpat, wo er bis zu Ende 1820 blieb, und 1819 einen akademischen Preis erhielt, (unter einer seiner Seits erfüllten Bedingung, die goldne Medaille), über die Aufgabe vom Logos beim Johannes. (S. Dörpt. Ztg. 1819, Beil. zu Nr. 101.) Er gieng hierauf an das Institut des Pastors Schilling in Pöbaldg = Drisar, wo er drei Jahre verblieb; wurde, während seines Aufenthalts daselbst, Candidat des Esthländischen Ministeriums, und stand in Begriff, auch Livländischer Candidat zu werden, als er, nach Ablehnung mehrerer Anträge in Petersburg, sich bei der Universität für eine Oberlehrer-Stelle examiniren ließ; und so denn jetzt der Unsrige wurde.

Da der Hrsgb. d. Bl. sich in dem Besitze officiell demandirter biographischer Notizen über ihn sieht, so glaubte er, davon Gebrauch machen zu dürfen; eben sowohl um diesen neuen Arbeiter im Weinberge des Herrn bei den Mitbürgern einzuführen, als auch — und insbesondere — um unserer Jugend an ihm ein Beispiel mehr aufzustellen, wie man Ausgezeichnetes zu leisten vermag, nicht sowohl ob schon, als vielmehr wenn und weil man in den frühern Lebens-Jahren mit Hindernissen, Mühen und Widerwärtigkeiten aller Art zu kämpfen gehabt.

Der Livländische Gouvernements-Postmeister, Collegien-Rath Laube, Ritter des Vladimir-Ordens vierter Classe, hat den Annen-Orden zweiter Classe erhalten. (A. e. Rescr.)

Da die Stadtblätter, mit ihren Berichten über die Sitzungen der literarisch-praktischen Bürger-Verbindung, für den Schluß des abgewichenen Jahres, in Rückstande geblieben, so wird hier, wenigstens nachträglich noch, angeführt, daß man sich in denselben hauptsächlich mit der Instandsetzung des Weges zum Gottes-Acker beschäftigt; so wie mit Berathungen, wie dem immer dringender und allgemein-fühlbarer werdenden Bedürfnisse mehrerer Freischulen für die untere Volks-Classe abzuhelpen seyn möchte. Auch die Gefahren der Ansteckung durch die öffentlichen Badstuben wurden, in verschieden-artigen Ansichten, erwogen. Endlich so wurde der verdienstvolle großgildische Altermann, G. R. Wiggert, zum Ehren-Mitgliede erwählt.

In der Januar-Sitzung dieses Jahres wurde vorgelesen: Ein von dem Ehren-Mitgliede der Gesellschaft, Staats-Rath Parrot in Dorpat, eingesandter Aufsatz über die Kommershausensche Extractiv-Pressen mit Dilatation, und eine von ihm selbst erfundene mit Compression; nebst Vorschlage zu einem einfachen Aräometer für Ausfindung des specifischen Gewichts eines Extractes. — Ein Aufsatz, von Zigra, über einen tragbaren Abtritt, nach Hunt und Mitchel, mit Verbesserungen. — Bericht der Lübeckischen Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Thätigkeit, über das, was sie im Jahre 1823 geleistet.

Vom Hrszgb. ds. Bl., unter Seufzern zum Seufzen, unsrer hiesigen Gesellschaft

mitgetheilt. Dieses, von seinem vormaligen Wohlstande und Handels-Betriebe so tief herabgesunkene, Lübeck unterhält mittelst jener Gesellschaft: Eine Rettungs-Anstalt, eine Sonntags-Schule für 50 Knaben, eine Zeichnen-Schule für angehende Handwerker, eine Industrie-Schule für 72 Mädchen, eine Schwimm-Schule für 12 Knaben, eine wohlfeile Speise-Anstalt (im Winter von 1822 auf 1823 wurden 177,391 Portionen verabreicht), eine Schifffahrts-Schule, eine Spar- und Anleihe-Casse, einen Gewerbs-Ausschuß zur Verbesserung der Gewerbe, eine Committee zur Sammlung Alles dessen, was auf Lübeck's Geschichte Beziehung hat! Dafür zählt die Gesellschaft aber auch 289 Mitglieder.

Vorschlag des Directors: die schon oft besprochene Idee einer Spar-Casse auch für Riga zu doch endlicher Ausführung abermals aufzunehmen. Ober-Pastor Grave erklärte sich willig zur Mittheilung seiner Vorarbeiten darüber.

In der Sitzung vom Februar wurde der Aufsatz eines Nicht-Mitgliedes über bessere Einrichtung der Abtritte vorgetragen; jedoch eben so wie ein früherer, minder für die Stadt innerhalb der Ringmauern, als für die Vorstadt und für das Land anwendbar gefunden. — Dr. Strahsen gab Vorsichts-Maassregeln bei der Wahl einer Amme. Es wurde beschlossen: diesen gemeinnützigen Aufsatz eben sowohl, als künftig auch ähnliche, auf Kosten

der Gesellschaft drucken zu lassen, und sie, als unentgeltliche Beilage zu den Stadtblättern, im Publikum zu verbreiten. — Vorschlag des Directors: dem Wege zum Gottes-Acker, durch Anpflanzung und Unterhaltung von Bäumen, abseiten einzelner Individuen und Familien, noch höheres Interesse und sicherer Bestand zu verschaffen. — Zu Mitgliedern wurden aufgenommen: Kaufmann G. Bergengrün, Rathsherr Bergengrün, Gutsbesitzer K. Bötticher und Polizei-Secretair v. Stahl. (Auszug aus den Protocollen.)

Statuten für sämtliche Mitglieder der unter dem Namen: Die Menschenliebe, in Riga im Jahre 1806 errichteten Leichen-Kasse. Neu verbessert im Jahre 1818 und mit Zusätzen vermehrt im Jahre 1823 von den ersten Stiftern und den gegenwärtigen Vorstehern der Gesellschaft. Riga, gedruckt bei W. F. Häcker. 24 S. in 8.

Die Erscheinung dieser Statuten ist um so erfreulicher, da sie beweiset, daß dergleichen Gesellschaften sich doch erhalten können, obwohl mehrere derselben noch kurzer Dauer eingegangen sind. Zweihundert und dreißig Mitglieder, von welchen die ersten funfzig als Committee die Geschäfte leiten, tragen (außer dem Eintritts-Gelde von 2 Rbl. 50 Kop. S.) bei jedem Todesfalle von einem Mitgliede oder dessen Gattin sechszig Kop. S. zu den Beerdigungs-Geldern bei; wovon das Sterbehaus, falls das Mitglied dieses noch kein Jahr ist, 60 Rbl. Silber erhält; steht dasselbe im zweiten Jahre, 90 Rbl.; vom dritten Jahre 120 Rbl. Theils durch einige Abzüge davon, theils durch andre kleine Bei-

träge, wird ein Fonds gesammelt, aus welchem die Beiträge der ältesten und ärmsten Mitglieder bezahlt werden.

Zur Unglücks=Chronik. Am 9. Januar morgens fand man, auf dem Boden der Wagen= Scheune eines abgelegenen Sassenhofischen Hauses, einen unbekanntem lettischen Bauer= Jungen von etwa 18 Jahren erhängt: wahrscheinlich aus Verzweiflung über eine schmutzige Krankheit, deren Zeichen der Leichnam an sich trug. — Am 21sten Jan. morgens fand man, in dem Brunnen eines vorstädtischen Hauses, einen benachbarten Haus= besitzer todt. Er hatte am Abende vorher in jenem Hause einem Kindtauf= Gelage beigewohnt, und sich vollgezecht; war denn also vermuthlich beim Nachhausegehen, in den zum Wassers schöpfen gerade offen stehenden Brunnen gerathen und ertrunken. — Am 29. Jan. ertrank, beim Uebersezen über die Jaune=Alpe bei Holmhof, ein deutscher Handwerks=Gesell. — Von dem, im Linden= ruhischen Walde, an einem Soldaten verübten, Morde (s. oben S. 31.), hat die sorgfältige Nach= forschung eines Landwachtmeisters den Thäter entdeckt. Es ist dieß ein anderer Soldat, der auf einige Monate nach seiner Heimath im Dahlenschen beurlaubt gewesen war. (A. offic. Ber.)

Vom 3ten bis 10. Februar.

Getaufte. Jesus=K.: Justus Alexander Eck — Katharina Louise Cornelius — Alexander Heinrich Wendelin Dumpf — Friedrich Adolph Rathke. Joh.=K.: Bruno Fromhold Tey — Joh. Friedrich Buffolt — Christian Friedrich Klepper — David Silling — Eberhard Wilhelm * — Heinrich Peter Behrsing — Katharina Jansohn. Krons= K.: Karl Johann Kaul — Gottfried Robert Friebe — Johanna Elisabeth Labowsky. Petri= und Dom=K.: Karl Gotthard Laube — Adolph Gott

hard Taube — Gertrud Margareta Wende — Karolina Vockrodt. Ref. K.: Elisabeth Rosalia Dorothea Ehlers — Julius Heinrich Ludwig Will.

Begrabene. Gertrud = K.: Jakob Grünwaldt, 25 J. — Johann Jakob Mornach, 62 J. Jesus = K.: Der Fleischer-Gesell Johann Christoph Andenk, 22 J. — Margareta Elisabeth Seepe, 2 J., 9 Mon. — George Fränkel, 2 J., 6 W. Joh. = K.: Der Bürger Peter Schwalbe, 50 J. — Auf Hagensberg: Anna Helena Martens, 4 J. — Katharina Damaraußte, 53 J. — Peter Beinert, 1 J. — Friedrich Nowitzky, 3 W. — Martin Soroting, 3 J. Kron s = K.: Alexander Karl Leonhard v. Raß, 2 J., 2 Mon. — Anna Elise Pauline von Ehler, 7 J., 7 Mon. — Anna Helena Howspowsky, 23 J. — der Quartal-Officier Coll.-Secretair Ludwig Bloß, 38 J. (nach Mitau abgeführt.) Petri = u. Dom = K.: Kaufmann Detlov George Ewald Gruner, 31 J., 4 Mon. — Karolina Natalia Engell, 5 J., 2 M. — der Portrait-Maler Karl Jakob Schumacher, 38 Jahr.

Proclamirte. Gertrud = K.: Der Zucker-Fabrikant Johann Herrmann Bartels mit Maria Natalia Reck. Jesus = K.: Der Böttcher-Meister Peter Bensen mit Margareta Agnes Barsing. Johannis = K.: Der Arbeitsmann Johann Michelson mit Anna Kröger — der verabschiedete Soldat Joh. Sprohje mit Anna Helena Dhsoling. Kron s = K.: Der Kunstgärtner im Kaiserl. Garten Karl Andreas Dnhl mit der verwitw. Adelsheid Woltjen, geb. Senghorst (auch Reform. K.). Petri = und Dom = K.: Der ausländische Kaufmann Eduard Rabenau mit Henriette Eckelundh — der Schuhmacher-Meister Friedrich Peter Heideberg mit Anna Barbara Pflip — der Goldarbeiter-Gehilfe Gotthard Ennöhr mit Anna Dorothea Strauß.

Es zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: W. F. Keußler.

Nr. 8.

Nigaische Stadt-Blätter.

Den 19. Februar 1824.

Verzeichniß der vom 1. Januar 1823 bis dahin 1824 zu Bürgern aufgenommenen Personen:

- Kaufmann Heinrich Christian Bohlmann.
 ——— Ernst Wilh. Anschütz.
 Gold- und Silber-Arbeiter Karl Wilh. Schulz.
 Schuhmacher-Meister Anton Rizzoni.
 Handschuhmacher-Meister Christian Fr. Langer.
 Kaufmann Karl Benj. Kirstein.
 Buchbinder-Meister Joh. Friedr. Brock.
 Böttcher-Meister Heinrich Neuckow.
 Kaufmann Reinh. Wilh. Lindenberg.
 Hutmacher-Mstr. Joseph Oberdorffer.
 Kaufmann Bernh. Christian Grimm.
 Schuhmacher-Mstr. Heinrich Dehlers.
 Kaufmann Adam Eberh. Bulmerincq.
 Schneider-Mstr. Joh. Christian Fr. Limm.
 Kaufmann Karl Gottl. Jakob Hauber.
 ——— Joh. Andr. Fidler.
 Schneider-Mstr. Conr. Heinr. Aug. Gottschalck.
 Schuhmacher-Mstr. Joh. Heinrich Peeck.
 Zeugschmiede-Mstr. Joh. Fr. Pfeiffer.
 Müller-Mstr. Karl Friedr. Schmoll.
 Schuhmacher-Mstr. Joh. Gustav Treymann.
 Kaufmann Jakob Wilh. Eckhoff.
 ——— Joh. Peter Spinck.
 ——— Eduard Wilh. Barthold.
 ——— Heinrich Eberh. Schirren.
 ——— George Friedr. Schulz.
 ——— Joh. Thomas Grünberg.
 ——— Grigory Wassiljew Muchin.

Kaufmann	Joh. Friedr. Stoppenhagen.
---	Joseph Karl Heinrich Doppermann.
Böttcher=Meister	Peter Bentzen.
Kaufmann	Joh. Otto Friedrich Jürgensen.
---	Wilh. Adolph Graf.
---	Nikolaus Wilh. Buttewitz.
---	Afsey Jegorow Zweckow.
---	Nich. David Bambam.
---	Conrad Fehrmann.
Glaser=Mr.	Gustav Jakob Bergmann.
Kaufmann	Christian Reinh. Pirang.
---	Ruprian Jegorow Goratschy.
---	Joh. Heinrich Baumann.
---	Karl Schenk.
---	Fedor Alexejew Prozenko.
---	Iwan Stepanow Koreschkow.
---	Alexey Iwanow Andabursky.
---	Johann Waligky.
---	Karl Melzer.
---	Samuel Grünwald.
---	Gustav Theod. Schulze.
---	Joachim Heinrich Gläser.
---	Jegor Iwanow Badrow.
---	Friedr. Georg Burmeister.

(A. erbett. offic. Mittheil.)

”Vorlesungen über Physik und Chemie.

(Mit Bewilligung der Obrigkeit.)

In der Absicht, dem gebildeten Publikum eine sowohl angenehme als belehrende, in die Erscheinungen des täglichen Lebens eingreifende, Unterhaltung zu gewähren, bin ich gesonnen (in den Monaten März, April und der ersten Hälfte des Mai's, Mittwochs und Sonnabends in der Nachmittags-Stunde von 4 bis 5 Uhr), die wichtigsten Lehren der Physik und Chemie, von erläuternden Versuchen begleitet, in einer Reihe von Vorträgen zu entwickeln.

Wenn ich durch die, in den resp. Gesellschaften der Musse, Ressource und Euphonie, so wie bei mir, in der Apotheke reines Waters, niedergelegten Subscriptions-Listen, (das Billet zu drei Rubel S. M.), die erforderlichen Ausgaben bis zum 29sten d. M. gedeckt sehe: so werden die Vorträge am 5ten März beginnen. Ueber das Locale wird eine, nach dem 29sten erscheinende, Bekanntmachung dann Auskunft geben.

Riga, am 14. Febr. 1824.

E. L. Seezen."

Die während des Jahres 1823 bei dem hiesigen Rathe gefällten, und von den höchsten Provinzial-Auctoritäten bestätigten, Criminal-Urtheile betrafen, wie gewöhnlich, zum größten Theile Diebstahl und Diebsguts-Hehlung. Der Sachen waren einige vierzig; der in denselben als eigentliche, mehr oder minder mitschuldige, Verwickelten über hundert; worunter einige Ausländer, Juden und Polen, 4 Deutsche, 8 Letten, und die Uebriggen Russen beiderlei Geschlechtes. Außer dem, bekanntlich vor kurzem erst eigentlich ausgemittelten, beträchtlichen Silberzeugs-Diebstahle im Hofr. B. Hause, und dem Geld-Diebstahle in einer Wechsel-Bude, betrug der Werth der meisten nicht, oder nicht viel über 100 Rbl. Bei dem Grade der Bestrafung wurde natürlich auf Wiederholung des Verbrechens und sonstige Anrüchigkeit Hinsicht genommen; und so wurden denn direct zu 10 Paar Ruthen öffentlich, und Versendung in

die Colonieen nach Sibirien verurtheilt sieben Personen; unter welchen eine Schwangere erst im Gefängnisse entbunden werden sollte. Sechs Andere sollten, zum Theil nach erlittener Körper-Strafe, gleichfalls versendet werden, nur, wenn sie nicht zwei tüchtige Bürgen für ihre künftige Führung stellen konnten. Ein höchst gefährlicher Diebsguts-Hehler (s. vorigjährige Stadtbl. S. 29.), der auf 1 Jahr ins Zuchthaus war verurtheilt worden, falls er nicht Bürgen stellen könnte, und jener Strafe sich unterzogen hatte, mit dem Reversale, wofern dieß nicht geschehen könne, nach Sibirien verschickt zu werden, suchte um die Erlaubniß an, gegen Caution in ein Kloster entlassen zu werden. Es blieb aber bei dem Urtheile. Zur Versendung ohne Körper-Strafe sieben; zur Abgabe unter das Militair entweder (so lange diese noch statt fand) oder zur Versendung, noch meist mit zehn Paar Ruthen, sieben. Bloß letztere Ruthen-Strafe erhielten dreizehn Personen. Zum Zuchthause verurtheilt wurde auf 2 Jahr ein minderjähriger Deutscher; Andere von sechs Monaten bis zu acht Tagen. Letzteres z. B. ein hiesiger Meschtschanin wegen versuchter Bestechung; und außerdem zu 50 Rbl. S., zum Besten des durch den Diebstahl seines Prikaschtschiks Beeinträchtigten, weil er diesen, erhaltener früherer obrigkeitlicher Weisung ungeachtet, nicht abgelassen hatte. Zuchthaus auf ein ganzes oder halbes Jahr angedroht wurde mehreren von hier an ihren eigentlichen Wohnort Weggeschickten, falls sie sich allhier

wieder würden betreffen lassen. Ruthen im Gefängnisse, und Stockschläge zu vierzig und sechszig erhielten Einige; und darunter ein Bedienter dafür, daß er eine unzüchtige diebische Person (eine nach Sibirien verschickte Deutsche) in das Haus der Herrschaft eingeführt hatte. Andere Entscheidungen solcher Art, welche zur Lehre und Warnung dienen können, waren: daß Einer 50 Stockschläge bekam, weil er von einem Unbekannten Diebsgut erhandelt; Zwei ihr auf ein (gestohlnes) Pfand gegebenes Geld verlohren, weil sie die Verpfänderin nicht gekannt, und Mehrere, ohne unmittelbar Mitschuldige gewesen zu seyn, wegen Entgegennahme verdächtigen Gutes, zum Mit-Ersatze des dem Bestohlenen zugefügten Verlustes verurtheilt wurden. Letzteres geschah auch mit einigen Caventen für Diebe, an welche ihnen jedoch der Regreß offen gelassen wurde. Frei gesprochen, aus Mangel an hinreichendem Beweise, wurden vier Angeklagte. Bei Mehreren wurde auf den Reinigungs-Eid erkannt.

Außerdem wurde, wegen eines ausgefetzten Kindes, eine Ruffin, unter Anrechnung des erlittenen Arrestes, zu 10 Paar Ruthen condemnirt, und da ihr Ausenthalt-Schein abgelaufen, zum weitem Verfügen, der Gouvernements-Regierung übergeben. Wegen falscher Pässe und Betruges mit Anschreibungen, wurden 15 Individuen theils zu 10 Paar Ruthen, theils zum Zuchthause, theils zu Stockschlägen condemnirt, und dann von hier weg-

geschafft, oder der Gouvernements-Regierung zum weitem Verfügen anheimgestellt. Letzteres geschah auch mit einem paßlosen, der Theilnahme an einem Morde Schwer-verdächtigen, aber nicht Ueberwiesenen.

In Läuflings-Sachen, die zum Theil auch mit Paß-Sachen waren, wurde Mehrern der erlittene lange Arrest als Strafe angerechnet.

In einer Injurien-Sache endlich wurde auf öffentliche Abbitte und 8 Tage Bürger-Arrest oder 100 Rbl. B. A. an die Armen-Anstalten erkannt; in einer zweiten auf jene und auf Arrest ohne Alternative; in einer dritten wurde die Klägerin, weil der Beweis gegen sie ausfiel, gänzlich abgewiesen.

Ein Urtheil wegen widergesetzlichen Handels wurde, der Vorschrift gemäß, nebst Sentiment des Herrn General-Gouverneurs, an die Minister-Committee gesendet. (Aus den Bestätigungs-Concepten im Gen.- u. Civ.-Gouv.-Archive.)

Die sorgfältigeren Maßregeln zur Aufbewahrung und Bearbeitung der für den Handel unsrer Stadt so wichtigen Rauchwaren datiren sich vom Jahre 1735. Damals wurden zuerst für dieselben drei Brack-Scheunen an der Düna errichtet; eine auf dem Baupfse, die andre zwischen der Karls- und Schwimm-Pforte, und die dritte bei der Stifts-Pforte. Weil jedoch die Stadts-Casse sich außer Stande fand, die Kosten zu bestreiten, so wurde den Salzträgern und Liggern — da

sie den Hanf nicht mehr wie zuvor mit Kabelgarn berieben, und dadurch, sowohl, als durch die Erbauung der Scheunen, bei dem Empfange und der Ablieferung des Gutes, vieler Unkosten für die Arbeiter überhoben wurden, — ein Fering aufs Schiffspfund abgenommen, und zum Fonds für die Errichtung jener Scheunen bestimmt. Die Aeltesten Arend Berens und Joh. Hinr. Schwarz besorgten den Bau, und er kostete 5200 Rthlr. Zu gleicher Zeit wurde das Amt der Russischen Hanf-Binder errichtet, und ein Reglement für diese sowohl, als für die Wäger und Braker angefertigt. Um die Einrichtung dieser Brake machten sich insbesondere der schon erwähnte Arend Berens und Aeltester Sam. Fellmann hochverdient. Länger denn zwei Jahre waren sie Tag vor Tag Einer um den Andern dabei gegenwärtig. (Aus den oben S. 59. erwähnten Schick-Schwarzischen Thurmknopf-Notizen.)

Vom 10ten bis 17. Februar.

Getaufte. Gertrud=R.: Ulrika Antoinette Kuhlmann — Johann Karl Linde — Friedrich Theodor Dulkeit — Karl Georg Theodor Mentzsch. Jesus=R.: Karl Wilhelm Berg — Anna Helena Müller — Friedrich Wilhelm Jwanow. Johannis=R.: Dorothea Elisabeth Wilzing — Sibbe Schneider — Andreas Martinsohn — Anna Gertrud Davidsohn. Krons=R.: August Theodor Hartmann — Herrmann Eduard Hornemann — Ulide

Wilhelmine Gräw. Petri- und Dom-R.: Johann Eduard David Frick — Heinrich Ernst Adolph Laurit — Maria Eleonora Voß — Juliane Agatha Theresia Kirbach — Friedrich*.

Begrabene. Gertrud-R.: Johann Robert Herrmann Kammer, 10 Mon. Jesus-R.: Ein todtgebohrnes Kind. Joh.-R.: Auf Hagelsberg: Anna Hedwig, 3 Mon. — Anna Gertrud Martens, 1 J., 10 Mon. — Joh. Christian Martens, 6 W. — Karl Eich, 1 J., 1 Mon. — Katharina Legeding, geb. Silling, 25 J. Krons-R.: Wilhelmine Louise von Roth, 2 J. — Johann Jakob Meyer, 2 J., 6 Mon. Petri- und Dom-R.: Elisabeth Henriette Werner, 19 J., 5 Mon. — Amalia Elisa Zimm, 3 J., 3 Mon. — Emilie Elisabeth Schumann, 4 J., 7 Mon. — Witwe Elisabeth Brackvogel, geb. Lückau, 57 J. — Stadts-Braker Johann Gerhard Lange, 39 J., 4 Mon. — Michael Ferdinand Ludwigh, 42 J., 5 Mon. — Aeltestin Katharina Sophia Ludwigh, geb. Nestor, 28 J., 2 W. — Aeltestin Christina Justina Böhncke, geb. Witte, 71 J. — Anna Dorothea Feuerstein, geb. Herz, 44 J., 9 Mon. — Bertha Dttilia Kämpffe, 10 J., 4 Mon.

Proclamirte. Gertrud-R.: Der Schuhmacher-Meister Karl Ernst Kraß mit Juliane Constantia Dreyer — der Maurer-Geselle Friedrich Künzler mit Charlotte Müller. Joh.-R.: Der Ligger Joh. Georg Brink mit Karolina Maria Strauch — der Fuhrmann Martin Krühming mit Anna Unger vom Gute Hebberbeck. Jesus-R.: Der Arbeitsmann Joseph Roselawitsch mit der Witwe Anna Maria Manneck, geb. Eschernjawschy. Krons-R.: Der Apotheker auf Alexanders-Höhe Ernst Friedrich Wilhelm Trull mit Charlotte Amalia, verw. Mering, geb. Schmidt — Jean de la Rue mit Anna Rosalia Friedrichs.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Oeffen-
Provinzen: W. F. Keußler.

Nr. 9.

Nigaische Stadt-Blätter.

Den 26. Februar 1824.

Nekrolog.

"Johann George Bärnhoff,

Sohn des weil. Pastors an der Jesus-Kirche, George Bärnhoff, und Frauen Barbara Katharina, geb. Saumann, war am 6ten Jan. 1761 geboren, besuchte die Domschule, studirte zu Jena vom Jahre 1781 bis 1783, ward 1787 zum Adjunct der vorstädtischen Pastoren, und zum Nachmittags-Prediger an der St. Gertrud-Kirche berufen, und 1791 an die Stelle seines Vaters zum Pastor an der Jesus-Kirche erwählt. Dieß Amt trat er am 30. März des genannten Jahres an, und überließ die sämtlichen Einkünfte desselben auf ein ganzes Jahr seiner Mutter. Im J. 1793 verband er sich mit Euphrosyne Beata Kers, die ihm einen — noch lebenden — Sohn, und eine — im J. 1805 verstorbene — Tochter gebahr. — Im J. 1812 verlor er sein neu erbautes Haus, seinen, ihm und seiner Gattin besonders werthen, Garten, und einen großen Theil seiner gesammten Haabe; 1814 mußte er seine — auch in der Gemeinde unvergessene — Gattin betrauern! —

Bei aller scheinbaren Stärke seiner Constitution, war er gleichwohl schon im J. 1809

dermaßen schwächlich geworden, daß er um einen Adjunct zu bitten genöthigt war: der erwählte Amts-Gehilfe (Pastor Hartmann) sahe sich aber durch ein Brust-Uebel veranlaßt, bald nach seiner Antritts-Predigt, um seine Entlassung anzusuchen. — 1810 trat an seine Stelle ein zweiter — (Past. v. Bergmann, jetziger Archidiaconus an der St. Petri-Kirche, und dritter Consistorial-Assessor), — der 1812 als Pastor nach Bickern versetzt ward. Auf diesen folgte in demselben Jahre ein dritter — (der jetzige Pastor Schweder auf Loddiger und Freyden). — Nachdem dieser 1816 abberufen worden war, fühlte sich der Senior wieder gestärkt genug, um sein Amt von neuem allein zu verwalten. Er that es, wiewohl, bei seiner bald wieder zunehmenden Kränklichkeit, vielfach unterstützt, bis zum J. 1822, wo er es gerathen fand, sein Amt niederzulegen. Auf seine Bitte ward er, mit einem Jahr-Gehalte auf Lebenszeit, entlassen. Die völlige Geschäftlosigkeit gedieh ihm aber nicht zur Genesung: sein Befinden ward immer bedenklicher, und allmählig hilflos. Er entschlief am 13. Febr. d. J., und ward am 19ten d. M., seinem Wunsche gemäß, von der neuerbauten Jesus-Kirche aus, (vor deren Einweihung er im Stillen von seiner Gemeinde Abschied genommen hatte), zur Erde bestattet; mit einer Theilnahme seiner ehemaligen Zuhörer, die es hinreichend bewies, daß sein Andenken vielen Gemeinde-Gliedern noch theuer und werth ist."

N. N.

Den Kopf noch schwindlich vom Schnell-
 Ueberlesen, die Feder noch unstill vom Flücht-
 Anzeichnen, versucht der Herausg. d. Stadtbl.,
 in Gesellschaft seiner Leser, einen raschen Durch-
 flug durch das bunte Gewühl und Getön un-
 serer Bühne vom Jahre 1825. In der
 That! an Eifer für die Kunst, wie an An-
 strengungen jeder Art, denselben auch bei dem
 Publikum immer neu anzuregen, hat es der
 Director so wenig fehlen lassen, als, laut den
 Zeugnissen der Bühnen-Freunde, die Gesell-
 schaft an dießfalligen Bemühungen auch ih-
 rer Seits, und an meist glücklichem Erfolge.
 Wenn Referent nicht zu flüchtig notirt hat,
 so giengen, in dem abgewichenen Jahre, ge-
 gen 128 größere und kleinere Stücke über
 die hiesige Bühne; darunter 35 ganz neue;
 und 8 neu einstudirte. (Zusammen wurden,
 in Riga und Mitau, an 262 Spiel-Tagen,
 248 deutsche und 15 französische Vorstellun-
 gen gegeben). Aber wie nun dies Heer,
 mit allen seinen leichten Truppen, in unifor-
 mirte Regimenter, oder auch nur in Reihen
 und Glieder, ordnen? Vormalz hatte man
 Opern und Operetten, Trauer-, Lust- und Schau-
 spiele und Possen. Jetzt aber, außer eben die-
 sen Rubriken, (noch mit den bräsigen Prädica-
 ten von "Zauber," "romantisch," "Ritter," "mah-
 lerisch," "geschichtlich," "vaterländisch"), nun
 auch überdem: Melodrama's, und sogar histo-
 rische! Singspiele, Lieder-Spiele, neueste Lieder-
 Spiele und Spiele schlechtweg; dramatische
 Jodyllen, dramatisch-komische Situationen, ro-

mantische Gemählde, Schauspiele mit Chören und Tänzen, große romantische Ritter-Lustspiele, dramatische Schwänke, musikalische Quodlibets, u. s. w. Da könnte man denn freilich erinnern: "Eine jede Gattung ist gut, außer der langweiligen;" zugleich denn aber auch entgegenen: "Eben deswegen! die Zierfayerei des Titels verspricht so wenig ein anziehendes Stück, als die der Person einen interessanten Menschen." Nach einer ungefähren Classification gab es Opern und andere Gesang-Spiele verschiedner Art 30; Trauerspiele 7; Schauspiele 35; Lustspiele 42; und solche, welche so bescheiden (oder so anmaßend?) waren, sich sofort als Schwänke und Possen anzukündigen 11.

Shakespeare, Schiller, Lessing und Jffland erschienen nur zu einzelnen Malen; Kosebue öfter; an der Tages-Ordnung sind: Ziegler, die Weißenthurn, Claren, Hell, Holbein, Lemberg u. A. Einige Stücke sind von dem hiesigen Regisseur Ludewig bearbeitet. Das meiste Glück machten, d. h. am öftersten wiederholt wurden: der Freischütz 12mal; Preciosa 11mal; Sylvana 9mal; der Wunderschrank 6mal, und die Kartoffeln in der Schaale 5mal. Mitten unter unsre deutschen Räuber- und Ritter-Ungethüme, Moral-Chrieen und Wiener-Spässe hinein schlüpften die Grazien, Sylphiden und Fadaisen von 15 meist abonnrirten Vorstellungen einer kleinen französischen Schauspieler-Gesellschaft. Concerte von Künstlern, wie Gugel und Maurer, mit dramatischen

Stücken verbunden, gewährten willkommene Abwechslung. Abend-Unterhaltungen — (zehn an der Zahl, meist als Benefize) — aus Lust- und Trauerspiel-Scenen, Notturmo's, Canons, Terzetten, Duetten und Bravour-Arien, declamirten Gedichten (zum Theil in Provinzial-Dialecten), lebenden Bildern (bis zu van Eyck's jüngstem Gerichte!), Balleten und Solotänzen zusammengesetzt, — gaben Mannichfaltigkeit, bis zur Buntheit und Ueberladung. Einmal führten Kinder drei kleine Stücke auf; und dreimal wurde den Genuß-Durstigen sogar der Kornbranntwein von Seiltänzer-Künsten servirt. So gewaltsam-mannigfaltig aufzuregen und zu überreizen, als Deutschlands Theater sich jetzt zum Studium machen, daß nirgends fast mehr bloß gesprochen und dargestellt werden darf, sondern immer zugleich auch hinein gesungen, geklungen, getanzt und gebildet werden muß, (abgesehen noch von dem lieben Reich, welches da und dort, wo man die Bierfüßigkeit cultivirt, auch seinen Kunst-Tribut mit darbringt), steht sehr zu fürchten, daß die nächste Generation vor der Bühne sich todt gähnen wird; indem man, bei auch dießfalligen Rückschritten zum Alten, die Gottsched's, Geblers und Stephanie's dort sich wieder wird breit machen lassen.

Die Data obiger historischer Notizen sind gekommen aus dem:

Theater-Almanach der Gouvernements-Stadt Riga vom Jahre 1823. Herausgegeben von E. Hiller, Souffleur der Rigaer Bühne.

Riga, bei J. C. D. Müller. 117 S. in 12., mit zwei Steindrücken, Dir. Ohmann Portr. und Schausp. Pauly, als Pedro in Preciosa. Außer der Aufzählung aller Stücke, wie sie jeden Tag aufgeführt worden, bis zum 15. Decbr., (bis zum Jahres-Schlusse, bei gegenwärtiger Anzeige, aus gefällig mitgetheilten schriftlichen Notizen, ergänzt), findet man hier noch den Personal-Bestand der Gesellschaft und des Orchesters; nebst den Veränderungen von 1823. (Mit den neuesten Theater-Almanachen ist Referent unbekannt, aber die älteren enthielten über die deutschen Schauspieler auch kurze biographische Notizen, welche in einem so localen vielleicht noch mehr erwartet werden konnten). Ferner Gedichte von sehr verschiedenem Inhalte und Gehalte; und endlich Räthsel und Charaden. — Bei einer künftigen Fortsetzung würden vielen Lesern gewiß Mittheilungen und Uebersichten aus dem älteren Archive der hiesigen Bühne willkommen seyn.

Man glaubt, das hiesige Publikum aufmerksam darauf machen zu müssen, daß in der heute (Dienstags) beginnenden Auction des Collegien-Rath Nothischen Nachlasses (in der Königsstraße, im Kaufmann Hachischen Hause, 1 Treppe hoch), sehr schätzbare Sammlungen für die Geschichte und Verfassung von Riga und Livland, so wie vom Reiche, sich befinden. Als namentlich: Sechs, in halb Franz neu gebundene, starke Folio-Bände, mit Schwedischen und Russischen Ukasen, Patenten und Verordnungen, wovon insbesondre der erste Band meist Manuscripte, und darunter sehr seltne, enthält. Drei starke Quart-Bände Verordnungen, Instructio-

nen, Reglements u. s. w., zur Geschichte der Stadt, ihres Handels, des Zolles älterer Zeit u. dgl. Ein Folio-Band, meist handschriftlich, mit den Statuten der Stadt und der einzelnen Verwaltungs-Branchen, historischen Aufsätzen und Chronik-Notizen. Ein Folio-Band Privilegien, Königl. Briefe, Kaiserl. Ukasen u. s. w., insbesondre die Provinz angehende. Mehrere starke Convolute Abschriften und eigener Auszüge und Sammlungen für das Zoll-Wesen. Außerdem fast Alles, was von Gesetzbüchern und einzelnen Verordnungen, Stadt und Land angehend, gedruckt ist; worunter manches sehr seltne Aeltere, z. B. die Uloschenie deutsch. Alle Hupelsche Schriften, Arndts Chronik, die Stadt-Blätter vollständig, viele Bände Rigaischer Anzeigen u. dgl. Endlich auch eine Menge schätzbarer Bücher aus fast allen Fächern, namentlich über Handlung, Staats-Wirthschaft, Geschichte u. Länderkunde (von Büsch, Büsching). Lexika und Grammatiken, nicht bloß der inländischen, sondern auch der gelehrten Sprachen. U. s. w.

Vom 17ten bis 24. Februar.

Getaufte. Gertrud-R.: Ida Dorothea Sastozky — Karl Johann Eduard Seywitz. Jesus-R.: Sophia Mathilde Scherl — Wilhelmine Maria Jansohn — Ernst Eduard Giebler — Reinhold Gottlieb Rosener — Charlotte Dorothea Katharina Stenge. Johannis-R.: Peter Dhsoling. Kron-R.: Anna Karolina Baum — Karolina Charlotte Elisabeth Reinhold — Emilie Katharina Aurora Huttenberg.

Begrabene. Gertrud-R.: Johann Heinrich Berg, 35 J., 3 Mon. — Anna Dorothea Müller, geb. Schwan, 21 J. — Friedrich Daniel Linde, 1 J. Jesus-R.: Der Pastor Joh. George Bärnhoff, 63 J., 1 Mon. — Aurora Dorothea Lindemann, geb. Lewstein, 46 J. Joh.-R.: Anna Elisabeth, verw. Glawe, geb. Norden, 58 J. — Maria Dhsoling, 27 J. — Auf Hagensberg: Arbeitsmann Martin Krause, 60 J. — Arbeitsmann David Seemel, 22 J. —

Herrmann Strauch, 55 J. — Joh. Georg Richter, 11 Mon. — Lit.=Nath und Ritter Joh. Heinr. v. Michelson, 50 J. — Auf Thorensberg: Anna, verw. Dhsoling, 80 J. — Anna, verchel. Wasselauske, 40 J. — Andreas Linde, 5 J. — Schneider Ernst Pohl, 70 J. — Jakob Behrsing, 4 W. — Friedrich Andreas Behrsing, 1 J., 9 Mon. — Maria, verw. Dhs, 77 J. — Elisabeth Timm, 2 J. — Arbeitsmann Georg Wolzmer, 60 J. — Elisabeth, verw. Gutzeit, 73 J. — Katharina, verw. Dhsoling, 46 J. Kron s=R.: Wilhelmine v. Sommer, 24 J. Petri= u. Dom=R.: Maria Elisabeth Brandenburg, geb. v. Neufner, 31 J., 8 Mon. — Buchhändler Burchard Treun, 40 J., 2 Mon. — Aurora Mathilde Thomsen, 5 J., 9 Mon. — Katharina Sevecke, geb. Cippern, 63 J. — Katharina Mathilde Schnafenburg, 1 Jahr.

Proclamirte. Gertrud=R.: Der Knochenhauer=Meister Joh. Gottfried Gähmert mit Margareta Elisabeth Schäfer — der Maurer=Geselle Christian David Sommer mit der Witwe Anna Elisabeth Zhiem, geb. Wagner. Jesu s=R.: Der Keepschlager=Meister Friedrich August Kreyenberg mit Elisabeth Ulmer (auch Petri= u. Dom=R.) — der Sattler=Geselle George Heinrich Zielewitsch mit Maria Elisabeth Martens. Joh.=R.: Der Fischer Simeon Kalning mit Anna Friederika Damarauke — der Arbeitsmann Johann Ahys mit Anna Maria Weeglajs. Kron s=R.: Der Schneider=Meister Joh. Friedrich Heyde mit Maria Elisabeth Ludwig (auch Petri= und Dom=R.) Petri= u. Dom=R.: Der Handlungs=Commis Christoph Wilhelm Thöl mit der verw. Capitainin Karolina de Cassanno, geb. v. Männers — der Maurer=Gesell Joh. Heinrich Hesse mit der verchelicht gewesenen Henriette Friederika DENSE, geb. Sande — der beim Ciurt. Pastorate angeschriebene Krüger Jannis Strawistj mit Barbara Balnewitz.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil=Ober=Verwaltung in den Diffe=Provinzen: W. F. Reußler.

Nr. 10.

Migaische Stadt-Blätter.

Den 4. März 1824.

Die dieses Jahr ungewöhnlich früh eröffnete Schiffahrt hat uns, bis Ende Februars, bereits 14 Schiffe gebracht. Das erste, unter Preussischer Flagge, Emilie Maria genannt, Capitain Joh. C. Krening, kam den 27. Jan. von Liebau in 7 Tagen mit Ballast hier an, adressirt an P. Büngner. Ihm folgte den 10ten Febr. ein Engländer, von Hull in 16 Tagen, gleichfalls mit Ballast. Am 29. Febr. langte ein Mecklenburgisches, nach einer Fahrt von 40 Tagen, aus St. Ubes mit Salz an. Drei brachten Salz und Früchte; eines bloß Früchte, eines Früchte und Wein, eines Stückgut und Früchte. Die übrigen 5 hatten gleichfalls Ballast.

Ausgegangen ist, den 9. Februar, Pet. C. Kröning, nach Stettin, mit Saat; und den 19. Febr. eines nach Hull, mit Flachs. (N. d. gedr. Listen).

Mit den Nachrichten über die Einfuhr vom vorigen Jahre wartete der Hrsgb. bis jetzt auf die seither, gewöhnlich bald nach Neujahr in Druck kommende, Uebersicht. Da er aber jetzt erfährt, daß dergleichen nun nicht mehr erscheinen, so beschränkt er sich auf eine ungefähre Zusammenzählung der Ladungen, wie sie in den gedruckten Schiffs-Listen angegeben

sind. Von den, im Jahre 1823, in Riga angekommenen 728 Schiffen hatten Ballast geladen 368, eines brachte aber auch zugleich Aустern, und eines Selterser-Wasser mit. Stückgut allein hatten 89; beider Ballast 16; und eines (von Wiburg) Brennholz. — Salz allein hatten 76; außerdem aber auch zum Theil Stückgut, Früchte, Wein, Heeringe und Ballast 20. — Heeringe allein 75; zugleich auch Aустern, Stückgut, Mauersteine oder Ballast 8. — Wein allein 2, nebst Ballast 3, nebst Salz 1. — Früchte allein 2; zugleich mit Kartoffeln 1; Kartoffeln allein 3; nebst Mauersteinen 1. — Hafer 3; und Mauersteine 1, und Schleifsteine 1. — Mit Flachselief 1 Schiff aus Liebau ein, um sich hier zu completiren. — Mit Mauersteinen 3; mit denselben zugleich auch Pferde und Hornvieh 3; Aустern 4, Stückgut 2, Aepfel 1, und Ballast 1. — Dachpfannen 10; Stückgut dabei 6; Mauersteine dabei 1. — Steinkohlen brachten 4; Eisen 3, Kreide 2, und 1 drittes Mauersteine mit, 1 Theer und Breter, 1 Brasilienholz und Ballast, 1 Knochenkohlen, 1 (aus Petersburg) Dampf-Maschinen (im Plural?) Endlich so langten auch 5 Schiffe mit Ladungen von Eisen, Stahl, Gewehren u. s. w. für die hohe Krone an.

Constantius Alexius Burchard
Treu

ward geboren zu Riga, am 4. Januar 1784, gebildet in dem ehemaligen Lyceum, dessen vier untere Classen er besuchte; und sing, fast noch

als Knabe, in der Hartknoch'schen Buchhandlung, an, sich auf sein Lebens-Geschäft vorzubereiten. Es spricht für die glückliche Anlage seines Geistes und den unverlezt erhaltenen reinen Sinn, so wie für die Wohlthätigkeit einer Grundlage zu gelehrter Bildung, auch wenn auf sie nicht weiter fortgebaut wird, daß die Gelegenheit, in dem reich ausgestatteten Laden Alles, auch das Gefährlichste und Schlechteste, wahllos und in Menge zu lesen, die der lebhafteste Jüngling mit Begierde ergriff, ihn weder geistig noch sittlich verderbte. Von dem, auch um ihn, verdientesten seiner früheren Lehrer, dem ehrwürdigen Broke, hatte er insbesondere die Liebhaberei für vaterländische Geschichte angenommen, mit welcher er auch in späteren Jahren sich angelegentlich beschäftigte. Zu der Oster-Messe d. J. 1806 legte er mit seinem Jugend-Freunde Deubner eine eigne Buchhandlung an, die bei dem verständigen und redlichen Sinne, von dem sie geleitet wurde, bald im In- und Auslande zu den geschäftigsten des Russischen Nordens gezählt werden mußte. Im Sommer 1811 verheiratete er sich mit seiner ihm schmerzlichst beweïnenden Gattin, Maria Dorothea Karolina Walter, Tochter des damaligen Predigers auf Rodenpois. In einem Zeitalter der Abgestorbenheit vieler für Vieles, ward er insbesondere zu einer wohlthuenden Erscheinung durch die rege Lebendigkeit, mit welcher der gebildete, kenntnißreiche Geist, das warme Gemüth in ihm Alles ergriff. Dem Geschäfte

eifrig hingeeben, voll Sinnes für das stille Leben des Hauses, allen den Seinigen ein liebevoller, sorgsamer Berather, vielen Freunden innig ergeben, Dürftigen ein anspruchloser Helfer, war er einem weiten Kreise werth; was insbesondere in den Monaten seiner Krankheit und bei seinem Tode sich mit unverkennbarer Herzlichkeit aussprach. Seit mehr denn einem Jahre veränderte sich der körperliche Zustand des sonst kräftigen Mannes auffallend; in den letzten Monaten entwickelte sich das eigentliche Uebel deutlicher, und so endete er, lang zwischen Todes-Ahnung und Lebens-Hoffnung hin- und her-gezogen, am 18. Febr. mittags, plötzlich an dem Zerspringen einer Pulsader-Geschwulst. Bei der Leichen-Eröffnung ward, außer diesem organischen Fehler, eine ungewöhnliche Größe des Herzens entdeckt."

G.

Zusatz d. Herausg. Bei Treuy's Eifer für Geseß und Recht, der nicht selten auch wohl zur Leidenschaftlichkeit gegen das Gegentheil-davon, und selbst gegen den bloßen Schein aufflamnte, so wie bei seiner vollen Hingebung an Alles, was er einmal als Pflicht oder Geschäft aufgenommen hatte, würde er in der Folge, wenn das Vertrauen der Mitbürger ihn zur öffentlichen Wirksamkeit berufen hätte, gewiß auch ein, um das Gemeinwohl seiner Vaterstadt, eben so verdienst-reicher, als rechtlichst- und rastlos-thätiger Mitbürger geworden seyn. Charakteristisch für diesen seinen Patriotismus, wie für seinen Li-

teratur=Sinn, war eine Aeußerung noch aus seinen letzten Stunden. Der Hrsgb. besuchte ihn am Abende vor seinem (keineswegs so nah geahndeten) Tode, und es fiel die Rede auf die Anordnung von Archiven und Bibliotheken. Da nahm Treuy eine vor mehrern Jahren einmal schon von ihm hingeworfene Idee, mit der ihm eignen frohen Lebendigkeit, als freundliches Luftschloß wieder auf. Es war nämlich einstmals von der Möglichkeit die Rede gewesen, daß der derzeitige Stadt-Bibliothekar, seiner Gesundheit halber (wegen des damals im Winter so nachtheiligen Locals) dieß Amt vielleicht könnte aufgeben wollen. Dann suchte ich, sagte T., beim Rathe um dasselbe nach, und verwalte es unentgeltlich; damit das Gehalt zum Ankaufe neuer Bücher verwendet werden kann. Und gewiß! obwohl nicht eigentlich Studirter, Treuy wäre Gelehrter genug gewesen, es tüchtig zu verwalten. Das Achtungswürdigste an ihm aber war immer der gebildete und bescheidne, zart=empfindende und kräftig=wollende, herzens=gute Mensch.

Aemter=Veränderungs=Notiz bei der hiesigen Niederlags=Lamoschna, (anfänglich, und nachher zufällig verspätet). Unter dem 5. Novbr. 1823 wurden, mit Pension, des Dienstes entlassen: der Packhaus=Aufscher einkommender Waaren, Cit.=Rath Boccard, der Gehülfe desselben, Cit.=Rath Beck; der Stempelmeister, Hofrath und Ritter Petrowsky; der

Waa gemeister, Tit.-Rath Alexander; der Secretairs-Gehülfe, Tit.-Rath Jesimow. In Stelle des Tit.-Raths Beck kam der Coll.-Secr. und Ritter Braun; in Stelle des Hofraths Petrowsky der verabschiedete Garde-Lieutenant Gerstenzweig; in Stelle des Tit.-Raths Jesimow der Beamtete der 14ten Classe Lavin; der Stempelmeister 9ter Cl. Krüllow und der Waa gemeister, Tit.-Rath Rabell wurden Einer in des Andern Stelle versetzt. (N. erbetrn. offic. Mittheil.)

Am 25. Febr. 1824 sind zu Vorstehern der Leichen-Casse: "Der erneuerte Beistand," erwählt worden: Hofrath Voigt, Ältester Gottfriedt, Ältester Henning, Rath Orth und Ältester Bernsdorff. (Mitgetheilt.)

Aufgenommen zu weiterer Verbreitung, wie sonst schon, aus den Rig. Anzeigen. Nr. 8. Beil. "Das Armen-Directorium macht dem Rigaischen Publikum hiermit die Anzeige, daß die Einsammlung der halbjährlichen milden Beiträge zur Verpflegung und Unterstützung hiesiger Armen, für das halbe Jahr, vom 1. Januar bis zum 30. Junius 1824, und zwar in der Stadt durch die Herren: Pastor D. G. v. Bergmann, Pastor E. H. Schirren, Dr. Med. Fr. Strahsen, Ältester Witte, Ältester M. U. Poorten, Ritterschafts-Revisor G. Kröger, H. R. Drachenhauer, J. A. Kode, A. H. F. Oldesoy, J. H. Satow, E. F. G. Mertens, Ältester Bernsdorff, Ältester Lembcke, J. G. Wünsche, Dockmann G. G. Spohr, Fr. Herrn. Rickmann und H. Melzer; in den Vorstädten und dem Distrikt jenseits der Düna aber durch die Herren: J. F. Berent, Cleemann, D. G. Greeting, W. Thau, A. C. Bronsfert, J.

N. Graß, J. G. Bloß, L. W. Leibe, J. Käder, G. J. Petri, H. L. Brndt, J. G. Kiesling, A. Grebentschikow, F. Thies, Andrey Pugowischnikow, C. F. Krause, Dmitry F. Below, Busch, Perwow, Paul jun., Wassily Abramow Nowlkow, Philipp Wasem, Krenenberg, Jakow Sokolow, J. Krummholz, C. W. Hbptner und Mittler, mit dem März-Monat dieses Jahres begonnen werden wird. Das Armen-Directorium hofft, daß unsere Mitbürger den genannten Herren das freiwillig übernommene mühevollte Geschäft der Einsammlung durch reichliche Beiträge und freundliche Aufnahme erleichtern werden. Riga, den 25sten Februar 1824.“

Vom 24. Febr. bis 2. März.

Getaufte. Gertrud=R.: Susanna Amalia Käder — Anna Katharina Müller — George Alexander Laverenz. Joh.=R.: David Friedrich Berg — Elisabeth*. Kron=R.: Woldemar Reinhold v. Böttiger. Petri= und Dom=R.: Georg Benjamin Freymann — Dorothea Emilie Schwald — Anna Friederika Juliane Grebst — Friederika Alexandra Mathilde Dölle — Helena Pauline Germann — Anna Emilie Dertel — Johanna Elisabeth*.

Begrabene. Gertrud=R.: Anna Maria Detenhoff, geb. Börens, 55 J., 5 Mon. — Anna Barbara Wetterling, 54 J. Jesus=R.: Der Gottschmidts=Geselle Andreas Runge, 30 J. Johannis=R.: Der Brauerknecht Andreas Ignatzjew, 30 J. — Auf Hagensberg: Anna, verw. Dhsoling, geb. Gribbul, 42 J. — Witwe Kruse, 58 Jahr — Hansschwinger Jakob Krasting, 77 Jahr. Kron=R.: Sophia Charlotte Rüben, geb. Gött-

ling, 41 J. Petri- und Dom-R.: Herrmann Wilhelm Gottfried Gustav Gundelach, 6 J., 1 Monat — Julius Jakob Theodor Seywitz, 2 J., 5 Mon. — Kaufmann Karl Samuel Wegener, 49 J., 5 M. — Julie Charlotte Maria Emilie Bergmann, 1 J., 3 Mon. — Barbara Margareta Schultg, geb. Winckler, 60 Jahr.

Proclamirte. Joh.-R.: Der Unterneek Jakob Dhsoling mit Elisabeth Kleinberg — der Rutscher Peter Berg mit Gertrud, verw. Rohse, geb. Berg — der Rutscher Ditto Pubker mit Anna Dorothea Wink. Kron-R.: Der Sastawen-Aufseher Johann Georg Seeren mit Helena Juliane Balzer. (Esthn. Gem.): Der Garnison-Untersofficier Jurre Jurjew mit Dorothea Dhding (auch Joh.-R.) Petri- und Dom-R.: Der ausländische Kaufmann Wilhelm Meyenn mit Anna Schwarz — der Handlungs-Commis Johann Ernst Bauder mit Helena Elisabeth Rothgängel.

Heute, als am Dienstage, werden in der Mothschen Auction, im Hachschen Hause in der Königs-Strasse, Abends um 5 Uhr, versteigert, — ausser den bereits angezeigten Manuscripten, — eine ansehnliche Sammlung Landkarten, besonders von Rußland, Polen, Liv- und Kurland; worunter auch die Mellinischen von Livland; ferner zwei Globi, musikalische Instrumente und Kupferstiche.

Es ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: W. F. Keußler.

Nr. 11.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den, 11. März 1824.

Am 6. März morgens erfolgte (jezt hoffentlich doch wohl für diesen Winter zum letztenmale) der Eisgang unsrer Düna, und war, wie zu erwarten stand, sehr unbedeutend; Tags darauf war die Wasser-Communication zu Bote bereits wieder im vollen Leben.

In der März-Sitzung der Literärisch-praktischen Bürger-Verbindung wurde, außer mehrern die innere Verfassung der Gesellschaft selbst betreffenden Verhandlungen, verlesen: Ein von dem Ehren-Mitgliede der Gesellschaft, Ober-Secretair von Bröcker in Dorpat, anhero mitgetheilter Vortrag, den derselbe in der letzten Jahres-Versammlung des dortigen Hülfsvereines gehalten: "Ueber die Verbesserung des Gesinde-Wesens überhaupt," und einer von dem Director der Gesellschaft, Pastor Thiel: "Ueber den Mißbrauch mit den Dienst-Zeugnissen insbesondre," welche beide so viel Wahres, Beherzigenswerthes, und zum

- Theil auch ohne große Schwierigkeiten Ausführbares aufstellten, daß die Gesellschaft weitere Berathschlagungen darüber sich vorbehielt. Ein Aufsatß des Lehrer-Inspectors Voigt trug auf unbestimmte Vermehrung der Mitglieder-

Anzahl dieser Bürger-Verbindung an; aus Gründen, welche die diesmal vorzüglich zahlreiche Versammlung so einleuchtend fand, daß, bloß der Wichtigkeit des Gegenstandes halber, und damit die etwanigen Gegen-Stimmen sich auch noch umständlich darüber erklären könnten, der Beschluß noch bis zur nächsten Zusammenkunft ausgesetzt wurde. Zuletzt zeigte Mechanikus Wichmann eine Zündmaschine vor, die viel Beifall fand. Durch einen Zink-Kloben in Wasser wird fire Luft entwickelt, die, wenn sie aus einem Ventil hervorströmt, sich durch einen, vermittelst der Reibung einer kleinen Glasscheibe producirten Funken entzündet. — Zu neuen Mitgliedern aufgenommen wurden Capitain von Ruthenberg, Capitain von Seydlitz, Ältester der gr. Gilde G. A. Dohnberg.

Am 1sten März feierte die reitende blaue Bürger-Garde den Stiftungstag der Concordia-Stiftung. Zu Administratoren derselben wurden die bisherigen, nämlich: Cornet J. J. Klazo, Auditeur G. A. Dohnberg, Quartiermeister P. D. Wilckens, Corporal F. A. Geerk, A. W. Kersten und G. C. Koffsky, aufs neue für ein Jahr erwählt. (Mitgetheilt.)

„Kaufmann Karl Samuel Wegener, war am 5. Septbr. 1774 geboren, widmete sich der Handlung, und etablirte sich, mit seinem ältesten Bruder, in des verstorbenen Vaters Hause, das Beide, nachdem die Vorsehung ihren Fleiß gesegnet hatte, durch Zuziehung

von drei angekauften Häusern vergrößert, neu aufbauten. — Nach dem Tode des Bruders, mit dem er in einer nie gestörten Eittracht gelebt hatte, setzte er die blühende Handlung allein fort, in seinem weitläufigen Hauswesen, wie vorhin von zwei Schwestern, — bis zur Verheirathung der ältern —, so nun von der jüngern, obwohl nun auch vermählten, treulich unterstützt. — Diese Hilfe aber verlor er auch, durch den frühzeitigen Tod der geliebten Schwester! — Dennoch entsagte er, stets einsam bleibend, seinem Geschäfte nicht; er that es aber, als äußere Umstände eingetreten waren, die ihn, den Ruhe und Frieden über Alles Liebenden, in Schwierigkeiten und Kämpfe schon verwickelten, deren er nicht gewohnt war, und ihn von Tage zu Tage noch mehr zu beunruhigen drohten. — Nach Aufhebung seiner Handels-Geschäfte lebte er ganz für sich und die Seinigen, insonderheit für die Söhne seiner verstorbenen Schwester, die er — ihrem Vater, seinem vertrautesten Freunde, liebreich und mit gesegnetem Erfolge erziehen half. Aus einem lang in seinem Innern verborgen gewesenen Keime entwickelte sich allmählich eine Krankheit, die zuletzt unheilbar wurde, und sein Ende am 21. Febr. d. J. herbei führte.

Alle, die ihn kannten, geben ihm das einstimmige Zeugniß einer unerschütterlichen Rechtlichkeit, eines friedlichen, christlich-frommen Sinnes, einer unermüdlischen Thätigkeit, die auch in den Jahren seiner Zurückgezogenheit

vom bürgerlichen Verkehre, in seinen häuslichen Verhältnissen sich stets gleich blieb, eines still, aber viel wirkenden Wohlwollens gegen Jeden, dem er Dienste leisten konnte, und einer Gemüthswürde, die sich unter allen Umständen, auch in seiner langwierigen, peinvollen Krankheit, als musterhaft bewährte. — Er hat unter seinen Mitbürgern keinen Gegner gehabt; und durch seinen Tod hat die Gemeinde Einen der Würdigsten aus ihrer Mitte verlohren!”

U. U.

Der Strom ist offen; und wir schauen, ihn entlang, in die See hinaus, was sie auf ihm uns zuführen, und, angelegentlicher noch, was sie von unsern Vorräthen in die Ferne versenden will. Möchten wir doch den dießjährigen so frühen Beginn der Schifffahrt ^{a)} für ein günstiges Vorzeichen nehmen dürfen, daß des Letzteren insbesondere recht viel seyn wird. Wir schauen auf unsrer Ostsee umher; unwillkührlich fällt der Blick auch auf die Nachbar-Häfen rechts und links: und trauernd kehrt er, von Narva, Kunda, Reval und Pernau dort, von Windau und Liebau hier, mit dem Seufzer zurück: "Ueberall wird geseufzet!"

Gegenwärtig liegt jedoch die Schuld des feiernden Handels in Kurland wenigstens nicht

a) Bis zum heutigen Datum waren in den Schiffs-Listen 18 Schiffe als angekommen, und 2 als ausgegangen verzeichnet; während in den Jahren 1740 bis 1790, von welchen d. Hrsq. so eben zufällig die Uebersicht vor sich liegen hat, bis zum 11. März nur fünfmal überhaupt die Schifffahrt sich eröffnet hatte.

mehr an Riga. Allein in den alten Zeiten war dieß allerdings der Fall. Noch ehe unsre Stadt erbauet worden, verbot schon 1199, auf Bitte des Bischofs Meinhard, zu Gunsten der Dünafahrt, Papst Innocenz III., bei Strafe des Bannes, daß kein Schiff in den Semgalischen Hafen einlaufen solle (in die jetzt sogenannte Mitauische Bäche). Die Kaufleute machten dasselbe unter sich ab; bei Verlust von Gut und Leben; und nahmen es damit so ernstlich, daß, da ein Schiff, alles Bittens und Warnens ungeachtet, das dennoch versuchte, es dem Schiffer und dem Steuermanne wirklich das Leben kostete. ^{b)} Da Riga Kurland mit erobern half, und deshalb den dritten Theil davon als Eigenthum zugetheilt bekam, (den sie nachher jedoch an den Bischof von Kurland abtrat): so hatte sie, wenn auch nicht die Billigkeit, so doch das Recht, wie die Macht, auf ihrer Seite, wenn sie sich selbst zu dem einzigen Stapel-Platz in diesem Bezirke der Ostsee erhob. Weder Liebau noch Windau existirten, in den ersten vier Jahrhunderten der deutschen Oberherrschaft, als Häfen; selbst nicht einmal als Städte. (Liebau wurde 1626 zur Stadt gemacht, Windau 1643). Was von Kurischen Landes-Produkten in den Seehandel kam, mußte über Riga gehen, und eben so von hier der Bedarf an ausländischen Waaren bezogen werden. Und Riga hielt über seine dießfallsigen Rechte so streng, daß es mit

b) Arndts Chronik, 1. B., S. 28.

eigenen Schiffen fremde, welche nach verbotenen Häfen giengen, wegnahm. Als nun 1561 der Ordens-Staat sich auflösete, wurden unserer Stadt zwar, wie ihre Rechte überhaupt, so auch dieses ausdrücklich von neuem bekräftigt; c) da jetzt aber die gemeinschaftliche Oberherrschaft aufhörte, und Kurland sein abgesondertes, dem Livländischen entgegenstehendes, Interesse erhielt, so begreift es sich, daß der dortige neue Landesherr seinen Unterthanen nun auch die so wichtigen Vortheile eines unabhängigen Handels zu verschaffen suchte. Er öffnete die Häfen zu Liebau und Windau für die Getraide-Ausfuhr. Noch wurde dieß von dem Könige von Polen als Lehns-Oberherrn wiederholt verboten, d) und weil die Krone selbst, durch die Schmählerung des 1581 eingerichteten Portorien-Zolls, verlor, der Stadt — erlaubt nicht sowohl, als ernstlich befohlen, jenen Handel zu verhindern, und die Schiffe, welche sich damit befaßten, aufzubringen. e) Als für welchen Zweck Riga denn auch eigne Kriegs-Schiffe hielt. Wie es denn aber mit allen Festsetzungen der Willkühr und Uebermacht zu gehen pflegt, daß sie, in der Länge der Zeit, gegen die Natur der Dinge sich nicht zu erhalten vermögen: so mußte man auch hierin endlich nachgeben, und es kam 1615 zwischen Kurland und Riga zu einem Vergleich, dem zufolge Liebau und Windau nun-

c) Herzog Gotthard's Erklärung d. 3. Mai 1562. — Corp. Priv. Stephan. d. 14. Jan. 1581.
 d) Königl. Rescr. d. 15. April 1581.
 e) Königl. Rescr. d. 31. Mai 1591.

mehro wirklich handeln durften; nur kein Sommerkorn und keine Victualien ausschiffen. Bei der bald darauf erfolgten Besiznahme Livlands durch Schweden, wurden diese Abmachungen von neuem bestätigt. f) Bald fieng man aber Kurlischer Seits an, die erlangte Freiheit weit über ihre Gränzen auszudehnen. Der ganze Kurlische Strand wollte Handel treiben; die fürstlichen Aemter nicht allein, sondern selbst Privat-Güter; und den Rigaischen Handel suchte man zu erschweren, theils durch neue Strandrechts-Prätenfionen, theils durch die Anlegung und Erhöhung von Zöllen und andern Abgaben. Schweden sah sich dadurch (1691) zu abermaligen thätlichen Maaßregeln veranlaßt, Kurland (1694) zu nochmaligen Unterhandlungen genöthigt. Es kam zwar zu keinem förmlichen Abschlusse; aber doch zu einigen Bestimmungen, die insbesondre durch den Friedensschluß zwischen Schweden und Polen 1705 Nachdruck erhielten. Die Russische Oberherrschaft über Riga endlich schien Allem dem die sicherste Vollendung geben zu müssen. Dessen ungeachtet sah sich der Rath noch im J. 1772 (den 5. Jul.) zu Vorstellungen höhern Ortes nothgedrungen. Sie betrafen insbesondere die Ausübung des Strand-Rechtes, die Bedrückungen mit Zöllen und Abgaben verschiedner Art, und das Verbot der Ausfuhr von Sommerkorn und Victualien aus den dortigen Häfen. (Meist aus dieser Unterlegung, von welcher dem Hrsgh. so eben eine Abschrift zu Händen gekommen, ist gegenwärtiger Aufsatz ausgezogen.)

f) Vertrag v. 7. Jun. 1630.

Vom 2ten bis 9. März.

Getaufte. Gertrud = R.: Friedrich Alexander Eduard Paap. Jesus = R.: Helena Dorothea Volk — Indrik Purring — Joh. Martin *. Johannis = R.: Georg Zuhkauf. Krons = R.: Martin Christoph, Michael Joachim und Karl Benjamin Geger (Drillinge). Petri = und Dom = R.: Heinrich Eduard Feldmann — Karl Wilhelm Heptner — Karl Gustav Redwich — August Robert Horack — Juliane Gertrud Elisabeth Siewers — Augusta Sophia Katharina Sturz — Maria Karolina Ulide Berensbach — Olga Elisabeth Poorten — Eva Henriette * — Karl Gustav *. Ref. R.: Joh. Alexander Schweinfurth — Lorenz Adolph Hartmann.

Begrabene. Gertrud = R.: Joh. Gottfr. Groß, 81 Jahr — Juliane Joh. Alexandra Sommer, geb. Ruschke, 29 J., 7 M. — Annette Serwe, 20 J. — Joh. Nikolai Petersen, 4½ J. — Maria Elisabeth Alp, 9 J. Krons = R.: Peter Rudolph Woldemar v. Ehler, 6½ J. Petri = und Dom = R.: Joh. Karl Wilhelm Krimberg, 4 J., 3 Mon. — Charlotte Dmitriew, geb. Frennmann, 23 J. — Maria Friederika Baarßsch, geb. Molden, 40 J., 5 Mon. — Juliane Gertrud Siewers, 18 Tage. Ref. R.: Joh. Jakob Janzen, 38 J.

Proclamirte. Gertrud = R.: Der Stadts = Wäger Ernst Julius Karl Schilling mit Margareta Juliane Wolf — der Schneider = Geselle Gottfried Magnus Haack mit Maria Sophia Heinrichsohn — der Ligger Michael Burkewitsch mit der Witwe Dorothea Karnewsky, geb. Brenschmidt. Joh. = R.: Der Gemeinde vom hiesigen Invaliden = Commando Martin Dawidow mit Anna Maria, verw. Dhsoling, geb. Dhsoling. Krons = R.: Der Handlungs = Commiss Heinrich Schilling mit Katharina Kuhn — der Diener Alexander Ferdinand Pechert mit Anna Dorothea Preis.

(Hiebei Beilage Nr. I.)

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil = Ober = Verwaltung in den Distric = Provinzen: W. F. Reußler.

Nr. 12.

Nigaische Stadt-Blätter.

Den 18. März 1824.

Um 10. März kam die erste Skutke hier an; aus Jakobsstadt, mit Flachs beladen.

Drillings-Geburten von lebenden gesunden Kindern, sind eine so seltene physiologische Merkwürdigkeit, daß auf 10,000 Geburten überhaupt deren kaum Eine kommt. Die unter den Getauften der vorigen Numer angezeigte, ist um so interessanter, da die Mutter eigentlich mit vier Kindern schwanger gegangen war; deren eines aber sie im Herbst vorigen Jahres, aus Schreck über das Ertrinken ihrer erwachsenen Tochter, beim Umschlagen des am Neppelfeste aus der Bolder-Na rückkehrenden Bootes (s. Stadtbl. vor. J. S. 287.) abortirt hatte. Der Vater ist ein Schuhmacher auf Klüversholm; die Kinder, obwohl aus Besorgniß nothgetauft, befanden sich, als Referent sie in diesen Tagen sah, alle drei sehr wohl. Da jedoch die Eltern schon 7 unerzogene Kinder am Leben haben, so kann man es sich denken, daß dieser plötzliche so reiche Zuwachs an häuslichem Segen, wohl auch einen sehr fühlbaren Zuwachs an häuslichen Sorgen verursachte. Diese zu erleichtern, boten sich von mehreren Seiten her

milde Hände dar; und insbesondre wurde, in einer unsrer besuchtesten Weinhandlungen, eine Sammlung veranstaltet, deren menschenfreundliche Theilnehmer hier vorläufig einen herzlichen Dank entgegen, zu nehmen gebeten werden. Wer noch geneigt seyn möchte, sein Scherflein gleichfalls beizusteuern, könnte dasselbe in die Waltersche Weinhandlung (neben der Ressource) schicken. Für eine zweckmäßige Verwendung wird planmäßig gesorgt werden. (U. d. erbetenen Mittheil. eines Arztes).

Von der Gesellschaft praktischer Aerzte, deren Errichtung und Einrichtung die Stadtblätter des vorigen Jahres, Nr. 9. S. 61. meldeten, sind in Druck erschienen die, damals schon im Wesentlichsten ausgezogenen:

Statuten der Gesellschaft praktischer Aerzte in Riga — 1825. — Riga, gedruckt bei W. F. Häcker 1824. Nebst der hochobrigkeitlichen Bestätigung. 14 S. 8.

Es müßte allerdings interessant seyn, zu wissen, worin, von der ersten Gründung unserer Stadt an, das Vermögen ihres Gemeinwesens bestand, und in welcher Art dasselbe verwaltet wurde. Da aber, wie d. Verf. ds. Auff. aus sicherster Quelle weiß, bereits der verewigte Burgemeister J. Christoph Schwarz, aller Bemühungen ungeachtet, darüber nichts hat ausfinden können, so möchte wohl auf das, was einem Forscher von dieser Mühsam-

keit Ausdauer und scharfsinnigsten Combina-
tions-Gabe, so wie von dieser Freiheit des Zu-
trittes zu allen und jeden etwanigen Quellen,
unmöglich war, jeder Andre, ohne auch nur
einen Versuch sich beikommen zu lassen, so-
fort Verzicht thun müssen. Einiges nun frei-
lich läßt sich, für das funfzehnte Jahrhun-
dert, und die erste Hälfte des sechszehnten,
aus Notizen verschiedner Art, zu einzelnen
historischen Zügen, allerdings zusammenstel-
len. Selbst dieses Wenige aber fordert,
zerstreut in allgemeinen historischen Nachrich-
ten und einzelnen zufällig erhaltenen Belegen,
weit mehr Zeit und Fleiß, als der Verf.
gegenwärtig ihm zu widmen im Stande ist.
Vielleicht späterhin einmal! Er beginnt also
eine kurze Geschichte der Stadt-Casse-
Verwaltung, von der Zeit an, von wel-
cher die eigentlichen Urkunden darüber begin-
nen, und giebt diese, da, nach der Stadt-Ver-
fassung, die *Protocolla camerae* zu den für
das Publikum verschlossenen Büchern gehören,
bloß aus diesen Urkunden selbst. Wie ge-
wöhnlich aber läßt sich auch hier oft, aus dem,
was zu irgend einer Zeit abgemacht wur-
de, schließen auf das, was um diese Zeit un-
gefähr gemacht worden war. Das älteste
hierher gehörige Document ist vom J. 1559,
und hat, in der dem Verf. vorliegenden Co-
pie, die Aufschrift: "Stadt-Kasten- und Accise-
Fundation." In dem damaligen Kriege näm-
lich, wo Ivan der Schreckliche auch Riga
fürchtbar bedrohte, vereinigte sich Rath und

Bürgerchaft, um bei den bereits erschöpften Stadts-Mitteln, den erforderlichen Kriegs- und Belagerungs-Bedarf herbeischaffen zu können, zu einer Accise nicht bloß (wie seither schon) vom Biere, sondern auch zu einem Zolle von allen ein- und ausgehenden Waaren. Darauf sollten denn, im Lande und außer Landes, Capitalien aufgenommen und davon, zu seiner Zeit, bezahlet werden. Wäre die Gefahr vorüber, und die Schuld getilgt, so müßten diese Abgaben wieder aufhören. Zugleich nun wurde festgesetzt, daß weder der Rath ohne Vorwissen der Aelterleute und Aeltesten, noch jener ohne diese, Geld aufnehmen oder ausgeben wolle, und Rath und Aelterleute gemeinschaftlich die Schlüssel haben sollten. Das war denn nun freilich allerdings keine eigentliche allgemeine Stadt-Kasten-Fundation; und jene Ruffchrift ist in sofern nicht ganz genau. Dessen ungeachtet erscheint es befremdend, wie der Rath, in einer seiner Erklärungen bei den Plönnies-Gluckmannischen Händeln, ^{a)} äußern konnte: eine solche ältere Stadt-Kasten-Ordnung sei ihm unbekannt. Denn immer doch bestimmte jene Urkunde wichtige Punkte über die Verwaltung des Stadts-Vermögens. ^{b)} Wie bei bürgerlichen Unruhen gewöhnlich die Verwaltung der öffentlichen Gelder einen Grund

a) In der Deduction an den Gen.-Gouv. vom April 1686.

b) Nach Widow in Müller's Samml. Russ. Geschichte, IX. B. S. 281. befindet sich das Original noch jetzt im Archive.

oder einen Vorwand dazu mit giebt, so war es auch in Riga bei denen der Fall, welche unter dem Namen des Kalender-Streit^{c)} bekannt sind. Als denn nun zwischen Rath und Bürgerschaft ein Vertrag abgeschlossen wurde, in welchem die damals so übermüthige als übermächtige Gemeinde Alles nach ihrem Willen ordnete,^{d)} so wurde unter Anderem auch bestimmt, (was freilich die Uebermacht erzwingen hatte, aber keineswegs bloß Uebermuth fordern konnte), daß die Land- und Pfand-Güter der Stadt zum Stadt-Best^en eingenommen werden sollten, (zu wessen Best^en waren sie es denn bis dahin?), unter Verwaltung Einiger vom Rathe und aus der Gemeinde, Niederlegung in einen gemeinen Kasten, und Jahres-Berechnung zu Michaelis. Ganz dasselbe wurde für alle übrige öffentliche Einkünfte aus den Stadts-Aemtern, der Kämmererei, der Waage, den Mühlen, den geistlichen Gütern festgesetzt. Aber auch hier blieb die gewöhnliche Reaction der Ereignisse und Bestrebungen, -und das davon unzertrennliche Ueberspringen zu dem entgegengesetzten Uebersetzen, nicht aus. Nachdem es zu den Pöbel-Justiz-Morden vom Sommer 1586 gekommen war, und nun endlich von Seiten der polnischen Oberherrschaft kräftige Gegen-Maasre-

c) S. die Kalender-Unruhen in Riga, in den Jahren 1585 bis 1590. Erzählt von Benjamin Bergmann, (jetzigem Pastor zu Rujen), Leipzig 1807; auch unter dem Titel: Benj. Bergmann's historische Schriften, 2tes Bändchen.

d) Den 23. Jan. 1585. S. Bergmann, S. 247.

geln genommen waren, schlossen die Königlich-
 chen Commissarien, zu Gunsten des seither
 unterdrückten Rathes, den sogenannten Seve-
 rinischen Contract,^{e)} und dieser verordnete:
 §. 6. die Verlehnung gemeiner Stadt-Lehn-
 Häuser, Güter und Räume, so wie die Dis-
 position der Stadt-Ämter und Beneficien steht
 allein beim Rathe. Die Gemeinde kann höch-
 stens bitten. Bloß beim Verkaufe von Stadts-
 Erbgütern sollen die beiden Älterleute zuge-
 zogen werden. §. 7. Auch alle andre Stadts-
 Regalien, wozu das Rathes-Corps von Alters
 her befugt seyn mag, bleiben bei demselben
 für und für unverrückt. Die Stadt-, Land-
 und Pfand-Güter verwaltet der Landvoigt; die
 übrigen Einnahmen und Ausgaben der Käm-
 merherr, und Beide legen bloß dem Rathe
 Rechnung ab. Bei dem Stadts-Kasten, in
 welchen "die bürgerliche und Wein-Accise, und
 was sonst von Alters her darein gehörig ein-
 fließt," sitzen zwei Personen des Rathes, als
 Buchhalter und Inspector, und ein Schreiber
 aus der vornehmsten Bürgerschaft; und wö-
 chentlich wechselnd Einer vom Ausschusse gro-
 ßer, Einer kleiner Gilde. Die beiden Rathes-
 herrn haben den einen, die beiden Älterleute
 den andern Schlüssel. Ohne Vorwissen Leh-
 terer, sollen weder Gelder daraus gezahlt, noch
 Capitalien aufgenommen werden. Um Mar-
 tini legen die Vorsteher des gemeinen Kastens
 dem Burgemeister, beiden Kämmerern und bei-

e) Am Tage Severini, den 26. Aug. 1589. S. Berg-
 mann, S. 273.

den Aelterleuten, in Beiseyn der Secretarien, Rechnung ab, die, einmal anerkannt, von Niemanden weiter angefochten werden kann. Endlich aber gelangten auch hier die Sachen, von den beiden Extremen aus, in die natur- und recht-gemäße Mitte. In dem Vertrage vom 29. April 1604^{f)}, durch welchen der Severinische cassirt wurde, "weil, so lange dieser dauere, keine Vertraulichkeit zwischen Bürgerschaft und Rath zu schaffen sei," erklärt der Rath: "Wir haben ihnen auf ihr Anhalten zugelassen, daß sie zu der Oekonomie die Thyrigen mögen adjungiren, die Landvoigtei und alle andre der Stadt-Einkünfte, auch die Kämmererei, in gute Ordnung bringen helfen, und der Gemeinde Stadt-Vorrath mit in der Aelterleute Verwahrung seyn soll."

(Die Fortsetzung folgt.)

Vom 9ten bis 16. März.

Getaufte. Gertrud=R.: Johann Friedrich Wilhelm Keilmann — Helena Natalia Rosenberg — Heinrich Valentin Garten — Karolina Wilhelmine Sille. Jesus=R.: Agatha Karolina Knopchen — Dorothea Elisabeth Krüger. Joh.=R.: Jakob Ferdinand Andersohn — Maria Elisabeth Krahting — Charlotte Friederika Lohbe — Agnes Katharina Elisa Davidsohn — Peter Eduard und Maria Elisabeth Puhfer (Zwillinge). Kron=R.: Georg Karl

f) S. Bergmann, S. 304.

Woldemar von Frisch — Friedrich August Heinrich Pauly — Eduard Ludwig Starck — Karolina Louise Deubner. Petri- und Dom-K.: Christian Theodor Hoffmann — Emmeline Dorothea Amalia Nohl — Anna Pauline Maria Schulz — Anna Apollonia Kohnmann — Ebba Karolina Elisabeth Westberg — Maria Gertrud Friederichs. Ref. K.: Maria Katharina Johanna Dalsp.

Begrabene. Jesus-K.: Verw. Coll.-Secretairin Christina Wilhelmine Schwarz, geb. Loschwitz, 43 J., 5 Mon. Joh.-K.: Auf Hagensberg: Elisabeth Karolina Berg, 6 Mon. — Anna Elisabeth Jansohn, 2 J., 10 Mon. Kronsk-K.: Der Polizei-Actuaris Rath Joh. Otto Kluge, 46 J. Petri- und Dom-K.: Juliane Adelheid Schweighofer, 5 J., 4 Mon. — Karl Friedrich Wilhelm Quersfeldt, 10 J. — Joh. Gottfried Albert Zimmermann, 5 J., 2 Mon. — Kaufmann Christoph Ludwig Seederberg, 46 J., 6 Mon. — Anna Emilie Brügggen, 14 W. — Susanna Elisabeth Langerhansen, geb. Schilling, verw. Wefels, 45 J., 10 Mon. — Johanna Dittilia Schenck, 1 J., 6 Mon.

Proclamirte. Gertrud-K.: Der Arrendator Karl Samuel Hamberg mit Louise Helena Breitenberg. Jesus-K.: Der Böttcher-Meister Karl Heinrich Meyer mit der verw. Katharina Sophia Grätisch, geb. Bludau. Joh.-K.: Der Unter-Officier von der hiesigen Garnison-Compagnie Friedrich Jacobsohn mit Anna Elisabeth, verw. Uhder, geb. Schulz. Kronsk-K.: (Schwed. Gem.): Der Matrose Abraham Forßelius mit Anna Gertrud, verehelicht gewesenem Blocknow, geb. Krühming (auch Joh.-K.) Petri- u. Dom-K.: Der Gold- und Silber-Arbeiter Johann Arwid Eckström mit Amalia Dorothea Ulrich.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: W. F. Keußler.

Nr. 13.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 25. März 1824.

Zur Tages-Geschichte.

Ueber den dießjährigen Eisgang noch Folgendes: Zuerst brach das Eis am 6. März morgens um halb 6 Uhr, von beiden Seiten des Ufers, und fieng in der Mitte an zu gehen. Gegen 9 Uhr abends schob es sich bei Kiepenholm und unterhalb dem Schlosse zusammen und blieb stehen. Den 7. März mittags um 11 Uhr fieng es, nach der Stadt zu, bei mittlerem Wasser-Stande, auf jener Seite aber bei einem das Bollwerk etwa um einen halben Fuß übersteigenden Wasser, wieder an zu gehen, und zwar in dem gewöhnlichen Fahrwasser, ohne alle weitere Hinderung; so daß bei der Stadt schon klares Wasser und freie Boots-Passage war. Die Dämme nach Thorensberg, Marien-Mühle und Hagenshof waren zwar überschwemmt, aber ohne daß die Passage gehemmt war. Nirgends hat dieser Eisgang einigen Schaden angerichtet.

An dem letzten Stiftungstage der Sterbecasse Einer reitenden grünen Bürger-Garde, wurden, in Stelle der abgegangenen Vorsteher, Quartiermeisters M. C. Schmidt und Compagnie-Verwandten F. D. Kettlich, gewählt: der Corporal J. H. Saller und der

Compagnie-Verwandte J. C. Krempien. Der Cassaführende Vorsteher Cornet J. Feynt, und die Vorsteher Corporal J. G. Kinnzel und Compagnie-Verwandter N. Kretschmer, blieben in ihren bisherigen Posten.

Vom Januar ist noch nachzuholen, daß den 16ten d. M., in einem Garten am Weidendamme, drei Kinder, von dritthalb, fünf und eils Jahren, von einem weißen Pulver, welches aus dem vom Eigenthümer auf einige Minuten geöffneten Zimmer heimlich weggenommen worden war, genossen hatten, und alle drei starkes Erbrechen bekamen. Zwei wurden durch sogleich getrunkene Milch gerettet, das dritthalbjährige aber starb in der vierten Stunde. Bei angestellter Untersuchung ergab sich, daß dieses Kind geraume Zeit vorher schon krank gewesen war, und das von dem Eigenthümer des Gartens gegen die Ratten und Mäuse ausgestellte Pulver nicht Arsenik, sondern der in öffentlichen Blättern empfohlne, nur für jenes Ungeziefer, nicht für Menschen tödtliche, Schwerspat war.

Am 29. Februar fand man unter dem Eise des, bei einem Holmhofischen Gesinde belegenen, Teiches den Leichnam eines neugeborenen Kindes. Die bald ausgemittelte Mutter, eine Magd jenes Gesindes, behauptete, daß es sogleich nach der den 1. Decbr. im Freien erfolgten Geburt verstorben, und darauf von ihr dorthin verborgen worden.

Am 3ten März vormittags wollten zwei Soldaten-Töchter, von 10 und 11 Jahren, aus

der Citadelle von der Seite der Laboratoriums-Kaserne über das Eis des Stadtgrabens gehen, um die aufziehende Wacht-Parade zu sehen, brachen in der Gegend der ersten Jakobs-Brücke ein, und ertranken. Nach einer halben Stunde wurden sie zwar aufgefunden, und in die Rettungs-Anstalt gebracht; konnten aber, aller angewandten Mühe ungeachtet, nicht ins Leben zurückgerufen werden. (A. offic. Ber.)

(Fortsetzung). Die förmliche Kämmererei und Kasten-Ordnung ist vom 23. März 1604 datirt. Sie setzt fest: Alle Stadts-Einkünfte, woher immer sie fließen, und wie sie genannt werden mögen, (extraordinaire und ordinaire Bürger-Steuer, Zulage, gemeine Accise, Portorium, alle Zölle und Unpflichten), kommen in den Unter-Kasten, der von nun an die Kämmererei heißt. Er wird verwaltet von dem nächst vorher gewesenen wortführenden Burgemeister, den beiden Kämmerern, den beiden rathenden Altermännern und einem Aeltesten der beiden Gilden. Von diesen Allen müssen wenigstens fünf gegenwärtig seyn, wenn etwas herausgenommen wird. Notarius ist (bleibend) ein Aeltester großer Gilde. Die vier Schlüssel des Kastens sind in den Händen des Burgemeisters, des Ober-Kämmerers und der beiden Altermänner. Große Summen dürfen nicht ohne Beschluß des Rathes, der Altermänner und Aeltesten herausgenommen werden. Summen zu Stadts-Ausgaben für den Kämmerer-, Munster- und Quar-

tier-Herrn läßt der Burgemeister verabfolgen. Zu laufenden Ausgaben nimmt derselbe ein oder zweihundert Gulden, die er nachher berechnet. Verlangt der wortführende Burgemeister in seinem oder des Rath's Namen etwas, so muß dieß in ausgedruckten Summen und mit eigener Hand geschehen, und vom Buchhalter genau verzeichnet werden. Zu Michaelis haben alle Amstragenden Personen des Rath's, in Beisehn der vier Burgemeister, des Voigts der Kämmererei und beider Altermänner, Rechnung abzulegen, die der Secretair unterzeichnet. g)

Neue Zwistigkeiten, welche sich insbesondere von 1610 an entsponnen hatten, wurden durch eine Commission beigelegt, und so denn 1616 den 30. März in einem neuen Vertrage zwischen Rath und Bürgerschaft festgesetzt: Die Landvoigtei-Mühlen und Fährren, sollen in Beisehn der beiden Aelterleute an den Meistbietenden verpachtet, und der

g) Noch fand d. Verf. in seinen Sammlungen folgendes Citat: "Instruction oder Einordnung des aus ganz erheblichen Ursachen bewilligten Vorraths-Kassens, Publ. den 14. Febr. 1595," und da in den Notizen, aus welchen er das abgeschrieben hatte, ausdrücklich dabei stand: "Erste Kassen-Ordnung," so glaubte er um so mehr, zum Behufe gegenwärtigen Aufsatzes, jene Urkunde sich verschaffen zu müssen. Nirgends aber war es ihm möglich, weder sie selbst, noch eine weitere Nachricht darüber aufzufinden. Auch einer der verehrungswürdigsten Kenner und Ober-Verwalter unsers Gemein-Wesens hatte die Güte, sich mit Nachsichungen zu bemühen. Aber selbst diese waren vergeblich. Um so wahrscheinlicher findet denn d. Verf. die Vermuthung seines geehrten Freundes: daß die erwähnte Notiz nicht auf eine Stadt-Kassen-Ordnung, sondern (hauptsächlich) weil einer Publication erwähnt ist) auf das Stadts-Korn-Magazin sich beziehe.

Ertrag in den gemeinen Vorraths-Kasten gelegt werden. Eben dahin fließen, unter Berechnung der Rämmerer, die Einnahmen von Waage und Münze, und die Miethen von Häusern, Gärten, Buden u. dgl., so wie was andere Rathsherren von Amtswegen einnehmen. Vorüber jährlich zu Michaelis Rechnung abzulegen. Rath und Aelterleute sollen alle Rechnungen unparteiisch revidiren, und was geheim zu halten, bei ihrem Eide verschweigen.

Bei diesen Abmachungen scheint es ohne Abänderungen sechszig Jahre hindurch verblieben zu seyn, (nur daß eine Notiz von 1623 der abermaligen Bestätigung von diesem Jahre erwähnt). Vom Jahre 1675 an aber beginnt ein neuer Zeitraum, und die eigentliche Gestaltung der gegenwärtigen Stadts-Kasten-Versaffung. In Veranlassung nämlich der von einem sehr großen Theile der Bürgerschaft vor den Thron gebrachten Beschwerden gegen den Rath, befahl der Monarch anfangs im Allgemeinen^{h)}: die Stadts-Mittel sollten wie zu Hamburg und Lübeck administrirt werden. Dann aber erschien die eigentliche Haupt-Urkunde der neuen Organisationⁱ⁾: "nicht etwa, weil Ihre Majestät etwa irgend Unverantwortliches vernommen hätten, sondern nur um alle Gelegenheit zum Mißverstande zwischen dem Magistrate und der Bürgerschaft abzuschaffen." Der Inhalt ist folgender: Mit Beseitigung der seitherigen verschiednen Cassen,

h) Den 9. April 1675.

i) Den 11. Aug. 1675.

sollen von jetzt an alle Stadts-Einkünfte in Eine Casse fließen. Aus allen drei Ständen sollen ordinaire und extraordinaire Beisitzer seyn. Die ordinaren dirigiren und stehen dem vor, was täglich vorkommt; die extraordinären werden zugezogen, so oft etwas von großer Wichtigkeit zu überlegen steht. Die Ordinairen sind ein Burgemeister, welcher præsidiert, und ein Rathsherr; der Altermann großer Gilde, ein Aeltester und drei Kaufleute; ein Altermann kleiner Gilde, ein Aeltester und drei Handwerker. Die Extraordinären zwei vom Rath, zwei von jeder Aeltester-Bank und drei Bürger jeder Gilde. Die Wahl geschieht, vom Rathe, so wie von den Aeltesten und Bürgern jeder Gilde, selbst, aus ihrer eignen Mitte. Beisitzer aus den beiden Gilden werden auf drei Jahre gewählt, können aber, wenn die Wahl wieder auf sie fällt, auch länger bleiben. Zum Casse-Schreiber schlägt die Bürgerschaft drei Subjecte vor, aus welchen der Rath einen erwählt. Dieses Casse-Collegium hat die Aufsicht und Administration über alle Einkünfte und Ausgaben der Stadt, und ist ermächtigt: "Alles nach der Stadt eignen Oekonomie verwalten zu lassen, oder auch der Stadt Landgüter andern Privat-Personen zu verarrendiren, je nachdem sie finden, daß es zu der Stadt Besten ist." Eines jeden Einzelnen Stimme hat gleiche Gültigkeit; die Mehrheit entscheidet, und bei Gleichheit der Stimmen das Loos. Alle müssen den Eid der Geheimhaltung leisten. Der Stadts-Kasten hat

fünf Schlüssel, welche unter den wortführenden Burgemeister, die beiden Altermänner und die beiden Aeltesten vertheilt sind. Uebrigens behält der Rath, so nach diesem, wie vor diesem, über die Stadts-Casse die Disposition und Direction. (Der Beschluß folgt.)

Unter den älteren Papieren der hiesigen Jakobi-Kirche fand d. Hrschb. unlängst einen Auftrag vom 14. März 1772, an den damaligen Pastor derselben, Heerwagen: für einen hier angekommenen Prinzen von Palästina — "wegen der, auf dessen Anhero-Reise ihm zugestoßenen, und durch producirte glaubwürdige Attestate in Gewißheit gesetzte Fatalitäten" — eine Collecte in der Kirche zu veranstalten. Auf dem Originale dieses Auftrags steht, von Pastoris Hand, mit Bleistifte geschrieben: "Diese Collecte ist am Sonntage Oculi veranstaltet, aber nicht ein Ferding eingekommen." — Nun! Eine solche Veranlassung war eines solchen Erfolges werth! Ein Prinz von Palästina (und wäre es denn auch vom Berge Libanon) im J. 1772 zu Riga! Wahrscheinlich hat er auch gut Deutsch verstanden.

Vom 16ten bis 25. März.

Getaufte. Gertrud-K.: Katharina Wilhelmine Harms — Friederika Gottlieb Berg — Friedrich Karl Beckmann — Emilie Elisabeth Hartmann. Jesus-K.: Alwina Elisabeth Krutow — Johann George Wahlberg — Gertrud Alexandrine Wilhelmi-

ne Nimus. Joh.=K.: Gertrud Wilhelmine Neef-
sting — Anna Maria Kalning. Kron s.=K.: Theo-
dora Sophia Barbara v. Wiegand — Katharina Au-
guste Antonia Rauch. (Esth n. Gem.): Stephan,
Jurri's Sohn. Petri= u. Dom=K.: Adam Bern-
hard Rudolph Hoppe — Helena Maria Elisabeth Vöt-
ticher — Manthilde Leontine Maria Wieprecht — Ma-
ria Anna Alwina Schepeler.

Begrabene. Gertrud=K.: Karl Emanuel
Lübbe, 38 J., 4 Mon. — Joh. Wilhelm Skawitz, 2 J.,
8 Mon. — Friedrich Robert Denks, 6 J., und Katha-
rina Emilie Denks, 2½ J. — Hugo Müller, 1 J., 2 M.
Jesus=K.: Der Handlungs=Commis George Ze-
bert, 46 J. — der Ministerial Joh. George Falk, 31 J.
— Witwe Anna Dorothea Pomowitz, geb. Berens,
95 J. Joh.=K.: Wilhelmine Franziska Naawe,
3 M. — Auf Hagensberg: verm. Jansohn, 80 J. —
Mastentwafser Simon Muischel, 49 J. — Auf Tohrn-
berg: Arbeitsmann Joh. Konradt, 60 J. Kron s=
K.: Der Kreis=Hauptmann Karl von Drümmer, 64
J., 7 Mon. Petri= und Dom=K.: Sophia Hed-
wig Reimers, 68 J., 9 Mon. — Schuhmachermeister
Michael Leopold, 58 J., 9 Mon. — Perruquier Joh.
Bernhard Husen, 65 J. — Joh. Julius Schweighof-
fer, 2 Jahr.

Proclamirte. Jesus=K.: Der Müller=Ge-
felle Joh. Wilhelm Reichardt mit Amalia Holstein —
der Junge Mahrtn vom Gute Widdrich mit der
Soldaten=Witwe Trihne vom Gute Nurmis. Jo-
hannis=K.: Der Bürger Samuel Conrad Kalning
mit Helena Gertrud, geschiedenen Grebsch, geb. Linde.
Kron s.=K.: Der Seiler Karl Fürchtegott Dentler
mit Anna Charlotte Döhm. Petri= u. Dom=K.:
Der Wasserkunstmeister August Wilhelm Liß mit Eli-
sabeth Katharina Liß, in Mitau — der Diener Gustav
Andreas Danielsen mit Elisabeth Skammer.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil=Ober=Verwaltung in den Diffe-
Provinzen: W. F. Keußler.

Nr. 14.

Nigaische Stadt-Blätter.

Den 1. April 1824.

Die Stadtblätter vorigen Jahres glaubten etwas Ungewöhnliches zu berichten, wenn sie S. 125. erzählten, daß die Düna-Brücke in 5 Tagen bis zum Uebergehen fertig gemacht worden sei. Dieses Jahr hat unser, schon S. 507. desselben Jahrgangs rühmlich erwähnte, wackere Mitbürger Mundel ein noch Mehreres geleistet, und was vielleicht, so lange die Düna eine Brücke trägt, noch nie stattgefunden hat. Am 24sten machte man mit der Legung derselben den Anfang, und Referent selbst war Augenzeuge, daß gegen 2 Uhr erst ein oder zwei Stück ihre Stelle eingenommen hatten, und am 26sten abends konnte man schon zu Fuße passiren; den 27sten mittags fuhr man; und trotz dieser Eile, ist die Brücke doch, nach dem Augenscheine und nach der Versicherung von Sachkundigen, vortrefflich gelegt.

Stadt=Cassa=Collegiums=Geschichte.

(Beschluss). Diese letzte Bestimmung veranlaßte neue Beschwerden. Sie werde, sagte die Bürgerschaft, vom Rathe so ausgelegt, daß alle vorhergehende 9 Punkte dadurch ihre ganze Kraft verlorren. Der König war darüber sehr entrüstet. Es wird dort, äußert er sich in ei-

nem Rescripte an den General-Gouverneur, ^{k)} "unsern Verordnungen und Resolutionen mit solchen Clausuren begegnet, daß kein Prätext so ungereimt ist, daß er nicht gebraucht werden sollte, um sie kraftlos zu machen und umzustossen." Zum Ueberflusse erklärt er denn: "Direction und Disposition kann nicht anders verstanden werden, als wie solches in allen Collegiis üblich ist. Derjenige, welcher das Haupt und der Praeses ist, proponirt, thut Vorschläge, rathet ein, remonstrirt, convocirt u. dgl.; resolvirt und schließt aber nichts Anders, als was die Stimmen-Mehrheit mit sich bringt." Uebrigens befiehlt er dem General-Gouverneur, dem Rathe einen Verweis zu geben, und drohet denen, die noch ferner widerspenstig sich bezeigen würden, mit seiner "Rache und Ungnade." Diese sehr bestimmte monarchische Erklärung machte der Bürgerschaft Muth, bei dem Gouverneur Hans Jersen (der General-Gouverneur Christer Horn war abwesend) auf mehrere Abänderungen in der seitherigen Stadtmittel-Verwaltung anzutragen. Der Rath aber verlor auch seinen Muth nicht. Er schickte Abgeordnete nach Stockholm, die um Aufschub der Ausführung bis zur Rückkunft des General-Gouverneurs bitten sollten, Die Bürgerschaft jedoch that ein Gleiches, und bat ihrer Seits um eben so schleunige als pünktliche Vollziehung des Königlichen Befehls. Der Monarch entschied ^{l)}: Eine (schon früher für

k) Vom 30. März 1676.

l) Den 17. Jun. 1676.

andre Gegenstände ernannte) Commission sollte zwischen beiden Parteien einen Vergleich treffen, wie er dem Besten der Stadt und den Privilegien angemessen sei. Ehe jedoch diese höhere Entscheidung in Riga anlangen konnte, hatte der Gouverneur bereits auf die an ihn gelangte Eingabe^{m)} verfügt — und fast durchaus nach dem Willen der Bürgerschaft. Der Rath soll ein ganz vollständiges Inventarium von allen Einkünften der Stadt, großen und kleinen, und wie sie immer Namen haben mögen, insonderheit von allen Stadts-Gründen, dem Cassa-Collegium zustellen; desgleichen die alten Münzbücher und Rechnungen im Original; eine Korn-Berechnung aber, der Verschwiegenheit halber, bloß an einige aus dem Collegium dazu Gewählte. Eine Copie von allen Rechnungen an jeden Cassa-Bürger aber zu geben — (man sieht, wie weit die Annahmen des Uebermuthes giengen) — sei nicht nöthig, indem ja Jeder bei der Cassa selbst nachsehen könne, so oft er wolle. Nichts von einzelnen Stadts-Einkünften dürfe in den Händen einzelner Rathsglieder zurückbleiben, (etwa auf Abschlag der Besoldung), indem diese, so wie die der Canzellei und des Ministeriums, aus der Cassa bezahlt werde, und Alles demnach in letztere fließen müsse. Dasselbe gilt für die Besoldung des Stadts-Mi-

m) Sie war vom 10. Mai; die Erklärung des Rathes vom 12. Jun.; die Resolution vom 20. Jun. Uebrigens ist hier die Zusammenstellung der aus jenen Urkunden genommenen Facten nach Maafgabe eben dieser Daten gemacht.

litairs. Alle Canons- und Grund-Gelder werden von den Inhabern an die Cassé unmittelbar eingezahlt. Dieselbe schließt ab über die vom Rathe zu bestimmenden Verkäufe aus dem Stadts-Magazine und die Vermietzung des Münzhauses. Die Stadts-Güter verwaltet bloß das Cassa-Collegium; ob im Ganzen oder durch einzelne Beauftragte aus seiner Mitte, steht bei ihm selbst. Die Dekonomie-Disponenten schlägt das Collegium vor, und der Rath nimmt sie in Eid der Treue, gegen das Collegium insbesondere, wie gegen die Stadt überhaupt. Alles übrigens, was beim Cassa-Collegium vorgeht, wird in ein Protocoll verzeichnet; nichts jedoch ohne wichtige Veranlassung und ohne Vorbewußt des Collegiums extradirt. Der Präses von diesem kann sich nicht entziehen, dasselbe zusammen zu berufen, so oft es mit Anstand verlangt wird.

Noch immer jedoch schien sich der Rath nicht entschließen zu können, insbesondere die Verwaltung der Stadt-Güter so ganz dem Collegium abzutreten. Es erfolgte also ein sehr strenges Rescript des Gouverneurs Fersenⁿ⁾: sie sollten innerhalb 8 Tagen die völlige Administration der Stadt-Güter dem Cassa-Collegium einräumen, so wie der ergangenen Resolution überhaupt nachleben, oder gewärtig seyn, daß er, in Gemäßheit des Königlich-Rescripts vom 30. März d. J., mit der Execution verfahren werde. Hatte man vielleicht, von Seiten des Raths, auf den Gene-

n) Den 15. August 1676.

ral-Gouverneur Horn gerechnet, so schien man sich doch verrechnet zu haben. Wenigstens fiel eine Resolution, die er bald darauf über mehrere streitige (weniger bedeutende) Punkte gab o), gleichfalls im Ganzen zu Gunsten der Bürgerschaft aus; z. B., daß auch die Waage-Gelder direct in die Casse abzuliefern, und die davon fallenden Accidenzien aus dieser wieder zu erheben seien. Bestimmungen über die Stadts = Güter = Verwaltung von demselben Datum aber beschränken doch auch die Anmaßungen des Collegiums; z. B. ein eignes Siegel führen zu wollen. Und der König müde dieser beständigen Behelligungen, verwies nicht bloß die allendliche Ausgleichung aller obwaltenden Zwistigkeiten abermals an das General-Gouvernement zurück p); sondern als einige Jahre nachher q) die Einmischung des Casse-Collegiums die dem Könige sehr am Herzen liegenden Arbeiten an den Festungswerken behindert hatte, gab er demselben eine sehr ernste Weisung, daß es sich in Fortifications-Angelegenheiten, so wie in das Regiment überhaupt, ganz und gar nicht einzumengen habe.

In die Zwischenzeit dieser beiden Entscheidungen fallen zwei andre, in welchen der König, rasch, kräftig und kurz wie dieser Karl der Eilfte war, ohne Weiteres die bestimmteste Ordre und eben so bestimmteste Contre-Ordre gab. Der Rath beschwerte sich, daß die Bürgerschaft in das eigentliche Stadts-Regiment

o) Den 17. Febr. 1677. p) Den 4. Jun. 1678. q) Den 6. März 1686.

sich mische, und die Obrigkeit in Bestimmung der Salarien und Remunerationen beschränken wolle. Das Regieren zu beschränken, mußte bei diesem Könige Niemand sich beikommen lassen. Er befahl also ^{r)}: dergleichen Bestimmungen blieben dem Rathe vorbehalten, und das Cassa-Collegium habe nichts zu thun, als auf geschēhene Anzeige das Bestimmte verabsolgen zu lassen. Nun machte man aber den Monarchen aufmerksam, wie weit jenes Recht ausgedehnt, und wie leicht also zum größten Nachtheile des Stadt-Vermögens gewißbraucht werden könnte. So gab er denn nach 6 Monaten einen zweiten Befehl, ^{s)} in welchem der erste gänzlich gehoben, und das Cassa-Collegium in sein Recht, über extraordinaire Ausgaben mit zu votiren, wieder eingesetzt wurde.

In den letzten Jahrzehenden der Schwedischen Regierung scheinen nun die Sachen friedlich ihren vorgeschriebenen Weg fortgegangen zu seyn. Und eben so bestätigen die Verordnungen, welche der Verf. aus der Russischen Zeit angezeichnet findet, (von 1721 und 1728), nur den seitherigen Bestand. — Die Geschichte der Verwaltung des Stadt-Vermögens zur Zeit der Statthalterschafts-Verfassung, der Einfluß des Reglements für die Quarier-Verwaltung vom 8. Aug. 1807, und die neuesten Ereignisse bleiben einer künftigen Darstellung vorbehalten.

r) Den 24. März 1681.

s) Den 17. Sept. 1681.

Auch früher schon, als der Zimmermeister Wülbern mit seinem Aufbaue unsers Petri-Thurmes, s. Stadtbl. v. J. S. 110., (wo in dem Register unter "Petri-Kirche" dieß Citat nachzutragen ist), zeichnete sich bei einer Arbeit an demselben ein Eingeborner durch Geschicklichkeit und Muth aus. Bald nachher nämlich, als 1690 Knopf und Hahn auf den Thurm von neuem aufgesetzt war, wurde der Schweif von letzterm so verbogen, daß sich derselbe nicht mehr nach dem Winde bewegen konnte. Man verschob indeß die Reparatur, theils wegen der eingetretenen schlechten Zeiten, theils und hauptsächlich auch, weil man Niemanden hatte, dem man das Abnehmen und Wiederaufsetzen sicher anvertrauen konnte. Endlich fand sich im J. 1709 ein erst kurz vorher aus der Lehre gekommner, 23 Jahre alter, hiesiger Kupferschmidts-Gesell, Friedrich Zievers, aus Wenden gebürtig, der sich dazu anheischig machte. Man schloß mit ihm einen Accord; es wurden öffentliche Fürbitten in der Kirche für ihn angestellt; und so stieg er denn, mittelst einer von ihm selbst ausgedonnenen Vorrichtung, welche längs dem Thurme, von dem obersten Absatze bis über die Spitze hinaus gieng, den 21. Julius hinauf, brachte den Hahn glücklich herunter, besserte ihn aus, und setzte ihn den 7. Sept. wieder hinauf; Alles recht verständig und glücklich. Und zwar das Eine wie das Andre in reicherm Maaße, als der Concipt des Berichtes darüber. Welcher nämlich den albernsten Wunsch thut, daß dieser Hahn, als eine Zierde der Kirche und der ganzen Stadt, in ei-

nem unberrückten Wohlstande und Wesen, "so lange die Welt steht," erhalten werden möge. Die Welt dieses Hahnes jedoch stand nur 12 Jahre. Denn 1721 wurde bekanntlich (s. vor. J. S. 430.) der Thurm vom Blitze zusammenge-
stürzt. (Aus einer Thurmknopfs-Notiz.)

Vom 23ten bis 30. März.

Getaufte. Gertrud = R.: Christian Jansohn. Jesus = R.: Maria Barbara Michelson. Johannis = R.: Herrmann Theodor Gutmann — Dorothea Elisabeth Preede. Krons = R.: Christian Friedrich Berthold Wittenburg — Johanna Karolina Elisabeth Henschler — Maria Ottilia Louise Sima. Petri = und Dom = R.: Anna Margareta Berg — Uline Henriette Speer — Juliane Alexandra Charlotte Ullde*. Ref. R.: Sophia Cäcilia Balfour.

Begrabene. Gertrud = R.: Anna Margareta Aldring, geb. Germann, 80 J. — Anna Regina Burlich, geb. Gutzeit, 54 J. — Joh. Karl Linde, 2 Mon. Jesus = R.: Karl Andr. Wilhelm Schnizer, 4 J. — Heinrich Ferdinand Busch, 2½ J. — Christian Heinrich Adolph Lübbert, 1 J., 5 Mon. Joh. = R.: Anna Louise, verw. Skuije, geb. Müller, 83 J. — Auf Hagensberg: Juliane Elisabeth Silling, 11 Stunden — Therese Emilie Bellmer, 11 L. Krons = R.: Anna Karolina Fetz, 24 J. Petri = u. Dom = R.: David Heinrich Melger, 6 J., 5 Mon. — Anna Elisabeth Pickardt, 23 J., 1 Mon. Ref. R.: Henriette Sophia Schminke, 1 Jahr.

Proclamirte. Joh. = R.: Der Eichenholzwrafer Martin Andr. Sprohje mit Anna Maria Strauch. Krons = R.: Der Apotheker Gustav Friedlieb Schröder mit Emilie Barbara Kleinmichel (auch Gertr. = R.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil = Ober = Verwaltung in den Dillsee-
Provinzen: W. F. Keusler.

Nr. 15.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 8. April 1824.

Die Nachricht in der vorigen Nummer von der Brückenlegung ist richtig, in Ansehung der Frist, in welcher diese statt gefunden; aber die Datums sind verschrieben. Nicht den 24sten, sondern den 25sten war es, wo Referent um Mittage die ersten Stücke gelegt sahe; am 27sten abends konnte man zu Fuße, und am 28sten mittags fahrend sie passiren.

Im Laufe des Monats März sind hier 60 Schiffe angekommen; worunter 1 Amerikaner aus der Havannah (zuletzt von Kopenhagen) mit Zucker und Farbholz; 25 Engländer, 16 Mecklenburger, 6 Preußen, 4 Dänen, 3 Schweden, 3 Hannoveraner, 1 Lübecker und 1 Russe. Sie brachten: 40 Ballast, und nebenbei: 1 Farbwaaren, 1 Stückgut, 1 Mustern; 10 Salz, und dabei 1 Früchte und 1 Stückgut; 2 Steinkohlen, 1 Saatkartoffeln und 1 Mauersteine und Mustern. — Ausgegangen sind während dieses Monats 13 Schiffe; nach Pillau, Stettin, Lübeck, Kopenhagen, Amsterdam, London, Hull und Helsingör, mit Saat, Hanf, Flach, Heede und Holz. (N. d. gedr. Listen.)

Bei der Ankündigung eines Oratoriums zum Besten der Unterstützungs-Casse für hilfsbedürftige Musiker und Sänger und deren Witwen und Waisen, wurde auch dieses Jahr die gewöhnliche Rechenschaft über Geschichte und Bestand der Cassen mit gegeben. (S. Stadtbl. 1822, S. 142, und 1823 s. S. 126.) Der Cassen-Bestand beträgt jetzt 3966 Rbl. 98 Kop. Silb.; der Zuwachs also 157 Rbl. 41 Kop. Im Laufe von 18 Jahren sind unterstützt worden: 6 Witwen und deren Kinder mit 3206 Rbl. 40 Kop. Silb.; 7 vater- und mutterlose Waisen mit 345 Rbl. 31 Kop.; drei altersschwache Musiker mit 594 Rbl. 50 Kop. Silb.

Louise von Witten,
geboren den 30. Junius 1726, gestorben den
28. März 1824.

Ein Alter von nahe an 100 Jahren ist an sich schon eine Merkwürdigkeit. Im gegenwärtigen Falle wird es das noch um so mehr, da es im höhern Stande statt fand; und so gesund und glücklich war, bei einer Frau, die sehr jung geheurathet hatte, und nie Mutter gewesen war. Die Generalin Witten war eine Tochter des vormaligen Livländischen Landraths Kaspar von Sternfeldt; vermählte sich 1742 mit dem (1707 gebornen) damaligen Major, nachherigen General-Major, von Witten, einem Kurländer; den sie auf allen Reisen seines Dienstes begleitete. Als Commandeur eines Regiments Holsteiner, erwies sich

derselbe, bei der Thronveränderung 1762, für seinen Kaiser eifrigst-treu; erhielt darauf seinen Abschied mit Pension; und lebte nun mit seiner Gemahlin in Riga, auf einem kleinen Landsitze jenseits der Düna, bis 1780. Die 38jährige Ehe blieb ohne Kinder. Obwohl die letzten Jahre blind, genoß die jetzt Verewigte übrigens, bis an ihren Tod, einer bis zum Erstaunen bewundernswürdigen Gesundheit, Geisteskraft und Heiterkeit, welche durch den sittlichen Adel und die Liebenswürdigkeit ihres Charakters doppelt erfreulich wurden für Alle, (und deren waren nicht Wenige), die ihre Nähe suchten. Ein Schlagfluß endete es mit ihr, schnell und leicht. — Sie wurde den 2. April, unter zahlreicher Versammlung, von der Kronskirche aus begraben, und ruhet, nach 44jähriger Trennung, neben ihrem Gemahl, auf dem Thornsberger Gottes-Acker. Wie sie, mit ihrem schönen Alter, eine so lange Reihe von Jahren hindurch, immer nur freundliche Eindrücke gab, Allen, die auch bloß von ihr hörten, so möge auch diese Nachricht von ihrer Vollendung Allen, die selbst außerhalb ihres nächsten Kreises sie lesen, eine fröhliche Feier des Menschen-Lebens gewähren, wie es ein so fernes Ziel erreichen, und bis zu den letzten Oden-Zügen Genüsse geben und haben kann.

Der hiesige Königl. Französische Consul, Ch. von Libeßart, hat den Annen-Orden zweiter Classe erhalten. (A. offic. Nachr.)

Anderer Orden für Hiesige, s. in dem Auszuge aus der Sen.-Ztg. im heutigen Ostsee-Provinzen-Blatte.

Zur älteren Geschichte der Kirchen- und Consistoriums-Verfassung in Riga.

Aus den Witteschen handschriftlichen Collectaneen, in der Schivelbein-Begefacischen Sammlung der Stadts-Bibliothek, Fol. Nr. 11. S. 459—519., welche von jenem vormaligen Archivarius und nachherigen Rathsherrn, † 1657, aus jezt meist verlohren gegangenen Original-Protocollen zusammengetragen sind.

Nachdem die Reformation hier von 1522 an begründet, durch Brismann für das Innere organisirt, ^{a)} und durch Verträge mit gleichgesinnten Nachbarn ^{b)} nach Außen hin gesichert worden war, gieng man nun auch daran, den Geschäftsgang der kirchlichen Angelegenheiten zu ordnen. Die nächste Veranlassung dazu gab — wie es leider!, und wie es zum Glücke, sehr oft der Fall ist, — der Unfug innerer Zwistigkeiten. Es fanden diese zwischen den beiden hiesigen Reformatoren selbst, Tegelmeyer und Knopken, statt. Man vereinte sich da-

a) S. Lib. Bergmann, Zur dankbaren Erinnerung an die Reformation Luthers, 1817. Auch Stadtbl. jenes Jahrs S. 105 u. 116.

b) Bereits 1525 hatte die Stadt sich an den Herrmeister Plettenberg, als ihren nunmehrigen alleinigen Oberherrn, ergeben, unter der Bedingung, daß er sie gegen den Erzbischof beim Luthertume schützen sollte. Nachher schloß sie, bloß in dem Einen Jahre 1532, dergleichen Schutz- und Trutz-Bündnisse mit a) der Erzstiftischen Ritterschaft, b) dem Comthur von Windau, Pahlen, c) einer Anzahl Kurländischer Edelleute, d) der Deselschen Ritterschaft, und e) dem Herzog Albrecht von Preußen.

hin, — und der Rath "confirmirte und rathhabirte diesen Vergleich, vermittelst seiner ordentlichen obrigkeitlichen Macht," — daß jene beiden Geistlichen halbjährlich im Vorseße wechselfeln, die Uebrigen und die Kirchendiener ihnen gehorsamen, und ein Superintendent aus dem Mittel des Raths den Streitigkeiten abhelfen solle. Für schwierigere Fälle wären noch Mehrere aus dem Rathe zuzuordnen, oder die Sache an den ganzen Rath zu bringen. Die Prädicanten (wie sie sich mit dem gerechten Selbstgeföhle: Diener des Wortes zu seyn damals nannten) sollten ihres Amtes aufs lauterste und geschickteste wahrnehmen; um Regiment und Obrigkeit, insonderheit auf dem Predigt-Stuhle, sich nicht kümmern, sondern "die weltliche Obrigkeit damit gewähren lassen; christliche Vermahnung und Unterrichtung jedoch, nach Inhalte göttlichen Wortes, sei ihnen, an Gottes Stätte, frei gestattet."

Während der republikanischen Verfassung der Stadt wachten, wie in solchen Verhältnissen immer gewöhnlich, Gemeinde, Rath und Geistlichkeit jedes so mißtrauisch über seine wirklichen und vermeinten Rechte, daß Collisionen unvermeidlich seyn mußten. Es wurden denn endlich wohl 1576 gewisse Festsetzungen getroffen, aber der fromme Seufzer des Protocoll-Führers: "Wollte Gott, daß das vor 6 Jahren geschehen wäre!" läßt schon erwarten, daß was, in so stürmischen Zeiten, von so bewegten Gemüthern, ausgegangen war, noch nicht sogleich zur festen Ruhe führen

konnte. Den Anfang jener Ordnung für Kirchen und Schulen machen letztere, (was nicht hierher gehört), dann wird das Ablesen der Predigten ernstlichst verboten, und nur noch Frist bis zum nächsten Weihnachten zugestanden. Und nun heißt es: Die Herren des Ministeriums sollen sich des Rath's billigen Verordnungen und Befehlen gemäß verhalten, und sich keiner besondern Jurisdiction unterfahren. (Sie scheinen nämlich, aus drei zu einer Prediger-Stelle vorgeschlagenen Subjecten, das eine eigenmächtig in dieselbe eingesetzt zu haben). Weil aber "in Processen vorkommender geistlicher Ehe-Sachen, so der Rath mit seinem Ministerium zu communiciren und bereeden pflegen, allerhand Unordnung gespüret werde;" so ordnete jetzt ^{c)} der Rath ein eignes Consistorium an, welches bestehen solle: "aus den beiden Pastoren (zu Petri und Dom), und zwei ihrer ältesten (Prediger), den beiden Superintendenten, (d. h. denjenigen beiden Rathsherrn, welche die Special-Aufsicht über die Kirchen und über die Schulen führten), dem Syndicus und zwei Rathsherrn, nebst des Rathes (Ober-) Secretair. Vor Abfassung des Urtheils sollen die Acten an den Rath gebracht, und "folgende geschlossen" werden, und die Publication im Consistorium erfolgen.

c) Wenn es also im Consist.-Protoc. v. 16. Febr. 1624 (oben angef. Collect. S. 479.) heißt: Herr Burgemeister Ulrichs habe im Consistorio darüber discurrirt, daß und warum erst 1583 das Consistorium fundirt worden, so haben der Herr Burgemeister — nun eben ein wenig discurrirt.

Damit war aber das Consistorium nicht zufrieden, sondern erklärte, in Veranlassung einer, wie es scheint, besonders schwierigen Ehe-Sache: es wolle nicht eher sprechen, bis der Rath erklärt habe, daß das Consistorium vollkommne Macht haben sollte, allendlich zu entscheiden, ohne alle Appellation. Das gestand ihnen der Rath auch zu; nur daß er zu den vier Assessoren aus seinem Mittel noch zwei zuordnete; und sich überhaupt "die Hoheit vorbehalten haben wollte," daß wenn sich finden sollte, daß ein Mißgriff geschehen sei, ("ein Error committiret worden"), er das Recht habe, dem Consistorium eine Revision der Acten und des Urtheils anzubefehlen, und zu dem Behufe noch zwei Delegirte aus seiner Mitte zuzuordnen. Nach dieser ursprünglichen Verfassung des Stadt-Consistoriums ist also keineswegs, wie Manche glauben, der Rath, als solcher, die Ober-Behörde des Consistoriums, (was auch mit den Grundsätzen des Kirchen-Rechts unvereinbar wäre), sondern er bildet nur, im nöthigen Falle, aus sich und dem Consistorium selbst, eine Art von Ober-Consistorium. (Der Beschluß folgt.)

(Eingefendet.)

"Jesus Christus am Kreuze. Zum Besten eines Hülfbedürftigen; gedruckt bei W. F. Häcker. 16 S. 8. Aus gütiger Theilnahme bei Hrn. Pastor Thiel an dem Doms gange zu 20 Kop. Silb."

Vom 30. März bis 6. April.

Getaufte. Jesus=K.: Karl Joh. Freymann — Cäcilia Juliane Schwarz — Wilhelm Gustav Schnizer — Gottlieb Theodor Westmann — Elisabeth Sarring — Johann Karl Wilhelm* — Wilhelmine Gertrud*. Joh.=K.: Jakob Libbert — Karl Benjamin Kjurbe — Nikolaus Jakob Neef=sting — Johann Libbek — Peter Paul* — Emilie Elisabeth Constantia Treu — Christina Juliane Berg — Amalia Dorothea*. Kron=K.: Maria Amalia Guthmann — Karl Jakob Rosa — Joh. Karl Julius Schulz. Petri= und Dom=K.: Karl Ludwig Keth — Karl Alexander Ramsen — Charlotte Katharina v. Hollander — Amalia Elisabeth v. Hollander — Bernhardine Amalia Pauline Draehenhauer.

Begrabene. Gertrud=K.: Johanna Juliane Friederika Keutel, 14 J., 7 Mon. Jesus=K.: Johanna Sophia Sirach, 10 Mon. — Böttcher=Meister Johann Gottlieb Wendt, 50 J., 9 Mon. — Eduard Gottfried Jensen, 6 J., 11 Mon. Johannis=K.: Auf Hagenschhof: Christoph Jäger, 3 W. — Anna Maria, verw. Silling, geb. Pethus, 99 J., 7 Mon. — Johann Gottlieb Müller, 5 J., 7 Mon., und Barbara Karolina Müller, 4 Mon. Kron=K.: Der Zollbesucher Adam Gilden, 45 J. — Anna Karolina v. Vegesack, 2 J., 6 Mon. — die verwitwete General=Majorin Louise von Witten, geb. von Sternfeldt, 97 J., 8 Mon. Petri= u. Dom=K.: Witwe Christina Grabbe, geb. Neumann, 71 J.

Proclamirte. Petri= und Dom=K.: Der Schauspieler Friedrich Biedert mit der Schauspielerin Franziska Schmidt.

B e r i c h t i g u n g.

In Nr. 14. S. 112, Z. 12. von unten, ist statt 11 Tage, zu lesen: 15 Fahr.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil=Ober=Verwaltung in den Ostsee=Provinzen: W. F. Reußler.

Nr. 16.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 15. April 1824.

(Eingefendet.)

Am Palm-Sonntage, den 30. März d. J., wurden in der hiesigen Sonntags- oder Luthers-Schule, die, während der Herbst- und Winter-Monate, gegebenen Lehrstunden, geschlossen. Alles, was sich von einem solchen Institut, das nur auf die nothwendigsten Lehrgegenstände eingeschränkt ist, und dieselben in sparsam zugemessener Zeit behandeln muß, erwarten läßt, ist auch diesmal durch den Fleiß und Eifer der Herren Lehrer, geleistet worden. Die Prüfung der Lehrlinge in den Elementar-Kenntnissen, und in einzelnen Stücken der Erdkunde und Provinzial-Geschichte, fiel zu allgemeiner Zufriedenheit aus. Auch die Fortschritte im Zeichnen waren nicht unbedeutend, weshalb denen, die sich ausgezeichnet hatten, zur Aufmunterung des allgemeinen Fleißes, Prämien an Büchern ertheilt wurden, die Herr Pastor Thiel der Sonntags-Schule zu diesem Zweck überschickt hatte. Während sich so von Jahr zu Jahr immer mehr die Nützlichkeit dieses Instituts darthut, begründet es sich auch immer mehr im Aeußern. Außer den Geld-Beiträgen der hiesigen achtbaren Handwerks-Innungen, welche durch die Bemühungen des

Herrn Nelttermanns Bambam, in diesem Jahre 58 Kubel S. und 5 Rbl. B. A., zusammengebracht haben, und außer der, von dem jetzigen Redacteur der Stadtblätter, jährlich bewilligten Abgabe von 50 Rbln. S., sind noch in diesem Jahre in die Schul-Casse, die Interessen von einem Kapitale von 400 Rbln. S. geflossen, das die literarisch-praktische Bürger-Verbindung, aus ihren eigenen Mitteln der Sonntags-Schule, als Geschenk überreicht hat. Mit Stolz und Freude kann die literarisch-praktische Bürger-Verbindung auf dieß von ihr gegründete Schul-Institut hinsehen, das, zu einer Zeit, wo sich der Ausföhrung so mancher andern, von ihr, zum allgemeinen Besten, projectirten Dinge, große Hindernisse in den Weg legen, als Beweis ihrer Wirksamkeit vom Publicum anerkannt werden mag."

Im Namen der literarisch-praktischen
Bürger-Verbindung.

(Eingefendet.)

"Allen respectiven Theilnehmern des am Charfreitage zum Besten der Musiker-Witwen- und Waisen gegebenen Oratoriums sei hiermit der verbindlichste Dank gesagt. — Nur durch ein gemeinschaftliches Wirken war es möglich, bei den beschränkten Mitteln, die uns selbst zu Gebote stehen, die Aufföhrung einer solchen Musik zu veranstalten. — Die immer zahlreicher werdenden Nothleidenden, welche von diese Casse Unterstützung erhalten, mögen mit uns vereint ihre Wünsche zum Himmel sen-

den, daß er unsere kunstgeübten und kunstliebenden Herren und Damen auch in Zukunft willig finden lasse, die gute Sache so kräftig zu unterstützen."

Die Vorsteher der Musiker-Witwen-
und Waisen-Casse.

Die April-Sitzung der literarisch-praktischen Bürger-Verbindung beschäftigte sich vorzüglich mit der Errichtung einer Spar-Casse. Ein Aufsatz des Polizei-Secretairs von Stahl gab den Entwurf zu einer combinirten Spar- und Leih-Casse, die eines Fonds von 1000 Rbl. S. bedürfe. Ein anderer von Aeltester Witt beschränkte sich auf die Spar-Casse; in einer Art, daß das eigne kleine Capital der Gesellschaft zur Sicherung hinreichen würde. So allgemeinen Beifall der letztere Vorschlag fand, so wurde doch die förmliche Annahme nicht bloß bis zu einer nochmaligen Berathung darüber, sondern hauptsächlich auch bis zur Erhaltung einer dazu durchaus erforderlichen unterstützenden Begünstigung, die erst um einige Monate nachgesucht werden kann, verschoben. — Ein Schreiben des Armen-Directoriums sprach dessen abermaligen Wunsch aus, einige Mitglieder der Gesellschaft, und durch sie auch andre achtbare Mitbürger, zur Einsammlung der Subscriptions-Beiträge für die Armen-Fonds willig zu machen. Einige Anwesende erboten sich sogleich von selbst dazu, und an die Uebrigen wurde ein Circulaire ergehen zu lassen beschlossen. Endlich las

Jen. Superint. Sonntag einen Aufsatz vor, in welchem er der Gesellschaft, zur Erweiterung ihrer patriotischen Wirksamkeit, zwei Vorschläge machte, die von Einigen zwar in sofortigen Anerbietungen aufgenommen, im Ganzen aber stillschweigend, etwanigen künftigen Erörterungen vorbehalten wurden. Da beide Gegenstände für das Publicum untrer Stadt, gerade als solches, Interesse haben können, so wird der Verf. jenes Aufsatzes seine Ideen des nächsten in diesen Blättern demselben mittheilen.

(Fortsetzung der ältern Kirchen- und Consistoriums-Verfassung).

Während, unter den Protestanten überhaupt, im Laufe der Zeit, die Männer des Wortes je länger, je unmündiger gemacht worden sind, so daß sie, in Angelegenheiten ihres Standes, gleich den Frauen in Sachen ihrer Person, nichts ohne curatorische Assistenz zu verhandeln ermächtigt sind, so drängte man damals in Riga den Predigern Rechte auf, von welchen sie nicht einmal immer Gebrauch machen wollten. Als im Decbr. 1586 über die, aus dem Reiche eingesandten, Berichte der Stadts-Deputirten, auf der Gildestube berathschlagt werden sollte, forderte der Rath selbst: die Geistlichen sollten, als Mitglieder des Gemeinwesens, benebst des Raths Abgeordneten, auf der Gildestube erscheinen, und daselbst "nach ihrem Gewissen und Verstande dem Handel rathen helfen." Was sie denn damals auch thaten. Im Jan. 1590 aber weigerten sie sich, "in Kirchen-

Händeln, nach dem Alten aufs Rathhaus zu kommen, und daselbst in gegenseitigem Austausch der Ansichten (*communicatis consiliis*) zu beschließen," und Rath und Gemeinde mußten, in einem förmlichen Beschlusse, darauf dringen, daß sie, "uralter Gewohnheit nach, ihre Stimmen ablegen sollten." Es wurde abgemacht, man wolle Abgeordnete an den König schicken, und, weil es Kirchen-Händel betreffe, solle der Ober-Pastor Oderborn mitgehen; ein geschwornener enger Ausschuß aber die Angelegenheiten ordnen. Das Ministerium forderte öffentliche Verhandlung; und da diese nicht zugestanden wurde, lehnte es auch die Mitsendung seines Delegirten ab.

Es betraf die vom Könige verlangte Abtretung der Jakobs-Kirche an die Katholiken, in welche Niemand gern, und die Geistlichkeit durchaus gar nicht, willigen wollte. Die Mißhelligkeiten wurden je länger, je größer. Der Ober-Pastor "sollte über einen gefährlichen Sermon, den er auf der Gildestube gehalten," bestossen werden; abermals aufs Rathhaus eingeladen, erschienen die Prediger nicht, sondern sandten "ein gar gefährlich Schreiben" hinauf; erboten sich übrigens, "vor i h r e m Forum zu antworten," wobei der Verfasser jener Excerpte in Parenthese hinzusetzt, "vielleicht im Consistorio." Wiederholt citirt, blieb Oderborn wiederholt aus. Was die Abtretung der Kirche betraf, so schlug das Ministerium vor: Man solle lieber die für den Weigerungs-Fall vom Könige bestimmte Pön der 60,000 Ungarischen Gulden,

oder auch noch Höheres, entrichten, wozu sie selbst eines Jahres Besoldung beitragen wollten. Aufrührer wären sie deshalb keineswegs; und ehe sie diesen Verdacht duldeten, wollten sie lieber Weib und Kinder bei der Hand nehmen, und davon gehen. Unterdessen wurde die Kirche doch übergeben; und statt daß seither hauptsächlich nur zwischen den früher ins Reich abgeordnet gewesenen Rathsgliedern und einigen Predigern, von welchen jene sich an ihrer Ehre angegriffen fanden, Zwistigkeit obgewaltet hatte, trat jetzt der gesammte Rath gegen die gesammte Geistlichkeit anklagend zugleich und aburtheilend auf.

Die Prediger hätten während der (Kalender-) Unruhen ihr Amt nicht recht gebraucht, die Aufrührer begünstiget, von Lächerigkeit der Privilegien gesprochen, der beiden Unschuldigen (Zastius und Welling) sich nicht erbarmet, (Nun? und was that denn der Rath?), und dagegen der Geächteten (Brink, Giese u. s. w.) sich zum höchsten angenommen, auch nachdem diese verurtheilt worden. "So hätte man auch für den Frieden (das heißt: für den Severinischen Contract) nicht sonderlich gedanket," (als woran auch eben nichts Sonderliches zu verdanken war. S. oben S. 95.) Also wolle man von ihrem Forum hinführo nichts mehr wissen. Man erkenne nicht mehr als zwei!!! Stände: Obrigkeit und Unterthanen; darunter sollten sie auch mit eingeschlossen seyn; und künftig besseren, ja völligen, Gehorsam leisten. — Man sieht: hier schaltete derselbe Geist, der in dem Severinischen Contracte gewaltet hatte. Und zunächst

hatte das auch denselben Erfolg. Wie zuerst die Bürgerschaft, so beugte sich jetzt auch die Geistlichkeit vor dem triumphirenden Rathe. Der eine Theil schwieg; ein anderer erklärte sich für reuige Sünder; ein dritter versicherte: Er habe ja es nie anders gemeint, als nun eben so. Nur Einer erklärte: Saul solle nicht über die Propheten des Herrn richten; der Rath könne ihn nicht entlassen: dazu gehöre die Einwilligung aller drei Stände. Der Bericht schließt mit den Worten: 'Und haben sich die Herren des Ministerii und Rath die Hände gegeben, und Alles damit aufrichtig bestätigt.'

(Der Beschluß folgt.)

(Eingesendet.)

„Mehrmaliger Aufforderung zufolge, habe ich mich entschlossen, in meinem Logis, nach den besten Proportionslehren, einen Zeichnen-Unterricht zu erteilen. In der ersten Abtheilung bloßer Contour des Kopfes, und seiner einzelnen Theile; in der zweiten und dritten Schatten und Licht, und die daraus entspringende Haltung; in der vierten das Zeichnen nach Gyps, und wo möglich nach dem Leben. In einer Unterrichts-Stunde können nur 10 Personen, für die Pränumeration von 2 Rubel Silb. für 16 Stunden, theilnehmen, welche nach dem öffentlichen Schulunterrichte gehalten, und vorher die Verabredung darüber getroffen werden kann. Eine kleine Prüfung nach jedem halben Jahre wird den dabei interessirten Vorgesetzten oder Eltern die mehr oder weniger gemachten Fortschritte bemerklich machen. Ich hoffe, daß ich das Vertrauen Derjenigen, die mir in dieser Hinsicht die Ihrigen anvertrauen wollen, zu Ihrer Zufriedenheit rechtfertigen werde. Riga, den 12. April 1824.

Mäklenburg, Mahler,
im Hause des Herrn Kugel wohnhaft.“

Vom 6ten bis 12. April.

Betaufte. Gertrud-K.: Charlotte Angelika
Bäckmann — David Joh. Kruß — Juliane Amalia

Jakobsohn — Margareta Holm — Karl Diedrich Meyen. *Jesuss = R.*: August Friedrich Theodor Lange — Anna Elisabeth Petersohn — Jannis, Andrees Sohn — Louise Charlotte Depke — Martin Wesche — Apollonia Amalia Kalning — Friedrich Karl Buchholz — Eleonore Hermann — Juliane Katharina Hahn — Joh. Martin Reinsfeldt. *Joh. = R.*: Juliane Elisabeth und Maria Elisabeth Silling (Zwillinge) — Martin Liborius* — Anna Maria*. *Kronss = R.*: Maria Wilhelmine Meyer. *Petri = u. Dom = R.*: Christian Heinrich Pychlau — Alexander Friedrich Pfeiffer — Johann Ewald Walthasar Hellwig — Johann Andreas Hirsch — Woldemar Johann Samuel Mende — Eustathius Michael Christian Dankwart — Georg Christian und Karl Diederich Schröder (Zwillinge) — Antonia Wilhelmine Schnabel — Maria Dorothea Henriette Neumann — Juliane Dorothea Fridolina Haumann.

Begrabene. *Gertrud = R.*: Louise Würich, geb. Jedofsky, 54 J. — Karl Ludwig Coppenhagen, 38 J. — Gotthilf Samuel Feick, 50 J. — Wilhelmine Keth, 5 J. *Jesuss = R.*: Böttcher = Geselle Gottfried Demasius, 38 J. — Handlungs = Commis Ernst Schweg, 37 J. *Joh. = R.*: Friederika Blank, 9 M. — Anna Maria, verhehelichte Seemel, 41 J. — Sara, verw. Damborg, 70 J. — Peter Wink, 1 J., 5 M. — Joh. Berg, 6 Men. *Kronss = R.*: Anna Karolina, verw. Götschel, geb. Hermann, 45 J., 11 M. *Petri = u. Dom = R.*: Witwe Gertrud Balemann, geb. Wilkens, 70 J. — Katharina Auguste Antonia Rauch, 14 Tage.

Proclamirte. *Kronss = R.*: (Esthn. Gem.): Der Kammerdiener Joh. Michelfohn mit Praskowja Jekimowa. *Petri = und Dom = R.*: Der Schneidermeister Christian Gottlieb Keshloff mit Henriette Juliane Amalia Harlinsky.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil = Ober = Verwaltung in den Ostsee = Provinzen: W. F. Keusler.

I.

Beilage zu den Nig. Stadtblättern.

E t w a s
über die Wahl der Ammen
und
deren Verhalten beim Stillen;

von

Dr. Friedr. Strahsen,
Mitgl. der lit.-prakt. Bürg.-Verb.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-
Provinzen,

W. F. Keupler,

Unter den mannichfaltigen Haus = Kreuzen hat unstreitig die Amme immer den ersten Platz, weil es der guten Ammen im Ganzen so wenige und der Bedingungen so viele giebt, welche erfüllt werden müssen, wenn der Gebrauch derselben sicher, und wohlthätig für das Kind, sein und bleiben soll. Die Wahl einer solchen Person ist also wohl ein wichtigeres Geschäft, als wenn man eine milchende Kuh oder Ziege auf den Stall nimmt; — und diese sucht man leider oft sorgfältiger aus.

Würden alle Mütter ihre Pflicht erfüllen und nicht häufig Vorurtheil, Bequemlichkeit, oder Verhältnisse des Standes dem Säuglinge den Busen der Mutter verschließen; so würden gewiß weit weniger qualvolle Krankheiten und Todesfälle unter den Kindern Statt finden.

Da es indessen Fälle giebt, wo theils die physische Unmöglichkeit der Mutter die Erfüllung ihrer Pflicht untersagt, theils der Arzt aus Gründen, die sich auf den Gesundheitszustand der Mutter beziehen, das Stillen untersagen muß; so bleibt freilich nichts anderes übrig, als die möglichen nachtheiligen Folgen durch die sorgfältigste Wahl und zweckmäßigste Behandlung einer Amme zu verhüten.

Es ist hier nicht mein Zweck, die Frage zu beantworten, in welchen Fällen die Mutter nicht stillen darf; sondern ich habe nur auf einige Fehler, die bei der Wahl einer Amme und dem Verhalten derselben beim Stillen, nicht gehörig berücksichtigt werden und worüber selten der Arzt, sondern das Publikum in den Kinderstuben zu entscheiden pflegt, aufmerksam machen wollen.

Die erste Bedingung bei der Wahl einer Amme muß sein: daß sie gleichzeitig mit der Mutter, wenigstens nicht über vier Wochen früher als diese, niedergekommen sein muß.

Zu den unentbehrlichsten Bedürfnissen für die Entwicklung der physischen Kräfte des Kindes gehört eine zweckmäßige Ernährung, deren Qualität den Verdauungs-Kräften des zarten Kindes angemessen sein muß. Wir finden aber, daß die Natur mit der gewöhnlichen Sorgfalt diesem Bedürfnisse dadurch abgeholfen hat, daß die erste Milch (colostrum) den Kräften der Verdauungs- Werkzeuge des neugeborenen Kindes nicht nur entspricht und, verhältnißmäßig mit der Entwicklung

der Kräfte des Kindes, stufenweise auch an nahrhaften Bestandtheilen zunimmt; sondern auch, daß diese Milch noch die heilsame und arzeneiliche Eigenschaft hat, den Darmkanal des Kindes von einer zähen und schwarzen Masse (meconium) zu reinigen, welche sonst die freie Thätigkeit des Darmkanals hindern und den Keim zu mehreren Krankheiten legen würde. Aber wie häufig wird gegen dieses Naturgesetz gesündigt. Man beruft sich auf Erfahrungen, daß nämlich Kinder von Ammen gestillt wurden, die schon ein, oder wohl gar zwei Kinder gesäugt hatten und sich dennoch wohl befanden; man berücksichtigte aber zu wenig die Folge-Krankheiten, deren Anfang selten gleich bemerkt und gehörig gewürdigt wird, deren Ende aber, wie die Sterbe-Listen zeigen, eben so selten glücklich ausfällt. Außer dem, daß die Milch einer Amme, die ein Jahr und oft länger gesäugt hat, einem neugebornen Kinde zu schwer verdaulich ist, findet gemeinhin Mangel an Milch Statt. Dergleichen Ammen pflegen denn das Kind durch allerlei Genüsse heimlich zu beruhigen und dadurch doppelt zu schaden; und endlich pflegen sich, im Verlauf eines Jahres nach erfolgter Niederkunft, die Regeln einzustellen, wodurch die Milch=Absonderung sehr zum Nachtheil des Säuglings verändert wird. Ein berühmter Schriftsteller über Kinderkrankheiten drückt sich

darüber auf folgende Art aus: „Es ist ekelhaft
 „und schädlich, von einer Amme, deren Kind
 „schon fast ein Jahr alt ist, ein neugeborenes
 „Kind stillen zu lassen; und noch verwerflicher
 „ist es, einige Kinder nach einander von dersel-
 „ben Amme stillen zu lassen.“

Man beachtet zweitens zu wenig die
 Sinnesart und den Charakter der
 Amme.

Die häufigen traurigen Erfahrungen, welche
 man über den Einfluß moralisch-schlechter Am-
 men auf das Wohlbefinden des Säuglings ge-
 macht hat, erfordern strenge Vorsicht und Prü-
 fung. Aber wie selten entsprechen Ammen den
 Wünschen und Forderungen zärtlicher Mütter,
 Selten, selten kommt eine Amme an physischen
 Eigenschaften einer guten Mutter, nie kommt sie
 ihr an moralischen bei. Man darf freilich diese
 Forderung nicht zu weit treiben; aber man muß
 doch sicher sein, daß sie frei von Lastern und
 herrschenden Leidenschaften sei. Besonders mag
 ein guter Genius jede Mutter vor einer zänki-
 schen und böshaften Amme bewahren. Man hat
 Fälle, daß Kinder, welche von erzürnten Ammen
 getrunken hatten, Convulsionen und andere tödt-
 liche Uebel bekamen. Ueberhaupt dürfte es sehr

schwer fallen, das Bild einer moralisch guten Amme zu entwerfen. Nicht immer sind die Frommen gut, die Gelassenen ohne Bosheit; oft sind die Ruhigen die Schlimmsten. Daher ist die möglichst vorsichtige Auswahl einer Amme nicht dringend genug zu empfehlen, da ihr Geschäft mit dem Leben und der Gesundheit des Kindes in unmittelbarer Verbindung steht. Auch scheint man nicht ohne Grund zu vermuthen, daß der Character der Amme auf den des Kindes einen sehr wichtigen Einfluß habe, der sich durch die treuesten Bemühungen der weisesten Erzieher nicht ganz verwischen läßt.

Drittens nimmt man zu wenig Rücksicht auf die früher geführte Lebensart der Amme.

Es ist eine gewöhnliche Sitte, daß man den Aufenthalt einer Amme während des Stillens bloß auf die Kinderstube beschränkt, sie wenig, oder gar nicht beschäftigt; sie vor mehreren sogenannten blähenden Speisen zu bewahren pflegt, und nicht selten mit nährenden Speisen und Getränken überfüllt: alles in der Absicht, um dem Säuglinge wohlzuthun. Allein wie sehr verfehlt man seinen Zweck! Berücksichtigt man, daß die Ammen gewöhnlich aus der

arbeitenden Klasse gewählt werden, die bei angestrengter Arbeit, oft im Freien und bei magerer Kost, sich und ihr Kind, welches man doch als Maafstab für ihre Brauchbarkeit als Amme ansah, sich wohl befanden: so muß es einleuchtend sein, daß eine gänzlich veränderte Lebensart einen großen Einfluß auf die Milch der Amme haben und die gewöhnlichen Folgen einer fetten und schwer verdaulichen Nahrung nach sich ziehen muß, welche sich gewöhnlich durch Ausschläge, Verdauungs-Beschwerden, schlechte Ernährung des Körpers u. äufert. Man sollte sich daher genau nach ihrer gewohnten Lebensart erkundigen, davon so wenig als möglich abgehen und für die, einmal bei dem Ammendienst übliche bessere Kost und Pflege, lieber eine kleine Entschädigung in Geld geben.

Endlich wünschte ich noch einen gewöhnlichen Fehler der Ammen in Erwägung zu ziehen, nämlich: daß sie jede Unruhe des Kindes, besonders nachdem es kurz vorher gesogen hat, für ein Zeichen des leeren Magens ansehen, und durch die Brust zu stillen glauben, da doch diese Aeußerung auch nach Ueberfüllung Statt finden kann.

Nr. 17.

Nigaische Stadt-Blätter.

Den 22. April 1824.

Dem großen Kreise der ehemaligen Schüler und jetzigen dankbaren Verehrer des Hrn. Coll.-Secr. und Ritters J. D. Sandt kann ich die erfreuliche Anzeige machen, daß es Einem aus unserer Mitte, dem Hrn. Leiste, gelungen ist, ein wohlgetroffenes großes Bild dieses hochverehrten Greises in Steindruck erscheinen zu lassen. Da der Herr Leiste mit ädler Uneigennützigkeit dieses Bild dem Besten der Freischüler für den sehr mäßigen Preis von einem Rubel S. M. bestimmt hat; so statte ich demselben hier öffentlich, im Namen aller wahren Verehrer des theuern Lehrers unsrer Jugend, wie im Namen der auch hierdurch unterstützten Freischüler, den erkenntlichsten Dank ab, und hoffe, eine große Anzahl Namen derjenigen verzeichnen zu können, welche hierdurch Gelegenheit erhalten, die Verehrung Ihres Lehrers mit dem Wohlwollen gegen die hilflose Jugend verbinden zu können.

M. Thiel."

Wo in der vorigen Nummer der Aufsatz über die ältere Kirchen- und Consistoriums-Versaffung der Stadt ab-
brach, sollte ohnehin ein Abschnitt gemacht werden. Mögen die Leser sich also zuvörderst ein wenig erholen, — bei Hochzeits-Feierlichkeiten, wie sie vor etwa 300 Jahren hier statt fanden. Einiges von dem hier Beizubringenden

ist zwar früher auch schon einzeln erwähnt worden; hier erscheint es aber planmäßiger und vollständiger zusammengestellt, aus den ältesten Polizei-Ordnungen der Stadt. Der Verf. hat deren vier vor sich liegen, und von der einen fünf einzelne, in sich wieder verschiedene, Ausfertigungen. Die meisten dieser Urkunden sind zwar ohne Datum; aber wie sich, aus innern historischen Kennzeichen sowohl, als aus der Sprache und den Schriftzügen, mit vieler Sicherheit, schließen läßt, so gehen sie ungefähr von 1490 bis 1560—70, und umfassen also einen Zeitraum von nahe an einem Jahrhunderte.

Ein Haupt-Unfug wurde bei den Hochzeiten jener Periode mit Schmausereien und Geschenken getrieben. Bei der Verlobung wurde geschmaust; bei dem Brautbett-Behängen; ja bei dem Lichter-gießen zur Hochzeit sogar. Und von der Verlobung bis zur Hochzeit beschickte der Bräutigam die Braut täglich mit warmen Gebäckliß. Das wurde denn Alles verboten, und zugleich, daß Braut und Bräutigam vier Wochen weder vor noch nach der Hochzeit bei sich Gelage geben sollten. Braut und Bräutigam schenkten an Verwandte und Fremde Hemde, Kragen und Strümpfe; diese wieder an Jene Schuhe und Pantoffeln. Der Koch mit seinen Jungen erhielten Schuhe und Schnupftücher. Dieß wurde ebenfalls verboten; mit der Beschränkung jedoch, daß Braut und Bräutigam sich unter einander schenken könnten, wie viel sie wollten. Späterhin bekam der Bräutigam auch die Erlaubniß, die acht nächsten Frauen seiner und der Braut Verwandtschaft zu bedenken; nur daß diese keine Gegen-Geschenke machen sollten. Drei Wochen vor der Hochzeit schon wurde eingeladen, durch Frauen aus der Verwandtschaft.

In deren Stelle traten dann gedungene Wirtinnen oder Umlopersche, wie das Geseß sagt. Von der Verlobung an wurde im Hause der Braut eine Anzahl junger Mädchen ihr zur Gesellschaft gehalten. Am Tage vor der Hochzeit, in feierlichen Zügen, von Braut und Bräutigam gegenseitige Besuche abgestattet, und die gegenseitigen Geschenke durch eigens dazu angenommene Personen in Prozeßion übersendet. Beides sollte abgestellt werden. Am merkwürdigsten ist das, für einen Zeitraum von ungefähr 60 Jahren, so rasche Nachgeben und Einfügen der Geseße in die Sitten des Tages. Man muß sich zuvörderst erinnern, wie — für uns jetzt unglaublich — früh vormals zu Abend gegessen wurde. Der Verf. dieses Aufsatzes hat selbst, gemäß der aus dem 16ten Jahrhunderte damals noch beibehaltenen Verfassung der Schulpforte, seine ganze Schulzeit hindurch, um sechs Uhr zu Abend essen müssen. So wird es denn begreiflich, wie, einer Verordnung aus dem fünfzehnten Jahrhunderte zufolge, das Brautpaar vor sechs Uhr abends zu Bette gehen sollte. Aber bald wurde bis 8 Uhr Zeit gegeben; dann bis 9 U.; zuletzt bis 10 Uhr. Nun mußte aber, mit dem Keller, Alles geschlossen werden, und Niemand durfte weiter irgend etwas zu trinken bekommen.

Die meisten Hochzeiten wurden auf der Gildestube gehalten, und waren da denn auch nun in Hinsicht auf den Aufwand mehr be-

günstigt, als in Privat-Häusern. Dreißig Paar Frauen und Jungfrauen durften zum Zuge nach der Kirche und zur Hochzeit geladen werden. Mannspersonen anfangs nur 80, (die Geistlichen, den Haus-Comthur, und wenn sonst Jemand vom Orden da war, ungerechnet); dann 120; dann 140; dann 150; zuletzt gar, wenn Referent anders die Zahl richtig liest: 200. Späterhin wurde die Gästezahl wieder herabgesetzt, daß nur 40 Mannspersonen seyn sollten. Wer jedoch "von großem Geschlechte war," und so viele Verwandte hatte, daß die 30 Paar Frauen und Jungfrauen nicht hinreichten, durfte auch Mehrere nehmen. "Mit eingezogener Erlaubniß des Raths," sagt die eine Verordnung; für 100 Mk., später: 100 Thaler zu öffentlichen Bauten," sagen andere spätere und — klügere. Einmal ward auch die Zahl der Gäste nach der Summe der Mitgabe bestimmt. Betrug diese 300 Mk. (ungefähr 420 Rbl. S.), so durfte man einige 30 Gäste haben; bei 400 Mk. einige sechszig; bei 500 in die achtzig. Ähnliche steigende Abänderungen fanden auch mit den Gerichten statt. Die kargen fünf Gerichte des Gothländischen Rechtes, welches auch bei den Rigaischen Luxus-Geseten zu Grunde lag, waren um diese Zeit schon zu 50, und sogar zu 70 gestiegen.

Doch fügen wir uns selbst auch ein wenig in jene Ordnung, welche den lieben Alten so sehr am Herzen lag. Also am Morgen des Hochzeit-Tages vor 9 Uhr giengen Braut und

Bräutigam jedes aus seinem Hause, und mit dem ganzen Gefolge der Gäste seines Geschlechts, in die Kirche, und von da, in gleicher Weise, nach der Gildestube; Niemand der Geladenen durfte, bei geselslicher Strafe, von dem Zuge sich ausschließen, oder etwa unterwegs eintreten. (Es ist übrigens ein wenig unbegreiflich, woher die guten Alten, zu den bei ihnen so beliebten Prozeffionen, immer das gute Wetter und die reinen Straßen herbekommen haben). Nun gieng man zur Tafel. Da sollten nun nicht etwa, wie früher gewöhnlich gewesen, die nächsten Verwandten die Speisen auftragen und die Gäste bedienen; sondern eigens dazu angenommene Personen. Auch sollte Niemand durch seinen eignen Bedienten (deren jeder Gast nur Einen mitbringen durfte) sich das Bier aus dem Keller bringen lassen, sondern durch einen der allgemeinen Aufwärter. Und Niemand sollte, verbeut die älteste Verordnung, dem Bräutigam, im Namen der Braut, es auf einen jungen Sohn oder Tochter zu trinken, weil dieß gegen die guten Sitten verstöße. Nach aufgehobener Tafel gieng, wer da wollte, wieder in die Kirche; oder sonst wohin es ihm geliebte; und ein Gesetz gebietet, daß, wenn ein Herr des Raths, oder ein alter Bürger nach Tische aufstehen und fortgehen wolle, Niemand ihn halten oder nöthigen, und noch weniger die Thüre vor ihm zuschließen solle. Bald nach der Reformation fand man in den Vormittags-Hochzeiten eine Entheiligung des Sonntags. Sie wurden also auf den Nachmittag verlegt, und nun gab

es statt des Dinérs ein Souper. Aber immer noch zeitig genug, daß nachher noch einige Stunden getanzt, und doch mit 10 Uhr der ganzen Herrlichkeit ein Ende gemacht werden konnte. Bei dem Tanze scheint man sich, wie bei allem Großen und Kühnen überhaupt, zum baldigen Anfangen nicht so leicht haben entschließen zu können. Weshalb denn dieß den Giften-Trägern ("Brautpaars-Geschenke-Ueberbringern," ungefähr mit unsern Marschällen vergleichbar) zu ihrer speciellen Pflicht gemacht wurde. Aber nicht zu lange Tänze sollten sie aufführen, sondern sein kurze, damit es desto öfter von neuem beginnen möchte. Die Herren Tänzer scheinen damals, bei ihren Damen, eben so viele Längeweile gehabt zu haben, als sie ihnen heut zu Tage zuweilen, sagt man, machen. Deshalb sahe man sich genöthiget, zu befehlen: Ein Jeder solle mit der Dame, die er einmal aufgenommen, den Reihen durchtanzen, "unverrückt mit Andern." Und so wie Einer das nicht thue, sollten die Spielleute sofort aufhören zu spielen. Uebrigens aber wurde auch den Tänzern eingeschärft, die Frauen und Jungfrauen nicht "umzuwerfen und abzuschuppen." Man sieht, daß damals Alles nachdrücklich verhandelt wurde. Die Uhr schlug nun neun oder zehn; und damit hatte denn Alles ein Ende; vielleicht sogar, nach der Vorschrift, wirklich auch das Zeichen. Aber noch nicht die Sorge und Unlust Eines wohlweisen Rathes. Denn nun hub ein neues Unwesen an, wenn Braut und Bräutigam nach Hause gebracht wurden. Also denn

erst befohlen: "Wenn das Braut-Paar nach Hause geht oder fährt, soll dort kein neuer Aufwand mit Essen und Trinken gemacht werden." Aber es ergieng diesem Befehle, wie seiner Brüder unzähligen. Weil denn also nun, wie eine spätere Verordnung sagt, das Nachhause-bringen gar zu viele Unlust und Unkosten verursachte, so ergriff man ein komisches Mittel der Verzweiflung: Das Braut-Paar mußte diese Nacht in der Kammer der Gildestube schlafen. Und diese Einrichtung scheint sich lange genug erhalten zu haben, um Zeit zu haben, in den Sprachgebrauch überzugehen. Denn noch heutiges Tages heißt bekanntlich das kleinere Zimmer neben den Gildestuben die Brauts-Kammer. Am Montage fand noch eine Nachfeier der Hochzeit in derselben Gildestube statt. Dazu sollten aber nur die Aufseher und Geschäftsträger des Haupttags, so wie Einige der aller-nächsten Verwandten eingeladen werden; der Bräutigam Niemanden auf dem Markte bitten, und, zufolge einer der ältesten Vorschriften, das Braut-Paar um 2 Uhr Mittags schon zu Hause gehen.

(Der Beschluß folgt.)

Vom 15ten bis 20. April.

Getaufte. Jesus-K.: Johann Wilhelm Ezedelsh. Joh.-K.: Johann Anton Berg — Johann Friedrich Meyer — Friedrich Daniel Garrohs — Maria Elisabeth Tiltling. Krön-K.: Adelheid Ernestina-Hündeberg — Karolina Ee-

phia Mathilde Meybaum. Petri- und Dom-
K.: Alexander Eduard Böttcher — Constantia Emi-
lie Böttcher — Johann David Alfried Kube.

Begrabene. Gertrud-K.: George Hein-
rich Lübke, 35 J. — Anna Henriette Ehmke, geb.
Arnemann, 32 J., 2 Mon. — Elisabeth Lapsky,
60 J. — Hedwig Silning, 55 J. Jesus-K.:
Böttchermeister Georg Andreas Meufow, 44 J.,
2 Mon. — Witwe Helena Ebertau, 60 J. Jo-
hannis-K.: Aufhagensberg: Joh. Ernst Rumpff,
28 J. — Bäckermeister Adam Benjamin Büschel,
41 J. — Sophia Mey, 3 J. Kron-K.: Der
Reiter bei dem Regimente Prinz Wilhelm, Jo-
hann Heinrich Bieweg, 40 J., 5 Mon. — der Ober-
Consistoriums-Ministerial Ernst David Berg, 28 J.
— Anna Ulstafia Müller, 3 J. — Karl Victor Vol-
merange-Helmund, 1 J., 10 Mon. Petri- und
Dom-K.: Der Schneidermeister Johann Christian
Friedrich Limm, 47 J., 4 Mon.

Proclamirte. Joh.-K.: Der Diener Frie-
drich Krause mit Charlotte Elisabeth Zell (auch
Petri- u. Dom-K.) — der Diener Karp Alexejew
mit Analia Schulz. Kron-K.: Der Ressour-
cen-Diener Johann Gottfried Weber mit Katha-
rina Elisabeth Schmaling. Petri- und Dom-
K.: Der Dänische Consul Karl Nikolaus Kriegs-
mann mit Emilie Mathilde von Schröder — der
Kaufmann Johann Friedrich Drechsler mit Karo-
lina Elisabeth Franzen — der Handlungs-Commis
Ernst Johann Jürgensen mit Charlotte Antonia
Pauline Fidler — der Böttcher-Gesell Joh. Da-
niel Wohlgermuth mit Juliane Constantia Lütchen.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Diffe-
Provinzen: W. F. Keusler.

Nr. 18.

Nigaische Stadt-Blätter.

Den 29. April 1824.

Am 29. August vorigen Jahres, wo der große Orkan statt fand, bemüheten sich einige Personen, jenseits der Duna, (deren Namen übrigens nicht haben ausgemittelt werden können) bei dem Durchbruche des Umbaren-Dammes, die auf dem Wasser umhertreibenden Balken und Breter aufzufischen; ihr Boot schlug um, und alle sechs fielen ins Wasser. Auf ihr Hülfsgeschrei eilte der, im Witepskischen Gouvernement heimathliche, Schlachtig Peter Montschinsky vom Ufer zu Boote herbei, und rettete, ohne irgend eines andern Menschen Beihülfe, mit größter Lebens-Gefahr, erst vier dieser Ertrinkenden, und dann auch die andern beiden, glücklich ans Ufer. Des Herrn General-Gouverneurs Erlaucht suchte, für diesen Retter von Menschenleben, höhern Ortes, um die zur Belohnung solcher Verdienste bestimmte Medaille nach, und Se. Majestät der Kaiser und Herr haben geruhet, nicht bloß diese zu ertheilen, sondern auch noch ein Allerhöchstes Geschenk von 1000 Rubeln beizufügen. (Aus offic. Act.-Stücken.)

Am Schlusse der zweiten Hälfte des Jahres 1823 betrug die Einwohner-Zahl von

Riga in der Stadt und in den drei Vorstädten (außer dem Militair) 39,764, im Patrimonial-Gebiete 7440 (Totale: 47,204) Seelen. Als nämlich: Innerhalb der Stadt, männlichen Geschlechts Erwachsene 5485, unter 15 Jahren 1022; weibl. Geschl. Erwachsene 5567, Kinder 950. Zusammen 11,624 Seelen. Im ersten (Petersburgischen) Vorstadt-Theile zusammen 6456. Im zweiten (Moskowischen) 14,766. Im dritten (Ueberdünaischen) 5518. — Das Patrimonial-Kirchspiel Bickern hat 935 Seelen, Ratlealn und Olai 2820, Pinkenhof 2462, Holmhof 1223. (U. offic. Ber.)

In einer 1819 statt gehaltenen Versammlung der städtischen Brand-Assicuranz-Societät wurde der Beschluß gefaßt, daß hinführo, bei Feuer-Schäden an Häusern und Speichern, der ganze tarirte Werth derselben ersetzt werden solle. Da gegenwärtig die Bürgerschaft beider Gilden auf die Ausführung dieses Beschlusses angetragen, so hat, in sofern mehrere Interessenten bei Fassung desselben nicht zugegen gewesen, auch nicht alle zu den Ständen der Gemeinde gehören, der Rath eine Aufforderung ergehen lassen, daß diejenigen, welche nicht beitreten, sondern bei dem frühern Grundsatz des Ersazes von $\frac{2}{3}$ und $\frac{1}{2}$ des Werthes bleiben wollen, dieß binnen Jahresfrist (also bis zum 11. April 1825) bei der Brand-Assicurations-Administration schriftlich anzeigen sollen. (Rig. Nachr. Nr. 16.)

Ein Januar, wie der von 1824, ist wohl in der ganzen sechshundertjährigen Handelsgeschichte unsers Riga's nicht aufzufinden. Die Einfuhr belief sich auf 2 Mill. 839,671 Rbl. 75 Kop. an Werthe. Darunter befand sich an Zuckern 1 Mill. 956 R., Kaffee 566,000 R., Französische Weine 127,000 R., Portwein 39,000 R., Blättertabak 77,750 R., Pfeffer 43,850 R., Heeringe 20,000 R., Baumwollengarn 21,400 Rbl. (Conserv. Nr. 30.)

Ein Herr Thorstensen (wohnhaft im Heinschen Hause in der Kramergasse, Nr. 100.) macht, in den Rig. Nachr. Nr. 16., mit Berufung auf seine vorjährigen dießfalsigen Leistungen, bekannt, daß er, auch für die Badezeit des dießjährigen Sommers, in einem dazu zweckmäßig und gefahrlos eingerichteten Locale des Dünastromes, Unterricht im Schwimmen ertheilen werde.

(Beschluß.) Im Jahre 1595 endlich ließ der Rath eine eigne Hochzeit-Ordnung drucken, und bereits 1598 veranstaltete er davon eine neue veränderte Ausgabe. Wir finden hier alte Mißbräuche noch unabgestellt, und neue zu Tage gefördert. Die Hochzeit-Bitter schleppten, wie dieß ausgedrückt ist, jedesmal einen Haufen junger Knaben mit sich in den Häusern umher. Nur höchstens zwei bis drei wurden ihnen zugestanden. Auf der großen Bildestube (bei Hochzeiten der Kaufleute und Honoratioren) sollten nur siebenzig Mannspersonen und sechszig Frauenzim-

mer, auf der kleinen (bei Handwerkern) 60 vom männlichen und 48 vom weiblichen Geschlechte geladen werden. Bei der Prozession nach der Kirche war es Mode geworden, daß den Herren vom Rathe und sonstigen Angesehenen vorher Brustkraut, Confect oder Süßwerk gereicht wurde. Deshalb durften Jene nun gar nicht mehr in des Bräutigams Haus gehen, sondern so wie der Feier-Zug ihn abholte, mußte derselbe, von seiner Hausthüre aus, sogleich in ihn eintreten. Bei der Mahlzeit waren für die große Gildestube 26 Schüsseln, für die kleine 22 gestattet; das Brot sollte nicht mehr überflüssig in Haufen aufgethürmt, sondern nach Nothdurft in Scheiben geschnitten werden. Auf jeden Tisch nur drei silberne Kannen mit Wein, und nach dem Abtragen der Speisen gar keiner mehr. Gelbe und geschmorte Hühner, Mandelkase, Marzipahn, Gallerte und vergoldete Schauessen wurden, für alle Hochzeiten, gänzlich verboten, bei einer Pönn von 20 Thalern. Getanzt sollte werden "züchtig, ohne Jauchzen oder Umwerfen;" und die Spielleute sollten sich, "laut ihrer Bestallung, auf allen Hochzeiten, mit allen Instrumenten, aufs beste und zierlichste hören lassen, und fröhliche Gäste machen, ohne alle des Bräutigams oder der Hochzeit-Marschälle besondere Entgeltniß."

Jetzt durfte die Braut am Abende doch wieder nach Hause gebracht werden. Aber Schlag 8 Uhr sollte das geschehen, und in der Braut oder des Bräutigams Hause keine neue Unkosten statt finden, außer einer Speisung der

acht nächsten Verwandtinnen der Braut. "Der Herr Gerichtsvoigt sollte übrigens dafür sorgen, daß bei dem Braut-Schlitten von den Jungen und andern unnützen Gesindlein kein ungehaltenes Geschrei, Zulauf und allerlei Muthwille geübt würde." Jeder sollte vor seiner Thüre still und züchtig stehen; die Fuhrleute sollten aber auch nicht, mit dem Umherfahren des Braut-Schlittens, viel Wesens machen, sondern allewege gleich zu fahren, und die nächste Straße halten.

In allen diesen bisher ausgezogenen Ordnungen wird immer auch besondere Hinsicht auf die Hochzeiten der Dienstmädchen genommen, wo man theils ihre eigne Eitelkeit, theils den gar zu guten Willen der Herrschaften für sie beschränken zu müssen glaubte. Sie sollten ohne Jungfrauen zur Kirche ziehen; keine Kränze tragen; nur 15 Gäste haben; bloß eine Abend-Hochzeit halten, und insbesondere soll die Herrschaft ihnen kein Buntwerk geben; worunter wahrscheinlich ausgenähete Puz- und Kleidungs-Stücke zu verstehen sind. "Wenn jedoch Eine von deutscher Art und Freundschaft ist, und ein Bruder der großen oder kleinen Gilde oder sonst ein ehrlicher Deutscher sie heurathet, der mag man Buntwerk geben."

Die Verbindung Riga's mit der Russischen Nation war in den ältesten Zeiten weit inniger, argloser wenigstens, als in den folgenden. Anfangs brachte bloß der Handel beide Theile hier in Berührung; und

dieser bewirkt, schon um des gegenseitigen Vortheiles willen, unwillkürlich eine gegenseitige Annäherung. Selbst die früheren Kriege zwischen dem Orden und Pleskow, oder Nowgorod blieben unsrer Stadt fremd, da diese, von dem östlichen Ende der deutschen Colonie, wo jene geführt wurden, so fern lag. Aber als gegen das Ende des funfzehnten Jahrhunderts Rußland's Macht wuchs, wuchs auch die nach hierher drohende Gefahr, und die immer zunehmenden Besorgnisse schärften nun die Maasregeln der Vorsicht; die im siebzehnten Jahrhunderte bekanntlich so weit giengen, daß nicht bloß die gewöhnlichen Handels-Fremden der Nation in der sogenannten Russischen Herberge sich mußten einpferchen lassen, (S. Stadtbl. 1812, S. 41.), sondern sogar die große Gesandtschaft ins Ausland, am Ende jenes Jahrhunderts, unter welcher, obwohl ungenannt, so doch nicht unbekannt, der Zar Peter sich selbst mit befand, unwürdig genug in Hütten jenes Bezirkes einquartiert wurde. S. Gadebusch Jahrbücher, VI. S. 757.

Zur Ordenszeit hatten die Russen — sagen unsre vaterstädtischen Historiker — selbst eine Kirche innerhalb der Stadt; obwohl man nicht wisse, wo sie eigentlich gelegen. Referent hat eine Notiz aufgefunden, welche das zu bestimmen scheint. Das Raths-Denkbuch (oder Stadts-Grundbuch) in der Stadt-Bibliothek verschreibt ein Haus: "In der Jakobs-Straße, bei dem Kirchhofe der Russen," und wahrscheinlich war denn auch die Kirche

nicht eine eigentlich = sogenannte, sondern eine Begräbniß-Kapelle.

Auch förmliche Russische Buden gab es in Riga bereits vor fünfhundert Jahren. Ein Grund- und Mieth-Zinsbuch von ungefähr 1335—39, in der vormals Ober-Pastor Bergmannischen, jetzt Pastor Trevischen Bibliothek, nennt unter den Buden-Inhabern bei dem Neuen Hause (also in derselben Gegend des Schwarzen-Häupterhauses, wo man jetzt noch die große und kleine Reussische Straße hat) einen "Kusema Kusse," "Maxime Kuto," "Nazare Kusse," und "Mikite Kusse," und an einer andern Stelle einen "Langhe Kusema Kutenus."

(Nachdem diese Notizen bereits zum Abdrucke fertig waren, versicherte ein, um die vaterländische Geschichte, mit theils schon gelieferten, theils unter den Händen habenden, Arbeiten, sehr verdienter hiesiger Gelehrter (Hr. Schul-Inspr. L.) den Herausgeber: von dem verewigten Broße bestimmt und wiederholt gehört zu haben: daß vormals eine Russische Kirche in der Gegend des jetzigen Resourcen-Gebäudes gestanden habe. Die oben erwähnten Russischen Buden und die Benennung der Reussischen Straßen machen das wohl wahrscheinlich; um so mehr, als damals Mehreres auf den Handel sich Beziehende in jener Gegend sich concentrirte, (Heeringsstraße, Kauffstraße, Kramerstraße), während das Rathhaus noch in der Altstadt sich befand. Der Todten-Acker hatte vielleicht bei der Kirche

keinen Raum mehr gefunden, oder die Kirche hatte zwei Locale, ein früheres und ein späteres.)

Vom 20sten bis 27. April.

Getaufte. Gertrud=R.: Adele Emilie Feistel. Joh.=R.: Peter Raphael Strauß — Peter Heinrich Behring — Martin Dhsoling — Christian Michael Dhsoling — Anna Elisabeth *. Kron=R.: Joh. Christian Theodor Palm. Petri= und Dom=R.: August Wilhelm Christian Lutzau — Julius Jakob Friedrich Klarenthal — Adolph Friedrich Wilhelm Beckmann — Eveline Tant — Charlotte Amalia Saatzmann — Elisabeth Dorothea Bengsön.

Begrabene. Gertrud=R.: Wilhelm Lauenstein, 32 Jahr — Heinrich Braun, 9 J., 11 Mon. Joh.=R.: Auf Hagelsberg: Der ehentilige Amtmann Karl Wilhelm Höger, 56 J. — Dorothea Elisabeth Wilzing, 5 Mon. Petri= und Dom=R.: Anna Karolina Deyck, 34 J., 4 Mon. — Kaufmann Joh. Christoph Franzen, 43 J., 6 Mon. — Karolina Emmeline Bendt, 3 Mon. — Kaufmann Joh. George Kröger, 60 J., 9 Mon. — Sophia Katharina Harras, geb. Seyle, 71 J., 11 Mon. Ref. R.: Matthias Steufi, 20 J. — der Maurergeselle Martin Brunning, 50 J. — Werneth Blumer, 21 J.

Proclamirte. Joh.=R.: Der Wirth Jakob Martin Matthisson mit Anna Putning — der Diener Jakob Reeksting mit Anna Helena, verw. Schulz, geb. Kalning. Petri= und Dom=R.: Der Kaufmann Wilhelm Eduard Barthold mit Johanna Amalia Kröter — der Malermeister Jakob Pontus Kolzberg mit Anna Rodien (auch Gertrud=R.)

B e r i c h t i g u n g.

In Nr. 17. ist unter den Getauften, statt Constantia Emilie Böttcher, zu lesen: Karl Gustav Böttcher.

Es zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil=Ober=Verwaltung in den Ostsee=Provinzen: W. F. Reußler.

Nr. 19.

Nigaische Stadt-Blätter.

Den 6. Mai 1824.

Berichtigungen.

Die Wunder wollen nun einmal heut zu Tage nicht mehr gedeihen; nicht einmal die an das Wunderbare gränzenden Merkwürdigkeiten. Bezollt worden sind freilich im Januar dieses Jahres, wie in der vorigen Nummer angeführt ist, über zwei Millionen Rubel Waaren; aber nicht im Januar selbst eingeführt sind diese worden, sondern noch im vorigen Jahre; und wurde nur, nach der diesfalls statt findenden Frist, jetzt erst der Zoll für dieselben erlegt. Uebrigens war jener Mißgriff nur bei einer argen Oscitanz des Hrs. g. möglich; denn laut S. 73. ist im Januar ja nur ein einziges Schiff eingelaufen, und dieses hatte Ballast geladen.

Unter Buntwerk S. 141. sind nicht, wie dort vermuthet wurde, ausgenähete, sondern (wie ein Freund den Verf. belehrt, und Schwedische Lexika es ihm bestätigt haben) mit Pelzwerk verbrämte, Kleidungsstücke zu verstehen. Noch jetzt heißt im Schwedischen Buntmakere der Kürschner, und Buntmossa eine Pelzmütze. Auch soll selbst in den hiesigen Kürschner-Schragen das "Buntmacher," als

altes deutsches Wort, in dieser Bedeutung vorkommen.

Die Total-Summe der innerhalb der Stadt wohnenden Menschen ist nicht 11624, sondern 15024.

Vom ersten bis zum 30. April sind hier angekommen 212 Schiffe; ausgegangen 81. Der Flagge nach waren unter jenen 120 Engländer, 20 Schweden, 18 Hannoveraner, 12 Mecklenburger, 12 Dänen, 11 Holländer, 10 Preußen, 4 Russen, 2 Hamburger, 2 Lübecker und 1 Bremer. Es hatten geladen: 129 bloß Ballast, 8 überdem auch Stückgut, Wein, Früchte oder Austern; 57 bloß Salz, und 7 nebenbei auch Heeringe, Früchte, Alaun oder Stückgut; 12 bloß Heeringe, 5 auch Austern und 1 Früchte; 7 Mauersteine, Dachpfannen und Schleifsteine, 2 davon auch Austern und Stückgut; 3 Steinkohlen; 1 Wein.

Von den ausgelaufenen Schiffen nahmen 23 bloß Flachs, 51 auch Hanf, Tors u. dgl.; 11 Holzwaaren überhaupt, 2 dabei auch Hanf, 1 baares Geld; 2 Bretter, 2 dabei Hanf und Flachs; 2 Ballast, 2 auch Hanf, 1 auch Segeltuch; 2 bloß Saat, 1 Saat und Flachs, 1 Saat und Hanf. (N. d. gedr. Listen.)

Der eingenommene Zoll hat bis Ende Aprils betragen, für eingekommene Waaren, 3 Mill. 750,769 Rbl. B. A.; darunter ist aber die dießjährige Einfuhr noch nicht mit begriffen, sondern bloß, was von der vorigjährigen noch abzumachen war. Für ausgehende Waaren

hat der Zoll von den drei Monaten betragen zusammen 7 Mill. 444,736 Rbl. B. U. (U. e. offic. Mittheil.)

Einer unsrer wackern Mitbürger, der seit kurzem sich auch auf das Lithographiren legt, der Mahler L i n d e, hat das Glück gehabt, ein sehr wohlgetroffenes Gemählde zu bekommen, und das Geschick gehabt, dasselbe sehr treu und lebendig auf den Stein überzutragen; und so hat unsre Stadt das Vergnügen, ein ausgezeichnet-ähnliches Portrait Sr. Magnificenz des Hrn. wortführenden Burgemeisters und Ritters August Wilhelm Barclay de Tolly zu erhalten; wegen dessen, wer es zu besitzen wünscht, sich an den Künstler selbst zu wenden hat.

Noch hat Riga keine Geschichte. Denn Alles, was man könnte so nennen wollen, (von Widau's Aufsatz im 9ten Bande von Müllers Sammlung Russ. Geschichte an, 1764, bis zu des Hrs. v. d. Stadtbl. ungedruckten, und auch niemals zu druckenden, Vorlesungen von 1810, und selbst bis auf Broke's, jetzt in der Stadts-Bibliothek befindlichen, handschriftliche Annales Rigenses), Alles das giebt sich weder dafür, noch kann es dafür genommen werden.

Ob unsre Stadt nicht eine Geschichte haben sollte, wird Niemand erst in Frage stellen wollen. Freilich giebt es Städte, wie Staaten und Menschen, die wohl wünschen müßten: "Es existire keine Geschichte;" damit nicht in derselben eine Auflage-Acte und ein Ver-

dammungs-Urtheil gegen sie vor dem Richter-
 stuhle der Menschheit, von Jahrhundert zu
 Jahrhundert überliefert würde. Aber unsere
 Stadt hat nur eine einzige und kurze Perio-
 de, auf welche sie mit Erröthen zurückblicken
 muß, (den Kalender- und Kirchen-Zumult von
 1584 und 1585); übrigens darf sie mit Wohl-
 und Hochgefühlen auf ihre sechs Jahrhunderte
 zurückschauen.

Aber wie nun soll sie eine Geschichte er-
 halten? Der Verf. erinnert sich dunkel vor
 Jahren einmal von einem Vorschlage gehört
 zu haben: für jährliche einige hundert Rubel
 Silber einen Stadts-Geschichtschreiber zu en-
 gagiren. Nun ja! die Wegschaffung des Stra-
 ßen-Unraths vor seinem Hause kann Einer
 auf Jahre verpodradiren; aber, bei aller
 schuldigen Devotion vor der Gewalt des Gel-
 des, muß man doch nothgedrungen, sei es
 denn auch noch so demüthig, fragen: "Läßt
 deß etwas sich eben so veraccordiren?" Wäre
 es bloß um das Zusammenwerfen der vorhan-
 denen Chronik-Nachrichten in Einen Kessel, und
 um einen Aufguß von poetischen Floskeln oder
 moralischen Tiraden zu thun: nun! das ließe sich
 wohl leicht machen. Aber das ist keine Ge-
 schichte; am wenigsten eine, wie sie eine Stadt
 von dieser, innern und äußern mannichfaltigen,
 Bedeutsamkeit verdient. Nach des Verf. Da-
 fürhalten ist an eine eigentliche Geschichte Ni-
 ga's jezt noch gar nicht zu denken. Erst muß
 noch Vieles vorgearbeitet werden; für manche
 Gegenstände (z. B. für den Handel und die Ge-

setzung) fast Alles. Und zu dem Vorarbeiten muß erst gesammelt werden.

„Als ob wir der Sammlungen nicht genug schon hätten?“ Mein! wir haben ihrer noch bei weitem nicht genug! Alle vorhandenen sind entstanden, wie Gelegenheit, Zufall oder persönliche Liebhaberei die Materialien dazu darbot; keine ist, wie sie für jenen Zweck seyn mußte, planmäßig und umfassend. Soll dem Geschichtschreiber vorgearbeitet werden, so bedarf es: Eine vollständige Sammlung aller einzelnen eigentlichen Chroniken aus bestimmten Perioden, deren insbesondere das sechzehnte und siebzehnte Jahrhundert so manche geliefert haben; und von diesen sind so viele Exemplare nützlich, als sich aufreiben lassen; zum Behufe einer noch niemals angestellten kritischen Vergleichung, welche insbesondere für die Geschichte der oben erwähnten Unruhen sehr wichtig wäre. Ferner sind zu sammeln: Alle und jede Nachrichten, wie man sie vormals in die Thurmknöpfe legte; eine Art von officieller Stadts-Chronik. Tagebücher, dergleichen bis jetzt nur aus einigen Belagerungen bekannt sind, wären gleichfalls zu brauchen; und ohne Zweifel finden sich deren noch manche bei alten Stadt-Familien. Insbesondere mangelt es bis jetzt an dergleichen Aufzeichnungen aus dem vorigen Jahrhunderte. Sogar manche Notizen, wie die Vorfahren sie sich in die Kalender notirten, wären nicht zu verschmähen. Zweitens nun aber wäre Alles zu vereinigen, was an einzelnen

gedruckten Urkunden jemals erschienen ist; die Justiz-, Polizei- und Handels-Berordnungen, Instructionen, Taxen u. s. w. des Raths und der Regierung; die Statuten der Unterstützungs-, Unterhaltungs- und Literatur-Gesellschaften; die öffentlichen Rechenschafts der Hülf-Anstalten u. dgl. Drittens endlich Belege aller Art, welche einzeln freilich als unbedeutend erscheinen, in Massen aber und mit einer gewissen Vollständigkeit gesammelt, sehr wichtige, oder doch anziehende Data darbieten, für die Uebersicht einzelner Industrie- und Cultur-Gegenstände in einzelnen Perioden; z. B. die Verzeichnisse der Ex- und Importationen, die Schiffs-Listen, die vormaligen Neujahrs-Kirchenlisten, alte Handels-Bücher, Theater-, Concert- und Schaustellungs-Zettel; Briefe mit Tages-Neuigkeiten, Familien-Notizen u. dgl. Es ist fast kein Geschäft-, Correspondenz- oder Tages-Blatt so unbedeutend, daß der Mann von Blick und Sinn für dergleichen damit oder daraus nicht irgend etwas sollte machen können.

Eine solche Sammlung nun anzulegen, und mit ihr eine unmittelbar Rigaische Bibliothek und ein Archiv zu verbinden; im allmählichen Zusammenbringen aller, die Geschichte unserer Stadt mit betreffenden, historischen Schriften und Schriftchen, aller die Verfassung des Ganzen und einzelner Corporationen mit-constituirenden Privilegien, Resolutionen und Schragen in Abschriften, und endlich auch, so weit das jetzt noch möglich ist, Alles dessen, was von 1538

an jemals in unsrer Stadt gedruckt worden, —
 — das war es, was laut S. 124. der literarisch-
 praktischen Bürger-Verbindung, in ihrer dieß-
 jährigen April-Sitzung, vorgeschlagen wurde, und
 was der damalige Proponent (mit Uebergehung
 des zweiten Vorschlags, der vielleicht ein ande-
 res Mal erwähnt werden wird) hier vor dem
 Publicum zur Sprache bringt,

weil jetzt die Jahreszeit eintritt, in welcher
 man unbeschwerter auf den Hausboden oder
 in sonstige Polster-Kammern geht, wo derglei-
 chen alte Schätze gewöhnlich aufbewahrt lie-
 gen; und von wo denn um dergleichen patrio-
 tische Beisteuern — für die Gesellschaft, falls
 sie auf den Vorschlag eingeht, und wenn nicht,
 für seine eignen Sammlungen, — bittet
 d. Hrschb. d. Stadtbl.

Vom 27. April bis 4. Mai.

Getaufte. Gertrud=R.: Ernst Anton Zim-
 mermann — Ernestine Juliane Mathilde Jakobsohn
 — Hedwig Elisabeth Bohn. Jesus=R.: Richard
 Alexander Seepe — Christian Wilhelm Brümmer-
 hoff. Joh.=R.: Johann Fromhold Skuhpe —
 Eduard Heinrich Kleemann — Karl Freimann —
 Andreas Berg — Jakob Martinsohn — Johann *.
 Krons=R.: Anna Juliane Voss. Petri- und
 Dom=R.: George Friedrich Ferdinand Gros —
 Johann Heinrich Ruth — Karl Julius Weide —
 Herrmann Julius Elias Scherwinzky — Amalia
 Elisabeth Klappmeyer — Louise Constantina Balz

ber — Karolina Henriette *. Ref. K.: Emma
Wilhelmine Forbes.

Begrabene. Gertrud = K.: Paul August
Drachem, 3 J. — Anna Katharina Strauß, 3 J.
Jesus = K.: Witwe Maria Ringel, geb. Stinkler.
Joh. = K.: Auf Hagensberg: Der Schneider Jo-
hann Danne, 63 J. — der Ligger Ernst Forst-
mann, 65 J. — Andreas Dege, 50 J. Kron s =
K.: Katharina Maltwina Branden, 4 J., 6 Mon.
Petri = und Dom = K.: Karl Wilhelm Theodor
Hiller, 8 Mon. — Maria Elisabeth Merredig, geb.
Weiß, 60 J., 1 Mon. — Anna Margareta Brandt,
47 J., 11 Mon.

Proclamirte. Gertrud = K.: Der Tischler-
Gesell Karl Linke mit Wilhelmine Wentland —
der Schneider-Gesell George Klemm mit der ab-
geschiedenen Euphrosyne Elisabeth Frauenstein, geb.
Braunschweig. Joh. = K.: Der Wagger von Su-
bowshof Matthias Jansohn mit Elise Zihrul, von
Peterhof in Kurland — der Arbeitsmann Peter
Krause mit Charlotte Magdalena Hartwig — der
Unterofficier von der zweiten Garnison-Compagnie
Martin Michelson mit Hedwig, verwitw. Tilder.
Petri = und Dom = K.: Der Pastor Conrad Im-
manuel Kröger mit Elise Theodora Wevell v. Krü-
ger — der Secretair Eberhard Rühn mit Juliane
Antonia Stöver — der Kaufmann Johann Ulrich
Pawlowsky mit Charlotte Katharina Helling —
der Schloßer-Meister Erhard Koller mit Louise
Margareta Wischmann — der in Windau zum
Bürger-Oklad angeschriebene Wilhelm Moritz Gu-
stav Rosenberg mit Helena Regina Richter. Re-
formirte Kirche: Der Weber-Gesell Balthasar
Glärner mit Gertrud Mengelson (auch Joh. = K.)

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Dñsee-
Provinzen: W. F. Keußler.

Nr. 20.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 13. Mai 1824.

Johann Jakob Henschler, Oberlehrer am Rigaischen Gymnasium, wurde geboren den 3. Novbr. 1784 zu Naumburg an der Saale. Sein Vater, Dekonom der Kranken-Pflege in der Schulpforte, verschaffte ihm die Aufnahme in diese berühmte Bildungs-Anstalt. In seinem siebzehnten Jahre bezog er die Universität, und widmete sich, ein Jahr lang, der Theologie. Da aber mehrere im Predigen gemachte Versuche ihn fürchten ließen, daß seine Gesundheit ihm nicht erlauben würde, sich diesem Berufe zu widmen, so that er, obwohl nur nach schwerem Kampfe und nicht ohne Schmerz, auf denselben Verzicht, und studirte die Rechte. Eines Stipendiums, das er genoß, ungeachtet, war seine ökonomische Lage auf der Universität so beschränkt, daß die Anstrengungen, um sich die nöthigen Bedürfnisse zu erarbeiten, seinen, schon in der frühesten Kindheit nur langsam und mühsam sich entwickelnden, Körper wohl noch mehr schwächten. Nach vollendeten Universitäts-Studien erhielt er die Stelle eines Actuars in Glauchau. Um nicht in den damaligen Kriegs-Beindrängnissen Deutschlands zu einem Stande gezwungen zu werden, für welchen

er eben so wenig den Körper, als das Gemüth hatte, nahm er einen Ruf als Erzieher in hiesige Gegenden an, und kam in das Baron Lievensche Haus nach Dönhof; von da nach Dorpat, wo er 1814 an der dasigen Kreis-Schule angestellt wurde. Im Jahre 1816 gewann ihn unser Gymnasium als Oberlehrer; mit welchem Amt er auch noch eine Zeitlang das Geschäft des Erziehers im Commandant Richterschen Hause verband. Im Jahre 1817 verehelichte er sich mit einer Tochter des Pastors zu Uexküll und Kirchholm Brockhusen; und wurde Vater von vier Kindern, deren eines ihm in die Ewigkeit voranging. Nach zweimonatlichen Hämorrhoidal-Beschwerden und Brust-Leiden vollendete er es am Frühmorgen des zweiten Mais. Sogleich nach seinem Hinscheiden legten die Schüler aller Classen des Gymnasiums Trauer an, und gaben, mit Hülfe ihrer Eltern, der Witwe auch noch einen andern Beweis thätiger Theilnehmung; wo die feinfühlende Art, wie dieß geschah, durch ein Detail der Publicität verlegt werden würde. Vier Schüler der zweiten Classe überreichten den Lehrern Trauer-Gedichte.

Am 7ten Mai des Vormittags wurde er, von dem großen Saale des Gymnasiums aus, zur Erde bestattet. Außer dem gesamten Gymnasiums-Personale hatte, auf die bloße Anzeige-Einladung in einem öffentlichen Blatte, eine sehr achtungswürdige Trauer-Versammlung beiderlei Geschlechtes sich eingefunden.

Der wissenschaftliche Lehrer Dr. Hausmann gab die Personalien *) des Verewigten; der Oberlehrer Taubenheim schilderte dessen letzten Tage und Stunden, so wie seinen Charakter; Ober-Pastor Grave hielt die eigentliche Leichen-Rede, und der Primaner Berckholz sprach das Wort des Dankes und des Zurufs aus den Seelen und in die Seelen der Schüler. **) Ein würdiger vierstimmiger Gesang, begann, unterbrach und schloß die ernste Feier. Sämmtliche Lehrer begleiteten den Sarg durch die Stadt zu Fuß; der größte Theil der Schüler schwarz gekleidet bis auf den Gottes-Acker. Ober-Pastor Grave vollzog die Beerdigung, und der Vater der Witwe sprach noch einige Worte des Dankes an die Lehrer und Schüler. Auch dort wurde ein Lied gesungen.

Diese bloße Erzählung von dem, was in Hinsicht auf Henschler nach seinem Tode geschah, ist an und für sich schon eine Charakteristik von ihm, wer er im Leben gewesen seyn muß. Ein Mann nämlich, der in jedem seiner Verhältnisse Liebe sich zu erwerben wußte. Wiewohl das nicht eigentlich der rechte Ausdruck ist. Denn so ein "Wußte" sieht nach Berechnung aus. Bei ihm aber war das Lieben und Geliebt-werden in keiner Hinsicht Sache des Verstandes, sondern unwillkührli-

*) Welche, dem Hrsab., auf seine Bitte, gefälligst mitgetheilt, bei den obigen biographischen Notizen größtentheils zum Grunde liegen.

**) Das Publicum darf hoffen, alles Gesprochene gedruckt zu erhalten.

ches Bedürfniß und unwillkürlicher Ertrag des durchaus arglosen liebevollen kindlichen Gemüthes. Damit vereinigte sich lebendigster Sinn und thätigster Eifer für Erkenntniß, Forschung und Fortbildung; ein ganzliches Hingeben und einziges Leben für seinen Beruf; mit Treue in jeder von dessen Obliegenheiten, Pünktlichkeit in der Ausführung, Ausdauer, auch bei Hindernissen, unter Sorgen, und gegen Widerwärtigkeiten; mit Aufopferung im eigentlichen Sinne bis zur ganzlichen körperlichen Erschöpfung.

Im Drucke erschienen ist von ihm: "Die Metrik der Lateiner, ein philologisch-ästhetisches Bildungsmittel beim Unterrichte in Gymnasien, als Einladungsschrift u. s. w. 1818." Riga, bei Müller. 15 S. in 4.

Zur Tages-Geschichte.

Besser doch, immer wieder von neuem berichtigen, als einen Fehler ungerügt stehen lassen! Nicht der Zoll, sondern der Werth der in diesem Jahre bis zum Schlusse Aprils verzollten, eingegangenen und ausgeführten Waaren betrug so viel, als S. 146. angegeben ist. Der Zoll von der Ausfuhr betrug gegen anderthalb Millionen Rubel.

Besser doch, spät auch noch nachgetragen, als ganz übergangen! Was hier gemeint ist, lag damals gleich, als es geschehen war, zum Abdrucke schon fertig geschrieben. Aber dieser wurde verschoben, bis bei

der ganzen Sache auch der Form ihr Recht würde geschehen seyn. Ob und wenn dieß nun der Fall war, hatte der Hrsgh. verabsäumt, zu erfragen; was er aber von dergleichen Notizen für das Publicum nicht selbst erfragt, erfährt er so leicht nicht, da hier selten sich Jemand die Mühe giebt, ihn von Wahlen und Anstellungen oder überhaupt von etwas zu benachrichtigen. Also möge es denn jezt noch nachgeholt werden, daß in der Fastnachts-Versammlung der Bürgerschaft gewählt, und, der Verfassung gemäß, einige Wochen später vom Rathe bestätigt ist zum Altermann der großen Gilde, der seitherige Georg Konr. Wigger t. Diese eilfte Wahl, die den verehrten Patrioten traf, hatte das Ausgezeichnete, daß die Bürgerschaft eigentlich gar keine Wahl statt finden ließ, sondern seiner wiederholten Erinnerung ungeachtet: "Es müsse Alles nach Vorschrift und Herkommen gehen," wiederholt darauf bestand, und damit endlich denn auch durchdrang, daß er durch allgemeine Acclamation aufs neue ernannt wurde.

Was von Veränderungen des Locals und der Umgegend einer Stadt allmählich sich macht, und nicht gerade durch öffentliche Aufforderungen oder eigentliche Befehle veranlaßt wird, entschlüpfet leicht der Geschichte. Die Gegenwart findet es überflüssig, zu erzählen, was Jeder täglich sehen kann; die Folgezeit aber besitzt es dann oft, ohne zu wissen, wenn und durch wen es ihr bereitet worden. So

erinnert sich der Hrs. Gb. nicht, daß in diesen Blättern der nun bereits schon seit mehreren Jahren begonnenen Umschaffung unsers Kaiserlichen Gartens gedacht worden wäre. Und doch erhält dieser Garten, an welchen so ehrwürdige Erinnerungen sich knüpfen, ohne von seinem Großartigen zu verlieren, mit jedem Jahre, und insbesondere auch durch die abermaligen Verschönerungen von dem vorigen Herbst und diesem Frühjahr, eine immer freundlichere Gestalt. Und für das reichere und erhöhtere Vergnügen, welches Er, dem Riga so Vieles verdankt, auch durch diese Umgestaltungen dem Publicum verschafft hat, wird Ihm — deß ist der Referent gewiß — kein Dank willkommener seyn, als ein recht allgemeiner Genuß desselben von Personen aller Stände; an allen Tagen, wo Familien und Einzeln der Natur sich erfreuen wollen und können; insbesondere aber an jenen, die der Erholung eben sowohl, als der Erhebung, ganz eigentlich gewidmet sind, an den Sonntagen.

Der hiesige Kaufmann Karl Nikolaus Kriegsmann ist, als Dänischer Consul, in Riga und in den übrigen zum Ressort dieses Consulats gehörigen Häfen Allerhöchst anerkannt worden durch Senats-Ukase vom 27sten März 1824. S. Sen.-Ztg. Nr. 16. S. 390.

Unser Mitbürger Zigra hat von der Großfürstin Helena Kaiserl. Hoheit einen Brillant-Ring zum Geschenk erhalten.

Den 1. März brach hinter dem Kaiserlichen Garten ein vormaliger Diener in das dort sehr schwache Eis der Duna ein, und ertrank. — Den 24. März schnitt ein ausländischer Handwerks-Geselle, in einer Baumpflanzung der vorstädtischen Anlagen, mit einem Taschenmesser sich den Hals ab. — Das selbe that, auf einem Höfchen am Jägelsee, eine dort wohnende, von ihrem Manne getrennt lebende, Ehefrau mit einem Rasirmesser. — Den 21. April wurde beim Katharinen-Damm ein Leichnam weiblichen Geschlechts vom Strome ausgeworfen. — Den 24. April fand man ebendasselbst einen Leichnam, den man für einen schon seit dem 8. April vermissten deutschen Handwerks-Meister erkannte.

Vom 4ten bis 11. Mai.

Getaufte. Gertrud-K.: Anna Dorothea Jakobs — Charlotte Amalia Busch. Jesus-K.: Alexander Vincent Jacobsohn — Nikolaus Bernhard Treuden — Thomas Leonhard Nieburg — Anna Henriette Klemcke — Anna Elisabeth *. Johannis-K.: Joh. Friedrich Krühming. Kron-K.: Adolph Ludwig Hümmüller — Karl Hugo Valentin Schröder. Petri- und Dom-K.: Johann George Karl Kosnick — Friedrich Karl Anton Johann George Gottlob Tresenreuter — Karl Friedrich Schulz — Euphrosyne Maria Elisabeth Crüger — Christina Friederika Sproge — Katharina Dorothea Louise Bäckel — Dorothea Elisabeth *. Ref. K.: George Armitstead.

Begrabene. Gertrud=R.: George Konrad Hauchstädt, 43 J., 9 Mon. — Herrmann Heinrich Hildt, 1 J. — Joh. Fromhold Skup, 16 Wochen — Anna Juliane Bock, 9 L. Joh.=R.: Auf Hagensberg: Elisabeth Kruhming, geb. Silling, 28 J. — Joh. Michael Weber, 35 J. — Auf Thorensberg: Theodor Taube, 7 J. — Arbeitsmann Joh. Krause, 50 J. — Arbeitsmann Joh. Dump, 82 J. — Soldatenweib Margareta, 60 J. — Wilhelm, 9 M. — Anna Straup, 1 J. Kron=R.: Der Gymnasiums-Oberlehrer Joh. Jakob Henschler, 39½ Jahr. Petri= und Dom=R.: Paul Friedrich Zimmermann, 5 J., 8 Mon. — Karl Jägermann, 15 J. — Herrmann Julius Elias Scherwingky, 3 W. — der Kaufmann Constantin David von Gutzeit, 39 J., 6 Mon. — Alexandra Mariane Germann, 1 J., 7 M. — Joh. Alexander Fastena, 1 J., 6 Mon. — Kaufmann Jakob Friedr. Hofert, 50 J., 2 Mon. — Karolina Philippine Henning, geb. Damm, 76 J. — Dr. Phil. Karl Johannes Bidder, 47 J., 4 Mon. Ref. R.: Der ehemalige Dekonom David Ferdinand Sandis, 55 Jahr.

Proclamirte. Gertrud=R.: Der Schuhmacher-Geselle Johann Christian Schlicht mit Maria Elisabeth Bollmann. Joh.=R.: Der Landwirth Jakob Grünab mit Anna Maria Petersohn — der Landwirth Matthias Gulbis mit Elisabeth Ballohd — der Arbeitsmann Johann Kalning mit Euphrosyne Barbara Raup — der Polizei-Soldat Johann Andreas mit Hedwig Behrsing — der Gemeine vom Invaliden-Commando Peter Johann mit Anna Magdalena Bunding. Petri= und Dom=R.: Der Kaufmann Joh. Peter Schnee mit Julie Schachnowskj. Ref. R.: Der Kaufmann in Dorpat Johann Gustav Linde mit Alexandrine Fehrmann.

Es zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: W. F. Keupler.

Nr. 21.

Nigaische Stadt-Blätter.

Den 20. Mai 1824.

In der Mai-Sitzung der Literarisch-praktischen Bürger-Verbindung wurde, so weit es zur Mittheilung an das Publicum sich eignet, Nachstehendes verhandelt. Die erforderliche Anzahl, theils von Mitgliedern, theils von durch sie willig Gemachten, zur Einsammlung der milden Beiträge für die Anstalten des Armen-Directoriums (s. oben S. 123.) hatte sich gefunden, und sollte letzterem angezeigt werden. — Es wurde Rechenenschaft abgelegt über den Kosten-Betrag des bereits in Stand gesetzten Theils von dem Wege, der zu den städtischen Gottes-Aeckern führet, (s. Stadtbl. 1823, S. 435. u. ds. J. S. 52.), und die Einsammlung der Subscriptions-Listen bis zum ersten Junius beschloffen. — Zur Anfertigung der Statuten der Spar-Casse und zur Führung der einleitenden Verhandlung (s. oben S. 123.) wurden jetzt schon die künftigen Administratoren gewählt; und zwar in der Person des jedesmaligen Directors, jetzt also Pastors Thiel, und der Glieder des engern Kreises, Ältester Witt und Doctor v. Zöckell. — Vorgetragen: Vorschläge zur Verbesserung des Gesinde-Wesens, von dem Ehren-Mitgliede der Gesellschaft, Ober-

Secretair v. Bröcker in Dorpat (vergl. oben S. 83.); die insbesondre ein zu wünschendes besondres Gesinde-Amte und eine Gesinde-Ordnung betrafen. Die Berathungen darüber wurden, ihres Umfanges und ihrer Wichtigkeit halber, bis zur Wieder-Eröffnung der Sitzungen im Herbst verschoben. — In Hinsicht auf G. S. Sonntags in der April-Sitzung gemachten beiden Vorschläge (s. oben S. 124.) fand man, daß die Berichtigung irriger Nachrichten über unsre Stadt in ausländischen geographischen Werken und Zeitschriften dem engern Kreise der Gesellschaft nicht angemuthet werden könne, sondern dem Patriotismus einzelner hiesiger Literatoren überlassen werden müsse; die Sammlung von Materialien aller Art zur Geschichte Riga's aber (s. S. 147.) solle sofort begonnen werden; und der derzeitige Secretair Pastor Bergmann entgegennehmen, was von Mitgliedern selbst für diesen Zweck dargebracht, oder durch sie von andern patriotischen Mitbürgern verschafft werden könne. — Zum neuen Mitgliede der Gesellschaft wurde der Stadts-Buchdrucker Häcker aufgenommen. Die Versammlungen sind, der jetzigen Verfassung gemäß, für die Dauer des Sommers, ausgesetzt.

Die Commission der neuen Vorstadt-Anlagen berichtet dem Publicum in einem besonders gedruckten Blatte, daß ihre Einnahme im Jahre 1823 betragen habe an einzelnen Beiträgen 126 Rbl. S. und 1519 Rbl. B. A.;

worunter die bedeutendsten sind, unter denen der Aemter: 12 Kbl. S. von den Böttchern, und 10 Kbl. Silb. von den Schornsteinfegern. An Banco-Assignationen von Mad. Ann. G. Wöhrmann 200 Rubel, Consul Kriegsmann 200 Kbl., Fr. Et.-Räthin v. Löwis 100 Kbl., Rittmeister Th. v. Schröder 100 Kbl., Konr. v. Sengbusch 100 Kbl., Hofr. v. Ramm 10 K. Silber. Erfreulich ist es insbesondere, diesmal auch die Namen unsrer Russischen Mitbürger, zahlreicher als sonst, in Subscriptions-Listen (21 an der Zahl) mit aufgeführt zu sehen. Gesammelt wurden außerdem von Rath Truhart und Tryllisch 108 Rubel. Knochenhauer-Altermann Harting gab 1000 Kbl., und Knochenhauer Beyerinnann 300 Rubel. (Beides für gewisse hochobrigkeitlich zugestandene Begünstigungen). Von den Kunstbereitern, aus einer Vorstellung und Standgeldern, 262 Rubel. Strafgeelder wegen Bäume-Beschädigung, Lotteriespiel im Jahrmarkte u. s. w., 173 Kbl. An Miethen für die Garten-Plätze, die Trinkbude bei der Karls-Pforte, den Pavillon, 3187 Kbl. Dazu nun das siebente Jahr des jährlichen Monarchischen Geschenkes, mit 4000 Kbl.; Renten 450 K.; vom Cassa-Collegium Ersatz für Wegebau 500 K. In Allem 12185 Kbl. Dagegen aber nun sind die Ausgaben so beträchtlich (für Arbeiten und Materialien des Jahres 3799 Kbl.; Schulden-Abtrag vom Jahre 1822: 3995 Kbl.; Gehalte 1300 Kbl. u. s. w.; die Hälfte des Kaiserlichen Geschenkes, welche zum Fonds geschlagen werden muß),

daß noch ungefähr 1600 Rbl. Schulden auf das Jahr 1824 übergegangen sind.

Nutz-Anwendung der beiden vorhergehenden Aufsätze. Man spricht von Ehren-Schulden. Dieser Ausdruck, wie er gewöhnlich genommen wird, ist wohl sehr unpassend. Jede Schuld ist etwas, was abzutragen die Ehre fordert. Und in der Beziehung, in welcher man jenes Wort gewöhnlich nimmt, vom Hazardspiele, müßte man eigentlich sagen: Schandschuld. Aber Ehren-Ausgaben müßten, in dem jährlichen Finanz-Etat jeder Familie und jedes Individuums einer gewissen Classe, ein stehender Artikel seyn. So z. B. die Beiträge für die öffentlichen Armen-Anstalten. Diese sind freilich noch etwas Höheres; auch eine Schuld; eine Ehrenschuld an die Menschheit; eine ganz unmittelbare Pflicht. In sofern aber als Mancher vielleicht glaubt, letztere durch seine individuelle Wohlthätigkeit gegen ihm näher bekannte Individuen erfüllen zu können, oder auch gegen die dießfalligen allgemeinen Anstalten dieß oder das zu erinnern hat: so bleibt es doch immer Ehren-Sache wenigstens, sich unter den Beitragenden nicht vermissen zu lassen. Ein Gleiches nun gilt für alles Andere auch, was zum allgemeinen Nutzen oder Vergnügen eingerichtet oder unterhalten wird. Also auch in der Rechenschaft der Vorstadts-Anlagen-Commission, und in der Gottes-Acker-Wegs-Subscription, müßte kein Name, der auf Ehre

vor den Mitbürgern hält, sich vermissen lassen. Will man den Namen auch nicht selbst preis geben (aus Furcht, etwa: das seine Gepräge könnte durch die Circulation abgenützt werden), so deute man ihn wenigstens an, damit, wer ihn vermißt, ihn aufzufinden vermöge. Und würden denn auch nur Sammlungen in Masse gemacht, nun so müßte doch, wer Theilnehmung für seine Stadt hat, das Bewußtseyn sich verschaffen: Auch ich träge, auch zu diesem ihrem Bedürfnisse, etwas bei.

Wenn von Allen denen, die in diesen ersten vier Monaten des laufenden Jahres über den Weg nach den Todten-Neckern sich geärgert haben, und wenn nur die Hälfte derer, die in diesem Frühlinge an den jugendlich-frischen und -fröhlichen Baum-Reihen unsrer Anlagen sich gefreuet haben, wenn Jedes nur einen ganzen oder halben Silber-Rubel für den einen oder andern Zweck beisteuerte: es müßte das schon ein hübsches Sümmlchen geben! "Woher aber nun alle diese ganzen und halben Rubel, die für dieß und für das und für Jenes immer gefordert werden?" Eine Frage freilich, deren Gewichtigkeit der Schreibende so gut fühlt, als seine Lesenden; auf welche es ihm jedoch nicht wenigstens an einer Art von Antwort mangelt: Nämlich: Von daher nehme man es, wohin im Jahres-Laufe der Rubel doch gewiß mehrere sich versplittern. Einmal weniger in das Weinhaus und zum Conditior, in das Theater oder in den Buchladen, gegangen; ein Gericht weniger

beim nächsten Dinèr gegeben, und einmal weniger die Seidenbude und die Puzmacherin in Bewegung gesetzt: und die Sache wäre gemacht!

Vergessen wir aber, über unsere neuen Schöpfungen, auch nicht die Verdienste älterer Zeit! Die Allee auf dem Weidendamme schreibt sich — wie dem Hrs. so eben aus der Mittheilung eines Freundes bekannt geworden — aus dem Ende des siebzehnten Jahrhunderts her. In dem Memorial-Buche des Altermanns großer Gilde, Claus Wiedau, heißt es unter dem 22sten Sept. 1696: "Ich habe der Bürgerschaft vorgebracht wegen Anlegung einer Allee auf der Weide; bat, daß sie uns in der Kammer, durch den Dockmann, ihren Consens und Meinung möchte zukommen lassen. Der Dockmann brachte in die Kammer den Bescheid: daß die Allee auf der Weide möchte gemacht werden."

Die erste Anpflanzung von Bäumen auf dem Glacis von der Jakobs-Pforte bis nach dem Weidendamme, machte, während der Statthalterchafts-Verfassung, das damalige Mitglied der Verwaltung, Paul Kröger. Die erste Einfassung der Petersburgischen Heerstraße mit Bäumen stammt ebenfalls aus jener Zeit her, und war das Verdienst des Mitglieds vom sechsstimmigen Stadtrathe, Joh. Heinr. Eichstädt; nachherigen Inhabers des Gutes Plönen in Kurland; eines Mannes, dem Schaffen, Verbessern, Bilden, Ordnen, kurz, wohlthätiges Wirken jeder Art, das höchste, man könnte sagen: sein einziges Lebens-Bedürfniß war. Sein

trauriger Tod wurde Ostsee-Prov.-Bl. 1823, S. 32. bloß vorläufig angedeutet; aber die dort versprochene nähere Nachricht über ihn bleibt doch besser einer andern Stelle vorbehalten. Statt der Thräne, die damals auf sein Grab fallen sollte, legen wir ihm hier lieber einen frischen Blüthenzweig, von seinem Lebensbaume gebrochen, darauf nieder.

Zur Tages-Geschichte. Am 7. Mai vormittags stürzte sich eine Weibsperson, nachdem sie sich halb entkleidet gehabt, von der zweiten Brücke der Karls-Pforte in den Stadtgraben. Man zog sie zwar sogleich heraus, und brachte sie in die Rettungs-Anstalt, sie konnte aber nicht ins Leben zurückgerufen werden. Es fand sich, daß sie das Weib eines im Jahre 1813 zum Rekruten abgegebenen lettischen Bauers gewesen, welche früher in Lemsal gedient hatte, seit 14 Tagen aber mit einem achtmonatlichen Kinde hierher gekommen, und hier auf Arbeit gegangen war. Sie hatte in dieser Zeit immer über heftige Kopfschmerzen geklagt, und insbesondre gejammert, daß sie nicht wisse, wovon sie sich und ihr Kind ernähren solle. Ein hiesiger Handwerks-Meister hat dieses jetzt für eigen angenommen. — In der Nacht vom 16. Mai kam ein Matros zu seinem an der Brücke liegenden Schiffe betrunken zurück, fiel vom Stege, und ertrank. (Aus offic. Ber.)

Vom 11ten bis 18. Mai.

Getaufte. Gertrud-K.: Emilie Leontine v. Ehler — Ernst Robert Rogalsky — Karl George

Stein. **Jesu s = K.:** Eleonore Wilhelmine Schuchardt — Johann Ludwig Eschort — Joh. Gottfried Schube — Anna Mathilde Spehr — Leopold Gottfried *. **Joh. = K.:** Wilhelmine Hedwig Berg — Georg und Sophia Gulbis (Zwillinge). **Kron s = K.:** Peter Friedrich Muischel. **Petri = und Dom = K.:** Joh. Gustav Detenhoff — Eduard Barclay de Tolly — Anton Woldemar Treymann — Eva Constantia Krüger — Katharina Helena Philippine Kei necke — Bertha Leontine Sokolowsky — Louise Katharina Grovermann — Anna Elisabeth Margareta Marnitz. **Ref. K.:** Jakob Heinrich Köhler — George Hill.

Begrabene. **Gertrud = K.:** Anna Gertrud Niepe, 40 J. — Christoph Reinhold Krickmeier, 62 J. — Friedr. Wilhelm Puls, 84 J. — Louise Karolina Diez, geb. Tischkiewitz, 59 J., 7 Mon. **Jesu s = K.:** Anna Wilhelmine Rißen, geb. Jäger. **Joh. = K.:** Auf Hagensberg: Katharina Hedwig Berg, geb. Zuhkauf, 39 J. — der Schiff s = Junge Albrecht Peters, 13 J. — Auf Thornsberg (Nachtrag vom 1. Jan. bis 18ten Mai): Joh. Kalning, 3 W. — Katharina Kullikowsky, 3 J. — Joh. Georg Gwiasdowsky, 11 M. — Maria Upstein, 4 J. — Andreas Egle, 8 J. — Sophia Kuzku, 1 J., 3 M. — Anton Streise, 55 J. **Kron s = K.:** Anna Raack, geb. Latuschewitz, 56 J. — Rosalia Eleonora Maria v. Nadecki, 3 J. **Petri = u. Dom = K.:** Witwe Eleonora Lundberg, geb. Winckler, 76 J., 5 Mon. — Witwe Charlotte Juliane Andersohn, 59 J.

Proclamirte. **Gertrud = K.:** Der Arbeitsmann Friedrich Freimann mit Anna Maria Behrsing. **Jesu s = K.:** Der verabschiedete Soldat Matwei Sinkewitsch mit Maria Mezky. **Kron s = K.:** Der Kreis = Revisor Jakob Haack mit Anna Dorothea Elisabeth Krickmeier. **Ref. K.:** Der Zoll = Besucher Ferdinand August Alonius Desterling mit der verw. Katharina Elisabeth Becker, geb. Tatarin.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil = Ober = Verwaltung in den Ostsee = Provinzen: W. F. Keusler.

Nr. 22.

Migaische Stadt-Blätter.

Den 27. Mai 1824.

„Karl Johannes Bidder,
 Doctor der Philosophie, vormal's Pastor zu
 Schainen, wurde geboren den 1. Januar 1777
 n. St. Er war einer der jüngsten Söhne einer
 zahlreichen Familie, die ihren Vater verlor, als
 Karl Johannes 8, und der jüngste Sohn noch
 nicht 2 Jahre alt waren. Der Vater, eine lange
 Reihe von Jahren und bis an seinen Tod, Amt-
 mann der Reichsgräflich v. Medem'schen Güter
 Besahen, Remten und Kappeln im Neuenbur-
 gischen Kirchspiele Kurlands, hatte gestrebt, sei-
 nen Kindern vor Allem einen ehrlichen Namen,
 und ein ehrenwerthes Beispiel zu hinterlassen;
 Glücksgüter hinterließ er ihnen nicht. Die Mut-
 ter, eine geborne Vorkampff, mußte nun, mit
 einem kleinen ererbten Vermögen, für die Erzie-
 hung ihrer Kinder sorgen. Da ihr dieß nach ei-
 niger Zeit unmöglich wurde, mußten die jüngern
 Kinder vertheilt werden, und so kam Karl Jo-
 hannes in das Haus eines Onkels, wo er an dem
 Unterrichte der ältern Kinder Theil nahm. Ein
 eigenthümlicher Zug seines Charakters, der sich
 schon im zartesten Knaben-Alter deutlich aus-
 sprach, war eine seltene Festigkeit des Willens,
 ja eine wahre Unbeugsamkeit, wenn es darauf
 ankam, etwas einmal als recht und wahr Er-

kanntes, oder auch nur Gefühltes, zu behaupten und zu vertheidigen; nur überzeugenden Gründen gab der Knabe, wie später der Mann, Gehör; Autoritäten hatten nie auf ihn Einfluß. Diese Gemüthsart zog ihm zu einer Zeit, wo die Individualität des Charakters der Zöglinge durchaus nicht berücksichtigt wurde, und das Geheimniß aller Erziehung darin zu bestehen schien, die Kinder an blinden Gehorsam zu gewöhnen, oft die härteste Behandlung zu; seinen Geschwistern und spätern Schulfreunden sind noch in frischem Andenken die täglichen, oft barbarischen Mißhandlungen, die der gute Knabe von seinen Lehrern erfahren mußte, weil er nicht geschmeidig genug war. Diese Mißhandlungen mußten ihn um so mehr empören, da seinem klaren Verstande die Rohheit, ja moralische Unwürdigkeit einiger dieser Lehrer nicht verborgen bleiben konnte, und die nothwendige Folge davon war, eine tiefe Verachtung aller unwürdigen Gewalthaber. Da es für ihn keine äußern Freuden gab, so wandte er sich um so eifriger den Studien zu, in denen er Fortschritte machte, wie sie bei den geringen Hülfsmitteln, die ihm zu Gebote standen, und dem mangelhaften Unterrichte kaum zu erwarten waren, und er beschloß in seinem Innern, alle Kräfte seines Geistes daran zu setzen, um sich eine gelehrte Laufbahn zu eröffnen. So brachte er es denn dahin, nach kaum zurückgelegtem 17ten Lebensjahre und vor dem Besuche einer Universität, in ein geachtetes adeliches Haus als Lehrer zu kommen, in dem er zwei Jahre verweilte. Mit den Er-

sparrniffen dieses ersten Lehramtes und den Unterstützungen theurer Verwandten, gieng er im Jahre 1796 nach Jena, wo er bis zur Zurückberufung aller Ruffischen Unterthanen von den deutschen Universitäten im Jahre 1798 verblieb. Zurückgekehrt ins Vaterland, nahm er wieder Lehrer-Stellen in adelichen Häusern an, wo seine Kenntnisse und seine Pflichttreue Anerkennung fanden; seine Sittenstrenge aber, und die Entschiedenheit seines Urtheils über sittliche Verhältnisse, zuweilen Veranlassung zu Mißthönen gaben. Als der Mann gewordene, bei größerer Erfahrung und Einsicht und strengerer Selbstprüfung, gewährte, daß durch den mangelhaften Unterricht seiner Kinder- und Jünglings-Jahre, und die zu frühe Unterbrechung seiner akademischen Studien manche Lücken in seinem Wissen nachgeblieben waren, entschloß er sich, noch einmal die Hörsäle des geliebten Jena aufzusuchen. Dieß geschah im Jahre 1801, und er verweilte bis 1803, wo er den vaterländischen Boden wieder betrat, und abermals als Lehrer in ein adeliches Haus gieng. Im Jahre 1807 wurde er zum Prediger der evangelischen Gemeinde zu Schaimen in Litthauen, an der Grenze Kurlands, berufen. Er wurde von dem evangelischen Consistorium in Wilna examinirt und ordinirt, und trat nun das Amt, zu dem er sich vorzüglich gebildet hatte, mit dem ihm eigenen Eifer an. Allein bald gewährte er, wie mißlich seine Lage in einem Pfarramte sein mußte, in welchem er seinen Unterhalt von mehr als 40 Kirchspiels-Eingefessenen, die zum Theil einer andern Con-

fession angehörten, zu beziehen hatte. Es war hier Gewohnheit und stillschweigende Forderung gewesen, den Prediger und sein Haus als den Mittelpunkt der geselligen Unterhaltung der Kirchspiels-Eingefessenen zu betrachten. Da B. zu solcher Geselligkeit weder Beruf empfand, noch auch glaubte, seine Zeit darin versplittern zu dürfen; so beschränkte er sich, rücksichtlich des engern Umganges, auf wenige wahrhaft gebildete Familien, was ihm indeß bei dem herrschaftlichen Theile seiner Gemeinde bitteren Tadel, und endlich eine solche Verkürzung seines Unterhalts zuzog, daß er ökonomisch nicht bestehen konnte. Er sah sich daher genöthigt, durch das litthauische Consistorium den weltlichen Arm zu Hülfe zu rufen, damit ihm diejenigen Emolumente würden, die ihm, vermöge der Vocations-Acte, zum Unterhalte angewiesen waren. Aller hierauf erlassenen Decrete ungeachtet, blieb es beim Alten; und da B. sich unterdessen, seiner Subsistenz wegen, hatte in Schulden stürzen müssen, so entschloß er sich endlich, sein Amt aufzugeben. Mit tiefem Schmerze trennte er sich von seiner lettischen Gemeinde, die ihm sehr zugethan war, indem sie in ihm den treuen unverdroffenen Lehrer und zuverlässigen Rath erkannt hatte, und bei der er, für alle Leiden, die ihm zu Theil wurden, Entschädigung fand durch den sichtlichen Segen seiner geistlichen Wirksamkeit. — In Schaimen verehelichte er sich mit Elisabeth von Mirbach, einer Frau von hellem Verstande und ausgezeichnete Bildung; ihre ununterbrochene Kränklichkeit jedoch, und meh-

rere selbst lebensgefährliche Krankheiten trübten noch mehr die Verhältnisse des schon anderweitig gebeugten Gatten, und bestimmten ihn, zum künftigen Wohnorte eine Stadt zu wählen. Im Jahre 1814 verließ er endlich Schaimen, und gieng nach Dorpat, wo er im Schulfache angestellt zu werden wünschte und hoffte. Bekannte Ereignisse durch seine Schrift: *De cogitatione aeterna*, veranlaßt, vereitelten diese Aussicht. Glücklicherweise machte sein Gewissen ihm keine Vorwürfe irgend eines unredlichen Willens, und so konnte er diese Katastrophe leichter ertragen, wiewohl er seine bürgerliche Existenz vernichtet sah. Jetzt trennte sich sein Schicksal von dem seiner Gattin, und er trat wieder in die Verhältnisse als Hauslehrer, zuerst in einem adelichen Hause Livlands. Endlich im J. 1817 führte ihn sein versöhntes Schicksal nach Riga, wo er zuerst die Kinder einer geachteten Familie unterrichtete, bald einige Kinder anderer Familien an dem Unterrichte Theil nehmen ließ, und so allmählich eine Privat-Schulanstalt für die Jugend der höheren Stände begründete, die gerade in voller Blüthe stand, als ihn seine letzte Krankheit ergriff. Segenvoll für ihn war sein Aufenthalt in Riga; denn er fand nicht nur ein anständiges ökonomisches Auskommen; er fand ungleich mehr, nämlich Vertrauen, Achtung, Wohlwollen; er lebte von neuem auf, und gewann die Geistesheiterkeit wieder, die er in den wenigen glücklichern Tagen seiner Jugend besessen hatte. Das Gelingen des schönen Berufs der Jugendbildung, die ihm zu Theil gewordene Anerken-

nung seines redlichen und kräftigen Strebens, die Freundschaft edler, rechtlicher, geist- und kenntnißreicher Personen beglückten ihn unendlich, und öfters versicherte er seinen vertrauten Freunden, daß er sich nunmehr, nach so vielen Leiden und Stürmen seines Lebens, glücklich fühle. Zweimal wurde dieses Glück schmerzlich getrübt durch den Verlust geliebter, hoffnungsvoller Jüglinge; bald folgte er ihnen nach. Im August v. J. von einem heftigen Blutspeien und anhaltender Heiserkeit ergriffen, war er durch keine Vorstellung zu bewegen, sich seinen auferlegten Beruf zu erleichtern. Täglich viele Stunden mit Feuer, Kraft und Anstrengung Unterricht ertheilend, räumte er der Krankheit immer mehr Feld, und es entwickelte sich allmählich eine Keßlschwindsucht. Unerachtet der zunehmenden Schwäche, setzte er seinen werthen Beruf, mit Beihülfe eines jungen Gelehrten, ununterbrochen fort, und entließ Sonnabends am 2ten Mai seine Schüler, um sie nicht wieder zu sehen; denn in der Nacht vom 4ten auf den 5ten Mai war er unerwartet und sanft zum ewigen Leben entschlafen.

Unstreitig hatten die harten Erfahrungen einer freudenlosen Kindheit und Jugend den entscheidendsten Einfluß auf die Lebensansichten Bidders, und seine Art, in der Welt aufzutreten, gehabt. Sich selbst Alles verdankend, und im höchsten Grade strenge gegen sich selbst, machte er strenge Ansprüche an die Menschen. Sitten-Reinheit gieng ihm über Alles. Selbst ohne den Firniß gefälliger Manieren, achtete er diesen auch bei Andern

nicht, sondern gieng, bei der Schätzung eines Jeden, mit dem sein Lebensweg ihn in Berührung brachte, nur auf den innern Kern. Scheinbar untheilnehmend, besonders in größern Kreisen, war er doch höchst empfänglich für die Freuden einer edleren Geselligkeit, und im engern Kreise vertrauter Freunde lebhaft-gesprächig, geistreich. An seinem Geschwister, das er nie vollzählig versammelt gesehen hat, hieng er mit treuer Liebe.

Gedruckt wurde von ihm — so viel mir bekannt — nur die Dissertation: *De cogitatione aeterna* — und eine andre historischen Inhalts. Unter seinem Nachlasse finden sich viele Manuscripte, über die vielleicht später einmal Bericht abgestattet werden wird.“

(Dem Hrs. g. b. auf seine Bitte mitgetheilt. Nächstens noch ein Zusatz.)

Das heißt doch mit den öffentlichen Lasten es genau nehmen, und gerade durchgehen, ohne alle Rücksicht! Im November 1688 beschwerten sich der wortführende Burgemeister und der Obervoigt, daß man in den Gefängnissen die Gefangenen nicht sicher halten könne, weil bei den Wachtmeistern und Wallboten Soldaten in Quartier lägen; denen zu Gefallen die Thüren fast bei Tag und bei Nacht offen stünden, und viel Ein- und Ausgehens wäre. Worauf denn beschlossen wurde, daß die Gefangenhäuser von der Einquartierung befreit seyn, und die in denselben jetzt befindliche — zu nächstem Frühjahr! — verlegt seyn müsse. Witt. Collect. S. 744.

An die Stelle des verstorbenen Henschler ist zum Oberlehrer der historischen Wissenschaften am hiesigen Gymnasium, der seitherige wissenschaftliche Lehrer, Herr Heinrich Karl Laurenty, berufen, und bereits beeidigt worden. (A. offic. Mittheil.)

Vom 18ten bis 25. Mai.

Getaufte. Gertrud = K.: Maria Thekla v. Grambeck — Karl George Obadias Rosenwaldt — Joh. Julius Richard Stümer. Jesus = K.: Friedrich Nikolaus Morr — Johann Karl Witt — Christina Wilhelmine Thieß — George Karl Helfreich. Joh. = K.: Juliane Amalia*. Kron = K.: Christina Wilhelmine Menck — Joh. Friedrich Freymann. Petri = und Dom = K.: Eduard Heinrich Freyberg — Joh. Friedrich Bernhard Koose — Ernst Friedrich Justus Nietram — Peter Heinrich Börg — Joh. Dan. Thier — Dorothea — Elisabeth Schwarz — Helena Amalia Elisabeth*.

Begrabene. Gertrud = K.: Joh. Eck, 23 J. — Katharina Walter, geb. Klau, 64 J. Jesus = K.: Der Schneider = Gesell Jakob Reubeiser, 23 J. Johannis = K.: Der Wirth Martin Kulp, 45 J. — Auf Hagensberg: Elisabeth, verw. Conrad, 50 J. — Karl Friedrich Dubbult, 6 Mon. — Gertrud Wilhelmine Keeksting, 8 W. — Auf Tohrnsberg: Anna Kalning, 12 J. — Anna Stanowitz, 2 W. Petri = und Dom = K.: Der Goldarbeiter Johann Friedrich Dorsch, 75 J., 11 Mon.

Proclamirte. Joh. = K.: Der Arbeitsmann Joh. Dhfoling, gen. Eck, mit Anna Elisabeth Berg. Kron = K.: Der Schiffsmesser = Gehülfe Lieutenant Nikolaus Gottlieb Hartmann mit Henriette Bohm in Fellin. Petri = und Dom = K.: Der Schuhmacher Karl Georg Wiboldt mit Henriette Adelheid Thor-meyer.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil = Ober = Verwaltung in den Oeffen-
Provinzen: W. F. Keugler.

Nr. 25.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 5. Junius 1824.

Eine Erlauchte Livländische Gouvernements-Regierung macht, in Hochdero Patent vom 19ten Mai d. J., Nr. 56., bekannt:

1) daß vom 1. Oct. dieses 1824. Jahres ab, kein anderes, als das nunmehr zum Gebrauch vorgeschriebene, und zum Verkauf gestellte, neue Arschinen-Maaf in den Buden, — in den Haushaltungen in der Stadt und auf dem Lande aber, außer diesem, auch noch das, unter der Benennung der zusammenzuschlagenden, hölzernen Arschinen, bekannte Arschinen-Maaf, — angewendet, und nur diese beide, als das allein gültige Maaf, in allen Fällen, wo bisher mit der Elle gemessen ward, angesehen werden sollen.

2) Daß vorgedachtes neue Arschinen-Maaf von jetzt ab, in den sämtlichen Kreis-Kentereien dieses Gouvernements zu einem Rubel S. pr. Stück zum Verkauf gestellt ist.

3) Daß, mit dem 1. October d. J. die alten, außer den zusammenzuschlagenden hölzernen Arschinen-Maaf, im Gebrauch gewesenen Arschinen-Maaf, so wie die Rigaischen Ellen-Maaf im Handel und Wandel aufhören und vernichtet werden sollen.

4) Daß, falls nach dieser Frist, Jemand aus dem Handelsstande beim Kauf oder Verkaufe, sich fernerhin der früheren, jetzt abgestellten Urschinen-Maasse, oder der Rigaischen Elle, bedienen würde, selbige weggenommen, als eine verbotene Sache zerbrochen, von ihm eine Strafe von 2 Rbl. S. M. zum Besten der Krons-Casse beigetrieben, und er zum Ankauf einer neuen Urschine angehalten werden wird.

5) Daß die Verfertigung und der Verkauf der, unter der Benennung der zusammenzuschlagenden hölzernen Urschinen, bekannten Maasse zwar gestattet, die Verfertigung und der Verkauf der neuen justirten Urschinen-Maasse, so wie der früher im Gebrauch gestandenen, jetzt abgeschafften Urschinen-Maasse und der Rigaischen Ellen, aber durchaus jeder Privat-Person untersagt ist.

Für im Mai-Monat d. J. bei der Rigaischen Niederlags-Port-Zamoschna eingeführte und bereits verzollte Waaren, beträgt der angegebene Werth in Reichs-Geo-Alsign. 1 Mill. 224,609 Rbl. An nach dem Auslande ausgeführten Russischen Waaren beträgt der Werth für den Mai-Monat 10 Mill. 422,856 Rbl. Geo-Alsign. (N. offic. Mittheil.)

”Zum Pfingst-Feste erhielt die Jesus-Kirche vom Mastenwraker-Ältermann, Hrn. Nikolaus Jakob Pampo, ein Geschenk von sehr bedeutendem Werthe. Es besteht in einer Altar-Bekleidung von hellblauem geblühten Sei-

den Zeuge mit ächten silbernen Franzen besetzt, einer Ueberdecke von feinem, weißen Baumwoll-Zeuge mit ächten Spitzen eingefantet, und einem Kelch-Tuche von blauem Sammet, mit einer sehr reichen, geschmackvollen Stickerei, ebenfalls mit silbernen Franzen eingefast. Bei der Einweihung der Kirche hatte des Obgenannten Bruder, Hr. Martin Richard Pampo, ein Paar geschmackvoll gearbeitete versilberte Altar-Leuchter, und ein anderes Glied desselben Amtes, David Krubming, einen großen silbernen Kelch, nebst Patene, geschenkt." (Aus offic. Mittheil.)

Mit Beziehung auf das, was Stadtbl. 1823, S. 87, bei der Erscheinung des Buches selbst, erinnert worden, giebt der Hrsgb. d. Bl. auch hier bloß die einfache Anzeige, daß jetzt erschienen ist:

Anhang zu dem Rechenbuche zum Selbstunterricht junger Leute, die sich der Handlung widmen, von H. F. A. Tiling. Riga, gedruckt bei W. F. Häcker. 1824. 48 S. 8.

Es enthält S. 7—16.: Fernere Anweisung zu Rechnungen mit Brüchen, mit Exempeln zur Übung. S. 17—32.: Bemerkungen über die Regel de Tri mit mancherlei Exempeln. S. 33 bis 47.: Fortsetzung der Anweisung zur Kettenrechnung, mit Beispielen aller Art. (Die Subscribenten können ihre Exemplare in der Bude des Hrn. Eymbke am Markte abholen lassen; wo auch für Andere deren zu 50 Kop. S. zu haben sind.)

Zusatz zu Dr. Bidder's Nekrolog.

Der Hrsgb. d. Stadtbl. erbat sich denselben von einem achtungswürdigen Gelehrten, der mehr denn irgend Jemand das Recht hatte, über den Verewigten zu sprechen. Wie wahr dessen Darstellungen seyn müssen, ergibt sich aus dem so auffallenden Zusammentreffen derselben mit der von des Verewigten Freunde, Hrn. Past. Thiel, gehaltenen Leichen-Rede, von welcher jener Verfasser (Hr. Dr. B. in M.), bei der Uebersendung seines Aufsazes schreibt, daß in derselben das Historische sowohl, als das Charakteristische, so treu aufgefaßt gewesen sei, daß, wofern er, der Verf., nicht verabsäumt gehabt, nach der Standrede dieß dem Hrsgb. zu sagen, er sich seines Aufsazes völlig hätte überheben können. Der Hrsgb. fügt nur hinzu, daß, nachdem er selbst früher, wegen seiner Anzeige von des Verewigten Schrift: *De cogitatione aeterna*, in den Jnl. Blättern von 1814, S. 72. (die übrigens mit der bekannten höhern Entscheidung um so weniger in irgend einer Verbindung stehen konnte, als beide fast vom nämlichen Datum sind) in eine von beiden Seiten freimüthige Correspondenz gerathen war, er bei der späteren persönlichen Bekanntschaft, in ihm nicht bloß einen so geistvollen als sittlich-ernsten, sondern auch einen gesellschaftlich-anziehenden Mann kennen gelernt hat, dessen zu frühen Verlust der Umgang eben sowohl, als die Wirksamkeit zu beklagen hat. Der Hrsgb. wäre nicht abgeneigt, die oben erwähnten, so wie noch

andere, wichtigere Belege zu der Geschichte seiner Schrift und seines Schicksals, für die Zukunft, in irgend eine öffentliche Sammlung niederzulegen.

Einer von den Namen der dießmaligen Todten-Liste (über welchen der Nekrolog nachfolgen soll) erinnert den Rigaischen Patrioten an zwei große Unternehmungen vaterstädtischer Industrie, von welchen zwar nur die eine (die der hiesigen Zucker-Raffinerieen), wenigstens eine Reihe von Jahren, ansehnlichen Gewinn gab, während die frühere (des Schiffbaues) bloß eine kurze Frist hindurch glänzte; welche aber doch beide, ob des muthigen Versuches, wie schon in der Idee, für einen Ort, an welchem Industrie solcher Art bisher noch nie so recht hat gedeihen wollen, Dank und Hochachtung für die Männer, welche sie entwarfen, verdienen. Um so willkommener wird den Lesern eben jetzt eine dießfallige Denkwürdigkeit aus alten Zeiten seyn. Im Jahre 1651, den 11. Octbr., erließ der hiesige Rath nachstehende Publication, deren Anfang wir, mit herzlich-theilnehmender Freude für die Alten, obwohl nicht ohne Schmerz um die Gegenwart, wörtlich geben, und das Uebrige im Auszuge.

”Demnach der grundgütige Gott, aus väterlicher Mildigkeit, diese unsere geliebte Vaterstadt mit Frieden und Nahrung, ohne unser Verdienst, so reichlich gekrönet, und so viele herrliche, kostbare Kaufmanns-Waaren täglich zu uns schlagen und zufließen läßt,

dadurch nicht allein die liebe Bürgerschaft zunimmt und wächst, die Stadt an Einwohnern vermehret, der Handel mit fremden Nationen verstärket, sondern auch die Kirche Gottes wieder fortgepflanzt wird: So hat E. Ehrb. und Hochweiser Rath. aus schuldiger Dankbarkeit gegen den lieben Gott, und obrigkeitlicher auch väterlicher Fürsorge, hiezu von Ihro Königl. Majestät, unsrer gnädigsten Königin, auermahnet seiende, mit Aelterleuten und Aeltesten sich erkläret, und dahin geschlossen, daß, weil die kostbaren und von andere Nationen sehr begehrten Waaren, durch Gottes Segen zu diesem Port häufig schlagen, von hinnen aber rauh und unbearbeitet, und zwar öfters mit schlechtem Gewinn, wegen erspürter Vielheit derselben, weggeführt, nachmals aber mit großem Vortheil der Fremden, ja an uns selbst wieder, veräußert werden; eine allgemeine Freiheit, solchane Waaren allhier auszuarbeiten, und taugliche Manufakturen daraus zu machen, zu verstatten, und zu publiciren; damit ein Jedweder, der zu solchen Manufakturen etwa Lust und Liebe träget, ungeschouet, sich anhero versügen, und seinen besten Vortheil und Nutzen darin suchen; diejenigen aber, so allhier wohnen, nach derer und anderer vornehmen Städte Exempel dazu desto besser angefrischet werden mögen."

Und nun ladet der Rath "Alle, so nur dieser Stadt Rechte und Bürgerschaft fähig," ein, anhero zu kommen, und "in was Sorten und Art der Waaren und Werke es seyn möge, Gewerbe und Manufakturen zu machen, sel-

bige ins Kleine und Große zu veräußern, zu verschiffen und zu versenden." Und weil insbesondere das Eichenholz in größerer Quantität, als sonst, aus Rußland herabgefloßt werde, so sei dieß zum Schiffbaue, daran es seither hier merklich gefehlet, so brauchbar; als worauf auch die Königin in ihrem Schreiben gezielet. Ingleichem könne der Hans zum Behuf des Tafelwerks u. dgl. verarbeitet werden. Der Rath wolle sich für dergleichen Unternehmer, selbst in Hinsicht auf Erleichterung bei den Licent-Abgaben, höhern Orts verwenden. Weshalb denn nun der Rath verhoffe: die Bürgerschaft werde "diesem besser nachsinnend sich bequemen, Ihre Königl. Majestät Fürsorge mit Dank annehmen — — und in specie des Schiffsbaues mit größerem Ernste, als seither geschehen, sich befließigen." Miss. I. S. 495.

Auch mündlich munterte der Rath die Bürgerschaft in ihren Versammlungen zu dergleichen Unternehmungen auf. Und so fand sich denn ein gewisser Jak. Gutheim, der "eine Linienbahn zur Verfertigung von allerhand zur Schiffs-Nothdurft nützlichem Tauwerk anlegte, aber nur Theilnehmer dazu suchte. Auch für diesen Zweck ließ der Rath eine öffentliche Aufforderung ergehen, unter dem 16. Dec. 1653; wo er den letzten Termin zur Anmeldung auf den ersten Februar des nächsten Jahres setzte. (Ebund. S. 588.). Eine Zeitlang muß auf alle Fälle diese Manufaktur bestanden haben; indem Ref. sich erinnert, in den Inhalts-Anzeigen der Königl. Rescripte derselben mehrmals erwähnt gefunden zu haben.

Vom 25. Mai bis 1. Junius.

Getaufte. Gertrud = R.: David Wilhelm Dgelmann — Herrmann Christian Zelschert — Emerentia Florentine Schröder — David Jakobsohn — Ludw. Michael Krühse — Friedr. Eugen u. Elisabeth Karolina Julie Seewald (Zwillinge). Jesus = R.: Julius Friedr. Gotthard Kasak — Alexander Martin Liedemann — Anna Maria Benzowsky — Helena Dorothea Raß — Andreas Robert und Sophia Dorothea Sasse (Zwillinge) — Joh. Peter Christian* — Anna Katharina*. Joh. = R.: Katharina Wilhelmine Elisabeth Kröger — Georg Wilhelm und Andreas* (Zwillinge). Kron s = R.: Alexander Wilhelm Frei — Dorothea Adelheid Block. Petri = und Dom = R.: David Philipp Reinhold Hoffmann — Elisabeth Christina Winter — Karolina Dorothea Neumann — Anna Katharina*.

Begrabene. Gertrud = R.: Jakob Zeschke, 61 J. — Wilhelmine Ottilia Mathilde Scheinpflug, 6 J. Jesus = R.: Robert August Cramer, 5 J., 10 Mon. Joh. = R.: Auf Hagensberg: Der Wirth Joh. Anton Krasting, 38 J. — Juliane Amalia, 2 W. — Auf Ehorensberg: Anna Petersohn, 3 M. Petri = und Dom = R.: Moritz Theodor Reinert, 1 J., 6 Mon. — der ehemalige Stadts-Altermann Johann George Raawe, 67 J., 2 Mon.

Proclamirte. Joh. = R.: Der Stauer Friedrich Krühming mit Christina Elisabeth Braunstein.

B e r i c h t i g u n g e n .

Im Nr. 22. S. 176. Z. 17. v. oben, ist zu lesen: Dorothea Elisabeth Rose — Karolina Hedwig Schwarz —; und Z. 22. v. oben, ist statt Kulp, Kilp zu lesen.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Obervverwaltung in den Oesse-
Provinzen: W. F. Keußler.

Nr. 24.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 10. Junius 1824.

Vom 1. bis 31. Mai sind hier angekommen 85 Schiffe; wovon unter Englischer Flagge 40; Schwed. 11; Dän. 10; Holl. 7; Hannöv. 3; Russ. 5; Preuß. 4; Mecklenb. 2; Lüb. 2; Oldenb. 1. Es brachten ihrer 39 Ballast; 20 Salz, 3 überdem auch Stückgut und 2 auch Früchte; 11 Heeringe; 2 Stückgut, 1 dabei auch Saat-Erbfen und Weizen; 1 auch Mauersteine und Kreide, und 2 Ballast; 1 Früchte und Wein; 2 Steinkohlen; 1 Eisen. Ausgegangen sind 164; (wovon den 2ten Mai-36, den 3 Mai 22, den 4. Mai 11); worunter 104 allein mit Flach, Hanf u. dgl., allermeistens nach England; mit Holzwaaren verschiedner Art 40; mit Saat 8. Außerdem mit Gypssteinen (nach Petersburg), Haber, Gerste, Erbsen und Ballast. (N. d. gedr. Listen.)

Johann George Raawe,
 "Sohn des weil. Bürgermeisters Christian Konrad Raawe, und Fr. Juliane, geb. Brandt, war am 18. März 1757 geboren, verlor als zartes Kind seine Mutter, empfing aber (1761) reichen Ersatz in seiner, ihn überlebenden, zweiten Mutter, Frau Anna Christina, geb. Ramm. Nachdem er in der Domschule die nöthigen Vor-

Kenntnisse erlangt hatte, widmete er sich dem kaufmännischen Berufe, zu dem er seine erste Bildung in dem Handlungshause: Alex. Gottsch. Sengbusch erhielt. Weil aber sein Vater, nach wenigen Jahren, seiner Dienste in eigenen Geschäften bedurfte, kehrte er zu diesem zurück, und endete unter dessen Leitung seine Lehrzeit. Nach dem Schlusse derselben machte er in des Vaters Angelegenheiten mehrere Reisen im In- und Auslande. Von der letzten derselben im J. 1782 zurückgekehrt, unternahm er, in Gemeinschaft mit einem Freunde, eigene Handels-Geschäfte, von denen er sich aber bald wieder zurückzog, um ganz für die Ausföhrung des Gedankens zu leben, den sein Vater zur Errichtung einer Zucker-Fabrik — der ersten in Livland — zuerst gehabt hatte. Er entwarf einen Plan dazu, fand Theilnahme und Unterstützung, führte die nöthigen Gebäude an der rothen Düna auf, und ward von der Gesellschaft der Männer, für deren Rechnung das Unternehmen gewagt ward, mit der Verwaltung der Fabrik beauftragt, die er am 1. April 1784 antrat, und bis an sein Ende mit stets gleicher Anstrengung erhalten hat. Er ist es, der jener öden Gegend, wo die Kaawesche Fabrik steht, ihre jetzige freundliche Gestalt gab.

Nach seines Vaters Tode stand er, dem Wunsche desselben zufolge, seiner hinterlassenen Weinhandlung zugleich vor, die er aber im J. 1815 aufgab, um bei zunehmendem Alter der Last der Geschäfte nicht zu unterliegen.

Ein Mann von seiner Kraft und Rechtlich-

lichkeit konnte der Aufmerksamkeit seiner Mitbürger nicht entgehen. Er ward zuerst zum Dockmann erwählt; verwaltete dann, als Aeltester der großen Gilde, ein Kirchen-Vorsteher-Amt, und übernahm im J. 1802 unter mehr, als gewöhnlich, schwierigen Umständen, die Würde des Stadt-Aeltermanns, die er 1804 wieder niederlegte.

Verhehelicht war er seit 1782 mit Gertrud Helena, geb. Strauß, die ihm 3 Söhne und 4 Töchter gebohren, von denen nur zwei Söhne und Eine Tochter ihn überleben. Seine treue Gattin mußte er im J. 1818, seinen einzigen Enkel, den sein älterer Sohn ihm gegeben, im Januar d. J. betrauern.

Nach langer Kränklichkeit entschlief er den 23. Mai d. J. am sünsten Anfalle des Schlagflusses, am frühen Morgen nach dem Abende, der es ihm gewiß gemacht hatte, daß durch gänzliche Aufhebung der Fabrik seine 40jährige Verwaltung innerhalb weniger Tage ihre Endschafft erreichen würde.

Er war ein rastlosthätiger, rechtlicher Geschäftsmann; ein Bürger von unerschrockenem Patriotismus; ein trefflicher Sohn, Bruder, Gatte, Vater, Pflegevater und Freund."

U. U.

Zur Tages-Chronik. Am 5ten Mai vormittags wurde auf einem, beim vormaligen Ambaren-Damme liegenden, Hannöverschen Schiffe, der sechszehnjährige Kochs-Junge vermißt; am 13ten fand man seinen Leichnam

auf die Oberfläche des Stroms emporgetrieben, schon in Verwesung übergegangen. Wahrscheinlich war er durch Unvorsichtigkeit verunglückt. — Am 11. Mai des Morgens um 3 Uhr brach in dem, in der Moskowischen Vorstadt, gegenüber dem katholischen Krankenhause belegenen hölzernen Hause eines hiesigen Einwohners, welches schon früher, durch die Bau-Commissions-Revision, zum Niederreißen bestimmt war, Feuer aus. Durch die schnelle Hülfe der Soldaten vom ersten See-Regiment, wurde mit Rettung fast aller Effecten, mittelst Niederreißung des Hauses, aller weitem Gefahr vorgebeugt. Weder war am Tage oder Abende vorher Feuer im Hause gemacht gewesen, noch hatte Licht gebrannt, oder war Tabak geraucht worden; und die Bewohner mußten, als es ausbrach, aus dem tiefsten Schlafe geweckt werden. — In der Nacht vom 21. Mai um halb 1 Uhr wurde, durch den mit der Patrouille reitenden Quartal-Officier, auf der Soseweide am Kurmanowischen Damme, an den Seitenwänden der Herberge eines dortigen Hauses, der Ausbruch eines Feuers bemerkt. Obschon sogleich Sprüzen herbeigeschafft wurden, und auch das Militair zur Hülfe eilte, brannte doch die Herberge, nebst Scheune und Stall, die mit ihr unter Einem Dache befindlich waren, nieder; dagegen wurde die, nur einen Faden von der Herberge entfernte, große Ambare, die das Feuer auch bereits ergriffen hatte, gerettet; und mit ihr also auch ein ganz in der Nähe befindliche Holz-

vorrath von 40 Faden, und das große Wohnhaus. Bestimmt hat der Ursprung des Feuers zwar nicht ausgemittelt werden können; aber so viel hat sich ergeben, daß der Hauswirth, russischer Nation, bis zum Abende vorher, alt gewordene Lichter in der Herberge umgeschmolzen, und die Tochter derselben in der Scheune verwahrt hatte. Wegen Mangel an gehöriger Aufsicht, und weil die verordnungsmäßigen Handsprühen, Feuerhaken und Leitern im Hause nicht vorhanden waren, ist der Hauswirth um 50 Rbl. S., zum Besten der Feuerlöschungs-Prämien-Casse, gestraft worden. (A. offic. Ber.)

Dankbar, mit der innigsten Rührung, erkenne ich die mannichfaltigen Beweise der herzlichsten Theilnahme an meinem Schicksale *), welche ich in diesen Tagen von so vielen guten Menschen, besonders auch von meinen jetzigen und ehemaligen Schülern und Schülerinnen erhalten habe.

Ludwig Voigt,
Inspector der zweiten Kreis-Schule.

Ja wohl giebt es so manche Herrlichkeit, die da spurlos dahin schwindet, so hoch sie zu ihrer Zeit sich brüsten mochte. Wer z. B. weiß jetzt in Riga noch von einem Bauer-Capitain? Und doch gab es einst einen sol-

*) Anmerk. des Hrs. g. Der ehrwürdige Mann wurde, durch Erbrechung seines Pultes, um eine bedeutende Summe Geldes bestohlen. Dieb und Diebstahl aber sind bereits herausgebracht.

den, und wir besitzen noch die Urkunde seiner Bestallung. Mag es auch seyn, daß jener Charakter weder in dieser selbst, noch in dem beigefügten Eide vorkommt: er steht doch in der Ueberschrift und in dem Register der officiellen Quelle, aus welcher wir die Urkunde entnehmen, und eben daß man, wie es scheint, geflissentlich vermieden hat, in actis publicis dem Kinde einen Namen zu geben, läßt vermuthen, daß es in dictis denselben anfänglich geführt hat. In der Folge hieß er Pforten-Capitain.

Unter dem 8. Decbr. 1671 wird ein "ehrbarer und mannhafter" Hans E—g dazu angenommen, daß er sowohl der deutschen als un-deutschen, in der Vorstadt wohnenden, Leute, so weit sie nicht zur Stadtwache gezogen werden, Capitain seyn solle, die Fuhrleute nach Dragoner-Manier unterrichten, seine Unterhabenden halbjährig in ein Register verzeichnen, und alle Jahr im Junius eine Musterung anstellen soll. Außerdem soll er auf die (Pforten-) Wache Aufsicht führen, mit tüchtigen Personen sie besetzen, keinen ohne Vorwissen des Ober-Landvoigts beurlauben, geschweige ganz dispensiren; die Wacht-Posten gehörig besetzen und visitiren; und beim Einquartieren der Soldaten den Quartier-Meistern zur Hülfe — und zur Controлле gegen etwanige Unbilligkeiten seyn. Und noch außerdem hatte er wöchentlich ein- oder zweimal in seinem Quartiere herumzureiten, und "zuzusehen, daß die Gassen fein gleich blieben, und keine Lüf-

fen oder Gruben gemacht würden;" so wie auch auf die Pallisaden und Redouten (mit welchen die Vorstadt damals umgeben war) achtzuhaben. Die Jahrmärkte auf beide Marie'n (den noch jetzt sogenannten Jahrmarkt, und den Hungerkummer-Markt) mit seiner Wache besuchen, um Tumult und Unheil zu verhüten. Bei Feuers-Brünsten mit seinen Instrumenten und Leuten schleunig sich einfinden und löschen helfen; und sowohl selbst mit guten "Boßhaken" sich versehen, als bei seiner Quartier-Visitation nachsehen, ob die Hauswirthe die ihrigen haben. Und abermals außerdem noch sollte er "sich jedesmal willig und unverdrossen gebrauchen lassen, wenn der Rath seine Person zu gebrauchen und zu verschicken hätte." Und endlich sollte er die Einführung von Landbier möglichst verhüten; nicht aber etwa selbst welches verschenken; des übermäßigen Holznehmens sich enthalten; aufgekaufte Waaren anhalten; nicht aber etwa selbst Aufkäuferei treiben. Für das Alles erhielt er monatlich 5 Rthlr. Besoldung; von angehaltenem confiscirten Bier und sonstigem Gute die Hälfte, und war frei von allen bürgerlichen Lasten; sollte nun aber auch "nicht um ein Mehreres in E. Ehrb. Rath dringen." Miss. V. S. 651.

"Nicht der von den Herren Gebrüdern Pampo, welcher jetzt die Altar-Bekleidung, sondern der früher die Altar-Leuchter der Jesus-Kirche schenkte, ist Ueltermann des Massenwraker-Amtes; welche durch ihn veranlaßte Verwechslung der Einsender obiger Nachricht daher zu berichtigen bittet." (Eingefendet).

Vom 1sten bis 8. Junius.

Getaufte. Jesus = R.: Eva Alexandra Ehlerz — Karolina Amalia Schmidt — Anna Agatha*. Joh. = R.: Heinrich Ernst* — Peter Paul* — Peter Joh. Michelson — David Jansohn — Karl Wilhelm Eduard Jacobsohn. Kron s = R.: Alberta Henriette Mathilde Kretschmer. Petri = und Dom = R.: Karl Wilhelm Julius Schulz — Johann Wilhelm Zeffien — Heinrich Julius Samuel Lau — Lydia Friederika Amalia Kahl — Johann August*. Ref. R.: Theodor Julius Köbler — Maria Ulrika Wilhelmine Buge — Karolina Louise und Juliane Lisette Wagner (Zwillinge).

Begrabene. Gertrud = R.: Anna Karolina Kastner, 28 J. — Johann Lagerström, 43 J. — Christian Ferdinand Michelson, 2 J., 8 Mon. Jesus = R.: Anna Constantia Berg, 4 J. Joh. = R.: Auf Hagensberg: Andreas Lohsberg, 16 J. — Arbeitsmann Johann Krapowsky, 31 J. — Pauline Gottlieb Meyer, 3 J. — Anna Margareta, verw. Wilde, geb. Skuje, 55 J. — Auf Thorensberg: Helena Manke witz, 5 J. — Wilhelmine, 6 M. Kron s = R.: Der Obristlieutenant Karl Ludwig von Schlütter, 51 J., 1 Mon. — der Polizei = Wachtmeister Ernst Sigmund Vieleborn, 64 J. Petri = u. Dom = R.: Ältester Gustav Weber, 77 $\frac{3}{4}$ Jahr.

Proclamirte. Jesus = R.: Der Bäckermeister Johann Jakob Schley mit Louise Behr — der Arbeitsmann Peter Schön mit der Witwe Elisabeth Petersohn, geb. Bahling — der Arbeitsmann George Berg mit Maria Elisabeth Hahn. Joh. = R.: Der Wirth Karl Kalning mit Margareta Charlotte Kahr = kling — der Polizei = Soldat Joh. Melbahr = sd mit Karolina Elisabeth, verwitw. Schwarz, geb. Köbler. Kron s = R.: Der Musiker Wilhelm Alexander Wiedemann mit Johanna Dorothea Taube. Petri = und Dom = R.: Der Tischler = Meister Georg Gottlieb Strauch mit Anna Regina Witt.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil = Ober = Verwaltung in den Ostsee = Provinzen: W. F. Keußler.

Nr. 25.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 17. Junius 1824.

Der Hrsgb. der Stadt-Bl. ist es, wie schon früher einmal erinnert worden, seinen jetzigen auswärtigen Lesern schuldig, auch über das, was die hiesigen aus der Quelle selbst haben, wenigstens kurze Nachrichten zu geben. Also denn:

Siebenzehnte Rechenschaft von der Beschaffenheit und dem Fortgange der Armen-Versorgungs-Anstalten in Riga, und der dabei stattgefundenen Einnahme und Ausgabe der Armen-Kasse. Riga's wohlthätigen Einwohnern abgelegt vom Armen-Directorium für das Jahr 1823. Riga, 1824. Gedruckt bei Wilh. Ferd. Häcker. $3\frac{3}{4}$ Bogen in 4.

Enthält von S. 3—8. eine allgemeine Uebersicht, mit der freilich in der Einen Hinsicht tröstlichen Bemerkung, daß, trotz der Noth der Zeiten, doch noch keine peinlichen Beschränkungen nothwendig geworden, aber auch mit der gerechten herzbeklemmenden Besorgniß, daß, wenn der Handel nicht bald neu auflebt, die Bedürfnisse und die Bestreitungs-Mittel in das traurigste Mißverhältniß treten müssen. Dann folgen Tabellen, Rechnungen, Uebersichten, und zuletzt, auf 14 Seiten, ein Namens-

Verzeichniß der Contribuenten; jedoch ohne ihre Quoten; (wo zur Raum-Ersparniß die jetzt ohnehin schon bei Vielen weggelassene Bezeichnung als Ritter künftig lieber bei Allen wegbleiben könnte).

Die Einnahmen waren um mehr als 23,680 Rbl. B. A. geringer, als im Jahre 1822, und darunter trugen insbesondere die Bewilligungsgelder von der über See handelnden Kaufmannschaft, diese vorzüglichste und wohlthätigste Stütze unserer Armen-Versorgungs-Anstalten, um 11,489 Rbl. 34 Kop. B. A. weniger ein, als 1822. Eine traurige Wirkung unsers verminderten Handels! Die Einnahme für Renten und Grund-Gelder war um 348 Rbl. 52 Kop. B. A. geringer, und bei der Menge der nicht unbedeutenden, seit Jahren aufgelaufenen Restantien, hat die Direction sich endlich genöthigt gesehen, zu ernsthaftern Maaßregeln zu schreiten, und zur Beitreibung zum Theil gerichtliche Hülfe zu erheischen. — Bei der Schenkerei-Kasse giengen über 3000 Rbl. B. A. mehr ein, als 1822, daher auch an die aus dieser Kasse Unterstützten mehr vertheilt werden konnte. — Die halbjährlichen Subscriptions-Beiträge haben um ungefähr 700 Rbl. B. A. weniger eingetragen.

Die Ausgaben des Jahres 1823 überstiegen die reine Einnahme um 1446 Rbl. 47 Kop. B. A., welches Deficit durch das vom Jahre 1822 nachgebliebene baare Saldo gedeckt wurde, so daß sich, am Schlusse 1823, 9596 Rbl. 71 Kop. B. A. baar in Kassa befanden, welches

Saldo jedoch nicht zureicht, um die Ausgaben der ersten drei Monate des Jahres 1824, in welchen die Einnahmen sehr gering sind, zu decken.

In sämmtlichen vom Armen-Directorium unterhaltenen Armen- und Kranken-Anstalten sind im Jahre 1823, 422 Männer und 643 Weiber, zusammen 1065 Personen verpflegt, außer dem Krankenhause 769 ambulirende Kranke ärztlich behandelt und mit freier Medicin versorgt, in der Entbindungs-Anstalt 62 Schwangere entbunden, in der Impf-Anstalt und im Krankenhause 139 Knaben und 186 Mädchen, zusammen 325 Kinder vaccinirt, aus der Haus-Armen-Kasse 480 Personen beiderlei Geschlechts, zum Theil Familien, und aus der Schenkerei-Kasse 352 Personen, oder Familien unterstützt, 17 arme und älternlose Kinder verpflegt, und an 38 Individuen Beerdigungs-Gelder, Viatica oder anderweitige Unterstützungen gezahlt worden, so daß die Gesamtzahl der im Jahre 1823 vom Armen-Directorium verpflegten und in irgend einer Art unterstützten Personen dreitausend einhundert und acht beträgt.

Auch diese Rechenschaft giebt unsern Mitbürgern Russischer Nation, und zwar nicht bloß in ihren Datis, sondern in ausdrücklicher Bemerkung, das erfreuliche Zeugniß, daß ihr Interesse an den Wohlthätigkeits-Anstalten sich immer thätiger zeigt. Außer den Jahres-Beiträgen Mehrerer, schenkte ein (Schuja-scher) Kaufmann, Wassily Jegorow Baranow,

dem Russischen Armenhause 500 Arschinen Bührenzeug, 2888 Arschinen Hemde-Leinwand, 217 Stück blaue leinene Tücher, 700 Arschinen Ra-ventuch, und 1736 Arschinen gestreifte russische Leinwand, — an Werth circa 3000 Rbl. B. A.

Am 12. Jun. d. J. wurden es 25 Jahre, daß unser gegenwärtiger Herr Senior des Stadt-Ministeriums und Ober-Pastor zu St. Petri Albanus, Doctor der Philosophie und Theologie, und Mitglied des Annen-Ordens zweiter und Wladimir-Ordens vierter Classe, in den zweiten Wirkungskreis seiner hochverdienstlichen Wirksamkeit unter uns (sein Schulamts-Jubiläum fiel bereits in das Jahr 1817) in den des Predigt-Amtes, eingeführt wurde. Sämmtliche Prediger des zu der Stadt-Versassung gehörigen Ministeriums (bis auf zwei, alles vormalige Schüler von ihm) feierten diesen Tag mit einem freundschaftlichen Mahle; zu welchem auch die übrigen hiesigen protestantischen Geistlichen, sämtliche Candidaten, und die nächsten Verwandten und Freunde des verehrten Mannes eingeladen waren. Ein Gesang (von Hrn. Schul-Insp. Zielemann) sprach die Ansichten und Gefühle des Tages würdig aus. Der älteste hiesige Freund des Gefeierten, Gen.-Superint. Sonntag, widmete ihm eine kleine Schrift: "Von den Früchten und Denkmählern des Reformations-Jubiläums in den Ostsee-Provinzen 1817." Riga, bei W. F. Häcker. 2 $\frac{1}{4}$ Bog. 8. (eigentlich nur Bruchstück einer beabsichtigten umständlicheren Be-

schreibung jener in mehrerer Hinsicht so dank-, würdigen Feierlichkeit) *).

Was aber das Willkommenste seyn mußte: Se. Erlaucht, der Herr General-Gouverneur, beglückten aus Mitau vom 12. Junius den Herrn Ober-Pastor mit einem Schreiben, in welchem Sie geruheten zu erklären: daß auch Sie der Feier des Tages beiträten, mit dem herzlichem Wunsche: "des Herrn Ober-Pastors wohlthätige Wirksamkeit möge ungetrübt und erheitert durch die so wohlverdiente Achtung noch lange fort dauern." Es wird gewiß für die Obrigkeit wie für die Gemeinde unsrer Stadt eben so erfreulich seyn, als es für den Gefeierten ehrenvoll ist, daß in dieser Zuschrift ein öffentlicher Beweis wohlwollender Theilnehmung für deren obersten Geistlichen ausgegangen ist, gerade von der höchsten Auctorität dieser vier Provinzen; von ihr, zu deren charakteristischen Hauptzügen es gehört, jede Art staatsbürgerlicher Verdienste, staatsbürgerlich, wie moralisch, würdigend anzuerkennen.

Gleichfalls nicht sowohl für Riga, wo man den Gegenstand aus Ansicht und Gebrauch schon kennt, als vielmehr, in sofern es ein hiesiges Produkt, von Riga aus, für die Pro-

*) Da ein Auszug davon doch auf jeden Fall in den Plan des Ostsee-Provinzen-Blattes gehört, so glaubt der Verf., manchen Lesern desselben vielleicht einen Gefallen zu thun, wenn er das Schriftchen selbst als Beilage giebt. Was geschehen soll, sobald die Druckerei, zum Abdrucke der erforderlichen Exemplare, die Zeit gewinnt.

vinzen stehe hier eine Anzeige der bereits erschienenen zwei Hefte der in Nr. 17. S. 74. des Ostsee-Pr.-Bl. angekündigten

„Flora. Ausgewählte Sammlung der neuesten und vorzüglichsten Musikwerke des Auslandes, für Pianoforte und Gesang. Ihre Hochgeboren der Frau Vice-Gouverneurin von Cube ehrfurchtsvoll gewidmet von den Herausgebern A. H. F. Oldekop und J. F. Krestlingk. Riga, Lithographie von J. F. Krestlingk.“

Hest I.: Overture aus Les voitures ver-sées, par A. Bojeldieu. Polonaise aus der Oper: Faust, von Louis Spohr. La mort de Bayard, von Goule. L'amitié, Kanon für zwei Stimmen, von Pacini. Sehnsucht nach dem Vaterlande, von Louise Reinhardt. Hest II.: Duett aus der Oper: Euryanthe, von C. M. von Weber. Ecossaise von J. Moschelles. Arie aus der (noch handschriftlichen) Oper Sylvana, von C. M. von Weber. Arie mit Variationen, von F. Kalkbrenner.

Kenner loben die Auswahl, besonders der Singstücke. Auch Nichtkenner müssen des gefälligst reinen und schön-schwarzen Steindrucks sich freuen. Monatlich erscheint ein Hest von 4 Bogen; zu 2 Rubel Silb. Abonnement aufs Viertel, 4 Rbl. aufs Halb-, 7 Rbl. aufs Ganz-Jahr.

Riga. Auf Stein gezeichnet von Bloß, in der Ly(i)thographie von A. L. Lindroth. Auf groß Quer-Folio.

Der Hrsgb. beschränkt sich darauf, das Da-

seyn dieser Ansicht unsrer Stadt anzuzeigen. Ueber den Kunstwerth derselben mögen die Kenner entscheiden; über die Treue kann dieß ein Jeder, der die Darstellung, von dem genommenen Standpunkte aus (jenseit der Dünabrücke beim Zollhause), mit der Natur vergleicht.

Zwei Anfragen eines Stadt-Patrioten.

Ein Deselisches Landraths-Collegium führt das Wapen der Stadt Riga, (noch mit 2 Adlern als Schildhaltern). Wenn und aus welcher Ursache hat Ersteres dieses Wapen angenommen?

Woher mag es kommen, daß bei dieser Stadt, namentlich auf den Stadt-Wällen, der wilde Kummel (*Nigella sativa*) seit wenigen Jahren so überhand nimmt; und giebt es, außer dem mühsamen Ausreißen, kein bequemeres Mittel, diesem Unkraute zu wehren?

„Durch vielfältige Aufforderungen meiner Freundinnen veranlaßt, zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich willens bin, eine Sammlung neuer, gehörig geordneter, und ganz ausgeführter Stickmuster zu Hauben, Kragen, Tüchern u. dgl. für Damen, in Stein-druck herauszugeben. Sobald die Kosten durch eine hinlängliche Anzahl Pränumeranten gedeckt sind, erscheint zu Johannis d. J. das erste Blatt in groß Folio, und sodann alle 14 Tage die folgenden Blätter. Pränumerationen werden in der Lithographie des Hrn. Krestlingk, und in der Leih-Bibliothek des Hrn. Alex. Oldkop, so wie in den hiesigen Buchhandlungen, für das ganze Jahr (26 Blätter in groß Folio) mit 2 Rbl. 50 Kop. S.; für das halbe Jahr

1 Nbl. 50 Kop. S.; und für das Vierteljahr mit 1 Nbl. S. entgegen genommen; woselbst auch ein Probemuster-Blatt zu ersehen ist.

Katharina Walter,
geb. Fehre."

Vom 8ten bis 15. Junius.

Getaufte. Gertrud=R.: Daniel David Gotthard Sommer. Jesus=R.: Mikkel Leppe — Henriette Maria Jacobs. Joh.=R.: Kaspar David Hieronymus Dombrowsky — Anna Dorothea Jansohn. Krons=R.: Friedr. Wilhelm Görig — Pauline Karolina v. Kennentampff. Petri= und Dom=R.: Arnold Rudolph Fidler — Amalia Dorothea Mathilde Chau — Martin Friedrich Julius*. Heinrich Gottfried Ferdinand Spakowsky.

Begrabene. Gertrud=R.: Karl Schlüsselberg, 29 $\frac{1}{2}$ J. — Jakob Andersohn, 42 J. — Jakob Donau, 49 J. — Helena Hanfeldt, 60 J. — Regina Elisabeth Holtfreter, 8 Mon. Jesus=R.: Der Maurer=Geselle Johann Friedrich Stenz, 44 J. — Christoph Berthold Frölich, 2 J. Joh.=R.: Der Diener Michael Treu, 58 J. — Auf Hagensberg: der Matrose Peter Näslin, von Hernösand, 24 J. — der Königl. Preuß. Geh. Commerzien=Rath u. Consul Joh. Ludwig Ellinger, 68 J. Petri= und Dom=R.: Aurora Louise Spakowsky, geb. Böhme, 20 J., 1 Mon. — Karl Adolph Spohr, 7 Mon. — Karl Theodor Deubner, 1 J., 8 Mon. Anna Wilhelmine Hein, geb. Funck, 28 J.

Proclamirte. Gertrud=R.: Der Bäckermeister Friedr. Während mit Helena Sophia Bahrt. Jesus=R.: Der Fuhrmanns=Knecht Jan Strassding mit der Soldaten=Witwe Madlene. Petri= und Dom=R.: Der Dr. Med. Karl Heinrich Wilh. Sodoßsky mit Karolina Engeline Friederika Bleisch.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: W. F. Reußler.

Nr. 26.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 25. Junius 1824.

Die — jetzt eintretende — Pränumeration auf das zweite Halbjahr der Stadtblätter allein beträgt, hier zur Stelle, an den gewöhnlichen Orten, Einen Rubel S.; die auf das Ostsee-Provinzen-Blatt auch Einen Rbl. S. Zur Versendung über die Post abonnirt man sich für die Ostsee-Provinzen, auf beide dann untrennbare Blätter, bei dem hiesigen Gouv.-Postamte, mit 10 Rbl. B. N. halbjährlich. Monatlich kann man beide Blätter in den Buchhandlungen zu Mitau, Dorpat und Reval um denselben Preis haben, wie hier in Riga wöchentlich. In Petersburg kostet das Abonnement auf der Post für das ganze Jahr 25 Rbl. B.; in der Brieffschen Buchhandlung für monatlichen Empfang 20 Rbl. B. A.

Johann Ludwig Ellinger

war am 15. Julius 1756 in Berlin geboren. Nachdem er an mehreren Orten in Preußen der Handlung sich gewidmet, kam er im Sept. 1784 nach Riga zu seinem Verwandten, dem damaligen Königl. Preussischen Consul Helmund; machte später in Geschäften desselben mehrere Reisen ins Ausland, und ward darauf Theilnehmer der Handlung Helmund & Co. Im Jahre 1796 verheurathete er sich mit seiner damals in Berlin lebenden Cousine, Wilhelmine Charlotte Schmiel, und hatte aus der 28jährigen Ehe mit ihr 7 noch

lebende Kinder. Mit dem Anfange des Jahres 1799 errichtete er ein eigenes Handlungs-
haus unter seinem Namen; erhielt nach dem
Tode Helmund's die Stelle als hiesiger Preußi-
scher Consul, und wurde später von seinem
Könige zum Geheimen Commerzien-Rath er-
nannt. Im Jahre 1818 reiste er, mit dem
größten Theile seiner Familie, ins Ausland,
und kehrte im October 1820 nach Riga zu-
rück, aber mit dem Keim der Krankheit, die
ihm seitdem auch nicht wieder verließ, und eine
gänzliche Entkräftung des Geistes wie des Kör-
pers herbeiführte, an welcher er am 10. Jun.
entschlief."

Als Fremdling hieher gekommen, wie Viele,
bürgerte er sich unter uns ein, wie gerade nicht
Viele — selbst von den Eingebornen; außer
der rüstigen und glücklichen Betreibung seiner
Handels-Geschäfte, auch durch gemeinnützige
Mitwirkksamkeit für alle diejenigen öffentlichen
Angelegenheiten und Besorgungen, welche in
dem Bereiche seines Berufes und menschen-
freundlichen Eifers lagen; als Mitstifter und
Vorsteher von Unterstützungs-, wie Unterhal-
tungs-Gesellschaften, Mitberather des kauf-
männischen Gemeinde-Wesens, und dienstberei-
teter Theilnehmer an den Angelegenheiten von
Familien und Einzelen. Er genoß denn auch,
wie der Liebe und Sorgfalt der Seinigen, so
auch des Vertrauens und der Achtung seines
Standes und des weiteren Mitbürger-Kreises;
und erhielt davon, für beide Theile gleich eh-
renvolle, Beweise, insbesondere auch bei dem

Mißgeschicke, welches ihn in seinen letzten Lebens-Monden traf. Er hinterläßt den Ruhm eines strengrechtlichen Mannes.

In der, wegen ihrer Verdienste um Ordnung und Geseßlichkeit in Livland, übrigens mit Recht gepriesenen Schwedischen Zeit, eignete sich doch auch noch Manches, was an die frühere Polnische und Herrmeisterliche Wirthschaft erinnerte; Fälle z. B. von gewaltsamer Selbsthülfe, zu welcher nicht etwa der aufbrausende Unwille eines Privat-Mannes sich hinreißen ließ, sondern die eine Obrigkeit selbst, und eine in jeder Hinsicht sehr achtungswürdige, Obrigkeit förmlich verfügte. Was denn also voraussetzt, daß es um Justiz und Polizei in der Provinz sehr mißlich aussehen mochte. Unter dem 3. Sept. 1663 nämlich rescribirt der Rigaische Rath (siehe Missiv. d. J. Conv. 4. S. 556.) an seinem Lemsalischen Amts-Verwalter, Joh. Dönniger: Man habe, mit großer Befremdung, aus dessen Schreiben vom 2. Sept. ersehen, daß der Herr N. von Mengden sich abermals unterstanden, den Rath in seinem Posses von Alenhof zu beunruhigen, und das daselbst gesäete, auch bereits geschnittene, Korn mit Gewalt wegzuführen. Man empfinde es sehr übel, daß der Amts-Verwalter dazu still geseßen, und Solchem nicht bei Zeiten zuvor gekommen, da er doch früher bereits die Ordre erhalten, Führen bereit zu halten, und wenn Mengden hindern wollte, Gewalt mit Gewalt

zu vertreiben. Jetzt sei denn des Raths ernstlicher Wille und Begehren, daß der Verwalter wegen des übrigen Kornes, sich besser vorsehen, die benachbarten Amtleute, einige beherzte Bürger aus der Stadt, und zugleich die Bauern zu Hülfe nehmen, und ungesäumt das annoch vorhandene Korn von dannen wegführen solle. — Ob es nun wirklich zwischen Stadt und Land zu einem Kriege gekommen, läßt sich aus jener Quelle nicht ersehen. Es scheint dieß jedoch nicht der Fall gewesen zu seyn.

Es war ein sehr achtungswürdiger Charakter-Zug der Vorfahren, daß sie Unternehmungen für das Gemein-Wesen mit dem damaligen Zustande von diesem gern in Verbindung brachten. So erinnern sich Rigaische Patrioten gewiß immer mit Vergnügen an den rührend-schönen Eingang zu der Stiftungs-Urkunde der Mildten Stift 1558, (s. Arndts Chronik, 2. Bd. S. 244.), wo die Pflicht der Dankbarkeit für die unster Stadt "vor etlichen andern umliegenden und benachbarten" zu Theil gewordne Wohlthat geläuterter Religions-Begriffe als der Erweckungs-Grund dazu angegeben wird. In andrer, und doch ähnlicher, Art knüpften sie 1651 (s. oben S. 181.) die von Stockholm aus veranlaßte Aufforderung zur Manufactur-Industrie an den Zustand des Handels an. Ein Gleiches nun geschah auch mit dem ersten Versuche, der Domkirche ein kupfernes Dach zu geben. Die damals

in den Thurmknopf gelegte Schrift nämlich besagt: Im Jahre 1632 habe man dieß beschlossen; in reiflicher Erwägung des großen Unraths und Schadens, welcher aus der jährlichen Reparatur der steinernen Dächer dieser Kirche entstehe; und — in Ansehung dessen, "daß Gott der Herr, wiewohl in schweren Krieger-Läufen und Hemmung der Commercien, Devastation und Verheerung des Landes, dennoch diese Stadt mit Gnaden-Augen angesehen; und da andere Städte im deutschen Lande, bei jetzigem ihrem Krieger-Stande — (während des von 1618 an begonnenen gräßlichen dreißigjährigen Krieges) — fast ruiniret und zu Grunde und Boden gegangen, allewege derselben, sowohl in währendem Kriege, als insonderheit in dem mit der Krone Polen getroffenen sechsjährigen Waffenstillstande, mit seinem reichen Segen, dem Ganzen sowohl als den Einzelnen, beigewohnt habe." Aus Dankbarkeit also für diesen mildreichen Segen und zu desto längerer Erhaltung dieses Kirchen-Gebäudes solle zuvörderst das obere Dach mit Kupfer gedeckt werden. Damit wurde denn auch sofort im nächsten Jahre der Anfang gemacht. Theils kaufte man, aus öffentlichen Mitteln, fertiges Platten-Kupfer; theils aber, und insbesondere, benutzte man dazu die große Menge kupferner Rundstücke, welche damals als Courant-Geld hier in Umlaufe waren; und wovon 108 Stücke, die an Werth zusammen einen Reichsthaler betrug, beinahe acht Pfund Kupfer zu Platten gaben. Diese

Rundstücke kamen, theils aus dem Stadt-Kasten, theils aus milden Beiträgen von Privat-Personen, so reichlich ein, daß binnen 4 bis 5 Monaten die ganze Südseite des Dachs, nach der Domschule zu, gedeckt werden konnte. Im J. 1634 setzte man am Giebel die Fahne mit dem Knopfe auf, und da man später nicht so bequem, als eben jetzt, dahin gelangen konnte, so legte man vorläufig jene Nachricht dort hinein; in der guten Hoffnung, daß ferner, "aus Liberalität des gemeinen Kastens und der christliebenden Bürgerschaft," die andre Seite auch noch denselben Sommer werde bedeckt werden können. Wahrscheinlich ist dieß auch geschehen. Bis auf das untere Dach aber hat, wie der Flugschein zeigt, der fromme Patriotismus der Folgezeit sich nicht erstreckt.

Die Benennung und Geschichte der Hölmer bei unserer Stadt ist mehrern eigenthümlichen Schwierigkeiten unterworfen. Manche sind ganz verschwunden; entweder durch denselben Strom, der ihnen das Daseyn gab; wie der z. B., über welchen hinüber vor 30 Jahren die Brücke gelegt werden mußte; oder sie wurden abgegraben, wie Kapostholm und Dimsenholm, zur Anlegung des Katharinen-Damms. Andere sind jetzt mit dem festen Lande vereinigt; wie Petersholm, Gustavsholm, Fossenholm, Rogge oder Locke-Sare, welche die Gegend der jetzigen Vorbürg, des Kaiserlichen Gartens und des Bezirkes bis zu und hinter dem Katharinen-Damm ausmachen; eben so Benkensholm und Royenholm. Sehr zufällig

war zuweilen der Namens-Ursprung; ein neuer Holm bei Hasenholm wurde Judenholm genannt, weil 1770 ein Jude mit seiner Struse hier anlegte; Mirronsholm, weil man, als er sich aus dem Strome hervorgehoben, einen todten Körper darauf fand. Munkenholm, Jesuiterholm und Teufelsholm hält Broke für einen und denselben; allein jene erstern beiden lagen oberhalb bei Benkensholm; und letztern erwähnt eine Urkunde aus dem Ende des 16ten Jahrhunderts, als der Neupforte gegenüber belegen. Die meisten Hölmer erhielten ihren Namen von den ersten Besitzern oder Anbauern; wodurch denn mancher Name auf die Nachwelt gekommen ist, der das einst wohl nicht geahndet hätte; freilich aber auch nur leerer Wortschall lebt. Von bekannteren Namen ein anderes Mal.

Am 29. Mai wurde bei Hasenholm ein todter Körper männlichen Geschlechts, in ein wadmalnes Kamisol gekleidet, schon ganz in Fäulniß übergegangen, aus dem Strome gezogen; am 5. Jun. ein anderer, in gleichem Zustande, aus der rothen Düna, der Kleidung nach, deutscher Nation, von niederm Stande; am 10. Jun. ein dritter eben so; gekleidet in einen grüntuchenen Frack, eine gestreifte Weste, schwarzlederne Unterkleider, mit einer kleinen zinnernen Tabaks-Dose. Ungewiß nicht bloß, ob es Verunglückte oder Selbstmörder waren, sondern unbekannt auch ihrer Person nach, verlohren sich diese Personen aus dem Kreise der Ihrigen, vielleicht ohne daß diese

bis jetzt noch wissen, was aus ihnen geworden; keine Todten-Liste kann für künftige Nachfrage ihren Namen verzeichnen; und doch machte auch ihr Tod ohne Zweifel eine Lücke, und erhält seine Thränen oder Seufzer zum Opfer. — Noch fiel den 30. Mai morgens von dem Stege eines Schwedischen Schiffes ein Matros in den Strom, und wurde zwar sofort gesucht, aber erst am 7. Jun. vom Wasser hervorgebracht. (U. offic. Ber.)

Vom 15ten bis 22. Junius.

Getaufte. Gertrud=R.: Louise Kros — Dionysius und Johann Jansohn (Zwillinge). Jesus=R.: Ernst Friedrich Julius* — Alexander Eduard*. Joh.=R.: Joh. Julius Petersohn — Johann Christian Zelm — Anna Dorothea Jacobsohn — Dorothea Jansohn. Petri= und Dom=Kirche: George Eberhard Kröger — Karl Eduard Henn — George Andreas und Katharina Amalia Kleberg (Zwillinge).

Begrabene. Gertrud=R.: Christian Werner, 75 J. — Juliane Emilie Heese, 10 Mon. Johannis=R.: Auf Hagensberg: Elisabeth Wibgand, 1 J. — der Matrose Johann Schmidt, 22 J. Petri= und Dom=R.: Dorothea Auguste Schnabel, 2 J., 11 Mon.

Proclamirte. Joh.=R.: Der Wirth Andreas Kalning mit Katharina Dorothea Alp — der Arbeitsmann Heinrich Nihmann mit Anna Margareta Kruhming — der Goldarbeiter Serjet Wassiljewitsch Popow mit Maria Strauch.

Hiebei als Beilage: Von den Früchten und Denkmählern der Reformations-Jubiläums-Feier 1817.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil=Ober=Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: W. F. Reußler.

Nr. 27.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 1. Julius 1824.

Einladung zur öffentlichen Prüfung und feierlichen Entlassung, welche am 1sten und 2. Julius im hiesigen Gymnasium statt haben wird; und zu den öffentlichen Prüfungen in der Dom-Schule am 3. Julius und in der zweiten Kreis-Schule am 4. Julius. Vorausgeschickt ist: Prolusio de revocanda, pristinis saeculis usitata, studiorum atque doctrinae humanitatis ratione, auctore HENR. CAROLO LAURENTY, Praeceptore superior. ord. in Gymnasio Rigano. Riga, gedruckt bei W. F. Häcker, 1824. 18 S. in 4.

Der Eine meinte: Schulschriften müßten in deutscher Sprache geschrieben werden, und gemein-verständliche, wie gemein-nützige, Materien abhandeln; damit auch das große Publicum, und eben dieses, sie lesen und goutiren könne. Der Eine hatte Recht! Der Andere entgegnete: Nach Zeit und Umständen möge und müsse auch einmal etwas Lateinisches oder doch Tief-gelehrteres erscheinen; nicht gerade: damit, sondern nur: ob schon das große Publicum das nicht verstehe. Dieser Andere hatte auch Recht. Und wenn der Hrsgeb. d. Stadtbl. bekennt: daß Er selbst die-

ser Andere war, so wird man den Zusatz be-
 greiflich finden: "und noch mehr Recht." Denn
 — abgesehen auch davon, daß manche deutsch-
 geschriebene Schrift, durch ihren Inhalt, doch
 auch für die Menge, eine Art von Latein und
 Griechisch seyn kann; und davon, daß das
 wahrhaft Gemein-nützlichste deshalb doch
 noch nicht auch das wirklich Genützte ist,
 (haben wohl auch nur alle Eltern unsrer Gy-
 mnasiaften unsre leßtern so gemeinfaßlichen,
 als lehrreichen Programme wirklich durchgele-
 sen?) — so gewinnt erstens das ganze Pu-
 blicum dabei, sei es auch, daß es nicht mit
 darüber urtheilen kann, wenn die öffentli-
 chen Lehrer seiner studirenden Jugend ab und
 zu auch einmal öffentlich darthun, daß sie selbst
 auch Gelehrte sind. Zweitens kann es nichts
 schaden, wenn ein Theil seiner aus- (oder
 eigentlich: nie ein-) studirten Geschäftsmän-
 ner, bei dieser Gelegenheit, sich einmal schä-
 men oder ärgern, ihr Ohr voll Latein so ganz
 vergessen zu haben, daß sie sich über nichts
 von dem Inhalte des Programms selbst auf-
 halten können, sondern eben nur darüber, wor-
 über ihr belletristischer Bedienter das auch thut,
 daß es lateinisch geschrieben ist. Und drit-
 tens giebt es Zeiten und Orte, wo das selbst,
 wenn auch weder von besonderm Nutzen oder
 Schaden, so doch immer von manchem Erfolge
 ist, wenn derjenige Theil des Publicums,
 welcher über das Schreiben für den Druck
 so vornehm absprechen zu können glaubt, weil
 es weder ein An-, noch Ver-, noch Unter-schrei-

ben ist, sieht, daß es Gedrucktes beim Nachbar giebt, welches er — dieser sonst so Vieles vermögende Er! — gar nicht einmal zu lesen versteht. O! es möchte wohl auch vom Popularisiren der Wissenschaften gelten: *Nimia familiaritas parit contemptum.*

Es sei also ein Programm, welches, seit 116 Jahren zum erstenmale wieder, in lateinischer Sprache, zu Riga erscheint, und dieses Programm, in so schönem Latein, als früher (so weit des Referenten Literatur- und Sprach-Kenntniß reicht) wohl keines hier erschienen ist, — es sei uns willkommen! Damit nun aber diejenigen Leser und Leserinnen unsers Blattes, denen man nicht anmuthen kann, daß sie Latein verstehen sollen, doch auch erfahren, wovon in dieser Schrift unsers eifrigst und mühsamst-treu verdienten Jugend-Lehrers die Rede ist, so wird ihnen hiermit berichtet: Es handelt sich hier davon, daß und wie man die, in den vorigen Jahrhunderten übliche, Studir-Methode und höhere Bildungs-Form wieder aufnehmen müsse. Das heißt: Die liebe Jugend soll lernen hübsch zeitig und hübsch ernstlich sich anstrengen, arbeiten und ausdauern, und darin eben, das, wonach sie jetzt meist allein jagt, Genuß finden.

Leser, die dieß Blatt am Montag Abend oder Dienstag früh zu Gesicht bekommen, werden gebeten, oben den deutschen Titel des Programms noch einmal nachzulesen, und sich gefälligst zu erinnern (das können Manche gar wohl, denn es hat sie damals verdrossen), was

die Stadtblätter im vorigen Jahre um diese Zeit, in Hinsicht auf die Theilnehmung der Eltern und des Publicums an den öffentlichen Prüfungen seufzeten und wünschten.

Für auswärtige Leser noch die Anzeige, daß dieses Jahr von dem hiesigen Gymnasium 13 Jünglinge zur Universität entlassen werden, von welchen 3 sich der Theologie zu widmen gedenken, 8 der Jurisprudenz, 1 der Medicin, und 1 der Philologie.

Eine Stimme eines Wanderers in der Wüste.
Von Johannes Birgesser. 63 S. 8.

Läge es in dem Plane der Stadtblätter, unterhalten zu wollen, gleichviel über welche Gegenstände, und aus welchen Quellen, so wäre diese Schrift allerdings absonderlich genug dazu, um hier eine Anzeige zu erhalten. Da jenes aber nicht der Fall ist, sondern wir es bloß mit Riga zu thun haben, wie kommt eine solche dennoch hierher? — Eben darum, weil wir es mit Riga zu thun haben. Es steht nämlich auf dem Titel auch noch die Jahrzahl und ein Druckort, den man auf den ersten flüchtigen Anblick für "Riga" liest; was es aber nicht ist; sondern, wenn man es genauer ansieht, und mit den Lettern im Texte vergleicht, so heißt es "Niga." Nun ist dem Hrsgb. d. Bl. freilich kein Ort dieses Namens bekannt, und jenes N wahrscheinlich bloß ein Druckfehler. Für den jedoch möglichen Fall, daß es einen solchen Ort gäbe, oder daß gewisse Leute (denn wer sich das Eine erlaubt,

thut auch wohl das Andre) bei der Nachfrage: wie Riga hieher komme? die Ausflucht machten: Es stehe ja nicht hier: will der Hrgb. durch jene Bemerkung sich hiermit förmlich bewahren. Uebrigens nun aber — und dieß ist eigentlich der Zweck seiner Anzeige, — förmlichst und feierlichst dagegen protestirt haben, daß diese Schrift nicht in Riga erschienen sei, und seyn könne. Denn nicht bloß, daß keine Censur-Formel dabei steht, die bekanntlich bei uns nie fehlen darf, und daß keiner unserer Buchdrucker und Buchhändler einer solchen Umgehung der Geseze und des Verlages einer solchen Brochüre fähig ist, sondern das Papier, die Form der Drucklettern und das Eigenthümliche der Sprach- und Schreib-Fehler weisen unverkennbar auf die Schweiz hin; wobei es nun gleichgültig ist, ob der Verf. wirklich so heißt, wie er hier genannt steht, und ob, wie der gefällige Zusender dieser dem Hrgb. jetzt erst zu Gesicht gekommenen Schrift meldet, zu einem gewissen Gefolge, welches vor einigen Jahren von dorthier kam, gehört hat oder nicht. Damit nun aber unsre Leser sehen, was hier geboten wird, so heben wir — und zwar, wie man aus der Seitenzahl sehen wird, systematisch-zufällig — einige Stellen aus.

S. 11. Der Teufel, der Geistesgeist, der sich in allen Geistern (in den mineralischen und seelischen) elektrisirt *) — die ihre Versiegung

*) Elektrisiren wird in einer Note durch "hindurchdringen" erklärt; so wie S. 9. eben so Innumulation durch "das Leben, Weben und Seyn in Ihm."

in Gott noch nicht erhalten haben. So wird man durch den Geistesgeist, in alles Böse-innumulirt, durch welche Innumulation alles Böse und Quälende hervorgebracht wird.

S. 21. Der Planet, und Element ist Mensch, und der Mensch ist Planet und Element; aber das Licht ins Wesen des Lichts, und das Finstere, ins Wesen der Finsterniß; — was in der Kraft des freien Willens, in der Vollbringung, — durch die Innumulation hervortritt.

S. 41. Fürstengunst ist Ausstrahlung aus den Centrumstrahlen der Finsterniß. Entgegengesetzt ist Vatersorge — in der Mutterpflege, eine Durchwässerung aus dem Meer der Liebe; sie fließt durch den Strom der Weisheit, ist das Centrum der Gottheit.

S. 61. Jede Gnade der Gnaden, wirkt durch die Innumulation des Wesens der Gottheit; wozu uns der Dreierbund in 4 Reichen und Zeiten dargestellt ist: 3 und 4 zusammen 7 und im 7 wieder Eins sind; "Eins aber ist Noth." —

Um wenigstens einigermaßen es gut zu machen, daß diese erste Nummer des neuen Halbjahrs unglücklicherweise fast ganz mit Latein und andern gelehrten Ungebührlichkeiten sich beschäftigt, so soll sie nun noch den wilden Kummel ausrotten helfen. Auf die Anfrage S. 199. nämlich sind zwei Antworten bei dem Hrs. g. b. eingegangen. Eine mündliche sagt: Das sicherste Mittel, ihn von der

Wurzel aus zu vertilgen, sei, daß man, wenn er abgeschnitten ist, von der Lauge, die beim Seifensieden nachbleibt, auf die Stelle gieße; was freilich einen weißen Fleck gebe, aber den Kummel auch wirklich ganz zerstöre, ohne den Grasswuchs des nächsten Frühjahrs zu hindern. Die schriftliche Mittheilung eines erfahrenen Land- und Garten-Besizers lautet also:

“Der wilde Kummel liebt sehr ein fettes Land, und wo er das findet, wuchert er stark. Zur gänzlichen Vertilgung desselben, möchte wohl gar kein anderer Rath seyn, als das wirklich sehr mühsame Ausreizen, weil er sehr tief sich einwurzelt. Aber zur Verminderung desselben, und vorzüglich um zu verhindern, daß er sich nicht noch mehr vermehrt, und durch seine vielfältige und reiche Saat ausbreitet, ist es wohl am zweckmäßigsten, wenigstens doch dafür zu sorgen, daß seine Saat nicht zur Reife kömmt. Also müßte man alle die Stellen, wo er wächst, entweder sehr früh, vor oder doch wenigstens während seiner Blüthe, abmähen, oder aber, im Fall man das übrige Gras zur Reife wollte kommen lassen, ihn so behandeln, wie man es mit dem Roggen im Weizen macht, die Blüthen-Stengel mit einer Sense, welche gerade stehend, an eine Stange gebunden wird, abmähen.“

Und endlich verlaublich, noch während der Correctur, eine dritte Stimme, die da erinnerte, daß der wilde Kummel in sofern freilich ein Unkraut heißen könne, als er weder Kraut noch Gras sei; übrigens jedoch, laut Hahnemann's Apotheker-Lexikon, 1. Th., 2. Abth., magen-stärkende, Brustschleim-lösende und treibende Kräfte habe. Eigentlich aber *Nigella arvensis* genannt werden müsse. (Aber sollte man nicht glauben, daß das Latein auch eine Art von Feldkummel sei? Sogar hier auch wuchert es sich wieder ein!)

Vom 22sten bis 29. Juni u. s.

Getaufte. Gertrud = K.: Christoph Heinrich Jochumsen — Friedrich Johann George Ennosleit — Johann Jakob Müller — Johann Gerhard Phil. Jesus = K.: Nikolaus Sylvester Schiller — Friedrich Ludwig Pfahl — Helena Elisabeth Hoffmann — Ludovika Mathilde Klewer — Johann George Herrmann Doppelriem — Charlotte Leonzine Adele Verdau. Krons = K.: Gertrud Julie Grave. Petri = und Dom = K.: Karl August Rudolph Lorenz — Katharina Pauline Sommer — Bertha Christina Götz — Friederika Rosalia Aline Franck.

Begrabene. Gertrud = K.: Friedr. Adolph Müller, 84 J., 4 Mon. — Anna Katharina Sülzmann, geb. Schauck, 36 J., 7 Mon. — Sophia Müller, 75 J. — Katharina Hedwig Grebst, 3 J., 8 Mon. — Ottilia Charlotte Freywaldt, 28 Tage. Krons = K.: Maria von Pankratjew, geb. v. Fleischer, 53 J., 10 Mon. Petri = und Dom = K.: Joh. Martin Schnabel, 1 J., 3 Mon. — Johann Eduard Goffelmann, 8 J. — Joh. Friedrich Friedrichson, 1 J., 5 Mon. — Witwe Dorothea Elisabeth Preiß, geb. Göbel, 86 J., 6 Mon. — Ältester der kleinen Gilde Joh. Daniel Rathke, 75 J., 4 Monat — Anna Juliane Maria Fehrmann, geb. Hasnecke, 45 J., 10 Mon. — Henriette Schmidt, geb. Luz, 34 J.

Proclamirte. Gertrud = K.: Der Gold- und Silber = Arbeiter Adolph Ernst Kenher mit der geschiedenen Katharina Margareta Purriß, geb. Calle — der Schuhmacher = Geselle Otto Wilhelm Ulrich mit Anna Elisabeth Neuland. Jesus = K.: Der Schuhmacher Johann Heinrich Walter mit Helena Hedwig Berg. Joh. = K.: Der Trommelschläger von der 2ten Garnison = Compagnie Johann mit Anna Wischnowsky.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil = Ober = Verwaltung in den Ostsee = Provinzen: W. F. Keußler.

Nr. 28.

Nigaische Stadt-Blätter.

Den 8. Julius 1824.

Von den, als im Junius-Monat d. J. eingekommen angegebenen, und bereits verzollten, Waaren beträgt der Werth in Reichs-Banco-Assign. 1,251,738 Rbl. 8 Kop. Und von den ausgeschifften Waaren 4,025,205 Rubel 50 Kop. B. U. (Offic.)

Da über eine, in mehrerer Hinsicht, Aufmerksamkeit verdienende, Anstalt in unsrer Stadt (so viel d. Hrsgb. sich erinnern und auffinden kann) noch nichts in den Stadtblättern gestanden hat, so werden folgende, von sichrer Hand denselben zugekommene, Nachrichten deren Leser ohne Zweifel interessiren.

Das in der Moskauer Vorstadt belegene katholische Krankenhaus verdankt seine Entstehung vorzugsweise den Bemühungen und der unausgesetzten Thätigkeit des ehemaligen Pater-Superiors der hiesigen katholischen Gemeinde, Coince, und wurde am 1sten Januar 1816 eröffnet. Der Zweck desselben war: Kranken beiderlei Geschlechts und aller Confessionen, insbesondre von der dürftigeren Classe, Verpflegung und Heilung, theils unentgeltlich, theils gegen eine billige Vergütung zu verschaffen. In Ermangelung eines Fonds, war

man darauf bedacht gewesen, der Anstalt eine jährliche Revenüe zu sichern, und hatte den Plan gemacht, Dienstboten und überhaupt Leuten geringeren Standes, gegen den überaus geringen Beitrag von 2 Rubeln Silb. jährlich, die Berechtigung zu erteilen, im Erkrankungs-Falle hier unentgeltliche Verpflegung zu erhalten. Dieser Plan fand anfänglich viele Theilnehmer; allein sie zogen sich bald zurück, so daß die Anstalt gegenwärtig auf den nur geringen und sehr unsichern Ertrag von Collecten, und auf die von einzelnen wohlhabenderen Kranken erhaltenen Vergütungen beschränkt ist, und somit ihrem Hauptzweck, arme Kranke unentgeltlich aufzunehmen, immer mehr zu entsagen sich gezwungen sieht. Dessenungeachtet ist der Preis für die Bezahrenden nicht gesteigert worden, und beträgt nur 1 Rubel R. M. täglich.

Die innere Verwaltung der Anstalt, die Pflege, und zum Theil auch die Behandlung der Kranken, ist einer freiwilligen Vereinigung von Personen weiblichen Geschlechtes, unter dem Namen "der barmherzigen Schwestern" anvertraut, welche sich ihrem menschenfreundlichen Berufe mit wahrer Aufopferung ergeben haben, und alle, größtentheils sehr mühsame, Pflichten desselben, mit unausgesetztem Eifer und musterhafter Gewissenhaftigkeit erfüllen. Ihrer sind gegenwärtig sieben vorhanden, von welchen Eine die Oberaufsicht über das gesammte Spital führt, die Zweite die sämmtlichen Kranken ärztlich besorgt, die Drit-

te die specielle Pflege der männlichen Kranken, die Vierte die specielle der weiblichen Kranken übernommen hat, die Fünfte besorgt die Apotheke, die Sechste die Wirthschafts-Angelegenheiten, und die Siebente die Aufsicht, und giebt den Unterricht in dem mit dem Spital verbundenen weiblichen Waisenhause. Die eigentliche Behandlung der Kranken leitet ein zur Praxis autorisirter Arzt; und hatte solches, von Errichtung der Anstalt bis zum Jahre 1823, Herr Hofrath und Ritter Edler v. Kamm übernommen; als jedoch gehäufte Berufsgeschäfte ihn bewogen, diese Verpflichtung aufzugeben, wurde dieselbe Hrn. Doctor Dyrsen übertragen.

Das katholische Krankenhaus kann 200 Kranke fassen, und besteht aus einem großen Gebäude, das zu beiden Seiten einzelne Zimmer enthält, von welchen die eine Seite zu Wohnungen für die barmherzigen Schwestern, die der andern Seite zur Aufnahme solcher Kranken bestimmt sind, welche abgesonderte Zimmer verlangen. In diesen Seiten ist auch die Kapelle und die Apotheke enthalten. In der Mitte des Gebäudes befinden sich zwei große Säle, von welchen der eine für die männlichen, der andere für die weiblichen Kranken bestimmt ist. Ueber denselben sind noch andere Krankenzimmer, und unter denselben das Refectorium, die helle und geräumige Küche, und die Schwefelträucherungs-Apparate befindlich, welche letztere diesem Spital einen großen Vorzug in Heilung der in unserm Kli-

ma so sehr herrschenden gichtischen und rheumatischen Krankheitsformen gewähren. Hinter dem Spital ist ein ziemlich geräumiger Garten zum Lustwandeln für die Reconvallescenten und zur Anziehung officineller Gewächse bestimmt. In einem Neben-Gebäude befindet sich das mit dem Spital verbundene Waisenhaus für weibliche Waisen, deren Anzahl sich gegenwärtig auf 9 beläuft, und welche fast alle unentgeltlich aufgenommen und erzogen werden. Sie erhalten Unterricht in weiblichen Handarbeiten, Lesen, Schreiben, Rechnen, Religion, der deutschen Sprache und den Anfangsgründen der französischen und russischen, der Geographie u. s. w.

Zum Schlusse möge hier noch des schönen Rufes erwähnt werden, dessen das Spital sich seit seiner Errichtung zu erfreuen gehabt hat, und den es noch fortwährend behauptet; des Rufes nämlich, den es vor vielen Anstalten ähnlicher Art voraus hat, daß die Kranken nicht bloß die pflichtmäßige Heilung von ihrem Uebel, in sofern sie möglich ist, hier hoffen dürfen, sondern daß diese auch durch die musterhafteste Reinlichkeit und zweckmäßige Einrichtung des Ganzen bedeutend unterstützt, und den Kranken der ohnehin immer unangenehme Aufenthalt in einem Spitale hier, durch die liebevolle Pflege und angestrengte Aufmerksamkeit der barmherzigen Schwestern, sehr erleichtert wird."

Noch ist hinzuzusetzen, daß Se. Majestät der Kaiser und Herr, auf Unterlegung des

Herrn General-Gouverneurs Erlaucht, geruhet haben, dieser Anstalt im Sept. 1819 ein Geschenf von 1000 Rbl. S. zu machen; und im April dieses Jahres abermals 1000 Rbl. S. ihr zu bestimmen.

Lithographirte Musikalien.

Das dritte Heft der Flora (s. Stadtbl. S. 198.) enthält: Romanze von Antolini. Ecoeffaise von Moschelles. Larghetto aus der zweiten Symphonie, von L. Spohr, (Mscr.) Ein Lied von Pacini. La Boulangere, Ranon für drei Stimmen, von Reicca.

Unter dem 1. Jul. macht in einer eigens gedruckten Anzeige Hr. A. L. Lindroth bekannt, daß, nachdem er die Einrichtung einer neuen Lithographie vollendet habe, und, bei verbesserten Pressen, sich in den Stand gesetzt sehe, um die Hälfte billiger, als früher, zu drucken, er jetzt ebenfalls sein im November vor. J. angekündigtes, und im Jan. d. J. begonnenes musikalisches Wochenblatt, vom Julius an, in Monats-Heften fortsetzen werde; auf Pränumeration für das Viertel-Jahr 2 Rbl. S.; das Heft zu 80 Kop. Der Julius ist bereits erschienen (in einem bedruckten Umschlage, der auf der einen Seite eine Ansicht von Wenden, und auf der andern eine Fernsicht von Riga enthält), unter dem Titel: "Euterpe, ein Monats-Heft vorzüglicher vaterländischer Compositionen und Auszüge beliebter Musikwerke des Auslandes, für Pianoforte und Gesang. Gr. Hochwohlgebohren Hrn. Ober-Fisc., Colleg.-Ass.

und Ritter J. G. von Cube hochachtungsvoll gewidmet von Alex. Leop. Lindroth. Riga, gedruckt in d. Lithogr. v. A. L. Lindroth." 16 S. 4. Enthält: Marsch aus Euryanthe, von Weber. Aus dem Finale des 1. Actes der Euryanthe. Walzer von Barbarikin, Manuscr. Posthorn-Walzer von Foreith. Die Linden-Stelle, von Fiedge, und aus Wahnsinn und Tod, von Houwald; zwei Lieder, componirt von W. G. Krüger, Mscr. Nach dem Jäger-Chor aus Euryanthe. Polonaise von Th. Stirl.

Ein anderes für gelehrte Leser interessantes lithographisches Produkt des Herrn Krestlingk wird nächstens im Ostsee-Provinzen-Blatt angezeigt werden.

Eigentlich hat der Hrschb. d. Bl. für diese Nummer nun noch eine Berichtigung zu der vorigen auf seinem literär-historischen Gewissen. Um aber dem Praktischen vor dem Gelehrten den gebührenden Vortritt zu lassen, will er erst ein neues Actenstück zur Kummel-Geschichte liefern, welches nichts Geringeres enthält, als die Behauptung, daß das Unkraut *quaestionis* weder *sativa*, noch *arvensis nigella*, sondern etwas Drittes sei. Hr. Zigra nämlich hat ihm Nachstehendes zugesandt:

"Es ist nicht wilder Kummel, der auf unserm Glacis so häufig überhand nimmt, sondern: *Chaerophyllum sylvestre*, gemeiner Kälberkropf, lettisch Kahrweles, russ. Tuschka. Der Stengel ist aufrecht bis 4 Fuß hoch, gefurcht, an den Gelenken etwas

haarig, röthlich, an der Basis etwas rauch, sonst glatt, hellgrün, an den Knoten oder Gelenken etwas aufgeschwollen und hohl. Die Blätter sind dreifach gefiedert, mit lanzettförmigen, scharf zugespizten, in Querstücke getheilten, theils glatten, theils rauchen Blättchen mit rauchhaarigen Mittelrippen. Die Blumen-Dolde ist flach und weiß, blüht im Junius. Der Saame ist länglicht, glatt und schwärzlich, wenn er reif ist. Die weiße rübenartige Wurzel wurde sonst an mehreren Orten genossen, doch fehlt es nicht an zahlreichen Beispielen, daß ihr Genuß Schwindel und Betäubung, ohne weitere üble Folgen, erregt hat; dem Rindvieh soll sie tödtlich seyn. Frisch gerieben, hat die Pflanze einen schwachen, aber gewürzhaften Geruch. In Zarizyn und in andern Gegenden Rußlands, sollen die Stengel als Naschwerk auf dem Markte verkauft werden. Die frischen Blumen färben mit Alaun gelb und mit den Blättern grün. Die jungen Blätter werden vom Rindviehe, von Pferden, Schaafen und Schweinen gern gefressen.

Die leichteste Ausrottung dieses Kälberkropfs auf unserm Glacis wäre wohl, nachdem er in Blumenstengel aufgeschossen, ihn mit der Wurzel auszureißen, und nicht mehr in Saamen schießen zu lassen."

Vom 29. Jun. bis 6. Julius.

Getaufte. Gertrud-K.: Juliane Louise
 Doß — Amalia Elisabeth Sirozky. Jesus-K.:

Wilhelm Gottfried Ostwald — Maria, Fris Tochter — Karl Otto Lindberg. Joh.=K.: Joh. Heinrich Ludwig Brinkmann — Andreas Joh. Sehl — Michael Immanuel Nihmann — Dorothea Michelson — Anna Henriette* — Joh. David Krasting — Georg Breef — Friedrich Busch — Peter Christian Jansohn — Elisabeth Dorothea Mattineef — Margareta Anna* — Anna Dorothea*. Kron s.=K.: Ludwig Julius Johann Kreisfeldt — Wilhelmine Dorothea Kennenberg. Petri= und Dom s.=K.: Leonhard Konrad Kaul — Olga Wilhelmine Bockslaff — Antonia Katharina Elisa Sicard — Olga Amalia Prieß.

Begrabene. Gertrud s.=K.: Peter Wilhelm Petsch, 1 J., 5 Mon. — Anna Katharina Meißel, 56 J., 10 Mon. — Anna Maria Herrmann, $\frac{1}{4}$ J. — Heinrich Petsch, 37 J. Jesus s.=K.: Witwe Maria Christina Rings, geb. Schilling, 55 J. Johannis s.=K.: Auf Hagensberg: Johann Gabriel Behring, 10 Mon. — Christina Helena Philippsohn, geb. Dilne, 19 J. — Joh. Herrmann Nieburg, 36 J. — Dorothea Koneßky, geb. Salaguboff, 25 J. Kron s.=K.: Heinrich Brandt, 62 J. Petri= und Dom s.=K.: Witwe Christina Hoge, geb. Wendt, 79 J., 7 Mon. — der Handlungs=Commis Christian Adam Wilde, 36 J. — Olga Amalia Prieß, 1 Tag.

Proclamirte. Gertrud s.=K.: Der Instrumentenmacher Peter Jürgen Bischoff mit der Witwe Maria Elisabeth Mey, geb. Bergen — der Arbeitsmann Peter Jansohn mit Anna Katharina Dhsoling. Joh.=K.: Der Feldscheerer bei der Artillerie=Compagnie Leonty Matwejew mit Anna Katharina Zelm. Kron s.=K.: Der Collegien=Registrator Jakob Sigmund König mit Katharina Kunigunde v. Kowalewska.

Es ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil=Ober=Verwaltung in den Ostsee=Provinzen: W. F. Keußler.

Nr. 30.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 22. Julius 1824.

Nachtrag zu Nekrologen.

Oberlehrer Henschler S. 153. Während seiner Anstellung in Dorpat erschien von ihm im Druck: "Von der häuslichen Erziehung, wie dieselbe in Eintracht zur öffentlichen Schule und zum Staate bestehen könne, und wie sie nicht besteht." Eine Rede, gehalten den 15. Sept. 1815 am Krönungs-Feste u. s. w. Dorpat, bei Schünmann.

Dr. Bidder S. 169. "In d. Stadtbl. wird erwähnt, daß, außer der Schrift: *De cogitatione aeterna*, nur ein Beitrag, in einer Zeitschrift, von ihm im Druck erschienen. So viel mir bekannt, ist, außer jener Schrift, und dem musterhaften "Sitten-Gemälde von Litthauen," in Rüh's Zeitschrift, eine Dissertation "Ueber die Methode, Geschichte zu studiren," vorhanden, deren Titel ich jedoch jetzt nicht genau angeben kann. Unter den, zum Drucke fertigen, Schriften Bidders zeichnete sich vorzüglich aus: "*De Constantino magno*," welche, nach genauem Studio der Byzantiner, von ihm geschrieben, und Rüh's zur Herausgabe gesendet wurde. Die Reise nach Italien, und der frühe Tod dieses Gelehrten wurden Ursache, daß jenes Manuscript, wahrscheinlich für immer, verloren ist. Gelesen

habe ich sie, mit der Aufmerksamkeit, welche der Freund von dem Freunde fordert, wenn er sein Urtheil verlangt, und sie ist mir sehr werthvoll erschienen; vorzüglich durch die unbefangene Prüfung alles dessen, was den Nimbus der Größe um das Haupt jenes Kaisers zu bilden scheint. — Bald nachdem Bidders Sitten-Gemälde von Litthauen erschienen war, fragte ihn Rüks: ob er geneigt sei, in Preussische Staats-Dienste zu treten. Bidder gieng auf diesen Vorschlag ein, und nur Rüks früher Tod vereitelte die Verwirklichung desselben. — In den letzten 10 Jahren ergab sich Bidder, mit seinem unendlichen Fleiße, mit seiner Klarheit, dem Studio der Geschichte, und hätte, als Kritiker, nicht Gemeines geleistet, wenn das Schicksal ihm Zeit gelassen. An Bidder haben die, denen er seine Thätigkeit gewidmet hatte, sehr, sehr viel verloren; unerseßlich aber bleibt er seinen genaueren Freunden. Denn seine, Wahrheit, Treue und Innigkeit waren und bleiben unübertroffen." N. e. Br.

Ein erfreuliches Schauspiel gewährt es allerdings nicht, kann aber die Aufmerksamkeit des Beobachters wenigstens für Augenblicke anziehen, zu sehen, wie der niedere unwürdige Geist des einen Standes gegen den des andern ankämpft; jeder streitende Theil im Grunde nur der ihm eignen Waffen sich bedient; beide aber in die Rüstung von Kämpfern für Wahrheit und Recht sich vermannen. Als zur Zeit der Kalender- und Kir-

chen-Unruhen in Riga die Willkühr des Rathes, mit Hülfe der polnischen Macht, gegen den Uebermuth der Bürgerschaft obgesiegt hatte, und die Uebereinkunft vom 23. Januar 1585, welche den Rath ungerecht beschränkte, verdrängt worden war durch den Severinschen Contract vom 26. Aug. 1589, mit seinem Bedrucke der Bürgerschaft, begnügte der Rath sich nicht an dem Siege selbst, sondern bestand nun auch noch auf einen Triumph; und hatte, zu dem Ende, im Contracte selbst festgesetzt: daß der Severins-Tag, an welchem die (angeblich=einhellige) Abmachung getroffen worden, jährlich "hocherfreulich celebrirt werden solle, auch mit öffentlicher Verlesung des Contracts." Natürlich sagte man nicht: "Zu fortdauernder Verherrlichung unsers Sieges, und Demüthigung der Gemeinde," sondern "Gott, dem Allmächtigen, zu ewigem Lob und Dank," und wie man nachher hinzusetzte: "für den lieben Frieden."

Als nun aber das Fest 1590 zum Erstenmale begangen werden sollte, hatte die Geistlichkeit keine Neigung, es zu feiern. Die Mehrzahl war während der Unruhen auf Seiten der unterliegenden Bürgerschaft gewesen, (wie ihnen wenigstens vorgeworfen wurde), Alle fürchteten, ein solches Fest werde nur die Verbitterung nähren; und wahrscheinlich fanden Einige auch die Anmuthung an sich selbst anstößig. Das Alles jedoch sprachen die Herren nicht so gerade und offen aus, als es ihnen geziemet hätte, sondern sie erklärten (wobei die Art und

Weise, wie sie es thaten, demjenigen, was dabei vielleicht von wirklichen pastoralen Gewissens-Scrupeln mit zu Grunde liegen konnte, seine moralische Kraft und Würde schwächte). Für Wahrheit und Frieden wollten sie beten, so lange sie lebten, ein Severin-Fest aber könnten sie nicht feiern, weil es wider Coloss. 2., Gal. 4., Matth. 15. *), und wider die Auctorität aller Feiertage streite, indem — Gott allein der Urheber aller Feiertage sei! Auch wäre es wider ihr Kirchenbuch, in welchem sie vermahnet würden, keine Neuerungen zu machen. Märtyrern pflege man Feiertage zu halten; Giese und Brinken würde man doch nicht für solche achten? Auch würde das Fest das Vergessen und Bergessen hindern. Die Katholiken könnten daraus Gelegenheit nehmen, auch ihre Heiligen-Feste hier einzuführen; es würde öffentliches Aergerniß geben, als ob man lebenden Menschen damit heucheln und schmeicheln wollte. Mit Herzens-Freude ließe sich das Fest ohnehin nicht feiern, da man so eben erst die Jakobs-Kirche an die Katholiken habe abtreten müssen. Selbst das Urtheil des Auslandes wäre doch zu berücksichtigen. Uebrigens — hier endlich ließen sie die Reberende fallen — wäre ja auch der Contract ohne des Ministeriums Willen gemacht, und gereiche demselben zum Nachtheile, in sofern der Rath allein "Maaf und Recht haben wolle, Prediger ihres Amtes zu entlassen." Vaten

*) Die Verse sind nicht bemerkt; wahrscheinlich aber B. 16., B. 9—11., und B. 6.

also um Gottes Willen: Keine Neuerung einreißen zu lassen, sondern, weil dieß ein Kirchen-Handel, ihnen hierin auch zu folgen. Sonst wollten sie der Sache, mit aller Dankbarkeit, in den Particulair-Predigten gedenken; mit Bitte: "dieß im Besten zu vermerken."

Älterleute und Ältesten versicherten nun ebenfalls, gleich dem Rathe, Gott zu Ehren und nicht einigen Menschen, oder Severino, sei die Feier des 26. Augusts im Contracte festgesetzt; also solle sie vor sich gehen. Der Rath erklärte: Nicht ob das Fest gehalten werden solle, habe man ans Ministerium gebracht, (denn darüber stehe diesem keine Stimme zu), sondern nur wie? Die angeführten Sprüche paßten nicht auf den vorliegenden Fall u. s. w. Die Prediger erwiederten: Der Rath wolle nicht nachgeben, wie sie sähen; und sie könnten nicht. Denn jetzt würde es das Ansehn gewinnen, als ob für sie als Regel gelten müsse, was etwa "der Präsident (am Worte oder im Consistorium) "ihnen aufzulegen für gut fänden." Sie verlangten: es an die Gemeinde zu bringen; ihrer Seits wollten sie sich auch noch eines Weitern berathen. Letzteres möchten sie, meinte der Rath; Jenes sei nicht nöthig; die Verhandlung vor den siebenzig Männern reiche hin. Und diese entschiedenen Tages darauf: Es bleibe bei der Bestimmung des beschwornen Contractes. Das Ministerium wiederholte seine Einwendung, daß Gott allein Feste anordnen könne, und protestirte Gewissens halber "allerfeierlichst" gegen die-

fen neuen Kirchentag. Der Rath wiederholte seinen Beschluß, daß das Fest in allen drei Kirchen begangen werden solle. Die Geistlichen versuchten, wenigstens mit einer bloß halben Niederlage zu entkommen, und erklärten sich, da sie sähen, daß Rath und Bürgerschaft übereinstimme, willig, es gleich dem Johannis-Feste, in Einer Kirche zu feiern. Wie begreiflich und — recht, gab der Rath nicht nach, und ermahnte die drei Prediger, welche es grad traf, die Predigt zu übernehmen; was er denn — um doch auch einiges Gefällige mit einzumischen — "um sie wieder verschulden wolle." Die Protestation lasse man, da das Ministerium nicht dazu befugt sei, auf ihrem Unwerthe beruhen. Letzteres jedoch bestand auf derselben, daß, "wofern den Nachkommen etwas Gefährliches daraus entstünde, sie dieses Festes halber daran nicht mit Schuld seyn wollten." (Witt. Collect. in der Schivelbein-Begefackischen Samml. Nr. 11. S. 472.)

Damit hatte es denn aber keine Noth. Denn ob und wie nun auch, von 1590 ab, das Fest gefeiert worden seyn mag: mit der baldigen Aufhebung des zu seiner Zeit so hoch gepriesenen Severinischen Contractes 1604 (s. oben S. 95.), fiel das so heftig=bestrittene und vertheidigte Severins-Fest auch wieder in sein Nichts zurück.

In dem Inhalts-Verzeichnisse von Folio Nr. 57. Misc. 3. der Brokeschen Sammlung, befindet sich von Broke's Hand folgende Anek-

dote. Aus einer der angesehensten hiesigen Familien wurden, gegen die Mitte des vorigen Jahrhunderts, zwei Söhne im Cadetten-Corps zu Dresden erzogen. Der eine davon wurde den 26sten März 1747 erstochen. Es verbreitete sich das Gerücht, (und selbst die Leipziger Zeitung nahm es auf), der andere Bruder sei der Thäter gewesen. Und — schrecklich genug! — aus dieser Zeitung erfuhren die Eltern den ganzen Vorfall zuerst. Der Vater gab sich alle Mühe, die nähern Umstände kennen zu lernen, und ließ sich selbst die ganzen Acten der Untersuchung zuschicken. Wie es eigentlich mit dem Vorfalle hergegangen, berichtet Br. nicht; nur so viel, daß der Vater von der Unschuld des andern Sohnes sich vollkommen überzeugt habe. Dieser gieng in der Folge in Russische Militair-Dienste, nahm als Capitain seinen Abschied, und lebte im Hause seines hiesigen älteren Bruders, wo Br. ihn näher kennen lernte; und zwar als einen stillen, frommen Mann, von dessen Unschuld auch Er vollkommen überzeugt war. Da er aber harthörig, und dadurch verstimmt und niedergeschlagen war, so meinten Manche, die ihn nicht näher zu kennen Gelegenheit hatten: es möge an dem unglücklichen Gerüchte doch wohl etwas Wahres seyn.

Vom 13ten bis 20. Julius.

Getaufte. Gertrud = R.: Esther Maria Anstoinette Breitenstein. Jesu s = R.: Anna Elisabeth Struks. Joh. = R.: Georg Kalning — Karl An-

dreas Markow — Ditto Ernst* — Dorothea Elisabeth Haffstein. Kronß=R.: Joseph Richard Karl Aug. Mohrbeck — Georg Friedrich Borowsky. Petri= und Dom=R.: Mathilde Karolina Jacina — Julie Emmeline Dracheim — Anna Emiranda Alexandra Schencke. Ref. R.: Karolina Augusta Lüderwaldt — Nikolaus John Roccliffe.

Begrabene. Jesus=R.: Der Lehrer u. Kirchenschreiber Diedr. Jakob Linde — der Handlungs= Commis Joh. Christoph Koch. Joh.=R.: Auf Hagensberg: Johann Friedrich Koose, 5 Mon. — Auf Thorensberg: Hedwig Petersohn, 2 J. Petri= und Dom=R.: Wilhelmine Juliane Groß, geb. Ulfen, 28 J. — Adeline Wersmann, 9 J., 10 Mon. — Jakob Gottlieb Boffe, 41 J. Ref. R.: Der Waisen= Buchhalter William Collins, 69 J.

Proclamirte. Gertrud=R.: Der Mechanikus Johann Bernhard Steer mit Dorothea Elisabeth Ehrenberg. Joh.=R.: Der Diener Johann Demetrius Döring mit Elisabeth Hedwig Petersohn — der Arbeitsmann Jakob Sprohje mit Anna Katharina Behrsing. Kronß=R.: Der Lieutenant bei der Garnison= Artillerie Michael Abuchow mit Anna, verw. Rosanow, geb. Neuland. Petri= u. Dom=R.: Der Kaufmann August Johann Schwarz mit Julie von Eschertkoff — der Tischlermeister Daniel Gottlieb Jansen mit Gertrud Amalia Müller.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil= Ober= Verwaltung in den Ostsee= Provinzen: W. F. Kuegler.

Nr. 31.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 29. Julius 1824.

William Collins

ward im Jahre 1755, am 10. Julius, in Riga geboren. Nachdem er viele Jahre hindurch häuslichen Unterricht genossen hatte, trat er in das Comptoir seines Vaters, des damaligen Chefs eines angesehenen hiesigen Handlungshauses, und erwarb sich daselbst die, dem Kaufmanne nöthigen Kenntnisse. Nach beendigten Lehrjahren machte er eine Reise in's Ausland, kehrte jedoch bald von da zurück, weil ihn eine Neigung an seine Cousine, Margareta Collins, die Tochter des in Königsberg damals lebenden Kaufmanns Collins, fesselte, mit welcher er sich denn auch im Jahre 1779 ehelich verband. In einer zwanzigjährigen glücklichen Ehe genoß er viermal das Glück, Vater zu werden; zwei seiner Kinder aber nur überleben ihn, da er einen Sohn frühe schon wieder verlohren hatte, und vor zwei Jahren auch seine einzige Tochter, als Gattin des, auf dem Lande lebenden ehemaligen Kauf-

manns Schwarz, und als zärtliche Mutter zweier Töchter, in's Grab sinken sah. Nach dem, im Jahre 1783, erfolgten Tode seines Vaters, dessen Compagnon er geworden war, setzte er die Handlung, in Verbindung mit dem damaligen Englischen Kaufmanne Whisler, fort. Da seine neuen Geschäfte keinen rechten Fortgang hatten, so unternahm er eine zweite Reise in's Ausland, woselbst er neue Handelsverbindungen anzuknüpfen suchte. Doch hatte seine Reise wenig glücklichen Erfolg, und er sah sich genöthigt, zurückzukehren, und seinen bis dahin betriebenen Commissions-Geschäften die Ausdehnung eines Speculations-Handels zu geben, nachdem er vorher hiesiger Bürger geworden war. Zur Zeit der Statthalterschafts-Verfassung wurde er von seinen Mitbürgern in den sechsstimmigen Rath, zum Stimhaber der zweiten Gilde, und einige Zeit später zum Rathsherrn gewählt. Sei es, daß er durch den Eifer, mit dem er seine öffentlichen Geschäfte betrieb, oder was wahrscheinlicher ist, durch getäuschtes Vertrauen, in seinem Wohlstande zurückkam, genug! er konnte sich, nach diesem Verfall seines äußern Glücks, nicht wieder erholen, und er mußte sich um die damals erledigte Waisenbuchhalter-Stelle bewer-

ben, die er denn auch erhielt, und bis an seinen Tod bekleidete, wenn auch in den letzten Jahren zum Theil auf die Hülfe eines Adjunkts angewiesen. Er starb den 10. Julius 1824, nachdem sich schon Wochenlang vorher bedenkliche Krankheitszufälle eingestellt hatten.

Er war ein Mann von besonderer Kraft des Geistes, von vielumfassender Umsicht und mannichfaltiger Bildung. Der, bei ihm zu einem ausgezeichneten Grade ausgebildeten Fähigkeit, das, auf gesellschaftliche Verhältnisse, Anwendbare recht zu würdigen, verdanken wir eine, für unser bürgerliches Leben wichtige, Einrichtung. Auf seinen Reisen durch England nämlich hatte er jene Unterstützungs-Vereine kennen gelernt, welche durch geringe Beiträge von den einzelnen Mitgliedern zu bedeutenden Summen gekommen sind, mit deren Zinsen sie verarmten und bedürftigen ehemaligen Contribuenten und deren Angehörigen aufhelfen. Sein nach seiner Zurückkunft angelegentlichstes Geschäft war, etwas Aehnliches hier zu errichten, und so entstand die erste Hülfs-Casse in Riga, welche allen später entstandenen zum Vorbild gedient hat. Auch die hiesige sogenannte Hülfs-Vereinigung verdankt ihm mit ihre Gründung, und in sofern wird

sein Name in den Jahrbüchern der Geschichte unserer Unterstützungs-Vereine unsterblich seyn. Wenn sich sein Eifer für allgemeine Angelegenheiten so herrlich zeigte; so erwies sich sein menschenfreundlicher Sinn auch an vielen Einzelnen, besonders in den Zeiten seiner glücklichen Lage, ausgezeichnet wohlthätig. Alles das aber gieng bei ihm aus einem, von Jugend auf sorgfältig genährten, religiösen Gefühl hervor, welches sich auch überall kund that, wo es nur darauf ankam, den Menschen in seiner wahren Würde darzustellen. Viele Jahre bekleidete er das Vorsteher-Amt bei der hiesigen reformirten Gemeinde, und wenn er sich dieses Geschäfts wieder entledigen mußte, weil körperliche Uebel ihn dazu nöthigten, so blieb er doch bis an sein Ende, in einer ähnlichen Würde, der sorgfältige Pfleger der Armen seines Stadttheils. Freunde konnten einem solchen Manne nicht fehlen, und er hatte deren besonders viele zur Zeit, als sein Wohlstand blüdete, und er bei seinen überaus großen gesellschaftlichen Talenten, sich allgemein gesucht sah. Wenn auch manche von diesen Verbindungen sich wieder auflöseten, da er sich aus dem öffentlichen Leben zurückziehen mußte, so blieb ihm doch immer ein kleiner Kreis von

Freunden, die den Abend seines Lebens theilnehmend verschönerten, durch Beweise aufrichtiger Anhänglichkeit und des Gewährens solcher Genüsse, wie er sie gerade bedurfte. Denn er hatte seit Jahren schon sein Gehör verlohren, welchen Verlust er aber mit einer solchen Ergebung ertrug, daß man ihn auch nie darüber klagen hörte. Noch wenige Tage vor seinem Tode war es ihm vergönnt, den Segen für seine Enkelin herabzusehen, die fern von hier ihr Vermählungs-Fest feierte, und wenn auch kein Kind, kein nah Angehöriges, ihm die Augen zudrückte, so sah er doch diesen Dienst gewiß gern von einer Gehülfin verrichtet, die seit Jahren sein Alter gepflegt hatte. Friede sei seiner Asche."

B—e.

Nachstehendem "Auszug aus einem Schreiben aus Hamburg" ist der Hrsgb. aufgefordert worden, einen Platz in den Stadtblättern einzuräumen, und er thut dieß, der Sache wegen eben sowohl, als in Hinsicht auf den hochachtungswürdigen Einsender, mit Vergnügen.

"Das neue Hospital ist in der That ein imposantes Gebäude, es hat freilich andert- halb Millionen Mark gekostet, alles daran ist

aber mit dem größten Fleiß gearbeitet, weil die Handwerker es wie eine Ehrensache angesehen haben, bei einer Arbeit dieser Art keinen Fehler zu begehen. Das Gebäude enthält hundert und einige neunzig Gemächer. Der Haupt-Theil hat über 700, jeder der beiden Flügel über 330 Fuß Breite; die Tiefe beträgt einige funfzig Fuß. 1200 Kranke können mit Bequemlichkeit darin untergebracht werden. Für ansteckende Kranke, für Wahnsinnige und Rasende, so wie auch für solche Kranke, die sich auf eigne Kosten hier wollen curiren lassen, sind getrennte Locale zweckmäßig eingerichtet; wie auch ferner für Aerzte, Wundärzte und den Apotheker, und für Bades- und Dampf-Stuben. Der gewölbte Keller-Raum zu den Küchen und Vorräthen ist unermesslich. Ein Pumpenwerk an der Alster bringt das Wasser in Behälter des obersten Stockes, von wannen es sich durch Röhren nach allen Richtungen durchs Gebäude vertheilt; hineingeleitete Dämpfe erhalten es auch im Winter beständig flüssig. Wie es scheint, sind alle in andern Hospitälern angebrachte Erfindungen, zur Erhaltung einer gleichmäßigen Wärme in den Zimmern, zur Erneuerung der Luft, und zur Reinigung der geheimen

Gemächer, durch künstliche Vorrichtungen benutzt. Die hellen und lustigen Gänge sind einladende Spaziergänge für die Genesenden. Was an innerer Bequemlichkeit noch etwa fehlt, wird die Privat- Wohlthätigkeit, vielleicht nur zu reichlich, hergeben. Schon in den ersten Tagen, da das Haus den Neugierigen geöffnet stand, bekamen alle Fenster, die sämmtlich unbekleidet bleiben sollten, Vorhänge, und ein Unbekannter erbot sich sogleich, alle Betten mit Federkissen zu versehen, Statt der mit Seegras ausgestopften, deren Gefnißter den Kranken leicht unerträglich werden könnte. So verläugnet sich bei keiner Gelegenheit die Gutmüthigkeit der Hamburger!"

Was d. Hrsgb. dies. Bl., in den ersten Jahren seines hiesigen Aufenthalts, als Ueberlieferung aus frühern Zeiten, erzählen hörte, und für Märchen des Uebelwollens gegen die vormaligen Primaten der Stadt hielt, muß doch nicht ganz ohne Grund gewesen seyn. In dem S. 238. d. Bl. erwähnten Folianten befindet sich Nr. 35. ein Gedicht, aus London eingesandt, vom 15. Sept. 1736, auf die Hochzeit eines Caspar Gerngroß, worin es unter Andern heißt:

"Mit Fried und Freud ich fahr' ic." muß du
bei Leichen singen,

Die man ganz ordinair verdeckt zur Kirche trägt;
Das Lied: "Ich hab mein Sach ic." muß nur
alsdann erklingen,

Wenn Särge falbolirt mit silberm Kreuz belegt.

Ferner wird bemerkt, daß nicht auf gleichviel
jeden Ehrentag ein Gedicht gedruckt werden
dürfe; nicht einmal auf den eines Secretairs.
Sogar von 10 Thalern Strafe wird gespro-
chen, mit welcher dergleichen Anmaßungen
hätten gebüßt werden müssen. U. s. w.

Vom 20sten bis 27. Julius.

Getaufte. Jesus = R.: Johann Jakob Lieb-
recht. Joh. = R.: Ditto Heinrich Andresohn —
Peter *. Kron = R.: Alexander Wilhelm Ro-
bert — Johann Wilhelm *. Petri = und Dom =
R.: George Wilhelm Brechert — Heinrich Julius
Goronsky — Thomas Päsch — Emma Henriette
Erichson — Emma Katharina Vielrose — Emilia
Katharina Graf. Reform. R.: Robert William
Böttcher.

Begrabene. Gertrud = R.: George Andreas
Kleeberg, 11 Wochen — Hugo Julius Paul Brinck,
1 J., 6 Mon. Joh. = R.: Auf Hagensberg: Herr-
mann Fielitz, 7 J. — Ernst Friedrich Gende, 47
Jahr — der Fischer Karl Kalning, 76 J. — Chris-
tina Margareta, verhelichte Schmidt, 59 J. —
Karl Jäger, 8 Tage. Kron = R.: Emilia Niese,
6 J. — ein todtgebohrnes Kind. Petri = und
Dom = R.: Herrmann Wilhelm Goronsky, 3 $\frac{1}{2}$ J.
— Magisterin Christina Margareta Schmidt, geb.
Hoffmann, 59 Jahr.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil = Ober = Verwaltung in den Ostsee-
Provinzen: W. F. Keußler.

Nr. 32.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 5. August 1824.

Zur Tages-Geschichte.

Seit Ende Julius zog sich bei unsrer Stadt ein Corps von ungefähr 16,000 Mann zusammen, über welches Se. Erl., der Hr. Oberbefehlshaber der ersten Armee, Graf von der Osten-Sacken Heerschau halten wollte. Es besteht dieß Corps aus 8 Infanterie-Regimentern, als nämlich dem ersten, zweiten und dritten See-Regimente, vom vierten ein Bataillon, sämtlich zur ersten Division gehörig; aus dem Kevallischen, dem Esthländischen, dem dritten und dem vierten Jäger-Regimente (von der zweiten Division), einer Brigade Artillerie mit 36 Stücken Geschütz, und aus zwei Husaren-Regimentern, dem Sumischen und dem Olviopolischen. Am 1. Aug. wurde, von diesen Truppen, auf der Spilwe ein großes Manöuvre ausgeführt.

Es war vorausgesetzt, Riga werde bloquirt, von einem Feinde, der seine Operationen von Mitau aus dirigire; und in Dünamünde seien Truppen zum Entsaße gelandet. Diese formirten sich, so wie sie die Brücke von Hapachs Graben passirt hatten; die feindlichen Truppen agirten von Möllers Höfchen aus; hatten aber ihre Avant-Posten auch viel wei-

ter nach vorn. Die Unsrigen griffen an, und trieben den Feind zurück. Es kam ihm die Cavallerie zu Hülfe; gegen welche die unsrige anrückte, und jene warf. Sie formirte sich aber wieder, griff das erste Treffen unsrer Infanterie, die sich in Quarrée's bildete, an, und bei der Ueberlegenheit des Feindes an Cavallerie, mußte sich dieses zurückziehen, und that es durch das zweite Treffen durch. Dieses, dadurch zum ersten geworden, griff nun an, und warf den Feind. Die rechte Flanke unsers Corps, welche bloß aus Infanterie und einer starken Artillerie bestand, hatte sich während dem auf ihrem Plaze behauptet. Mit ihr vereinigte sich nun auch die linke wieder, und von der rechten umgieng ein Bataillon, auf einem schmalen Waldwege, den Feind, während die linke ihre ganze Masse von Reserve-Cavallerie in zwei Treffen en echiquier formirte. Die feindliche Cavallerie wurde geworfen; die Infanterie brach sich in Colonnen, und attackirte die Höhen mit dem Bajonet. Jetzt konnte der Feind sich nicht länger halten, sondern machte seinen Rückzug, bei welchem er bloß seine Communications-Linie nach Mitau zu wieder zu gewinnen und zu sichern sich bemühte.

Dem Vernehmen nach, sollen des Herrn Oberbefehlshabers Erlaucht sich sehr zufrieden gezeigt haben.

Im Julius-Monat d. J. betrug der Werth für eingeführte und bereits verzollte ausländ-

dische Waaren 900,452 Rbl. B. Für ausge-
schiffte Waaren 4,495,362 Rbl. 70 Kop. B. U.
(Offic.)

Von zwei verschiedenen Einsendern gefäl-
ligst mitgetheilte Nachträge zum Nachtrage in
Nr. 30.

Die Henschlersche Rede, deren dort erwähnt
wird, ward, in Veranlassung des Beifalles,
den sie bei der hohen Schul-Commission fand,
und so, daß diese selbst sich bei deren Drucke
sehr interessirte, zum Drucke befördert.

Man hat von Henschler auch verschiedene
einzeln erschienene Gelegenheits-Gedichte in
deutscher, und Eines wenigstens in lateinischer
Sprache, sämmtlich aber anonym, gedruckt.

Dr. Bidder's Schrift, deren Titel dem Ein-
sender der letzten Nachricht über ihn nicht ge-
genwärtig war, hat den Titel: De ea, quae
in scribenda historia sequenda sit ratio-
ne. Dissertatio quam Academiae Imper-
ialis Dorpatensis disquisitioni submit-
tit auctor Carolus Bidder, Curonus huc
usque Pastor ecclesiae evangelicae Szai-
mensis. Dorpati, literis M. G. Grenzii.
(50 S. 8. Ohne Jahreszahl auf dem Titel, aber
censirt nono calendas Apriles 1814, also in
einem Jahre mit der Dissertation de cogitatio-
ne aeterna erschienen, jedoch später, da die
Censur-Formel dieser letzten vom Septbr. 1813
datirt ist.)

Am 7. Jul. wollten fünf Frauens-Personen,
zur Heu-Arbeit auf der Spilwe, in einem klei-

nen Boote sich über den Beckers-Graben setzen. Durch ungleiche Vertheilung der darin Sitzenden, (die aber, wie Ref. von einem dabei näher Interessirten vernommen, eine Folge des in das lecke Fahrzeug eindringenden Wassers war), schlug das Boot um, und Alle fielen ins Wasser. Drei wurden, durch den Krämershofischen Kirchen-Vormünder Peter Buber, der dieß Ereigniß aus der Ferne bemerkte, gerettet; eine Arbeiters-Frau aber, und die Tochter einer Witwe, ertranken. — Am 8. Jul. Abends um 7 Uhr, erkrank beim Baden in der Duna, am Ufer der Moskowischen Vorstadt, ein deutscher Officier eines hierstehenden See-Regiments; der zwar nach beinahe zwei Stunden aufgefunden und ärztlich behandelt wurde, aber nicht ins Leben zurückgebracht werden konnte. — Am 11. Jul. gieng nachmittags gegen 4 Uhr ein vormaliger hiesiger Kaufmann, bei der Karls-Pforten-Schleuße längs dem Ufer, fiel in den Graben, wurde nach wenigen Minuten schon, noch bei Bewußtseyn, wieder herausgezogen, in die Rettungs-Anstalt gebracht, und daselbst ärztlich behandelt. Nach einer Stunde aber weckte ihn aus dem Schlafe, in welchen er verfallen war, ein Husten, entstanden durch ein aufgegangenes Lungen-Geschwür, und daran verschied er. — Am 18. Julius nachmittags um 6 Uhr schnitt ein Greis von 91 Jahren, polnischer Nation, mit einem Brodmesser sich den Hals von der einen Seite durch. Es wurden zwar sogleich von mehreren Aerzten Versuche zu seiner Ret-

tung gemacht; morgens um 8 Uhr starb er aber dennoch. Was in solchen Fällen gewöhnlich immer angeführt wird, möchte in diesem wohl wirklich des Nacherzählens werth seyn, daß der hochbejahrte Greis seit Wochen schon Spuren von Melancholie gezeigt hatte. (Offic. Ber.)

Es giebt in jedem Zeitalter Geschichten, mit welchen die Menge sich trägt, die als historisch-denkwürdig erscheinen, und wenn kein wahres Wort daran wäre. Welches letztere jedoch wohl nie der Fall ist; indem sie gewöhnlich bloß ins Wunderbare gedichtet, aber nicht so leicht ganz erdichtet sind. Sie charakterisiren in der Regel, mit grotesken Zügen, den Geist und Sinn der Zeit. Eine solche ist nachstehende Anekdote, welche sich in einem fortgesetzten und vermehrten Exemplare der sogenannten Wieckenschen Chronik unsrer Stadt befindet (in der Broscheschen Sammlung Nr. 61. in Qu. Liv. I. S. 198.). Heut zu Tage würde es keinem Menschen einfallen, dergleichen zu erdichten, oder auch nur zu übertreiben; unsre Zeit hat andre Verirrungen der Eitelkeit und des Genusses. Für ihre Zeit aber ist die Erzählung, gleichviel ob buchstäblich-wahr, oder ins Schöne, das heißt hier ins Abstoßende, gemahlt, — die genauen Details geben ihr allerdings einen starken Anstrich von Wahrheit, — auf jeden Fall charakteristisch.

Der Chronik-Schreiber erzählt, und wir

erzählen es ihm möglichst mit seinen eigenen Worten nach: Ums Jahr 1642 hielt sich Einer hier bei der Stadt auf, Namens Herrmann Selting, der sich vom Botenlaufen nährte, welcher gut essen, aber noch besser trinken konnte. Da trug es sich zu, daß ein Edelmann aus — einer benachbarten Provinz über der Düna einkehrte, welcher vermeinte, daß er das Trinken allein gelernt habe. Der gieng mit einem hiesigen Bürger, um seine Carosse und Pferde, gegen welche der Bürger den Werth in Gelde setzte, eine Wette ein, daß sich in Riga Niemand finden würde, der Ihn im Trinken überträfe. Der Bürger fand durch diese Aufforderung die Ehre seiner guten Stadt gefährdet, und stellte ihm denn den Selting. Diesem brachte nun der Fremde den ersten Trunk, in einer Klappkanne von 5 Stooß, zu, worauf der Hiesige sofort den gebührenden Bescheid that, nachher aber eine Füllkanne von 7 bis 8 Stooß ergriff, und auf zwei Trünke sie ihm bot. Der Fremde erwiederte es; gab sie aber dem Darreichenden auf Einen Trunk zurück, in der Hoffnung, damit jetzt den Sieg errungen zu haben. Allein nicht bloß, daß Selting dasselbe leistete, sondern er äußerte noch überdem, es gehe ihm hier für seinen Durst zu langsam her, und so füllt er einen Wasserspann mit Bier, und trinkt es dem Andern auf zwei Züge zu. Auch darauf noch that dieser Bescheid. Endlich aber mußte der Fremde doch dem Hiesigen unterliegen, und dieser wurde in der zur Wette

verfallenen Carosse nach Hause gebracht. Seltings Ende übrigens war seiner Thaten würdig. Im Jahre 1642 lag einmal auf der Heerings-Kaye ein Faß Franzbranntwein. Aus diesem trank er, mittelst eines Röhrchens, so viel, daß er auf einen benachbarten Misthauſen niedersank, und so seinen Tod fand.

Riga hat doch von Zeit zu Zeit sehr abentheuerliche Besuche gehabt. Der von den Brachsen vor einigen Jahren, auch im Stadtbl. erwähnte, kam uns zwar nicht entgegen; wir giengen aber zu ihm. Daß in einem Winter Wölfe truppweise nach der Stadt kamen, ist schon in einem frühern Jahrgange einmal erzählt worden. Hier nun Einiges dieser Art aus Schievelbeins Memorabilia Rigensia ab Ao. 1600. (S. den oben citirten Band aus der Broheschen Sammlung). Im Jul. 1659 haben sich kleine schwarze Kröten sehen lassen, die vom Kalkofen truppweise bei Tausenden nach der Stadt zogen. Im Anfange August zeigten sich morgens große Kröten in großer Menge, die auf die Brücke zudrangen. Im J. 1661 erschienen die Eichhörchen häufig in der Stadt, auf dem Walle, in der Vorstadt und auf dem Lande. Im J. 1756 mußte die Domkirche wegen der vielen sich darin aufhaltenden Raken den 13. Mai geschlossen werden, und blieb es bis zum 9. Jun.; wo wieder Gottesdienst zu halten angefangen wurde. Die Vertreibung der Raken kostete 150 Rthlr.

Vom 27. Jul. bis 3. August.

Getaufte. Gertrud=K.: Charlotte Amalia Müller — Dorothea Pauline Piehlmann — Jakob August Heinrichsohn — Katharina Emilia Grimm. Jesu s=K.: Paul Alexander Zielewiz — Friederika Juliana*. Joh.=K.: Peter Kalning — Anna Helena Zihrul. Kron s=K.: Louise Henriette Lüderwaldt, gen. Lange. Petri= und Dom=K.: Eurchard Kaul — Karl Friedrich Wilhelm Schuberdt — Elisabeth Ulrich.

Begrabene. Gertrud=K.: Friedrich Wilhelm Hoffmann, 7 J., 8 Mon. — Siegmund Heinrich Hoffmann, 5 J., 10 Mon. Jesu s=K.: Der Musikus David Gürgens, 61 J. Joh.=K.: Auf Hagensberg: Dorothea, verehel. Tennah, 55 J. — Wilhelmine Hedwig Berg, 2 Mon. — Wilhelm Gottfried Herlien, 62 J. Kron s=K.: Anna Elisabeth Scheibe, geb. Frey, 45 J. — Andreas Verei, 1 J. Petri= u. Dom=K.: Karl Ed. Hein, 2 Mon.

Proclamirte. Gertrud=K.: Aegidius Mizlewiz mit Margareta Elisabeth Kauf. Kron s=K.: Der Juwelier Karl Benjamin Scholz in St. Petersburg, mit Karolina Dorothea Krause — der Schneider=Gesell Georg Conrad mit Christina Frei in Baldohnen — der Soldat Hans Johannsohn mit der Witwe Maria Nikitin, geb. Krühning (auch Gertrud=K.) Petri= und Dom=K.: Der Kaufmann Reinhold Eduard Köpenack mit Amalia Adeline Orth (auch Ref. K.) — der Privat=Lehrer Joh. Stephan Zentsch mit Juliane Gertrud Kühling.

Für zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil=Ober=Verwaltung in den Däsee=Provinzen: W. F. Reußler.

Nr. 35.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 12. August 1824.

Es war unlängst einmal von einer zu wünschenden Geschichte der Gesetzgebung unserer Stadt die Rede. Ist das Ganze und Große zu weit und breit, und Kraft und Stoff dafür zu dürftig: so beginne Einzelnes und Kleines; statt der Verwaltung und Justiz das öffentliche Vergnügen; statt des Gewinns für die Geschichte, ein Beitrag zur Uebersicht des Ganges der Sitte und Lebensweise in den vier letzten Jahrzehenden. Damit der Versuch jedoch sich auch historisch gebehre, so gehe ihm die Literatur des Faches voraus.

Gesetze der den 7ten Januar 1787 gestifteten Gesellschaft der Musse in Riga, mit den seit der Stiftung erfolgten Abänderungen und Erweiterungen. 1788. 40 S. 8.

Gesetze der am 7ten Januar 1787 gestifteten Gesellschaft der Musse in Riga, mit den seit der Stiftung erfolgten Abänderungen und Erweiterungen. Zweite Auflage. Gedruckt von F. E. D. Müller. 1795. 52 S. 8.

Namenverzeichnis der Herren Mitglieder der Gesellschaft der Musse. Von einem Mitgliede. *Extremum hunc mihi o Musa concede laborem.* Riga 1802, gedruckt bei F. E. D. Müller. 32 S. 8.

Gesetze der den 7ten Januar 1787 gestifteten Gesellschaft der Musse in Riga, mit den seit der Stiftung erfolgten Abänderungen und Erweiterungen. Gedruckt von F. E. D. Müller. (1802 wie es scheint) vom damaligen Vorsteher Maj. Bar. Campenhausen herausgegeben. 58 Seiten 8.

Die Gesetze der Musse, so wie solche von der am 2ten Februar 1806 erwählten Committee und von den derzeitigen Vorstehern aufs neue revidiret, von der Gesellschaft

am 4ten April 1807 in einer General-Versammlung approbirt, und nach erhaltener obrigkeitlicher Bestätigung am 1sten July 1807 promulgirt worden sind. Riga 1807, gedruckt bei W. F. Häcker. 44 S. 8.

Kleine Chronik der Musse in Riga, von deren Entstehung bis zur fünf und zwanzigjährigen Stiftungs-Feier. Den 7. Januar 1812. (Von H. S. Sonntag.) Riga, gedruckt bei W. F. Häcker. 16 S. 8.

Die Geseze der Musse, so wie solche von der am 5ten Februar 1813 erwählten Committee und von den derzeitigen Vorstehern aufs Neue revidirt, von der Gesellschaft approbirt, und nach erhaltener hochobrigkeitlicher Bestätigung am 1. Junius 1814 promulgirt worden sind. Riga 1814, gedruckt bei W. F. Häcker. 46 S. 8.

Statuten der Gesellschaft der Musse in Riga, so wie solche von dem engern Ausschusse der Gesellschaft neu angefertigt, und nach erhaltener hochobrigkeitlicher Bestätigung am 9ten September 1815 promulgirt worden sind. Riga 1815, gedruckt bei W. F. Häcker. 52 S. 8.

Fortgesetzte kleine Chronik der Musse in Riga vom 7ten Januar 1812 bis Ende December 1817. (Von Kath Lado.) Riga 1818, gedruckt bei W. F. Häcker. 15 S. 8.

Statuten der Gesellschaft der Musse in Riga, so wie solche von dem engern Ausschusse der Gesellschaft neu angefertigt, von der Gesellschaft genehmigt, und nach erfolgter hochobrigkeitlicher Bestätigung am 22. Mai 1824 promulgirt worden sind. Riga, gedruckt bei W. F. Häcker, 1824. 51 S. 8.

Die älteste, und jetzt auch noch zahlreichste, unserer öffentlichen Unterhaltungs-Gesellschaften, die Musse, wurde den 10. Decbr. 1786 errichtet; nach der Form des Englischen Clubbs in Petersburg, dessen Geseze sie auch bei den ihrigen, die den 17. Decbr. desselben Jahres genehmiget wurden, zu Grunde legte.

Anzahl der Glieder: Den 17. Decbr. 1786 auf 200 Personen festgesetzt; und zwar mit der Clausel, "daß diese Zahl unter keinerlei Vorwande überschritten werden solle." Den 28. Jan. 1787 aber bereits beschloß die Gesellschaft: noch 25 anzunehmen; und den 30sten

Sept. desselben Jahres wieder 25. Den 6ten Jan. 1788 wurden 43 Candidaten, um sie am ersten Stiftungs-Feste theilnehmen zu lassen, ohne Ballotement, durch Unterschrift sämtlicher Anwesenden aufgenommen; den 19. Oct. dess. J. wieder 40 Candidaten zur Ergänzung und für künftige Vacanzen; den 24. Jan. 1790 provisorische Aufnahme von 47 Candidaten bewilligt. Aber 1793, den 3. Febr., eine ähnliche zu den bereits bestehenden 320 Mitgliedern verweigert; und den 3. Nov. diese letztere Zahl, als die eigentlich gesetzmäßige, festgesetzt. Den 30. Decbr. 1798 die Vermehrung auf 400 Mitglieder beschloffen; und den 1. Febr. 1806 noch auf 50. Die Statuten von 1807 setzen also die Zahl von 450 fest; mit dem Vorbehalte jedoch, daß die Gesellschaft dieselbe auch verändern könne. Letzteres geschah aber durch die Zeit-Umstände, von 1812 und durch die Vorfälle im Innern vom Decbr. 1814 und Jan. 1815; und so stellen die Statuten von 1815 nur 350 Glieder als die Vollzahl auf (außer den temporairen), und eben dieselbe behalten auch die Statuten von 1824 bei.

Das Eintritts-Geld war ursprünglich 15 Rthlr. Alb.; die Statuten von 1807 setzen es auf 20 Rthlr.; die von 1814 auf 26 Rbl. Silb.; die von 1815 auf 10 Rbl. Silb. Receptionsgeld, 20 Rbl. S. Eintrittsgeld und 5 Rbl. S. zum Tilgungs-Fonds; wobei die von 1824 es nun auch lassen. Der jährliche Beitrag war 10 Rthlr., kam 1807 auf 12

Zhhr., 1814 auf 16 Rbl. S., 1815 auf 20 Rbl. S. und 5 Rbl. S. zum Tilgungs-Fond, und blieb so im Allgemeinen auch 1824. Für diejenigen jedoch, die seit der Reorganisation 1815 sieben Jahr Mitglieder gewesen sind, sowie auch für später Aufgenommene nach 7 Jahren nur 15 Rbl. S., und wird sogar Hoffnung gemacht, daß künftig der Beitrag nur 10 Rbl. Silb. werden könnte.

Die Verwaltung ihrer Geschäfte führte anfangs die Gesellschaft selbst. Die ältesten Statuten sagen, und mehrere spätere noch behalten es bei:

”Es wird ein Tag in jeder Woche festgesetzt, welcher die Gegenwart wo nicht unausschließlich sämtlicher, doch des größten Theils der Mitglieder nothwendig macht, weil an diesem Tage über das Wohl der Gesellschaft, als Verbejierung der Gesetze und Regeln, wodurch die Ehre und der Glanz der Gesellschaft befördert, den Mängeln und Fehlern derselben hingegen abgeholfen werden können, Berathschlagungen gehalten, die Wahlen der zur Aufnahme sich etwa gemeldeten Candidaten vorgenommen, und ökonomische Verbesserungen in Vorschlag gebracht werden. Und hiezu wird der Donnerstag, als der für jedes Mitglied bequemste Tag, festgesetzt. An diesem Tage versamlet sich die Gesellschaft um 4 Uhr, damit die Geschäfte, die präcise um 5 Uhr ihren Anfang nehmen, gegen 6 Uhr beendigt seyn können. Es wird zu Erhaltung der Würde und des Glanzes der Gesellschaft

erwartet, daß sie sich an diesem Tage zahlreich einfinde, und daß Niemand ohne erhebliche Ursachen wegbleibe."

Seit 1807 wurde dieß allgemeiner und unbestimmter ausgedrückt; und durch die Errichtung des engeren Ausschusses 1815 gieng das Wesentlichste in dessen Hände über. Zehn Personen nämlich werden auf 2 Jahre gewählt, um in Gemeinschaft mit den 5 Vorstehern, mit Ausnahme der Mitglieder- und Vorsteher-Wahl und Erhöhung der Geld-Beiträge, alle übrigen Angelegenheiten der Gesellschaft, Namens des Plenums, abzumachen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Die Stadt auf den Livländischen Landtagen.

Die jetzt vorherrschende Ansicht: als ob Riga dort seinen Platz einnehme als Gutbesitzer, oder wohl gar nur, weil der Rath, als solcher, 1660 geadelt worden, ist durchaus irrig. Von den ältesten Zeiten an machten die Städte in Livland einen integrierenden Theil der Verfassung und Verwaltung aus, wo es der Berathung der allgemeinen Landes-Angelegenheiten galt. Schon aus dem Jahre 1435 z. B. findet sich, unter den Abschriften aus dem Königsberger Ordens-Archive, eine Urkunde, der zufolge damals ein Landtag "nach Begehr der Ritter, Knechte und — Städte" gehalten wurde. Eben so sind, im Eingange andrer noch vorhandenen Landtags-

Recess, ^{a)} die Städte immer mit erwähnt. In dem merkwürdigen Memorial über die Landtags-Verfassung zur Herrmeisterlichen Zeit von 1562, welches das hiesige Staats-Archiv lateinisch aufbewahrt, ^{b)} heißt es ausdrücklich: "Den letzten Platz (auf dem Landtage) hatten die Städte Riga, Dorpat, Reval, Pernau, Wenden, Wolmar, Narva, Fellin und Rokenhusen. Den Unions-Recess 1566 unterzeichneten, außer Capitel, Räte und Ritterschaft, auch die Bürger des Erzstifts, und finden sich namentlich Bürgermeister und Rath von Wenden — dito von Wolmar. Die Landes-Constitution von 1582 ^{c)} setzt fest, §. 15., zum Landtage schicken Abgeordnete: Riga 2, Dorpat 1, Pernau 1, Wenden 1. Und nicht bloß aus der Schwedischen Zeit finden sich im Regierungs-Archive Beweise vor, daß der General-Gouverneur auch andre Städte aufgefördert, zum Landtage zu erscheinen, sondern selbst auch noch aus der frühern Russischen Periode. Bloß die Verarmung der Städte hinderte sie, von diesem ihrem Rechte Gebrauch zu machen, und so wird es begreiflich, wie man dasselbe am Ende sogar auch der Stadt Riga nur als eine Art von Begünstigung zugestand.

Begreiflich aber ist es, wie Riga von die-

a) Z. B. von 1537, von 1546, von 1552. (S. Hupels Neue Misc., 7. u. 8. St. S. 301. 330. 341.

b) Abgedruckt in: Die freien Letten und Esten. Eine Erinnerungs-Schrift zu dem am 6. Jan. 1820 in Riga gefeierten Freiheits-Feste, von Dr. G. Mertel. Leipzig 1820. S. 67.

c) Dog. Cod. dipl. T. V. p. 322.

sem Rechte beständig und sorgfältig Gebrauch gemacht hat. Im Archive finden sich noch eine Menge Instructionen aus der polnischen, wie schwedischen Zeit für die Abgeordneten, welche die Stadt zu den Landtagen sandte. Zum Landtage in Wenden 1594 waren namentlich der Ober-Boigt, der Syndicus, der Altermann großer und der der kleinen Gilde geschickt. In demselben Jahre gieng die Stadt sogar damit um, für ihre Deputirten dort ein Haus anzukaufen. Bald nach der 1643 stattgefundenen Wiederherstellung der Landtage zur Schwedischen Zeit, trug Riga 1663 seinem Abgeordneten auf, zu verlangen, der Adel möge künftig die Deliberations-Punkte vorher der Stadt zustellen, damit sie darauf instruiren könnte. Zu Anfange der Russischen Regierung aber schien man die Repräsentation der Stadt ungeru zu sehen, und machte besonders mit dem Eintragen in die Matrikel mancherlei Schwierigkeiten, (worüber ein andresmal Weiteres mitgetheilt werden soll), bis denn endlich auf dem Landtage 1759 unter dem 5. Julius beschlossen wurde: "Der Rigische Rath hat, als ein adeliches und possessionates Collegium, das Recht per deputatos dem Landtage beizuwohnen." Was denn freilich ein ganz andres staatsrechtliches Resultat ist, als die ältern historischen Data erwarten lassen.

Gedanken und Erfahrungen. Wenn ein Straßen-Junge sich vor ein Haus hinstellen, und von Morgens bis tief in die Nacht schreien würde, und man sich darüber gehörigen Ortes beschwerte,

so leidet es keinen Zweifel: man fände Schutz; und der Junge würde fortgejagt. Wenn aber dieses Straßen-Jungens Hund den ganzen Tag über auf derselben Stelle klappt, und spät in der Nacht noch, mit seinem Bellen, die ganze Nachbarschaft belästigt, — dem steht das frei.

Vom 3ten bis 10. August.

Getaufte. Gertrud=R.: Augusta Justina Amalia Berg — Johann Robert Hönchen. Johannis=R.: Johann und Kaspar Melchior Kaijak (Zwillinge) — Alexandra Elisabeth Friedebach — Juliane Dorothea und Martha Regina Berg (Zwillinge) — Dorothea Amalia Skuije — Katharina Karolina Michelfohn. Kron=R.: Karl Herrmann Biedemann — Herbert Ulrich — Joh. Stephan Wallberg. Petri= und Dom=R.: Johanna Benigna Graß — Sophia Maria Elisabeth Kirstein — Gustava Louise Stein — Anna Elisabeth*.

Begrabene. Gertrud=R.: Juliane Dorothea Mathilde Wentzsch, 3 J., 6 Mon. Jesus=R.: Der Zimmermann Gottlieb Morr, 47 Jahr — Margareta Agnes Schulze, 1 J. Joh.=R.: Auf Hagensberg: Johanna Bella Hansen, 6 J. — Arbeitsmann Andreas Snicker, 70 J. Kron=R.: Herrmann von Roth, 3 J., 5 Mon. — Friederika Karolina Drewitz, 7 Mon. Petri= und Dom=R.: Paul Leberecht Böhm, 1 J., 7 Mon. — Vertha Groß, 1 J., 9 Mon.

Proclamirte. Gertrud=R.: Der Tischlermeister Karl Wilhelm Mertens mit Eva Dorothea Dunau (auch Petri= u. Dom=R.). Joh.=R.: Der Diener Otto Breitenstein mit Amalia Katharina Koose (auch reform. R.). Kron=R.: Der Diener Heinrich Jakob Dannenberg mit Anna Henriette Ullrich. Petri= und Dom=R.: Der Drechler Christian Heinrich Sprung mit Helena Sophia Louise Möring.

Ist zu drucken erlaubt.

Zum Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Oisee-Provinzen: W. F. Keusler.

Nr. 34.

Nigaische Stadt-Blätter.

Den 19. August 1824.

Schon früher kam der Herausgeber d. Bl. auf den Gedanken, einmal einen Auszug aus den Todten-Listen unsrer Stadt, etwa von den letzten 50 Jahren, zu liefern. Man wünscht oft schnell zu wissen, wenn eigentlich dieser und jener Mann in einem öffentlichen Amte, oder sonst denkwürdiger Mitbürger gestorben ist. Das neulich erwähnte Schievelbeinische Tagebuch hat ihn bestimmt, jenen Plan auf die ganze Russische Regierungszeit auszudehnen, und er nimmt aus demselben auch Anderes mit auf, was von irgend einer Seite ein Interesse hat, Todes-Fälle und Beerdigungen betreffendes. Soll aber der Auszug nicht durch Einförmigkeit ermüden, so kann er nur mit Unterbrechungen hier eingerückt werden. Da dieß jedoch künftig das Auffuchen eines Namens, durch mehrere Numern hindurch lästig macht, so sollen alle hier aufgenommenen Namen und Denkwürdigkeiten in dem Register dieses Jahrganges mit aufgeführt werden.

Den 14. Jul. 1719 wurde in der Jakobs-Kirche eine Frau, Christina Johannsohn, beerdigt, die über 115 Jahr alt geworden war. Geboren zu Christiania in Norwegen 1604, wurde sie 1621 zum erstenmale verhehelicht, und 1653 zum zweitemale.

Den 3. Aug. d. J. starb der General-Major und Ober-Commandant von Busch, der an demselben Tage zum Antritte des Gouvernements von Narwa abreisen sollte.

Den 26. Febr. 1720 starb der Ober-Cämmerer Heinrich Kahl, im 85. Jahre, als Emeritus, indem er schon seit 1714 nicht mehr auf dem Rathhause gewesen.

Den 3. Jul. 1726 starb der General-Feldmarschall und General-Gouverneur von Livland Fürst Repnin, nach zwöchentlicher Krankheit, im 58. Jahre seines Alters, und wurde hier begraben. Er war im April 1719 hier angekommen; und hatte im Decbr. 1724 sein Bildniß zu Pferde dem Rathhause zum Andenken geschenkt. (S. Brose's Rückblicke, Nr. VIII. S. 14.)

Den 12. Jan. 1728 starb, und wurde in der Jakobs-Kirche begraben, der Landgraf J. K. W. E. L. von Hessen-Homburg, Obrister von der Infanterie.

Den 24. Decbr. 1731 starb in Nystedts Convent eine Witwe Kruse, geb. Mertens, 102 Jahr alt. Erst in ihrem 64sten Jahre hatte sie sich verheurathet, 12 Jahre in der Ehe und 26 Jahre im Stifte gelebt.

Den 19. Nov. 1732 wurde der emeritirte Burgemeister, Ober-Kasten- und Ober-Munster-Herr Joh. Grote, "mit Carminibus, Musik und 20 Fackeln, bei Tage begraben."

Den 24. Decbr. d. J. begraben der 1730 vom Rathe abgetretene Ober-Bau- und Stall-

Herr Joh. Hollander, "mit einem Wapen, Carminibus, Musik und allen Solennitäten standesmäßig."

Den 24. Jan. 1736 starb der Livländ. General-Superintendent, Stadts-Ober-Pastor und Domschul-Inspector Heinr. Brüningk, 60 Jahre alt, und wurde in der Domkirche begraben. Der Propst Rig. Kreises, J. B. Fischer, (sein Nachfolger in der General-Superintendentur), gieng vor der Leiche her, acht landische Prediger trugen sie, und Pastor Barth. Depkin hielt die Leichen-Predigt.

Den 8. Mai d. J. starb, 64 Jahre alt, der General-Lieutenant und Vice-Gouverneur Hochmut. Seit August 1734 hier angestellt. In der Jakobs-Kirche feierlich begraben.

Den 19. Aug. d. J. starb auf Uerküll der Burgemeister und Ober-Waisen-Herr v. Nordeck, und wurde den 12. Sept., am Tage, mit Fackeln, einem Wapen, und in Gefolge der Waisen-Kinder, welche mit ihrem Schulmeister vor der lateinischen Schule giengen.

Den 30. Aug. d. J. starb der General-Directeur, Landrath und Vice-Präsident des Hofgerichts, Weinhold Georg von Völkersahm.

Den 1. Jan. 1738 der Ober-Pastor M. N. Willebrand, in der Petri-Kirche mit Musik begraben. Stadts-Diener trugen den Sarg; Kanzel, Altar und Rathsstuhl waren schwarz ausgeschlagen. (Er erreichte ein Alter von 85 Jahren, war früher Diaconus und Ober-Pastor in Dorpat, wo er viel Handel mit Rath und Bürgerschaft hatte, und kam nach der Zer-

störung jener Stadt hieher, wo er 1710 Wochen-Prediger wurde.

Den 21. April d. J. starb der Obriste von der Krons-Artillerie Elias Kober, und wurde sehr feierlich begraben. Er ist der Stifter des Koberschen Legats. S. Bergmann's Armen-Anstalten, S. 43.

Den 23. Dec. 1740 ist der Burgemeister, Ober-Munster- und Ober-Waisen-Herr Melch. von Wiedau, "mit einem Wapen, Abfeuerung von 11 Kanonenschüssen, 12 Fackeln von Kanonieren beim Sarge getragen, und mit Musik, zu St. Petri begraben worden.

Den 28. Nov. 1741 starb der Hof-Medicus und Ober-Stadts-Physikus D. Nik. Martini, nachmittags um 2 Uhr, nachdem er noch um 10 Uhr eine Kranke besucht hatte.

Den 27. Dec. d. J. starb der General-Major und Commandant der Citadelle Just. Heinr. von Rading.

(Die Fortsetzung folgt.)

Mussen-Gesetzgebung. (Fortsetzung).

Nachtrag zu S. 259. Der Tilgungs-Fond ist zum Abtrage des Hauskaufs-Schillings bestimmt, und es wird den Hinterlassenen eines Mitgliedes, welches als solches stirbt, auf ihr, binnen 6 Monat geäußertes, Verlangen, gegen die dargebrachten oder verbürgten Quittungen, das Ganze, was das Mitglied entrichtet hat, zurückgezahlt.

Einen von wenigstens 50 Mitgliedern gemachten Vorschlag muß der engere Ausschuß zum Ballotement an die ganze Gesellschaft bringen.

In Hinsicht der Vorsteher ist es im Ganzen bei den ursprünglichen Bestimmungen geblieben; daß sie die Organisation, Oekonomie und sittliche Ordnung zu leiten, so wie das Gemeinwohl in jeder Art zu berathen, haben. Bloß das ist seit 1807 festgesetzt, daß einer nicht mehr denn zweimal hintereinander gewählt werden darf, und dann erst wieder nach 1 Jahre; nach 5 Jahren, seit denen er zuletzt Vorsteher gewesen, muß er die Wahl wieder annehmen. Zu Mitgliedern eignen sich Militair- und Civil-Beamtete, — seit 1807: "vom Ober-Officiers-Ränge," — Adelige und Bürgerliche, Gelehrte, Kaufleute und Künstler aller Art. Ein vorzuschlagendes Mitglied muß das 21ste Jahr zurückgelegt haben. Zwei Drittheile weißer Bälle von wenigstens 60 Stimmen entscheiden für die Aufnahme. Seit 1815 sind auch temporaire Mitglieder eingeführt, d. h. solche, die über die gesetzliche Zahl sind, und, im engern Ausschusse einballotirt, halbjährlich 18 Rbl. S. M. zahlen, aber nur die Fremden-Rechte, übrigens jedoch die nächsten Ansprüche an Ballotements-Aufnahme zu wirklichen Mitgliedern, haben. Fremde sollten ursprünglich nur 12 für jeden Tag gegen Billette eingeführt werden dürfen; dann sogleich aber 24, auf persönliche Einschreibung eines Mitgliedes; 1792 wurde die Beschränkung der Fremden-Zahl für die Zeit eines Landtags aufgehoben; 1794 überhaupt auf 36 gesetzt; 1807 auf 45. Seit 1814 findet sich die Beschränkung der Anzahl nicht mehr in den Statuten;

aber dafür dort die, daß jedes Glied nur Einen Fremden einschreiben darf, und daß ein Fremder nur 2 Monate unentgeltlich als Gast erscheinen darf; 1815 läßt die Beschränkung auf 1 Fremden des Tages weg, aber ein Fremder hat, mit Ausnahme der Officiere, nur die ersten 10 Tage unentgeltlichen Zutritt; nachher muß ein Mitglied für ihn ein Monats-Billet für 3 Rbl. S. lösen. Jedes Mitglied haftet für den von ihm eingeführten Fremden bis zu 100 Rbl. B. U.

Die Zeit, wo die Musse besucht werden kann, war in dem ersten Entwurfe der Geseze von 1787 auf 8 Uhr morgens bis 11 Uhr abends gesetzt; (S. 13.: "Damit Dekonom und Bediente Zeit für ihre Geschäfte gewinnen, unser Clubb in einem guten Ruf sich erhalte, und die Nachbarn des Hauses über die Unbequemlichkeiten, die ihnen von den Kutschen und Leuten derselben erwachsen könnten, sich nicht zu beklagen haben"); wurde aber gleich bei deren Bestätigung auf 12 Uhr ausgedehnt; für späteren Aufenthalt, die erste Stunde 1 Rbl., die folgenden das Doppelte als Strafe; 1807 erhöht auf 1 Thlr.; der Eintritt von 9 Uhr an; nach halb 1 Uhr Nachts 2 Rbl. S. Strafe; 1815 bis 1 Uhr frei; und dann für die erste halbe Stunde 5 Rbl. B. U.; für die zweite 10, die dritte 20 u. s. w. Dasselbe behält 1824 bei.

Ueber die Essenszeit war 1787 für den Mittag gar keine Bestimmung getroffen; es scheint jehe also damals noch nicht statt gefunden zu haben; für den Abend halb 9 Uhr.

Beides ist der Fall auch noch in der zweiten Ausgabe von 1795, und in dem Abdrucke von 1802. Erst 1807 wird ein Mittags-Tisch gedeckt, und zwar zum Speisen um halb 2 Uhr; Abends um 9 Uhr; 1815 kommt noch ein zweiter Mittag hinzu für die Herren von der Börse, um halb 3 Uhr; 1824 speist man zu Mittag um 2 und um 3 Uhr, Abends um 9 Uhr; an Ball-Tagen um 11 Uhr.

Was andre Genüsse anlangt, so wurde das Tabaksrauchen gleich anfangs nur auf einige Zimmer beschränkt; mit Ausnahme insbesondere des großen Saals; auch im letzteren aber ist es jetzt erlaubt, wenn im Sommer da gespeiset wird. An Tanz-Clubben-Tagen ist es von 4 Uhr nachmittags in allen Zimmern verboten.

Jedes Commerz-Spiel ist erlaubt, dagegen alle Hazard-Spiele (seit 1807: "sie mögen Namen haben, wie sie wollen"), auch nur scherzweise zu spielen, verboten. (Es kann also hier nie der Fall statt gefunden haben, daß durch Pariren bei Commerz-Spielen, mittelst dessen bekanntlich jedes von diesen sehr zierlich in das plumpste Hazard-Spiel verwandelt werden kann, in Einer Partie Hunderte von Silber-Rubeln verlohren gegangen sind, weil man das sonst 1824 doch wohl würde berücksichtigt haben). Um so mehr, da schon ein altes hiesiges Polizei-Gesetz vom 24. Septbr. 1771 das Pariren ausdrücklich verbietet. (S. Sonntags Polizei f. Livl., 1. Th. S. 269.)

(Die Fortsetzung folgt.)

Erinnerung. Die Aufschrift auf die letzten Zeilen der vorigen Nummer war für eine Folge von mehreren solchen Herzens=Erleichterungen bestimmt, welche aber aus Mangel an Raum abgebrochen werden mußten.

Vom 10ten bis 17. August.

Getaufte. Gertrud=K.: Karl Ferdinand Blum — Helena Natalia Dubowitzsch — Alexander August Päß. Jesus=K.: Anna Dorothea Gräw — Eva Juliane Puls — Justina Karolina Mathilde Semund — Johann Ferdinand Fränkel — Amalia Cäcilia Weigel. Krons=K.: Amalia Charlotte Elisabeth Loreck. Petri= und Dom=K.: Reinhold Victor Stoffregen — Johann Peter Magnus Liedchen — Katharina Elisabeth Bodwinsky — Johanna Ulwina Elisabeth Kammer. Ref. K.: Amalia Charlotte von Neuter.

Begrabene. Gertrud=K.: Johann Gottlieb Walz, 67 J. — Katharina Elisabeth Franzen, 29 J. — Christian Eduard Hoffmann, 4 J., 7 Mon. Petri= und Dom=K.: Anna Beata Thieß, geb. Franck, 45 J., 11 Mon. — der Kaufmann Friedrich Wilhelm Seemann, 70 J. — der Mäkler Joh. Theodor Edler von Essen, 64 J. Ref. K.: Der Küster Joh. Peter Hartmann, 44 Jahr.

Proclamirte. Jesus=K.: Der Gemeine von der Garnison=Artillerie Martin Ehrmann mit der Witwe Katharina Pelne. Krons=K.: Der Privat=Lehrer Karl Brandt mit Susanna Dorothea Balzer. Ref. K.: Der ausländische Kaufmann Thomas Hakenson mit Anna Katharina Berens (auch Petri= u. Dom=K.)

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil=Ober=Verwaltung in den Ostsee=Provinzen: W. F. Keußler.

Nr. 35.

Nigaische Stadt-Blätter.

Den 26. August 1824.

Mussen-Gesetzgebung. (Beschluß).

Der Lectüre waren anfangs zwei Zimmer eingeräumt, und nur in Einem Tabak zu rauchen erlaubt. Seit 1815 aber sind diese in Eins gezogen; in welchem geraucht (aber nicht gegessen) werden darf. Auch sind, seit 1815, daselbst die lauten Conversationen, ingleichen lautes Vorlesen aus Zeitungen, Büchern und Handschriften, so wie Alles, was die Lesenden stören kann, verboten. Die ersten Statuten sprachen, außer von allerlei Arten ausländischer und einheimischer Zeitungen, auch von verschiedenen brauchbaren Büchern, welche nach Zeit und Umständen angeschafft werden sollten. Dieß geschah auch, laut "Kleine Chronik von 1812," S. 5., im J. 1791 mit einer Sammlung Reisebeschreibungen und historischer Bücher, und späterhin noch von Zeit zu Zeit; und werden diese, eben so wie die Journale und Zeitungen, wenn sie geheftet oder gebunden, den Mitgliedern nach Hause geliehet. Ebendas. S. 8. Den 7. Decbr. 1805 aber S. 11. wurde der Vorschlag, durch jährlichen Beitrag eines Thalers, die Bibliothek zu vermehren, (die Ressource besitzt bekanntlich eine von mehreren tausend Bänden), mit 67 schwarzen Bällen gegen 33 weiße verworfen. Seit-

dem ist nun auch in den Statuten von Büchern nicht mehr die Rede. Dafür aber hat die Gesellschaft Reichthum und Mannichfaltigkeit an Journälen, Leseblättern, gelehrten und politischen Zeitungen.

Das Vergnügen des Tanzes war anfangs von einer Entreprise einiger Privat-Personen abhängig; sehr bald jedoch erkannte man die Nothwendigkeit, diese Redouten und Dames-Clubben mit der Musse selbst zu verbinden. An solchen Ball-Tagen ist es nicht erlaubt, anders als in Schuhen oder in Sammet-Stiefeln, am wenigsten mit Sporen oder sonst bewaffnet zu erscheinen; "weil Solches nicht nur der Wohlständigkeit und der Absicht der Zusammenkunft zuwider läuft, sondern auch, damit den Damen nicht an ihren Kleidern Schaden zugefügt werde." (1787.) Für den Tanz selbst waren zwei Gesetz-Tafeln im Saale aufgehängt. Seit 1814 heißt es: "In Stiefeln können nur diejenigen Militair-Personen, deren Function oder Uniform es nothwendig fordert, erscheinen; jedoch auch nur auf vorherige Anzeige an die Vorsteher." Mädchen unter 14, und Knaben unter 17 Jahren dürfen auch nicht einmal bei Maskeraden erscheinen. Wer den Tanz anführt, hat allein das Recht, den Tact und dessen Schnelligkeit, so wie die Touren, zu bestimmen. Alle Aufforderungen, geschwinder zu spielen, so wie jede laute Aeußerung von Unzufriedenheit sind verboten. Entsteht zwischen den Tanzenden Streit, der die Ordnung des Tanzes unterbricht, oder

durch seine Lautheit die Geselligkeit stört, so müssen die Streitenden sogleich den Tanz verlassen, und sich am andern Tage vor den Vorstehern stellen. Der Tanz begann ursprünglich um 7 Uhr, und dauerte bis 1 Uhr. Seit 1815 fängt er um 8 Uhr an. Noch wollen wir, zur Geschichte der Tänze, diesen Beitrag in unsre Blätter niederlegen, daß die Statuten von 1824 bestimmen: "Der Regel nach werden die Tanz-Gesellschaften mit Polonaisen eröffnet, worauf eine Anglaise, eine Eccossaise, wieder eine Anglaise und Quadrillen, auch Walzer, folgen, und zuletzt der Beschluß mit einer Polonaise gemacht wird. Indessen können zwischenein auch andre Tänze, nach dem Wunsche der Tanzenden, getanzet werden, worüber der Tanz-Vorsteher disponirt.

Wir schließen unsre Uebersicht mit den Vorschriften für die Sittlichkeit der Gesellschaft. Zwanzig Jahre hindurch begnügte man sich an dem einfachen Gesetze der ersten Statuten:

Unanständige, den Adel eines gesitteten Menschen beleidigende Reden und Handlungen sind keinem Mitgliede der Gesellschaft ungestraft zu gestatten; falls einer daher durch unanständige Reden oder durch eine schlechte Aufführung sich selbst, die ganze Gesellschaft, oder auch nur einen aus derselben beleidigen sollte, der setzet sich der Gefahr aus, auf davon geschene Anzeige, ausballotirt zu werden.

Dann aber setzten die von 1804 fest:

Es versteht sich von selbst, daß alle Pflichten des gesellschaftlichen Lebens, vorzüglich in dieser geschlossenen Gesellschaft, genau beobachtet werden müssen. Hiernächst sind noch alle in einem wohl eingerichteten Staate verbotene Urtheile, Reden und Handlungen

hiermit ausdrücklich untersagt. Dahin gehören besonders Spöttereien über irgend eine Religion, unbedachtsame und vorlaute Urtheile über das Gouvernement oder über die Handlungen der an des Staates Wohlfarth arbeitenden Personen, alle satyrische und andere beleidigende Raisonnements ic. Wer von den Mitgliedern dieser Verordnung zuwider handelt, dessen Name wird sogleich angeschlagen, und am zunächst darauf folgenden Donnerstag über die Frage ballotirt: ob dieses Mitglied noch ferner in der Gesellschaft bleiben, oder aus derselben ausgeschlossen werden soll? Wird hingegen dieses Gesetz von einem in die Muffe durch ein Mitglied derselben eingeführten Fremden übertreten, so sind die Vorsteher, sobald ihnen solches bekannt gemacht worden, verpflichtet, im Namen der Gesellschaft solches der Obrigkeit anzuzeigen, einem solchen Fremden aber unterdessen den Eintritt zu versagen.

Die von 1814 und 1815 behielten das bei. Die von 1824 kehrten zu der frühern Einfachheit zurück: "Hiernächst sind auch alle, in einem wohl-eingerichteten Staate verbotene Urtheile, Reden und Handlungen untersagt." Für Streitigkeiten zwischen Mitgliedern schlugen die ältesten Statuten Schiedsrichter vor; oder schriftliche Eingabe an die Vorsteher, und nach fruchtlos versuchter Vereinigung, Entscheidung durch die Gesellschaft; die über den Halsstarrigen ballotirt, ob er noch in ihrer Mitte bleiben kann. Die neuesten fordern gleichfalls anfangs Versuche zu gütlicher Beilegung, dann Untersuchung und Zeugen-Verhör durch die Vorsteher, zum Behufe einer Ausöhnung. Mißlingt sie, so verurtheilen die Vorsteher den Schuldigen zur Abbitte und Ehrenerklärung, vor sitzenden Vorstehern; in Gegenwart einiger bei der Beleidigung

gung zugegen gewesenen Mitglieder, so wie, nach Umständen in eine arbitraire Geldstrafe. Ist die vorgefallene Verletzung der Ordnung von Bedeutung, so wird die Sache von den Vorstehern an den engern Ausschuß gebracht. Die arbitraire Geldstrafe, zur Satisfaction der Gesellschaft, findet statt, wenn eine Ausöhnung zwischen den Streitenden erfolgt ist; aber erst, nachdem die Sache schon an die Vorsteher gebracht war.

Auszug aus den Todten-Listen.

(Fortsetzung.)

Den 11. Jan. 1743 wurde der Obervoigt Melchior v. Caspari, "mit einem Wapen, ohne Carmina," öffentlich begraben.

Den 4. März d. J. wurde der, an einem Wundfieber, von Lädigung des Fußes durch einen Fall, verstorbene Waisen-Herr Paul Brockhausen "mit einem Wapen, more consueto zur Erde bestattet."

Den 2. Mai 1744 starb Gebhard Christopher Lanck, Pastor am Dom.

Den 5. März 1745 wurde ein Obrister Gottfried v. Böttiger, Bruder der Groß-Canzlerin Bestuschew, in der Dom-Kirche begraben. Es wurde ein Lied gesungen; ein Kurischer Edelmann v. Krummes hielt die Standrede am Sarge: Von der Tugend der Tapferkeit; dann wieder ein Lied; und dann der Segen.

Den 31. Mai 1747 starb Joh. Georg Krumm-
nau, Doct. Medic., "und ward von Vielen, wegen seiner guten Wissenschaften und Gefälligkeit, sehr beklaget."

Den 4. Sept. 1748 wurde der Rathsherr und Kämmerer Herr Sam. Fellmann, als Rittmeister der beiden Bürger-Compagnieen, "mit seinem befederten Hute und blanken Degen" (unter vielen andern Herrlichkeiten) begraben.

Den 26. Octbr. 1749 wurde die Leiche des auf dem Marsche nach Deutschland verstorbenen General-Feldzeugmeisters Fürsten Was. Kepnin in der Stille hier eingebracht, und in der neu erbauten Russischen Kirche begraben.

Den 17. Febr. 1751 begraben des Prototypen Notairs Grave Witwe, eine geb. Fuchs; vielleicht des Burgemeisters Fuchs Tochter, und also eine Eingebörne; 90 Jahr alt.

Den 19. April d. J. starb der General-Feldmarschall und Livl. General-Gouverneur u. s. w. Graf Peter Lacy; geboren 1678.

Den 5. Mai d. J. starb in Frankfurt a. M. auf der Reise nach den Bädern der erste Stadtphysikus Dr. Gebhard Himfel.

Den 1. Aug. d. J. starb der Ober-Commandant, General-Major von Salza.

Den 13. März 1753 starb der Rathsherr und Quartier-Herr Dietrich Christians, und wurde "more solito et solenni in einem mit schwarzem Sammet überzogenen Sarge" begraben.

Den 8. Oct. d. J. starb der General-Direktor von Bayer.

Den 1. Mai 1754 ist ein Kaufgesell Michelsen, "weil die blaue Garde die Leiche ohne Zudeckung des Sarges tragen wollen," ohne Schule zu Grabe gebracht worden.

Den ? 1755 starb der Stadt-Ober-Pastor

M. Johann Nik. Wilhelm Schulz, im 47sten Jahre. Er war aus dem Mecklenburgischen gebürtig, und 1735 zuerst als Pastor in Bickern hier angestellt. (Dieser Todesfall ist bei Schivelbein nicht angemerkt; und da von hier an die Anzeichnungen der Todesfälle in diesem Tagebuche obnehin feltner werden, so bricht der Herausgeber seinen Auszug hier ab, und setzt die Nachrichten weiterhin aus andern Quellen fort.

Am 23. Julius morgens fuhr der russische Knecht eines hiesigen Zimmermeisters mit zwei, übrigens vorschriftmäßig befestigten, Planken die Sandstraße hinab, obwohl gewarnt, in vollem Jagen. An der Ecke bei dem Huickelhovenschen Hause wurde von den 4 auf den Planken sitzenden russischen Arbeitern der eine herunter geschleudert, und erhielt starke Contusionen an der Schulter; ein Invaliden-Unterofficier aber, der, außer Stande auszuweichen, sich an die Mauer angedrängt hatte, wurde durch das Hinterrad der Fuhrre überfahren, und ihm das rechte Bein zerbrochen. Die Pferde sind, nach Ufas vom 25. Decbr. 1808, an die Polizei abgegeben, und von dieser zu Sprüßen-Pferden bestimmt, und der unbesonnene Fuhrknecht ist dem Gerichte übergeben worden. (A. offic. Ber.)

Am 1. Aug. morgens nach 6 Uhr erschof sich, noch im Bette liegend, mit einer Doppelflinte, so daß er auf der Stelle todt war, ein decorirter Krons-Beamteter russischer Nation; der, bei Geschäften, welche die Dienstfertigkeit und Freundlichkeit wohl oft schwer auf die Pro-

be stellen, durch diese Tugenden gleichwohl sich die allgemeine Werthschätzung und Liebe erworben hatte. Das Publicum glaubte, seine gedrückte ökonomische Lage sei der Grund des Verzweiflungs-Schrittes gewesen; der officiële Bericht über seinen Tod aber beweiset, daß mehrjährige quälende Unterleibes-Beschwerden, zuletzt mit heftigem Kopfweh verbunden, schon früher ihn in tiefe Schwermuth gestürzt hatten.

Vom 17ten bis 24. August.

Getaufte. Gertrud=R.: Joh. Daniel Werner — Johann Ferdinand Schulz — Joh. Wilhelm Schmeling — Christoph Adolph Emme. Jesus=R.: Anna Katharina Schulz — Joh. Wilhelm Walter — Anna Dorothea Klemm — George Bernhard Adolph Hinrichsen — Anna Louise Haller — Katharina Emilia und Amalia Magdalena Dahl (Zwillinge). Joh.=R.: Maria Charlotte Strasding — Anna Margareta Silling — Georg Ludwig Ernst* — Christian*. Kron=R.: Alexander Joh. Reinhold Johannsohn — Peter Joh. Paul. Petri= und Dom=R.: Alexander Friedrich Fastina — Anna Elisabeth Krause. Ref. R.: Ernst August Gaedig.

Begrabene. Jesus=R.: Anna Helena Mellsoob, 2½ Jahr. Joh.=R.: Auf Hagensberg: Karolina Henriette Albrecht, 6 Mon. — Arbeitsmann Matthias Dhsoling, 50 J. — Johann David Kuhbe, 5 Mon. — Katharina Egle, 3 J. — Maria, 3 Mon.

Proclamirte. Gertrud=R.: Der Kaufmann Heinrich Samuel Wiedemann mit Dorothea Henriette Stoppenhagen. Joh.=R.: Der Trommelschläger von der 3ten Garnison-Compagnie Johann Jakob mit Anna Kahrkling. Petri= und Dom=R.: Der Musikus Johann Christian Walenburg mit Dorothea Gottlieb Schmidt in Mitau.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: W. F. Keusler.

Nr. 36.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 2. September 1824.

Durch Allerhöchsten Ukas vom 9. August, haben Se. Majestät der Kaiser und Herr geruhet, den seitherigen Livländischen Gouvernements-Postmeister, Herrn Collegien-Rath und Ritter Jwan von Laube, zum Vice-Gouverneur von Perm zu ernennen; so wie durch Ukas vom 20. Aug., das seitherige älteste Mitglied des Rigaischen Zoll-Amtes, Herr Staatsrath und Ritter Georg von Lornaum, an dessen Stelle zum Livländ. Gouvernements-Postmeister ernannt worden ist.

„Außer Stande, vor meiner Abreise von hier, alle meine Gönner und Freunde noch zu sehen, danke ich Ihnen durch diese Zeilen für die erhaltenen Beweise Ihres Wohlwollens, und empfehle mich, unter den besten Wünschen für Sie, der Fortdauer desselben.

Riga, den 28. Aug. 1824.

Jw. Laube,
Permischer Vice-Gouverneur.“

Für die beim Rigaischen Zoll-Amte im August-Monat d. J. eingekommen und bereits verzollten Waaren, beträgt der Werth in Reichs-Banco-Ussign. 1,405,574 Rbl. 25 Kop. Für ausgeschifftete Waaren beträgt der Werth in B. U. 2,449,525 Rbl. 60 Kop. (Offic.)

In Stelle des im Julius 1824 verstorbenen Lehrers an der Jesus-Kirchen-Schule in Riga, Gouv.-Secr. Dietr. Jak. Linde, ist der bisherige Rigaische Elementar-Lehrer-Adjunct Friedr. Ferdinand Brosko angestellt, den 31. Julius 1824. (Offic.)

Christian Gottlieb Starke, geboren zu Hubertsburg in Sachsen am 26sten Jul. 1752, Sohn des Oberhof-Gärtners daselbst, nachherigen Salz-Verwalters in Meissen, empfing seine erste Bildung, nebst sechs Geschwistern, im väterlichen Hause; besuchte dann die churfürstliche Landschule zu Meissen, als Extraneus, vom Jahre 1765—1770. Schwächlich von Kindheit auf, und zur Zeit seiner Confirmation in Meissen so hinfällig, daß der Prediger, der ihm die Weihe gab, ihn nicht sowohl zum ernstern Leben, als zum nahen Tode einsegnen zu müssen glaubte, erlangte er dennoch Kraft und Gesundheit allmählich wieder; dadurch, daß er, von zwei Aerzten, demjenigen folgte, der ihm vielen Genuß der Bergluft, und starke Bewegung durch Bergauf-, Bergab-steigen, als das einzige Mittel empfahl, seine überaus schwache Brust zu stärken, und sein Leben zu erhalten. Als 18jähriger Jüngling bezog er die Universität zu Leipzig, und widmete sich der Rechts-Gelehrsamkeit. Sogleich im ersten Jahre übernahm er das Geschäft eines Repetenten bei einem jungen Studirenden von Stand und Vermögen. Nachdem er im J. 1775 seine Studien*)

*) Was er, der Jurist, in seinen Studien-Plan gezogen

vollendet hatte, disputirte er öffentlich, und empfing nach überstandnem Examen von der Juristen-Fakultät die Candidatur. Im J. 1777 ward er churfürstl. sächsischer Advokat, und zugleich Notarius bei dem Rathe zu Leipzig. Im J. 1780 unterwarf er sich, zur Erlangung der juristischen Doctor-Würde, dem Examen rigorosum, das er mit Ruhm überstand; jedoch promovirte er erst 1785, am 31. März. Seine Dissertation handelte: De lubrico indiciorum. *) (Sie ist die einzige Schrift, die er hat drucken lassen). Nicht lange nach seiner Promotion, im J. 1787, entschloß er sich, zwei Rigerser, die er kennen gelernt hatte — (von Blankenhagen und Basler) — auf ihrer Rückreise nach Riga zu begleiten, und, wenn er die Umstände für sich günstig fände, hier zu verbleiben. Noch in demselben Jahre ward ihm das Recht zu advociren verliehen. Er zeichnete sich in diesem Geschäfte dermaßen aus, daß das Ober-Landgericht ihn 1790 zu seinem Secretaire erwählte, in welchem Amte Ein dirigirender Senat ihn mittelst Ukas vom 30. Septbr. d. J. bestätigte. Diese Stelle verwaltete er bis gegen das Ende des Jahres 1796, wo er, nach Aufhebung der Statthalterschaft, und Wiederher-

habe, geht daraus hervor, daß er auch Seidlitz, Garve, Matner, beide Ernesti, Clodius, Morus, Wolff, Hebenstreit, Burscher und Wenzl hörte, und daß er fünf Jahre gebraucht hat, um seinen Cursus zu vollenden.

*) Diese juristische Inaugural-Dissertation hat das Eigene, daß sie eine, unter Männern seines Faches, nicht gemeine Vertrautheit mit den Römischen Classikern beweist.

stellung der vormaligen Land- und Stadt-Versfassung, von der Bürgerschaft zum Rathsherrn ernannt wurde. Bei Organisirung der neuen Stadt-Obrigkeith ward er als Wettherr angestellt, und einige Jahre darauf zum Ober-Wettherrn ernannt; im J. 1807 vertauschte er dieses Amt mit dem Präsidium in der Stadt-Voigtei, und 1809 ward er zum Bürgermeister und Ober-Landvoigt befördert. Seit 1816 war er auch Mitglied der Livländ. Gesetz-Commission. Im J. 1818 empfing er von Kaiserl. Majestät das Ordenskrenz des heil. Wladimir vierter Classe. Wegen zunehmender Kränklichkeit, suchte er 1822 um seine Entlassung nach, und erhielt sie auf das ehrenvollste, mit einem lebenslänglichen Jahrgehälte.

Bald nach Gründung der Dorpatischen Universität, ward ihm eine juristische Professur, und nicht lange nachher das Präsidium in dem Handels-Gerichte zu Odessa angetragen. Beides aber lehnte er ab, um seiner zweiten Vaterstadt getreu zu bleiben, in der es ihm an Gelegenheit, Gutes zu stiften, nicht fehlte, und wo er sich bürgerlich und häuslich beglückt fühlte.

Vermählt war er seit 1792 (den 29. Aug.) mit Frau Barbara Juliane, verw. Schulinus, geb. Raawe. Nicht Vater eigener Kinder, ward und blieb er, dem Sinne nach, Vater eines Stiefsohnes und Zweier Stieftöchter.

In den wenigen Stunden, die seine Amtsgeschäfte ihm frei ließen, arbeitete er an einem juristischen Werke, das aber unvollendet geblieben ist!

Schon als Wettherr hatte er neue Anfälle seines frühern Brustübels, die er aber, so heftig sie waren, glücklich überstand. Die ruhelosen Anstrengungen in seinem letzten mühseligen Amte führten dieselben wieder zurück, und ließen sich, in seinem weit vorgeschrittenen Alter, nicht mehr besiegen! Seit seiner Entlassung nahm die Schwäche der Brust zu, und ward allmählich hilflos. Nach langem Leiden, das ihn Monate hindurch zu völliger Unthätigkeit genöthigt hatte, entschlief er sanft am frühen Morgen des 23. Augusts, auf dem Gute Olai, wo er bei nahen Verwandten den letzten Versuch, ob noch Genesung möglich sei, gemacht hatte.

Er war ein Mann von mannichfaltigen Einsichten, von ausgebreiteter Rechtsgelehrsamkeit, von patriotischem Sinne, unwandelbarer Rechtlichkeit, strenger Ordnung in Geschäften, unermüdlicher Thätigkeit, uneigennützig, unbestechlich, anspruchlos, friedfertig, von Natur heftiger Gemüthsart, und doch gelassen durch Selbstbeherrschung, aufrichtig und werktthätig religiös, in seinen häuslichen Verhältnissen musterhaft, mit seinem jedesmaligen Schicksale zufrieden, und, obwohl kein Eingeborner Riga's, doch dieser Stadt mit unerschütterlicher Treue ergeben, für ihr Wohl geschäftig, so lange er wirken konnte, von ihren Angelegenheiten mit Theilnahme und Liebe noch in seinen letzten Tagen, auch im Zustande der Bewußtlosigkeit, sprechend.

Seine Bestattung geschah am 28. Aug. von der St. Petrikirche aus. Seinen Sarg schmückte keine Inschrift — die er sich, lange vor seinem

Tode, verboten hatte —; sein Andenken bedarf auch keiner andern Erinnerungs-Mähler, als jener, die er sich durch sein 37jähriges verdienstvolles Wirken selbst gesetzt hat. U. U.

Den 14. Aug. 1708 mußten alle Knechte und Mägde, Ammen und Dienstweiber, wie auch Diener, welche von ihrer Herrschaft Lohn bekamen, sämtlich auf dem Rathhause erscheinen, und den zehnten Theil ihres Lohnes contribuiren. Auch mußte aus allen undeutschen Aemtern ein Jeder 1 Thlr. Ab. geben. Eben so alle Bauern aus dem Patrimonial-Gebiete nach ihrem Vermögen contribuiren. Und weil Alles dieß noch nicht hinreichte, um die aus Schweden gekommenen 5000 Mann Rekruten zu unterhalten, so mußten auch die Bürger noch monatlich einige tausend Thaler zuschießen. (Schievelb. Tagebuch.)

Anfangs August wurde bei der Karls-Pforten-Schleuße ein schon ganz zerstörter Leichnam gefunden, in welchem die Witwe ihren seit dem 1. März vermißten Mann, einen deutschen Handwerks-Gesellen, erkannte. — Am 11. August kamen zwei hiesige Handwerker von jenseits des Stromes spät abends nach Hause, und giengen in der Mitte der Brücke. Plötzlich äußerte der Eine (wahrscheinlich in einem physisch = exaltirten Zustande), "der schwarze Weg da in der Mitte sei nicht der rechte," und sprang seitwärts; fiel in den Strom, und

wurde erst am andern Morgen wieder herausgezogen. (A. offic. Ber.)

Das Armen-Directorium macht dem Rigaschen Publicum hiermit die Anzeige, daß die Herren: Pastor C. H. Schirren, Aeltester der Schwarzen-Häupter G. Witte, Ritterschafts-Revisor G. Krbger, H. N. Drachenbauer, F. A. Kode, Karl Böttcher, J. W. Schnafenburg, Gotthard Bergengrün, H. Nelker, J. G. Günsche, Aeltester J. F. Wiesemann, Aeltester J. H. Sturz, Aeltester D. Hagen, F. H. Rickmann, E. F. G. Mertens, H. D. Geiß, G. L. Niemann, D. L. Jäger und N. F. Thonn, die Einsammlung der, auf den Allerhöchst bestätigten Plan zur Versorgung der hiesigen Armen sich gründenden, Beiträge in der Stadt; und die Herren: Pastor Wendt, A. E. Rickmann, J. F. Berent, G. Cleemann, D. G. Grening, W. Thau, A. C. Bronsart, F. N. Graf, H. C. Bohlmann, Thomson, F. Röder, G. F. Petri, C. U. Meyer, Faschkin, F. Schmidt, Iwan Botschagow, C. G. Bernsdorff, Login J. Ikonikow, N. Liebrecht, Peter A. Piminow, C. S. Liebert, Kusma Scheltow, H. Kraft und J. Lübeck, die Einsammlung derselben Beiträge in der St Petersburgischen und Moskowischen Vorstadt; auf dem Weiden-Damme, Kathavinen-Damme und der Vorburg aber: Hr. F. Fkawih; und in dem Distrikt jenseits der Düna die Herren: J. Detloff und C. L. Penigkau, für das Jahr vom 1. Jul. 1824 bis dahin 1825 übernommen haben, und die Einsammlung für das Halbjahr vom 1. Julius bis 31. December 1824 in den ersten Tagen des September-Monats d. J. beginnen werden. Das Armen-Directorium ist der Hoffnung, daß unsere Mitbürger, in Berücksichtigung der vielen Dürftigen und Nothleidenden, die durch die Armen-Anstalt unterstützt werden müssen, den genannten Herren das mühevolle Geschäft der Einsammlung durch reichliche Beiträge und freundliche Aufnahme erleichtern werden.

Riga, den 21. August 1824.

Vom 24sten bis 31. August.

Getaufte. Gertrud = K.: Joh. Paul Jung — Elisabeth Katharina Karlinky — Heinrich Gustav Nummers — Constantia Wilhelmine Röder. Jesu = K.: Dorothea Helena Trey — Friederika Emilia Eckert — Eva Amalia Lindtwurm — Katharina Milnowsky — Anna Hedwig Lennis. Joh. = K.:

Georg Breebe — Anna Dorothea Streil. Kronß-K.: Karl August Räncke — Georg Müller. Petri- und Dom-K.: Ferdinand Leopold Berger — Johann Heinrich Lacht — Dorothea Elisabeth Henriette Fittig. Ref. K.: Wilhelm Bernhard Heinzreich Hanke — Eugenie Katharina Thekla Hoffland.

Begrabene. Gertrud-K.: Wilhelmine Regina Danielsen, 58 J. Jesus-K.: Agnes Louise Nehwald, 52 J. — Emilia Cécilia Weizel, 5 Mon. — Hansschwinger Johann Peter Schwarz, 52 J. Joh.-K.: Auf Hagensberg: Amalia Charlotte Blauhard, 6 J., 6 Mon. — Auf Thornsberg: Michael Jakob Birk, 4 W. — Henriette, 5 Mon. — Arbeitsmann Georg Sprohje, 70 J. — Anna Elisabeth, 9 Mon. — Louise, verw. Wank, 75 J. — Arbeitsmann Martin Ahps, 41 J. — Arbeitsmann Georg Grißls, 47 J. — Juliane Berg, 14 Tage. Petri- und Dom-K.: Witwe Anna Katharina Kruse, geb. v. Bergmann, 54 J. — Witwe Eleonora Böhm, geb. Lannert, 59 J., 6 Mon. — der ehemalige Burgemeister Christian v. Bretschneider, 77 J. — der ehemalige Burgemeister und Ritter, Dr. Christian Gottlieb Starke, 72 J. — der Burgemeister und Ritter Joh. Christoph Schwarz, 70 J., 7 W.

Proclamirte. Jesus-K.: Der Schuhmachergesell Joh. Christian Gerber mit Anna Wendelina Zelschert. Joh.-K.: Der Uhrmacher Ferdinand Ketterer mit Gertrud Mariane Berg — der Uhrmacher Martin Hummel mit Anna Elisabeth Weide (Beide auch in der kathol. Kirche) — der Wirth Simon Kalning mit Magdalena Pinsky. Kronß-K.: Der Lamoschna-Secretair Johann Karl Axel Becker mit Maria Helena Amalia Badendieck (auch Petri- und Dom-K.) Petri- und Dom-K.: Der Conducateur der Petersburger Diligence Joh. Friedrich Vogel mit Johanna Maria Jurgelewsky (auch in der kathol. K.)

Es ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Oisee-Provinzen: W. F. Keußler.

Nr. 37.

Migaische Stadt-Blätter.

Den 9. September 1824.

Johann Christoph Schwarz wurde geboren im Januar 1754. Sein Vater gleiches Namens war der, unsrer Stadt nicht bloß jetzt noch unvergessene, sondern für immer unvergessliche, Patriot und vaterländische Geschichtsforscher, welcher, bei Aufhebung der alten Stadt-Verfassung 1783, als Bürgermeister in den Ruhestand versetzt, 1804 als glücklicher Greis von 82 Jahren starb. Sein Sohn, dem es hier gilt, erhielt seine erste Bildung in der hiesigen Domschule, wobei er eine Zeitlang, als den Vater Stadts-Angelegenheiten in Petersburg hielten, Pensionair des damaligen hochverdienten Rectors Schlegel war, mit welchem er auch eine Reise nach Petersburg machte, und, auch nach dessen Entfernung von hier, in dankbar-achtender Verbindung blieb. Im Jahre 1771 bezog er die Universität zu Göttingen, nachher die zu Leipzig, und widmete sich 5 Jahre lang dem Studium der Rechte; hierauf machte er eine Reise durch Deutschland, Holland und Frankreich. Im October 1777 wurde er in der Raths-Canzellei angestellt, wurde 1781 Secretair beim Cämmerei- und Amts-Gerichte, so wie beim Archive, 1784 Secretair des Wedd-Gerichts, welches Amt er beibehielt, auch, als bei ver-

änderter Verfassung, die Behörde den Namen des Commerz-Departements erhielt. Im Jahre 1794 wurde er erster Magistrats-Secretair und zum Criminal-Departement versetzt. Die Wiederherstellung der alten Verfassung 1797 machte ihn zum Ober-Secretair; 1800 kam er in den Rath, und erhielt das zweite Assessorat beim Waisen-Gerichte, 1801 dasselbe beim Vogtei-Gerichte; wo ihm insbesondre die so schwierige als verdienstvolle Verhandlung der Criminal-Sachen anvertraut wurde. Im Jahre 1811 traf ihn die Wahl zum Obervoigte, und 1822 die zum Burgemeister und Ober-Landvoigt. Auch bekleidete er, seit mehreren Jahren, anfangs das erste, und dann das zweite Vice-Syndicat. Mehrmals wurden ihm auch außerordentliche Geschäfte und Aemter übertragen; als z. B. 1800 das Präsidium bei dem Liquidations-Comtoir in Betreff der sequestrirten Englischen Schiffe und Güter; 1804 der Vorsiz in der Korn-Committée; 1823 die Leitung einer außerordentlichen Commission zur Uebersicht der Städtischen Oekonomie. Als im J. 1814, durch unsers Herrn General-Gouverneurs Erlaucht, zum erstenmale Mitglieder des hiesigen Raths von Sr. Majestät mit Orden beehrt wurden, war er einer der fünf, welche diese Auszeichnung zuerst erhielten; und zwar in dem Wladimir-Orden vierter Classe. Im Jahre 1814 verhehlchte er sich mit Friederika Louise, geborenen und verhehlcht gewesenen von Dachsenhausen, welche ihm eine Tochter zubrachte.

Nachdem er eine lange Reihe von Jahren hindurch, einer fast immer ununterbrochenen Gesundheit und fröhlichen Rüstigkeit genossen, befiel er mit einer Krankheit, die anfangs von geringer Bedeutung, und selbst auch schon gehoben, schien; in einer mehrmals wiederkehrenden Lähmung der Lunge aber es zuletzt, plötzlich und sanft, mit ihm endete.

So wahr als würdig, faßte der Sprecher an seinem Sarge, Herr Pastor von Bergmann, die Charakteristik des Verewigten zusammen in das Wort: "Vollendung zur Harmonie." Talente und Kenntnisse, Geist und Gemüth, Geschäftszhätigkeit und Gesellschafts=Genuß, Duldsamkeit und Feinheit der Sitte bei strengster Rechtlichkeit, allgemein anerkanntes Verdienst und die liebenswürdigste Bescheidenheit standen bei ihm zu einander in dem gefälligsten Gleichmaasse, und vereinigten sich zu Einem eben so hochinteressanten als freundlichen Ganzen. Derselbe Mann, der die gründlichsten historischen Deductionen aus dem Archive machen konnte, und in Erörterungen mit Geschäftsmännern, durch geistvolle Ansichten und klare bündige Darstellungen, den Kreis der Zuhörer an sich fesselte, wußte zugleich, in der alltäglichsten Unterhaltung, selbst jene Personen beiderlei Geschlechts, die, wo sie Geist und Wiß zu bemerken glauben, immer so ängstlich sind, als ob sie auf lauter Nattern oder Fußangeln giengen, in einem Grade zu gewinnen, daß sie durch seine Gegenwart sich nicht bloß nicht gedrückt fühlten, sondern daß

ihnen diese, um selbst nach ihrer Art recht froh zu seyn, ein Bedürfniß war. Von der Tiefe und Zartheit des Gemüthes, die sonst mit Talenten jener Art sich selten zu verbinden, und noch seltner bis in das späte Alter sich zu erhalten pflegt, erscheint das allerdings als Hauptbeweis, daß er dem häuslichen Leben, in welches er so spät eintrat, so innig und glücklich sich hingab. Aber auch Referenten ist davon ein charakteristischer Zug bekannt. Er hatte den Berewigten wiederholt gebeten, eine Lebens-Geschichte und Darstellung seines Vaters uns zu geben; und von ihm das Versprechen dazu um so williger erhalten, als der Sohn einen solchen Aufsatz früher ohnehin schon beabsichtigt hatte. "Ach! — sagte aber dieser einst zu ihm — "so wie ich daran gehe, so fühle ich mich so tiefbewegt, daß ich nicht fortzuarbeiten vermag." Unterdessen machte er doch immer noch Hoffnung; und es stünde zu wünschen, daß sie aus seinen nachgelassenen Papieren, zum Theil wenigstens, erfüllt werden könnte. Uneigennützigkeit und Edelmuth bewies der Berewigte nicht bloß in der, aus Rücksichten auf Andere, freiwilligen Verzichtleistung auf dieses und jenes Amt und Geschäft, und in der Uebernahme anderer; sondern ausgezeichnet insbesondere bei einem bekannten harten Schlage, der vor einigen Jahren sein Freundes-Herz traf; und dessen, mit Niederschreibung dieser Zeile, die Freundes-Hand kaum in einem Winke zu erwähnen, über sich vermag. In einer

Lebens-Darstellung dieses Inhalts erscheint es jetzt nicht sowohl als der letzte vollendende historische Zug, denn als eine Verklärung der übrigen, — als ein Gottes-Lohn, daß unserm Schwarz die Freude und Kraft zur Arbeit bis an sein Ende ungeschwächt blieb. Acht und sechzig Jahr alt noch unsrer Stadt Ober-Landvoigt werden und es so seyn, wie Er es war — das giebt für Jeden, der die Lage der Dinge kennt, in Einem Zuge die kräftigste Schilderung. Und ebenfalls noch aus Schwarz letztem Lebens-Jahre ist Referenten ein Geschäfts-Aufsatz zu Gesicht gekommen, über den ein junger Mann von dreißig Jahren sich Glück wünschen könnte, wenn er mit dieser Gründlichkeit, Bestimmtheit und Bündigkeit nicht bloß, sondern mit dieser Lebendigkeit auch, ihn zu schreiben vermocht hätte.

Wohin denn irgend also, bei dem Rückblicke auf dieß abgeschlossene Leben, das Auge sich wenden mag, auf das öffentliche Wirken und Seyn, aufs häusliche, aufs gesellschaftliche oder auf das innere sittliche: überall glänzt ihm ein heiteres reines Licht entgegen; wie einst, so charakterisch, aus dem Angesichte des Verewigten. So leuchte es denn, noch dem Letzten, der nach funfzig, sechzig Jahren seiner sich erinnert, im Gemüthe als freundlichster Wiederschein!
d. Hrs g b.

Bei dem eignen Zusammentreffen in der Todten-Liste der vorigen Nummer, daß drei Männer Einer und derselben Amts-Benennung

dort neben einander stehen, glaubt das Stadtblatt, für manche seiner Leser; noch die Notiz beifügen zu müssen, daß der dort unter den Begrabenen mit aufgeführte Burgemeister von Bretschneider, während der Statthalterchafts-Versassung, dieses Amt bekleidet hatte, und zwar von 1790 bis 1796, in welchem Jahre sich der lebendige kräftige Mann aus seinen hiesigen kaufmännischen und öffentlichen Geschäften zurückzog, und sich auf sein früher schon acquirirtes Gut Sadsen begab, wo er auch starb. Er war zu Nowitsch im vormaligen Groß-Polen geboren; nach Riga kam er vor ungefähr 50 Jahren, wurde 1780 Polnischer Commerzienrath und 1782 vom deutschen Kaiser in den Adelsstand erhoben. Er starb den 12. Aug. d. J.

Von der Flora enthält das 4te Heft: Rondeau von Kulenkamp, Walzer aus Euryanthe, Recitativ und Arie aus Kreußers Libussa. Das 5te Heft: J'etais heureux von Blangini; Ouverture aus Spohrs Oper Faust; "Dort wo die blumbekränzte Rhone" von Maurer; "Blume, herrlichste von allen," Romanze von Giuliani; Valses di Bravura von Czerny.

Diejenigen Leser der Stadtblätter, welche zugleich das Ostsee-Provinzenblatt lesen, glaubt der Herausgeber, falls sie in diesen Tagen vielleicht eine ungewöhnliche Anzahl fremder Prediger in der Stadt bemerken sollten, an Nr. 29. des Ostsee-Prov.-Bl. erinnern zu müssen, worin angezeigt wird, daß, unter hochobrigkeitli-

cher Genehmigung, eine Gesellschaft zur Ausbildung der lettischen Sprache sich zu organisiren in Begriff steht, welche so eben sich über ihre Statuten berathet.

„Die Direction des Frauen-Vereins hat sich zu dem, am 5ten d. M. gegebenen, Feste einer so gütigen und kräftig fördernden Unterstützung zu erfreuen gehabt, insbesondere von Seiten Sr. Erlaucht, des Herrn General-Gouverneurs, in der Vergünstigung zu dem Gebrauche des Gartens und Hauses, so wie der Herren, welche die Anordnung des Feuerwerks und der Erleuchtung übernommen hatten, daß ihr Dankgefühl nur von der Freude überwogen werden kann, durch den Ertrag zur ungeheimten Fortsetzung ihres guten Werkes in den Stand gesetzt zu seyn. Die ganze Einnahme betrug: für Garten-Billets 605 Rbl. 75 Kop. S. M.; für den Ball 1540 Rbl. B. A. und 6 Rbl. S. M.; zusammen 1020 Rbl. 78 Kop. S. M. Einzelne großmüthige Wohlthäter unsrer Armen trugen zu dieser Summe in erhöhter Bezahlung bei: Ihre Durchlaucht, die Frau Fürstin S., mit 400 Rbl. B. A. für 4 Ball-Billets; ein Ungeannter mit 50 Rbl. B. A., Hr. w. St.-R. v. B. und Hr. h.-R. v. F. mit 10 Rbl. B. A., Hr. D.-S.-L. S. mit 5 Rbl. S., für ein solches; Fr. w. St.-R. v. L. mit 15 Rbl. S. M. für 4 Billets zum Garten; zwei Karten für den Ball wurden mit $1\frac{1}{2}$ Rbl. S. M. bezahlt, eine für den Garten mit 1 Rbl. S. M. Der reine Ertrag wird erst später können angegeben werden, wenn die gesammten Unkosten sich übersehen lassen. — Ruhe der Segen des Tages, den auch die Witterung so ausgezeichnet, als kaum erwartet, begünstigte, auf jeder Gabe, die aus dieser Summe wird bewilligt werden können! Und wenn denn auch durch sie nur möglich gemacht worden ist, die schon verheißenen Unterstützungen unvermindert fortzusetzen; sollte nicht das auch ein Gewinn seyn, dessen, mit den Armen und der Direction, alle unsere gutgesinnten Mitbürger sich freuen werden?“

Die Direction des Frauen-Vereins.

Dom 31. Aug. bis 7. September.

Getaufte. Jesus=K.: Liddy Emilia Strauch — Herrmann Strauch — Anna Emilia* — Robert Friedrich*. Joh.=K.: Karl Eduard Heumann — Michael Wilhelm Silling — Hedwig Janzsohn — Jakob*. Krons=K.: Karl Georg von Grothuß — Maria Anna Barbara Klageff — Charlotte Holmdorf. Petri= u. Dom=K.: Ernst Karl George Wilhelm Lange — Anna Sophia Skorke — Maria Sophia Elisabeth Knuth — Karl Ferdinand*.

Begrabene. Gertrud=K.: Christoph Gottfried Starcke, 67 J. — Karl Bild, 37 J. — Martin Siegmund Hirsching, 27 J. — Karl Eduard Theodor Christström, 11 Mon. Jesus=K.: Dorothea Matthiessohn, 75 J. — Johann Wilhelm Julius Demastus, 1 J. Joh.=K.: Auf Hagensberg: Georg Heinrich Theodor Möller, 1 J. — Johanna Gottlieb Blumhard, 4 J. — Heinrich Leopold Weirard, 10 Mon. Krons=K.: Henriette Susanna Zielack, 8 Mon. Petri= und Dom=K.: Paulina Juliane Poorten, 14 J., 8 Mon., 27 E.

Proclamirte. Jesus=K.: Der Schuhmacher=Gesell Johann Friedrich Lubin mit Katharina Frühling — der Schneider=Gesell Franz Joseph Schelinsky mit Dorothea Jäger (auch in der kathol. K.) — der Arbeitsmann Georg Peter Birck mit Juliane Jacobsohn (auch Joh.=K.). Joh.=K.: Der Garnison=Soldat Peter Jahn mit Hedwig Görz. Krons=K.: Der Reg.=Canzellist, Gouv.=Registrator Joh. Franz Theodor Huther mit Karolina Friederika Trillitsch (auch in der Petri= und Dom=K.). Petri= und Dom=K.: Der Gastwirth Andreas Jakob Petersohn mit der Witwe Helena Tom, geb. Schickardt — der Schneider=Gesell Christoph Adolph Johannsohn mit Anna Karolina Petersohn — der Schuhmacher=Gesell Karl Friedrich Duncers mit Helena Elisabeth Bieweger aus Neval.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil=Ober=Verwaltung in den Ostsee=Provinzen: W. F. Keusler.

Nr. 38.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 16. September 1824.

Nun! da haben wir denn endlich auch in Riga die so viel gewünschte und so wünschenswerthe

S p a r = C a s s e.

Sie danket ihre Entstehung der literarisch-praktischen Bürger-Verbindung, welche ein Capital von 400 Rubel S. M., zur vorläufigen Sicherstellung für die einlaufenden Gelder, bei der Obrigkeit niedergelegt hat, und durch ihren Director (Pastor Thiel) und zwei Mitglieder ihres engern Ausschusses (Doctor und Ritter von Zöckell und Aeltester Witte) sie verwalten läßt. Die hochobrigkeitlich bestätigten, so eben in deutscher und lettischer Sprache im Druck erschienenen, "Statuten der Spar-Casse zu Riga. Riga, bei Häcker, 1824." 14 Seit. 8. "Augsti apstiprinati Likkumi preekšč Krahschanas = škirsta Rihgê. Rihgê, drikkchts pee Häcker, 1824.", nebst einem Blatt Beilage, zu haben in der Häckerschen Buchdruckerei, in den hiesigen Buchhandlungen und bei den Administratoren (für 10 Kop. S. zur Deckung der Druckkosten), besagen das Nähere. Da zu hoffen steht, daß menschenfreundliche Herrschaften sie für ihre Dienstboten kaufen werden, so dürfen die Stadtblätter diesem Zwecke nicht

durch einen Auszug in den Weg treten. Also hier nur so viel! Es soll Dienstboten und andern Personen geringern Erwerbes, Gelegenheit gegeben werden, ihre Ersparnisse sicher unterzubringen und fruchtbar zu machen. *) Auf-Interessen zu 5 Procent werden von der Verwaltung nicht über 50, und nicht unter 5 Rubel Silb. entgegen genommen, vom 1sten bis 10. April und vom 1sten bis 10. October. Auch in der Zwischenzeit aber können kleinere Posten auch (nur nicht unter 1 Rubel Silb. und nicht auf Zinsen) abgegeben werden; und erbieten sich dazu (mit Ausnahme eines einzigen) sämtliche Prediger der Stadt und Vorstädte; welche darüber einen besiegelten Interims-Schein ausstellen, den die Inhaber am nächsten Termin bei der Verwaltung gegen einen förmlichen auszutauschen haben. Wer seine Renten nicht halbjährlich empfangen will, kann sie auch auf Zinseszins einstehen lassen; da die Ober-Direction des Livländischen Credit-Systems die Güte hat, alle bei der Spar-Casse einkommenden Gelder, so wie sie den Betrag von 100 Rbl. S. erreicht haben,

*) Es ist natürlich, daß, in Ermangelung einer bessern Gelegenheit zum Unterbringen, seither so manches Geld, wenn nicht verprasset, so doch im Grunde auch verschwendet wurde, durch das Anlegen an unnütze Putz- und Kleidungs-Stücke; und es ist fast unglücklich, wie gräßlich gerade die ordentlichsten Leute jener Classen, besonders weiblichen Geschlechts, um ihr mühsam Erworbenes betrogen und bescholen werden, wenn sie keinen Ort haben, wo sie es aufbewahren können, als ihren gewöhnlichen Effecten-Kassen.

auf Zins und Zinseszins entgegennehmen zu wollen.

Die Leser der vorigen Nummer des Stadtblattes werden es an den Lettern der Anzeige vom Frauen-Vereine gesehen haben, daß ihr hatte Raum gemacht werden müssen, als schon kein Raum mehr war. Damit mögen denn die auswärtigen es entschuldigen, daß der erforderliche historische Vorbericht dort fehlt. Mit Genehmigung nicht bloß, sondern unter mannichfaltiger werththätiger Unterstützung von Seiten Sr. Erlaucht, unsers verehrtesten Herrn General-Gouverneurs, gab der Frauen-Verein, am Namens-Feste Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth, in dem Kaiserl. Garten, ein Vauxhall und Feuerwerk, und in dem Wohngebäude desselben einen Ball. Die Entrée zu letzterm, mit Einschluß des Uebrigen, kostete 5 Rbl. B. N., zu Vauxhall und Feuerwerk allein 50 Kop. S. Mehrere Personen verschiedner Stände beeiferten sich, den wohlthätigen Zweck dieser Veranstaltungen durch Bemühung und Förderung zu unterstützen; namentlich der Hr. Obrist und Ritter v. Riemann für das Feuerwerk; der Hr. Capitain von Ehlert, so wie die Gesellschaften der Euphonie und des Sommergartens für die Erleuchtung. Einige angesehene Kaufleute, von denen der eine nicht einmal mit dem Frauen-Vereine in Verbindung stand, übernahmen die Ausgabe der Billete an den Eingangspforten. Das ganze Fest fiel, so geschmackvoll als glänzend wie es war, in

allen seinen Theilen zur dankbarsten Zufriedenheit des Publicums aus; und der Himmel selbst sprach, durch die günstigste Witterung, sein Wohlgefallen daran freundlich aus.

Vielleicht interessirt es manche unsrer Leser, daß unter den im Laufe des Junius allhier eingebrachten Waaren zu dem Werthe von 1 Mill. 270,000 Rbl. (s. S. 217.) namentlich aufgegeben waren: Indigo für 12,700 Rbl.; Dänische, Schwedische und Holländische Heeringe für 260,510 Rbl.; Apfelsinen für 15,800 Rbl.; Champagner-Wein für 42,820 Rbl.; Kaffee für 908,300 Rbl.; Portugiesisches, Italienisches und Englisches Salz für 200,804 Rbl., und Zucker für 304,100 Rbl. (Deutsche Ptbg. Ztg. Nr. 67.)

Im Laufe des August-Monats sind in Riga angekommen 56 Schiffe, (unter Englischer Flagge 20, Russ. 11, Dän. 8, Preuß. 4, Hannöv. 4, Holländ. 3, Schwed. 3, Mecklenburger 2, Lüb. 1.); und haben gebracht: Stückgut 10, Salz 8, Heeringe und Ballast 4, Fliesen 1, Ballast 33. Ausgegangen sind 93 Schiffe; davon hatten geladen 2 Ballast, 1 Blätter-Taback, 1 Rindsknochen, 1 altes Eisen für die Krone, 2 Gypssteine, 3 Saat, 4 Getraide, Hanf, Flachs, Tors 36, Bretter und andre Holzwaaren 42.

Eines Wohlbedeln Raths der Kaiserlichen Stadt Riga Hochobrigkeitlich bestätigte Forst-Poli-

zey-Beordnung für das Patrimonial-Gebiet der Stadt. — Augsti apstiprinati Reschallikumi, ko zeeniga Rihges Nahcs irr zehluft preeksch wiffahm pilssehtas-muifschahm. Riga 1824, gedruckt bei W. F. Häcker. 21 Seiten in 4.

Ein gewiß hochverdienstliches Werk! und zwar, so weit des Hrs. g. Notizen reichen, das erste seiner Art! Mag auch halbe Maaßregeln nehmen oft schlimmer seyn als gar keine, so kann man, bei Ausführung von ganzen und durchgreifenden, doch mit Grund der Wahrheit sagen, daß auch schon die Verwirklichung der Hälfte reichen Gewinn gewährt. Wenn eine solche auch nur seit den letzten 50 Jahren statt gefunden hätte: um wie vieles besser würde es mit der Wald-Umgebung unserer Stadt stehen! In wiefern übrigens Privat-Besitzer, in Benützung ihrer Wälder, durch Gesetze, vom Staate, beschränkt werden dürfen oder sollten, mag, an und für sich selbst, unter den Rechtskundigen noch streitig seyn: einige dießfallige Rücksichten, sollte man denken, müßte eine große Stadt, welche durch willkührliche Verwüstungen solcher Einzelnen in die Mitte einer afrikanischen Sandwüste verlegt zu werden, in Gefahr steht, doch wohl fordern; und kann dieß um so mehr, ohne Unbilligkeit, da ja eben diese Nähe jenen Besitzern ihre wesentlichsten, vielleicht ihre einzigen, Vortheile gewährt. Daß für Riga übrigens besondere schützende Allerhöchste Vorschrif-

ten Peters des Großen bestehen, (s. Stadtbl. 1825, S. 168.), ist bekannt.

Unser, für das von ihm jetzt gewählte Geschäftszach der Lithographie, eifrigst-thätige Mitbürger, Hr. Kreitlingk, gedenkt Ansichten unserer Stadt von mehreren seither noch nicht dargestellten Seiten zu geben, und hat diese jetzt begonnen mit einem Blatte in groß Quer-Folio, welches die Stadt von dem bekanntlich sehr mahlerischen Standpunkte aus, der Anhöhe des sogenannten Lämmerbergs hinter dem Militair-Hospitale, darstellt. Das Exemplar kostet 50 Kop. Silb.

Zur Tages-Geschichte. Am 21. Aug. nachmittags um 5 Uhr, spielten einige Knaben am Duna-Ufer bei der Citadell-Pforte. Der Dentschik eines Gensdarmen-Officiers, welcher des Weges geritten kam, jagte, um die Knaben zu ängstigen, mit seinem Pferde hin und her; einer von den Knaben, zwölf Jahr alt, retirirte sich an einen Holzstapel, der Dentschik aber ritt auf ihn zu, das Pferd bäumte sich, und trat den Knaben mit den Vorderfüßen zur Erde nieder, daß er den linken Schenkel-Knochen brach. Der Knabe ist in der Kur, und der Thäter in gerichtlicher Untersuchung.

Den 1. Septbr. wurde, bei der Schleiße an der Karlsporte, ein todter Körper männlichen Geschlechts aus der Duna gezogen; durch die bereits im höchsten Grade eingetretene Fäulniß gänzlich unkenntlich.

Den 4. Sept. vormittags trug in der Kalkstraße ein arbeitender Soldat, aus einem Hause in das andre, über die Straße, Zucker-Kisten. In der Mitte der Gasse gleitete er, auf dem nasen Pflaster, aus und fiel; die Kiste, welche er auf der Schulter trug, fiel ihm auf den Kopf, und zerquetschte ihm denselben so, daß er, nach einem lauten Schrei, auf der Stelle todt war. Zufällig kam in demselben Augenblicke ein russischer Kutscher (langsam) die Straße heruntergefahren, hielt auf das Zurufen der Leute, als er etwa noch einen Faden weit von dem Niedergefallenen entfernt war, an, war aber über den Anblick so erschrocken, daß er Pferd und Wagen stehen ließ, und davon gieng. - Ein anderer Soldat versicherte, der Kutscher habe den Verunglückten mit dem Pferde angestoßen, daß er niedergefallen; neun andre Zeugen aber, meist deutsche vom Handelsstande, behaupteten die Unschuld des Kutschers, selbst mit Erbietem zum Eide. (U. offic. Berichten.)

Vom 7ten bis 14. September.

Gekaufte. Gertrud=R.: Anna Maria von Völkersahm — Christian Dump — Maria Katharina Dsiln — Elisabeth Alexandra Elei. Jesus=R. Kirche: Emilia Katharina Blau — George Jakob Stelting. Joh.=R.: Hedwig Anna Christians=sohn — Anna Christina Brammann — Peter Jansohn. Krons=R.: August Johann Sigismund von Eideböhl — Karolina Alexandra Kinck — Karolina Amalia Freimann. Petri= und Dom=R.:

Eduard Sigmund Franzen — Reinhold Julius Hellmann — Karl Robert Zebek — Johann Ludwig Wischnepſky — Helena Dorothea Smigelſky — Philipp*.

Begrabene. Gertrud=R.: Christoph Rosenbaum, 1 J., 3 Mon. Jesus=R.: Sophia Hammer, geb. Bertholz, 38 J. Joh.=R.: Auf Hagensberg: Jakob Friedrich Blumhard, 2 J., 2 M. Petri= und Dom=R.: Friedrich Wilhelm Ottomar Hacken, 8 Mon. — der Kaufmann Johann Friedrich Smolian, 52 Jahr.

Proclamirte. Joh.=R.: Der Arbeitsmann Joh. Michael Reimers mit Maria Elisabeth Silberstein. Jesus=R.: Der Klempner=Meister Johann Konrad Weyermann mit Dorothea Louise Krenenberg — der Gärtner Heinrich Ferdinand Grupe mit Eva Wilhelmine Michelson — der Bordings=Schiffer Jakob Birk mit Katharina Elisabeth Birkhahn. Kron=R.: Der Gouvernements=Secretair Nikolaus Georg Seeler mit Anna Martha Bredschneider — der Buchhalter=Gehülfe bei dem Nigaischen Comtoir der Reichs=Commerz=Bank Adam Michelson mit Julie Hofmann. Petri= und Dom=R.: Der Schmiede=Gesell Stephan Nikolaus Nowitsky mit Dorothea Elisabeth Andersohn (auch in der Joh.=R.).

B e r i c h t i g u n g.

In Nr. 37. S. 296. ist unter den Proclamirten, statt Dunklers, Dunkel zu lesen.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil=Ober=Verwaltung in den Oesterreich=Provinzen: W. F. Keußler.

Nr. 39.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 23. September 1824.

Nachtrag zu S. 295. u. 299.

Unter Denjenigen, welche sich bei dem Feste des 5. Sept. durch eifrigste persönliche Mitwirkung um dessen wohlthätigen Zweck verdient gemacht, war ganz vorzüglich auch mit der Adjutant Sr. Erl. des Herrn Kriegs-Gouverneurs, Hr. Garde-Stabs-Capitain Jw. v. Wafulsky zu nennen.

Am 16. Sept. wurden die Monats-Sitzungen der Literarisch-praktischen Bürger-Verbindung wieder eröffnet. Die Planung des Gottes-Acker-Weges soll nun mit allem Nachdrucke betrieben werden. Die Spar-Casse-Statuten wurden vorgelegt; und von den anwesenden Gliedern gekauft. Das Mitglied der Livländischen Medicinal-Verwaltung, Doct. Dyrsen, wurde zum Mitgliede der Gesellschaft aufgenommen. Der von dem Redacteur des Bulletin universel, Baron Ferrussac, aus Paris an die Gesellschaft geschickte Plan dieses so interessanten und weitumfassenden Journals soll nach Möglichkeit verbreitet werden (auf der Russe liegt er bereits seit Monaten), und dem Herausgeber, aus dem nächsten Kreise unserer Verbindung, die für ein

größeres Publicum sich eignenden Nachrichten über gemeinnützige Einrichtungen und Bücher mitgetheilt werden. Der schon früher berathene Bröckersche Aufsatz "über ein Gesinde=Umt und eine Gesinde=Ordnung" wurde nochmals verlesen; einem, durch seine Amts=Verhältnisse dazu vorzüglich geeigneten, Mitgliede zum Behufe einiger besonderer Local=Beobachtungen übergeben, und beschlossen, ihn dann höhern Ortes, ob er eine Würdigung seines Inhalts verdiene, zu unterlegen.

In dem vormaligen Jesuiten=Archive von Polozk, welches bei der letzten Katastrophe des Ordens im Reiche nach Petersburg gebracht worden, befinden sich, zuverlässigen Nachrichten zufolge, auch viele Urkunden zur Geschichte von Riga und Livland. Eine solche ist in Abschrift dem Hrs. durch einen Freund mitgetheilt worden. Sie hat kein Datum, fällt aber, den in ihr erwähnten historischen Umständen zufolge, in die Jahre 1345—47. Ihr Inhalt ist folgender: Die Lübecker hatten Riga aufgefordert, gegen die See=Räuber, welche damals die See unsicher machten, ebenfalls ein Schiff auszurüsten. Riga berathete sich darüber mit den andern benachbarten, zur Hanse gehörigen, Städten, und erwiederte nun: Wie man vernommen, seien vor der Hand die See=Räuber besiegt. Sollten sie jedoch wieder die Schifffahrt beunruhigen, so sehe Riga sich gegenwärtig außer Stande, Schiffe und Mannschaft gegen sie zu stellen; theils

wegen der weiten Entlegenheit, theils weil die Stadt durch den Krieg mit Litthauern und Esthen Unruhe und große Kosten habe. Sie schlage aber vor: Lübeck und die Hanse überhaupt möge eine Abgabe bestimmen, wie viel jedes Schiff, welches den Sund passire, von der Last zu entrichten habe; wovon denn die Rüstungen gegen die See-Räuber bestritten werden könnten. In diese Abgabe willige Riga zum voraus, und habe dazu auch bereits die Beistimmung von Wenden und Wolmar, (welches bekanntlich auch Hanse-Städte waren). — Späterhin rüstete Riga, trotz dem, was er hier von der weiten Entfernung sagt, doch ein eignes Schiff mit 100 Mann gegen die See-Räuber aus; nämlich gegen die Vitanen-Brüder 1598.

Merkwürdige Wahlen älterer Zeit.

Den 3. Febr. 1719 wurden, unter vier Ältesten der großen Gilde, auch zwei Reformirte mit gewählt, Ant. Thyring, und Andr. Kayne. Der Chronist bemerkt, daß solche sonst niemals zur Gilde admittirt worden seien; und daß deshalb der Älteste Joh. Damm, weil er mit dieser Wahl durchaus unzufrieden gewesen, und gegen sie protestirt habe, am 7. Febr. — in der Kirche nicht mehr in den Ältesten-, sondern, als Notarius Portorii, in den Raths-Stuhl gegangen sei.

Unter andern, am 27. Sept. desselben Jahres gewählten Rathsherrn (zwei Secretairen, einem Altermann und einem Doctmann) be-

fand sich auch ein Commissarius Dietrich Zimmermann. Die Chronik sagt: "Dieser ist weder Bürger, noch Bruder, noch Ältester gewesen, sondern wegen seines Reichthums und ansehnlichen Handlung in Consideration gezogen worden." (War überdem auch Bruder des Landvoigts Christian Zimmermann). Den 28. Septbr. war die Ältesten-Bank in pleno auf der Gildestube versammelt, um darüber zu deliberiren, daß die Glieder ihres Collegiums so ganz wären übersehen worden. Man beschloß, mit einer schriftlichen Protestation dagegen einzukommen; drei Ältesten sollten dem Vice-Ältermann zur Hülfe seyn, und "der Advocat Schmidt sollte so etwas aufsetzen." — Was nun aber "so etwas" ausgerichtet habe, wird in jenen Notizen nicht gemeldet.

Den 29. Jan. 1732 hatten, bei der Wahl des Ältermanns großer Gilde, Ältermann Schiffhausen und Ältester Bernh. Huickelhoven jeder 40 Stimmen; es wurde also noch einmal gestimmt, und nun wurde Schiffhausen mit 59 Stimmen gegen 55, welche Huickelhoven hatte, gewählt.

Den 14. Jun. 1737 wurde dem Ober-Secretair Herbert von Ulrichen das Vice-Syndicat cum omni emolumento conferir

Den 31. Jan. 1744 bei der Fastnachts-Zusammenkunft wurden die beiden Doctmänner der großen Gilde, Karl Wilh. Brockhausen und Georg Weber, auf so-lange, bis sie dasjenige, was sie beim Rathe unter ihrer Na-

mens-Unterschrift eingegeben, wahrgemacht, von ihrer Function suspendirt, und dem jüngsten Aeltesten, früheren Dockmann, Brasch "freundlich angemuthet, solcher Function vorzustehen."

Der neu erwählte Altermann großer Gilde Peter Friedrich Kröger wurde, ohne die beiden Dockmänner, aufgeführt und bestätigt; ob schon sie beim Gouvernement eine Protestation eingegeben, und ein Inhibitorium an den Rath erhalten hatten; welches durch eine mündliche Vorstellung außer Kraft gesetzt wurde. Am 17. Sept. wurden vor der neuen Dockmanns-Wahl die beiden Suspendirten in der Art restituirte, daß Brockhausen Aeltester wurde, Weber wortführender, und Joh. Georg Schwarz neuer Dockmann.

Daß Burgemeister auch außer der Michaelis-Zeit gewählt werden, davon kamen in dem Einen Jahre 1766 zwei Beispiele vor. Nach Theod. Heintr. von Drenlings Tode, der den 6. Aug. starb, wurde den 15. Aug. der Ober-Boigt Joh. Val. Holst gewählt, und nach Georg Christoph Andreàs Tode, gestorben den 19. Decbr., Rathsherr Melchior von Wiedau den 19. Dec. (Schievelb. Tagebuch).

Zu diesen Wahlen älterer Zeit noch eine aus der neuern Zeit! Während der Stathalterschafts-Verfassung — (die, bei aller ihrer Wohlthätigkeit für das Reich, für unsre Stadt wohl Niemand zurück wünschen wird, der sie hier mit durchgelebt und ihren Einfluß auf so Vieles beobachtet hat) — wurde ein-

mal Einer zum wortführenden Burgemeister und Präses des Stadt-Consistoriums gemacht, (Gabr. J. B — — r), der sich Praesis zu unterschreiben pflegte; wovon Referent selbst noch einen Beleg besitzt.

Für Leser, welche sich bei den seitherigen historischen Mittheilungen gelangweilt haben:

Den 30. Decbr. 1725 hielt Friedr. Snetlage mit Maria Louise Titussen, nachdem er seit Febr. 1723 vor dem Consistorium mit ihr einen schweren Prozeß geführt, und sie eine Tochter zur Welt gebohren, Hochzeit — "wozu er doch nicht durch Urtheil und Recht condemniret worden."

Den 29sten, 30sten und 31. Decbr. 1729 haben die Primaner der Dom-Schule, in des Landvoigts von Begeßack Hause, oben auf dem Saale "von Josephs Unschuld und Tugend eine Comödie öffentlich präsentirt." (Ob das drei Acte waren, auf drei Tage vertheilt, oder Encora's?)

"Den 9. Febr. 1730 wurde, in Dannensterns Hause, von 7 Scholaren, eine aus dem Molière entlehnte und Medecin malgré lui betitelte Comödie, in französischer Sprache, mit Vorwissen des Herrn Generalen, und zwar gratis gespielt; unter Anführung des französischen Sprachmeisters Hermet."

Den 25. Mai 1730 fiel der Rathsverwandtin Elvers in der Marstallstraße belegenes halbes Haus zusammen; weil der Boden zu stark

mit Leinsaat beschüttet war; wodurch 10 Personen das Leben verlohren.

Den 25. Novbr. 1757 um Mitternacht brannte in der Vorstadt vor dem Jakobs-Thore eines Fuhrmanns Stall und Wagenscheune ab; wofür sein Junge, eine Stunde lang, mit einem Lichte in der Hand, vor dem Rathhause stehen, und eben daselbst einige Schläge aushalten mußte.

Im Januar 1742 wurde der Herzog von Holstein-Gottorp, Karl Peter Ulrich (nachmaliger Kaiser Peter III.), hier erwartet, und sollte in dem Hause eines verstorbenen Doctors Martini abtreten. Da aber gegenüber, bei der großen Wage, Galgen und Pranger standen, so wurden diese, auf des Raths Verfüngung, von dem Büttel und seinen Leuten abgenommen und weggeführt. Den 23. Febr. wurde beschlossen, daß der Obervoigt einen Knie-Galgen und den Pranger von Stein neu aufsetzen, und die Kammerei die Materialien dazu anschaffen sollte.

Den 6. Mai 1747 wurde auf dem Rathhause Aeltester M. U. P—n, "wegen stark geführter Reden auf der Gildestube," arretirt; auf Fürbitte der Aeltesten-Bank aber den 8ten Mai wieder entlassen.

Den 31. Dec. 1747 abends zwischen 6 und 7 Uhr erschien eine dicke schwarze Wolke, daß man den Mondschein kaum wahrnehmen konnte; bald aber theilte sie sich und wurde feuerroth; worauf ein großer Klumpen Feuer niederfiel, dem Anscheine nach, hinter einem Hause unweit

des Marktes, wo eine Menge Menschen das Natur-Schauspiel beobachteten. Man deutete es auf die strenge Kälte, mit welcher das Jahr 1748 begann. (Schivelbeins Tagebuch.)

Vom 14ten bis 21. September.

Getaufte. Gertrud=K.: Herrmann Karl Schwarz — Anna Zimpal. Jesus=K.: Karl Ernst Blum. Joh.=K.: Andreas Jakob Dambak — Alexander Georg Dhsoling — Juliane Louise Jacobsohn — Anna Dorothea Struppe — Wilhelmine Hedwig Andersohn. Kron=K.: Karl Georg Hugo Neuenkirchen. Petri= und Dom=K.: Gottlieb Julius Köpenack — Andreas Sebalduß Ennoer — Helena Elise Hielbig — Bertha Rosalia Laube — Helena Elisabeth Rothweiller — Aurora Charlotte Ulide Schenck — Uline Elisabeth Pfab — Anna Friederika Frohbeen — Johanna Anna Westmayer — Florentine Wilhelmine Amalia*.

Begrabene. Gertrud=K.: Johann Zimpal, 32 J. — Karl Georg Helfrich, 4 Mon. Joh.=K.: Auf Hagensberg: Karl Gustav Steffens, 29 J. — Andreas Wink, 3 J. — Auf Thornsberg: Anna Kluge, 8 Mon. Kron=K.: Der Zoll-Besucher Gottlieb Abraham Schmidt, 40 J., 4 Mon. — Anna, Adams Tochter, 2 J. — zwei Todtgebohrne.

Proclamirte. Gertrud=K.: Der Zimmer-Gesell Joh. Christian Wegener mit der Witwe Louise Amalia Wendt, geb. Engel. Jesus=K.: Der Arbeitsmann Johann Jacobsohn mit Juliane Kihwe. Joh.=K.: Der Landwirth Joh. Jansohn mit Margareta, verwittw. Wischnowsky, geb. Michelsohn. Kron=K.: Der Schneider-Gesell Karl Friedrich Hummel mit Anna Woinowsky. Petri= u. Dom=K.: Der Handlungs-Commis Joseph Lasch mit Augusta Dorothea Melzer.

Es zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: W. F. Keußler.

Nr. 40.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 30. September 1824.

In der am 24. Septbr. gehaltenen Versammlung der Bürgerschaft großer Gilde wurde Herr Christian Grimm zum Dockmann der Gilde erwählt.

Der seitherige Herr Ober-Weddeherr und Ritter Joh. Georg Stresow ist den 3. Sept. d. J. zum Burgemeister erwählt, und als solcher, auf sein Ansuchen, aus dem Rathe entlassen worden. Auch hat der seitherige Herr Polizeiherr und Ritter Martin Ernst Keimers um seine Entlassung aus dem Rathe nachgesucht, und sie erhalten. An ihre, so wie an des verstorbenen Herrn Burgemeisters und Ritters Johann Christoph Schwarz Stelle sind erwählt worden: Zu Rathsherrn der seitherige Wedde-Gerichts-Secretair Herr Eberhard Kühn, der seitherige Voigtei-Gerichts-Secretair Herr Christoph Hollander und der Aeltester großer Gilde, Herr Joh. Theod. Pychla u.

(Verspätet.) Durch Senats-Ukas vom 25. Junius d. J. ist Herr Alexander Theodor Glama als Königl. Portugiesischer Consul in Riga anerkannt worden. (Rig. Anz. Nr. 28.)

Durch Senats-Ukas vom 18. Aug. d. J. ist der Rigaische Banquier Johann Christoph Wöhrmann als Königl. Preussischer Gene-

ral-Consul im Liv- und Kurländischen Gouvernment, und der Rigaische Negociant Karl Heinrich Delsner als Königl. Preussischer Vice-Consul in Riga anerkannt worden. (Rig. Anz. Nr. 35.)

Am 1. October (Mittwoch) werden die Sitzungen der Administration der Spar-Casse, zur Entgegennahme von Geldern, eröffnet; nachmittags um 4 Uhr, in der kleinen Gildestube, eine Treppe hoch.

Eine veranlaßte Betrachtung.

Man muß das zugeben: Es ist immer eine Versündigung an dem Gemeinwohle, wenn der Einzeln den allgemeinen öffentlichen Versammlungen, in welchen dasselbe berathen werden soll, gefließentlich sich entzieht; und je höher einer bei den Mitbürgern steht, — es sei durch Reichthum und anderweitigen Einfluß, oder durch Verdienste und Bildung — desto größer dann seine Schuld; denn desto größer der Schade. Aber es ist doch auch nicht zu läugnen, daß große Geschäfts-Versammlungen schon in ihrer Natur etwas haben, was dem wahren Patrioten, und jedem Manne ruhiger Besonnenheit und feinen Gefühles widersteht.

Jede Menge, sobald ihr Interesse lebhaft aufgeregt wird, wird so leicht laut und überlaut, und, statt warm, hitzig; und die Leidenschaft, mag sie nun für oder wider Sachen und Personen sich erklären, wirft gewöhnlich

die Schranken der Zweckmäßigkeit, und selbst der Wohlstandigkeit, nieder, und zerstört dadurch ihren eignen Zweck. Ein an sich edler Unwille über eine Ungerechtigkeit, ein lobenswerther Enthusiasmus für Verdienste, erhält alsdann den gehässigen, und zu manchen Zeiten selbst gefährlichen, Anschein eines tumultuarischen Auftrittes. Was denn nun in einem solchen vorfällt, kann Ehre weder geben noch nehmen; und sollte wenigstens nie als vorsätzliche Verschuldung der Corporation betrachtet werden. Der Conciipient dieses Aufsatzes war, zu der Zeit der Statthalterschafts-Versammlung, wo der Zutritt zu den Bürger-Versammlungen einem Jeden frei stand, Zeuge einer solchen Scene; bei welcher der Chef der Provinz, durch seine persönliche Erscheinung, eingreifen zu müssen glaubte; und überzeugte sich da, wie so wenig dazu gehört, Stimmführer der Menge zu werden, und wie so viel verdorben werden kann durch veranlaßten bösen Schein. Er war ferner einmal in dem Falle, dem Publicum von einem Ereignisse erzählen zu sollen, welches ihn herzlich freute, um des Gegenstandes willen, dem es galt, so wie um der Gesinnungen willen, aus denen es hervorgieng; aber wo er sich schämte, das Detail so genau zu erzählen, als es ihm bekannt war; um der Gemeinheit willen, die doch im Grunde in dem Benehmen der Menge lag.

So hat denn aber nun hinwiederum auch der lauteste Ausbruch von Unzufriedenheit aus

einer Menge hervor eben so wenig Gewicht, als manche Ehrenbezeigung, wenn derselben, bei bekannten Veranlassungen, der Champagner-Enthusiasmus Hand und Fuß leiht. Im Gegentheile! Wen, als den Sachwalter eines gemeinnützigen Antrags, ein solcher Ausbruch trifft, kann, in Gemäßheit so mancher Erfahrungen, für die Zukunft vielleicht um so sicherer auf den Sieg seiner Sache nur rechnen. Irrendwo und irgendwann wurde ein Patriot, der zuerst der Leibeigenen öffentlich sich annahm, zwar nicht, wie das Gerücht fälschlich sagt, bedroht, aus dem Fenster des Versammlungssaales geworfen zu werden; aber doch veranlaßt, aus dem Corps, dessen Zierde er war, auszutreten; einige Jahrzehende nachher wurde ein Anderer gleichen Sinnes dafür eine Reihe von Jahren hindurch gelästert und verfolgt; und — um noch einige Jahrzehende später, gab die Versammlung, unter deren Vorgängerinnen Jenes geschehen war, freiwillig ihren Bauern die Freiheit.

Uebrigens aber ist auch das gewiß: Je regelmäßiger man öffentlichen Versammlungen beiwohnt, (es versteht sich, unter Voraussetzung der übrigen Erfordernisse), desto mehr übt man sich in das dorthin gehörige Benehmen ein. Je weniger die Männer von Kopf und Herz sich denselben entziehen, und die angesehensten Bürger dort irgend etwas Anderes seyn wollen, als eben nur Mitbürger, desto weniger können die bloßen Kehlen den Ausschlag geben. Und je besser endlich man

die Verfassung seiner Stadt oder seines Landes kennt, desto ruhiger und sicherer wird man sie aufrecht erhalten helfen. Im Dunkeln schlagen die Leute gewöhnlich am wildesten um sich, und treffen am widersinnigsten; und Mancher achtet eine Mißgestalt als ein Idol, bloß, weil er sie nie so angesehen hat.

Zur Geschichte der Kirchen- und Consistoriums-Verfassung der Stadt Riga. (Fortsetzung von S. 127.)

Die Streitigkeiten mit den Jesuiten, so wichtig sie zu ihrer Zeit waren, werden hier übergangen; da sie theils an sich schon mehr politisch und ökonomisch, als kirchlich waren, theils, auch als kirchliche, mehr ein äußeres Verhältniß betrafen, als die innern. Und so beginnt denn jetzt sofort die Periode der Schwedischen Regierung. Gustav Adolphs

den 25. Sept. 1621 ertheiltes Privilegium lautet, was diese Gegenstände betrifft, wie folget:

„Für allen Dingen aber wollen wir, unsere Erben und Nachkommen, Sie und ihre Nachkommen bei der reinen Augsburgischen Confession, so zu Augsburg auf dem Reichstage No. 1530 öffentlich übergeben, und denen bishero gehaltenen christlichen Ceremonieen, wie auch bei der völligen Bestallung der Kirchen und Schulen und Administration der Kirchen und Schulen, habenden Consistorial-Gericht in Ehe und Gewissens-Sachen ohne Appellation, wie auch der Hospitäler und Armenhäuser, zu allen Zeiten unverändert conservi-

ren und erhalten, und in dem Allen keine Mutation zufügen lassen."

Im J. 1622 ernannte der König den damaligen Ober-Pastor der Stadt, Herrn. Samson, zugleich zum Superintendenten über ganz Livland, (später, bei Errichtung des Livländischen Ober-Consistoriums, wurde er auch zugleich dessen Präses). Es hatte das aber auf das städtische Kirchen-Wesen weiter keinen unmittelbaren Einfluß, da Land und Stadt, in ihrer kirchlichen Jurisdiction, geschieden wie sie waren, auch verblieben. Uebermals (wie es scheint) vorgefallene Streitigkeiten zwischen dem Rathe und den Geistlichen veranlaßten den 20. Nov. 1625 eine Uebereinkunft zwischen beiden, des Inhalts: "Alle Sachen mixti fori (die theils vor das weltliche, theils vor das geistliche Gericht gehören) sollen ohne Unterschied an das Consistorium gebracht, daselbst "eingeklaget, deliberirt, disceptirt und verabschiedet" werden; es sei nun, daß der Präsident von sich aus das Consistorium zusammen berufe, oder auf Erinnern der Pastoren, oder auf Anhalten der Parten. Fälle, worüber nothwendig mit dem Rathe zu communiciren, soll der Präsident des Consistoriums mit dem jedesmaligen präsidirenden Burgemeister bereden, (man sieht also, daß die neuere Einrichtung, der zufolge der wortführende Burgemeister auch im Consistorium präsidiret, nicht in der Verfassung nothwendig begründet ist; wie denn Referenten noch aus spätern Zeiten Beispiele vorgekommen, daß diese beide Aemter nicht

verbunden waren). Wenn Prediger und Schul-
 lehrer zu berufen oder sonst in Kirchen- und
 Schul-Angelegenheiten etwas anzuordnen, ("zu
 bestellen"), soll, auf des Rath's Vorwissen, im
 Consistorium darüber "beredet und Rath ge-
 halten," und dann an den Rath referiret wer-
 den, der nun mit der Anstellung der Subjecte
 des Weiteren zu verfahren hat. Zu den
 Küster-Stellen sollen die Prediger Subjecte,
 über welche sie sich zu vereinigen haben, prä-
 sentiren. Von den Consistorial-Strafen soll
 ein Theil zu Almosen für Exulanten und an-
 dere Bedürftige bestimmt werden. Ueber wei-
 terhin etwa vorkommende Streitigkeiten "hat
 der Rath durch seinen Herrn Präsidenten mit
 den Herren Pastoribus, und wo nöthig im
 Consistorio; oder mit allen Herren des Mini-
 sterii, vice versa, auch die Herren Pastores
 durch den Herrn Präsidenten mit E. E. Rath
 zu reden; und Alles, wie sich unter Christen
 geziemet, in Friede und Einigkeit abzuhandeln."
 Anderes noch, was damals abgemacht wur-
 de, gehört zur Geschichte der religiösen und
 sittlichen Denkart, und wird an einem andern
 Orte seine Stelle finden.

(Die Fortsetzung folgt.)

Am 6. Sept. fiel, bei Wohlershof, von einem
 Uebersetzer-Boote, welches dort Heu laden sollte,
 ein Arbeiter in den Strom und ertrank. — Den
 9. Septbr. spielte ein 8jähriger Militair-Cantonist
 in der Moskowischen Vorstadt am Dinaufer, fiel
 in den Strom, wurde nach 15 Minuten herausge-
 zogen, aber nicht wieder zum Leben gebracht. —

Am 14. Sept. schnitt ein, vorher schon als wahnsinnig bewachter, Zollbesucher in einem anscheinend lichten Augenblicke, mit einem Tischmesser sich den Hals ab. — Am 16. Sept. erschoss sich mit einem Pistol ein Militair-Schreiber eines hier stehenden Regiments. — An demselben Tage erhängte sich auf einem Heuboden in der Stadt ein dem Trunke ergebener Kutscher deutscher Nation. — In der Nacht vom 17ten auf den 18. Sept. zwischen 1 und 2 Uhr, brach aus dem Dache eines Hauses auf Groß-Klüversholm Feuer aus, wurde aber nach 2 Stunden sogleich, ohne weitem Schaden, als den einiger Effecten, wieder gelöscht. — Am 19. Sept. abends um 11 Uhr brannte am Stintsee die Wiege eines Dreilingsbuschischen Bauerwirths, nebst dem eingelegten Sommer-Getraide ab. (U. offic. Ber.)

Dom 21sten bis 28. September.

Getaufte. Gertrud=R.: Katharina Natalia Gunst — Karl Alexander Kleinmichel — Joh. Ludwig Ohsoling. Joh.=R.: Margareta Elisabeth Hedwig Kalning — Georg Nikolaus Friedrich Sorokin — Louise Mariane Suhl — Anna Maria Ohsoling — Gertrud Krubse — Anna Katharina Ups. Krons=R.: Joh. Peter Berens — Anna Adelheid Dnhl. Petri= und Dom=R.: Joh. Daniel Herrmann Kamien — Victor Karolus Leo v. Bergmann — Juliane Emmeline Christiansen — Elisabeth Ernestine Juliane Rebentisch — Anna Beata Friederika Diemantsberg — Augusta Johanna Clementina Bosse.

Begrabene. Gertrud=R.: Thomas Kröger, 50 J. — George Dietrich Lankky, 5½ J. Petri= und Dom=R.: Joh. Daniel Herrm. Kamien, 1 Mon.

Proclamirte. Joh.=R.: Der Wirth Wilhelm Uhder mit Ernestine Constantia Jonas.

Es ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: W. F. Keußler.

Nr. 41.

Higaische Stadt-Blätter.

Den 7. October 1824.

Berichtigungen.

Zu Seite 313., Zeile 3. der Vorname des Herrn Dockmann Grimm ist Bernhard Christian. — Zu Zeile 17. Vor- und Zuname des einen der neu erwählten Rathsherrn: Eduard Kühne. — S. 317., Zeile 6. muß es heißen: "weil er sie nie so "recht" angesehen hat."

Am 3. October wurde, an die Stelle des verewigten Herrn Burgemeisters und Ritters Joh. Christoph Schwarz, der seitherige Wedd-
herr und Ritter Johann Georg Schwarz zum Burgemeister erwählt. (A. offic. Mittheil.)

Im September-Monat sind an eingekommenen Waaren verzollt worden zu dem Werthe von 1,542,824 Rbl. 41 Kop. B. A.; an ausgeführten Waaren zu 2,605,488 Rbl. 70 Kop. B. A. (A. offic. Mittheil.)

Schiffe sind bis zu Ende Septembers allhier eingekommen: Von Eröffnung der Schifffahrt an 819; vom 1sten bis 30. Sept. 158. Ausgegangen: Ueberhaupt 732; im Sept. 98. Der Flagge nach waren die eingelaufenen: Englische 95, Preussische 21, Dänische 21, Schwedische 9, Hannöversische 9,

Russische 3, Lübeckische 3, Mecklenburgische 2, Oldenburgische 2, Hamburgische 2. Sie hatten geladen: Salz 15, nebenbei 2 auch Stückgut, 1 Ballast. Stückgut 11, und eines dabei auch Ballast. Heringe 8, und 1 außerdem Farben, 1 Ballast. Dachpfannen 2, Mauersteine 1, nebenbei Obst und Heeringe 1, Obst und Ballast 1, Obst und Kartoffeln 1, Früchte 1. Saatkartoffeln 1, Alaun 1, Steinkohlen 1. Ballast 102. Die ausgegangenen nahmen mit: 35 Flachs, Hanf, Tors, 1 auch Tabak; 35 Holzwaaren und Bretter; 15 Saat, und 1 zugleich Bretter; 4 Hafer, 1 Weizen und Hanf, 1 Gerste und Saat, 1 Roggen, 1 Talg und Hanf, 2 Gypssteine. (N. d. gedr. Listen).

Zur Geschichte der Kirchen- und Consistoriums-Versaffung der Stadt Riga. (Fortsetzung von S. 319.)

Noch als ein Nachtrag zu den Abmachungen von 1625 ist die Verfügung des Rathes vom 7. März 1666 anzusehen, daß in solchen Consistorial-Sachen, wo Verbrechen und größere Vergehungen sich ergeben, die Bestrafung derselben bloß dem Rathe vorbehalten bleibe. Wenn aber, bis um die Mitte des siebzehnten Jahrhunderts, Erörterungen über kirchliche Gegenstände bloß zwischen dem Rathe und der Geistlichkeit statt gefunden hatten, so trat, von da an, die Landesherrliche Auctorität dazwischen. Schon 1662 wurde der Rath in einem königlichen Schreiben ernstlich bedeutet: sein Consistorial-Gericht künftig

besser, als in einem gewissen genannten Falle geschehen, zu administriren. Im Jahre 1681 aber verbot der König (auf unbilliges Anstiften des sonst so verdienstvollen General-Superintendenten Fischers) der Stadt, einen eignen Katechismus zu haben, wie ihn damals der Ober-Pastor Brever verfaßt hatte; nahm freilich auf geschehene Remonstrations, den 28sten Febr. 1682, diesen Befehl zurück; erklärte aber bei dieser Gelegenheit: der Rath habe nur eine untergeordnete kirchliche Auctorität, und hätte deshalb nicht einen Katechismus sollen in Druck ausgehen lassen, ohne darüber beim Könige anzufragen, und ihn höhern Ortes censiren zu lassen. Weshalb dem Rathe denn verboten werde, solchen Episkopal-Rechtes sich anzumassen, und in allgemeinen Kirchen-Angelegenheiten etwas ohne Vorwissen und Zulass des Monarchen anzuordnen.

Kurz darauf gieng jener König, der bekanntlich, ohne in dießfalligen, auch von ihm selbst früher anerkannten Rechte, ein Hinderniß zu finden, auf seine Herrscher-Gewalt so streng hielt, noch weiter, und erklärte, in einem Schreiben an den General-Gouverneur vom 6. Jan. 1688: Das Stadt-Consistorium müsse, so weit es bisher inappellabel gewesen, reformirt werden; "sintemal sonst Solches nicht, mit unsrer Königl. Hohheit höchstem Episkopal-Rechte, in einer Stadt, die mit dem Schwerte genommen, übereinkommen kann." Weshalb nun vom Stadt-Consistorium auch, eben so wie vom Rathe, die Revision an den König

nachgegeben werden müsse; "allermaßen wir dadurch das uns zustehende Oberrecht behalten." In demselben Jahre noch (den 19ten April) befahl der König, daß künftig der Burggraf, welcher bekanntlich der Vertreter der monarchischen Rechte im Rathe war, (s. vor. J. S. 338.), immer zugleich auch Präses im Consistorium seyn solle.

Sogar Examen und Ordination der Stadt-Prediger wurde, nach der Erklärung des General-Gouverneurs vom 2. Jul. 1688 an den Rath, dem Stadt-Consistorium genommen, und dem General-Superintendenten übertragen. Das Stadt-Ministerium machte Gegen-Vorstellungen; so submiß, als es des Königs ihnen bekannte Denkart nur irgend fordern konnte; freilich aber auch so umständlich = erörternd, als die Wichtigkeit der Sache für dasselbe es nöthig zu machen schien. Das vermerkte der König aber wieder in Ungnaden. Er habe, sagt er unter dem 23. Decbr. 1688, jene Anordnung getroffen, weil künftig Examen und Ordination alle Prediger, bei der wieder herzustellenden Universität in Dorpat, (deren theologische Fakultät, nach Schwedischer Sitte, zugleich das Provinzial-Consistorium ausmache, und deren Pro-Canzler der General-Superintendent war) vor sich gehen solle. Von den Freiheiten der Stadt sei er bereits sattsam unterrichtet; deshalb finde er eine so weitläufige Deduction unnöthig, und der General-Gouverneur solle sie dem Ministerium zurückgeben. Auch sollten sie sich künftig nicht

unterstehen, "in solcher Art zu mustern, was der Monarch zu verordnen für gut finde, sondern sich, gleich allen andern getreuen Unterthanen, in unterthäniger Devotion und Ehrfurcht an des Königs gnädigem Willen und Gutbefinden begnügen lassen."

Wie es denn aber immer mit der überspannten Strenge geht, daß sie in sich selbst schon den Stoff zum Nachlassen trägt, und wie es bei Karl dem Eilften ganz besonders oft der Fall war, daß der Ordre die Contre-Ordre beinahe auf dem Fuße folgte (ohne daß deshalb eben eine große Desordre entstanden wäre): so gieng es auch mit diesem Verhältnisse.

Im Jahre 1690 verordnete er den damaligen Ober-Pastor der Stadt, Doct. Brever, zugleich zum Königl. Superintendenten, und übertrug ihm nun als solchem (man sieht: wie er zu behalten mußte, auch wo er gab) die kurz vorher dem Stadt-Ministerium genommenen Rechte. Zugleich theilte er ihm die Rechte der andern Bischöfe und Superintendenten im Reiche zu; und legte ihm den 22. Sept. 1692 sogar eine besondre Besoldung von 600 Thlrn. S. M. (ungefähr 400 Rbl. S.) bei. Eben dieses Rescript enthielt jedoch noch einige andere, für den Superintendenten eben so lästige, als für die Rechte der Stadt beschränkende, Bestimmungen. Außerdem nämlich, daß für jeden neu erwählten Ober-Pastor eine besondre Bestätigung als Superintendent beim König nachgesucht werden mußte (was ganz in der Ordnung war), sollte derselbe auch per-

sönlich vor dem Erzbischofe und Consistorium zu Upsala erscheinen, um seine Rechtgläubigkeit darzuthun und vereidiget zu werden. Außerdem wurde befohlen: Alle Consistorial-Sachen sollten nach der, kurz vorher auch für Livland vorgeschriebenen, Schwedischen Kirchen-Ordnung, und andern, gegenwärtigen oder künftigen, Königl. Statuten verhandelt werden, und Jedem das Revisions-Gesuchs-Recht an den König frei stehen. Uebrigens nehme Se. Majestät "die Submission von Burgemeister und Rath, worin sie gern gestehen, daß Alles, was die Stadt in geistlichen Sachen exercire, ihnen nur ex gratia et plenitudine summæ potestatis (aus Gnaden und höchster Machtvollkommenheit) vergönnet sei, mit gnädigem Wohlgefallen auf; wolle es ihnen auch nicht entziehen, so lange sie in solcher unterthänigen Devotion beharrten."

(Der Beschluß folgt.)

Unter den vielerlei Privilegien, die es in der Welt giebt; und die freilich nicht eben immer gut in sich selbst sind, und noch weniger in ihrem Einflusse auf das Bessermachen, ist eines der besten unstreitig das Privilegium hübsch zu seyn. Unser Petri-Thurm ist im Besitze desselben von den ältesten Zeiten. Wie er jetzt da steht, sieht jeder Fremde mit Freude, und der Einwohner mit Stolz. Als er 1666 einfiel, erzählen das die Chroniken-Schreiber beinahe mehr noch mit Trauer um seinen Verlust, als mit Schmerz über das dadurch entstandene Un-

glück. Und schon 1491 bei seiner Erbauung glaubten die Kirchen-Vorsteher: mit gerechtem Selbstgeföhle, es der Nachwelt in einem noch jetzt vorhandenen, in den Thurmknopf gelegten, Pergament-Streifen sagen zu können: "Im Jahr des Herrn 1491 am heiligen Abende des heil. Martyrers Laurentii ist dieser Knopf aufgesetzt und an diesen Thurm befestigt worden. Zu welcher Zeit ein gewisser Herr Kaspar Linde, der heiligen Kirche zu Riga Domherr (der nachherige Erzbischof), die Besorgung der Domkirche hatte. Die Vorsteher benannter Kirche hießen: Herr Dietrich Meteler, Herr Goswin Mennik, Rathsherren dieser Stadt; welche, nebst einem kürzlich verstorbenen Peter Hinrickson, diesen Thurm, durch reichlich zugelegte milde Gaben, so zierlich und schön, wie er vor Augen steht, haben aufbauen lassen. Bittet für sie!" (Brotze Syll. Diplom. I. S. 282.)

Das 6te Heft der Flora enthält: Das Gefühl der ersten Liebe, von Reißiger, Mscr. — Largetto, aus einem Quintett, von Romberg, fürs Pianoforte, zu 4 Händen arrangirt von J. A. W. Hartmann, Mscr. — Valses di bravura, par Ch. Czerny.

Zum Geschenke an eine Kirche, für eine Bücher-Sammlung, deren Besitzer, außer dem Inhalte, auch auf ein schöneres Aeußere sieht, oder auch als bloßes Kunstwerk der Industrie, ist ein Exemplar der sogenannten Weimarischen Bibel im größten Folio-Format mit vielen Kupfern, in stark vergoldetem roth-

maroquinen Prachtbände (ein Meisterstück), zu haben in Riga bei dem Buchbinder-Meister Töpffer, wohnhaft in der Schmiedestraße, im Hause des Kürschner-Meisters Stahl, an der Ecke der Kalkstraße Nr. 268.

Vom 28. Sept. bis 5. October.

Getaufte. Gertrud=R.: Heinrich Eduard Theodor Stahl — Heinrich Wilhelm Evermann. Jesus=R.: Joh. George Michailow — Alexander Indriksohn — Johann Arnold Schmidt — Dnufrj Weisler — Anna Juliane *. Joh.=R.: Johann Krasting — Anna Katharina Blohdneek — Julie Johanna Maria Meering — Anna Maria Seemel — Hedwig Margareta Dorothea Dhsoling — Hans Michael *. Petri= und Dom=R.: Joh. Julius Engel — Julius Gottfried Otto — Wilhelm Robert Gerding — Ernst Eduard Vander — Katharina Gertrud Breckow.

Begrabene. Jesus=Kirche: Joh. Arnold Schmidt, 3 Wochen. Joh.=R.: Katharina, verhebelichte Dhsoling, 22 J. — Anna Katharina Blohdneek, 6 W. — der Militair=Schüler Hans Casimir, 7 J. Kron=R.: Joh. Wilhelm *, 5 M. Petri= und Dom=R.: Joh. Heinrich Blächstaen, 2 Jahr.

Proclamirte. Gertrud=R.: Der Drechslermeister Friedrich August Erdfuß mit Amalia Katharina Schmajohan. Kron=R.: Der Lamoschna=Ranzellist Karl Ernst Kohlhase mit Margareta Dorothea Adler (auch Petri= u. Dom=R.). Petri= und Dom=R.: Der Guttsbesitzer Peter Ernst Vander mit Sophia Karolina Pohrt — der Theater=Zischler Joh. Jakob Hainsohn mit Ottilia Charlotte Schwarz — der Einwohner Thomas Eichosky mit der verw. Elisabeth Friederika Lengemann, geb. Dombrowsky (auch in der kathol. R.)

Es ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil=Ober=Verwaltung in den Dffsee=Provinzen: W. F. Keußler.

Nr. 42.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 14. October 1824.

Bei der den 8. Octbr. d. J. stattgehabten Stiftungs-Feier des Unterstützungs-Vereins ergab sich aus der vorgelegten Rechenschaft, daß dessen Einnahme im abgewichenen Jahre betragen hatte 3931 Rubel S. Die Ausgabe 3678 Rbl. 24 Kop. S. Das Capital beträgt gegenwärtig 20,569 Rubel 20 Kop. S. In der Unterstützungs-Liste sind verzeichnet: 59 Witwen mit 52 Kindern und 7 Waisen; 2 über 70 Jahr alte Mitglieder. Gestorben sind 7 Mitglieder. Vorsteher sind geblieben: Hr. Reg.-Secretair u. Ritter Hehn, Hr. Gotthard Bergengrün, Hr. Ober-Secretair Lunzelmann von Adlerflug. In Stelle der statutenmäßig austretenden, der Herren: Rath Stilliger und Kaufmann Franz Holm, sind gewählt worden, die Herren: Ältester J. F. Hielbig und J. Gotth. Brauser. (U. offic. Mitthlg.)

Zur Geschichte der Kirchen- und Consistoriums-Versaffung der Stadt Riga. (Beschluß von S. 326.)

Bald nach Brevers Ernennung zum Stadts-Superintendenten (das oben mangelnde Datum ist der 20ste April) ergieng, noch in demselben Jahre, den 1. Jul. 1690 der Befehl zur

Einführung der, 1686 ausgefertigten, Schwedischen Kirchen-Ordnung auch in der Stadt Riga. Da die hiesigen, aus Deutschland herkommenden, und den besondern Orts-Umständen angepaßten, kirchlichen Einrichtungen von den Schwedischen viel und mannichfaltig verschieden waren — (das Local und die politische Organisation dieses Reiches nicht bloß, sondern auch die dort beibehaltene Episkopal-Verfassung, und selbst der Einfluß des daselbst auf einige Zeit wieder eingedrängten und eingeschwärtzten Katholicismus, hatten dort Maafregeln nöthig gemacht, die bei uns weder nöthig, noch nützlich sind) — so kann man sich vorstellen, welche Schwierigkeiten, ja Unmöglichkeiten, sich der, bei einem jeden Gewaltherrscher so beliebten, Gleichförmigkeit, in Riga sich entgegen stellten. Es war befohlen worden, das neue Gesetzbuch, Kapitel vor Kapitel, sonntäglich von der Kanzel zu verlesen. Das Ministerium bat, zur Verhütung von Mißverständnissen, den General-Gouverneur, unter dem 15. Septbr. 1690, um Erlaubniß, jene Publicirung so lange noch verschieben zu dürfen, bis über einige Punkte dem Könige unterlegt worden sei. Es waren dieser, die sogleich mit folgten, zwanzig, und sie betrafen den Gottesdienst, die äußere Kirchen-, Schulen- und Hospital-Verwaltung und die Consistorial-Verfassung. (In Hinsicht auf den sehr mangelhaften Consistorial-Prozeß fand man nichts zu desideriren). Der König zeigte sich dießmal sehr billig, und ließ, in seiner

Resolution vom Jul. 1691, es bei dem meisten Bestehenden sein Bewenden haben. Einiges forderte er freilich durchaus, wogegen nachher noch wiederholte Vorstellungen gemacht werden mußten, z. B. die Eintheilung der Stadt in bestimmte Kirchsprengel; so daß, wer seine Wohnung aus dem Bezirke der Petri-Kirche in den der Dom-Kirche verlegte, nun auch bloß zu dieser und ihren Predigern kirchlich sich halten müsse. Anderes stritt der König nachher selbst wieder an; z. B. die Patronats-Rechte des Rathes. Dessen zu geschweigen, was von dem Episkopal-Rechte und der Inappellabilität des Consistoriums schon oben angeführt worden ist. Der Rath vertheidigte aber seine dießfalligen Rechte, besonders aber die des Patronats, so nachdrücklich als urkundlich- und geschichtlich- begründet. Uebrigens ergeben sich, aus jener Unterlegung über die Kirchen-Ordnung, noch einige interessante historische Data. Z. B. damals bestand das Stadt-Consistorium aus vier weltlichen und eben so viel geistlichen Gliedern, nebst dem Ober-Secretair. Bis dahin geschahen die Proclamationen nicht von der Kanzel, sondern vom Pulte, durch die Diakonen; woher sich denn auch dieser ihre Proclamations-Gebühren schreiben. "Diese könnten beibehalten werden," entschied der König. Aber proclamirt werden müsse von der Kanzel. Auch wurde es jetzt erst eingeführt, daß der Segen am Sonntage nachmittag auch vom Altare gesprochen wird.

Bei dem Uebergange unter die Russische

Oberherrschaft wurden in der Capitulation vom 4. Jul. 1710 der Stadt die Inappellabilität ihres Consistoriums, so wie das Patronats-Recht des Raths für Prediger- und Schullehrer-Stellen von neuem zugesichert. Und in dem, zu seiner Zeit berücktigten, Sponsalien-Prozesse eines gewissen Snetlage (s. oben S. 310.) entschied das Reichs-Justiz-Collegium unter dem 24. März 1724: daß das Consistorium bei seiner Inappellabilität zu schützen sei. Als aber, im Jahre 1766, ebenfalls in einer Sponsalien-Sache, der Kellermeister Joh. Friedr. Langerhanns, dessen Tochter es betraf, von dem Spruche des Stadt-Consistoriums die extraordinaire Appellation an das Reichs-Justiz-Collegium ergriff, nahm dieses dieselbe entgegen, und forderte durch den Rath Erklärung darauf. Dieser berief sich auf das Stadts-Privilegium. Jenes auf die Königl. Resolution vom 22sten Sept. 1692, durch welche dasselbe gehoben worden. Der Rath gieng an Einen Dirigirenden Senat, und zeigte: daß diese Resolution abermals, durch die Capitulation von 1710, und die Confirmationen Peters des Großen vom 30. Sept. und 12. Oct. 1710, gehoben worden. Der Senat entschied unter dem 4. Aug. 1766:

”Es kann das Rigaische Stadt-Consistorium es als kein Präjudice für sich, am wenigsten aber als einen Eindrang in sein Privilegium, nach welchem es der Appellation nicht unterworfen ist, ansehen, wenn ein im Reiche verordnetes Ober-Gericht auf die Klage des Sup-

plicanten, nicht per modum appellationis, sondern bloß zur Beprüfung der Sache, oder Ihro Kaiserl. Majestät und Einem Dirigirenden Senat etwas zu unterlegen, eine Nachricht oder Antwort einverlanget; indem durch bemeldeten Königl. Polnischen Brief dem Consistorio nur erlaubt ist, nicht unter der Appellation zu stehen; dadurch aber hat der Landesherr weder sich, noch seinen Ober-Gerichtsplätzen Grenzen vorgeschrieben, daß sie sich nicht derer Personen, welche durch irgend einen Spruch des Consistoriums graviret worden, annehmen sollten. Hiernächst kann man bei Erhaltung der Nachrichten und Antworten jederzeit sehen, wie gerecht und rühmlich das Consistorium in seinen Sachen zu Werke gegangen; auch kann dadurch alle, aus Ermangelung einer Wissenschaft von ihren Sachen, zu entstehende Bedenklichkeit abgewandt, und können diejenigen Supplicanten, welche ungegründete Beschwerden wider das Consistorium angebracht, desto eher überführt, und wegen ihrer falschen Angabe wider das Consistorium nach den Rechten gestraft werden. Dahero soll das besagte Consistorium sowohl anjeko, als hinführo auf Erfordern des Justiz-Collegiums der Liv-, Esth- und Finnländischen Sachen die demandirten Nachrichten, Antworten und Erklärungen an dasselbe unausgesezt senden, ohne es für eine Appellation zu halten, vielmehr es wie ein solches Recht ansehen, welches dem Landesherrn und den von demselben bestellten Ober-Gerichten zukommt."

Und so hat es denn bis jetzt ge- und bestan-

den. Wie es weiterhin stehen soll, wenn das, jetzt in der Berathung begriffene, General-Reichs-Consistorium eingerichtet seyn wird, — erwarde man von Zeit und Recht, von ächter Bürger-Klugheit und von edlem kirchlichen Gemeinsinn.

Abermaliger Rückfall der Stadtblätter in die vormalige Manier.

Um drei Dinge ist es etwas sehr Gutes, und doch auch unter Umständen etwas sehr Widerliches. Das Eine ist die Gewissenhaftigkeit. Ach ja! ihr lieben Herren! achtet, achtet sie! Aber nur nicht, um die öffentlichen Abgaben oder die Gesellschafts-Beiträge bis zu einem Drittheil-Ropelen zu berechnen. Wir wollen nicht, daß man uns übersehe; wir wissen, wie viel bei einem Kaufmann darauf ankommt, daß er haarscharf zu rechnen versteht: aber wo sollen wir nun den Drittheil-Silber-Ropelen hernehmen? und wie wollt ihr ihn, selbst mit Hülfe von Kupfer, genau ausgleichen? So schenkt uns denn lieber $3\frac{1}{2}$ Ropelen, und nehmt mit 30 vorlieb, oder schlägt zu den 9 Rbln. $33\frac{1}{3}$ Kop. noch $1\frac{2}{3}$ Kop. hinzu, und fordert uns 35 ab. Darüber könnte doch wieder auch nur ein Pedant kriteln. Zweitens die Solidität. Gründliche Schuhmacher arbeiten uns die neuen Stiefeln so tüchtig mit Fischthrane ein, daß man sich selbst entlaufen möchte; geschweige, daß man damit in Gesellschaft gehen dürfte. Und das thun sie, wie sie sagen, weil die Gerber das

Leder so derb machen, daß, ohne jene Geschmeidigung, der Stiefel, gleich einer Delinquenten-Fuß-Schelle, den Knöchel wund reiben würde. Nun! das thut er dessen ungeachtet oft genug auch noch. Aber in beiden Fällen würde man die Sache doch offenbar besser nehmen, wenn man sie etwas leichter nähme. Endlich nun das liebe Mitleid! was in der Welt so viel Gutes und so viel Schlimmes bewirkt; und zwar dieß letztere insbesondere, indem es jenes unterläßt. Da thut einem z. B. die Hunde leid, welche, Befehlen zufolge, die an öffentlichen Orten und in öffentlichen Blättern zu lesen sind, todtgeschlagen werden sollen, wenn sie sich auf der Straße umhertreiben. Aber die Kinder und alten Frauen, welche unter des Referenten Fenstern jeden Morgen von drei Compagnie-Klaffern verfolgt werden, der Nerven-Reizbare, dem das unaufhörliche Gebell sein Arbeitstag, die Kranke, der es noch spät die Mitternachts-Ruhe raubt, und der Reuter, den das Heraus- und An-fahren der Hunde sogar in Lebens-Gefahr bringen kann, — sind denn diese des Mitleids, welches man so weicherzig den Hunden schenkt, nicht werth?

Vom 5ten bis 2. October.

Getaufte. Gertrud-K.: Friedrich Wilhelm Heinrich Leehr — Joh. Friedrich Lindahl — Heinrich Robert Reim — Johann Friedrich Ferdinand Hibbe. Jesus-K.: Juliane Johann-

John — Anna Gertrud Strasding — Jakob Heinrich Jansohn — Wilhelmine Sophia*. Joh.=K.: Michael Ludwig Freimann — Heinrich Joachim Dump — Juliane Dhsoling — Katharina Elisabeth Brieskorn — Michael Christian* — Elisabeth Petersohn — Dorothea Elisabeth*. Krons.=K.: Johann Christoph Kluge — Peter Benjamin Bethke — Johanna Henriette Bähr. Petri= und Dom.=K.: Johann Ernst Birner — Johann Herrmann Karl Heinrich Ernst — Johann Friedrich Albrecht Germann — Karl Julius Wende — Mathilde Pauline Krüger — Gertrud Henriette Hartmann — Johanna Louise Eugenie Böttger — Maria Wilhelmine*. Ref. K.: Emil August Woide=mar Savary.

Begrabene. Jesus=Kirche: Der Maurer=Gesell Joh. Michael Paß, 38 J. Joh.=K.: Auf Hagensberg: Peter Heinrich Behrsing, 5 Monat. Krons.=K.: Karl Heinrich Schönfeldt, 2 J., 5 M. Reform. K.: Anna Elisabeth Bruyning, 1½ J. — Wilhelm Friedrich Salzmann, 12 J.

Proclamirte. Jesus=K.: Der verabschiedete Soldat Adam Andrees mit der Wittve Elisabeth Martschewska (auch in der kathol. Kirche). Joh.=K.: Der Arbeitsmann Joh. Friedrich Keefsting mit Margareta Birsul — der Fuhrmann Friedrich Garrohs mit Elisabeth, verw. Meschul, geb. Zelming.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil=Ober=Verwaltung in den Ostsee=Provinzen: - W. F. Keußler.

Nr. 43.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 21. October 1824.

Am 17. October wurde unsre Stadt mit der Gegenwart Ihre Kaiserl. Hoheit der Großfürstin Maria Pawlowna, Hochdero Gemahls Sr. Königl. Hoheit des Erb-Großherzogs von Sachsen-Weimar und der beiden Prinzessinnen Töchter erfreut. Die hohen Reisenden langten nach 12 Uhr hier an, geruhten die Erfurchts-Bezeigungen der höhern Beamteten des Militairs und Civils entgegen zu nehmen; bei Sr. Erlaucht, dem Herrn Kriegs- und General-Gouverneur, die Mittags-Tafel zu halten, zu welcher auch die Ober-Beamteten verschiedener Stände eingeladen zu seyn die Ehre hatten; und setzten nachmittags gegen 5 Uhr Hochdero Reise nach Petersburg weiter fort; begleitet, wie von den frommen Wünschen aller Treu-Ergebenen des Allerhöchsten Kaiserhauses, so insbesondre auch von der Bewunderung- und Freude derjenigen, welche das Glück gehabt, auch diesesmal wieder die so geist-, als gemüth- und huld-vollen Mittheilungen des fürstlichen Paares zu vernehmen, und in Maria Feodorowna's Enkelinnen die Blüten der Schönheit und Anmuth anzuschauen.

Es eröffnet sich jetzt, in dem Familien-Archive einer der vornehmsten Schwedisch-Estländischen Familien, eine reiche Fundgrube für die vaterländische, und selbst allgemeinere, Europäische, Geschichte, über welche das Publicum weiterhin nähere Nachricht erhalten soll. Vorläufig hier aus einem Acten-Stücke, welches, der Handschrift und Form nach, das Original selbst zu seyn scheint, einiges zunächst für Riga Interessantes.

Wenige Wochen nach der Uebergabe der Stadt an Schweden, sahe der Rath sich genöthiget, auf verschiedene Bitt- oder vielmehr Klagschriften, welche dem Könige übergeben worden waren, sich zu erklären. Inhalt und Ton dieser Erklärung vom 17. Nov. 1621 sind sehr merkwürdig. Man mußte wissen, daß man es mit einem Gustav Adolph zu thun hatte, um so gründlich und ausführlich in Betreff des Inhalts, und so obrigkeitlich-ernst und freimüthig in der Sprache zu schreiben. Die Schrift ist beinahe vier eng geschriebene Bogen stark, und betrifft sechs verschiedene Gesuche. Gleich im Eingange sagt der Rath: Er habe letztere, wie sie, auf Königl. Befehl durch den Secretair Spankow ihm zugestellt worden, in offener Raths-Versammlung verlesen lassen und wohl erwogen; habe dieselben aber samt und sonders dermaßen beschaffen gefunden, daß "Se. Majestät damit billig hätten unbeladen bleiben sollen." Da es aber gleichwohl, bei gegenwärtiger Veränderung der hohen Obrigkeit, diesen Personen gelüftet, den Rath bei

dem Monarchen zu denunciiren, und der Parteilichkeit und Ungerechtigkeit zu beschuldigen, so wolle er nun seine Unschuld darthun. Es folgen jetzt die einzelnen Fälle; fast sämtlich Geldforderungen von Einwohnern gegen einander betreffend, und es wird nun dargethan, wie und warum der Rath bei einem jeden so und nicht anders verfahren habe. Wir müssen, heißt es, am Schlusse der ersten Auseinandersetzung, "allen Einheimischen und Fremden gleich durchgehende Gerechtigkeit wiederfahren lassen, und können dem (Supplicanten) Grenzin-hierin nichts Neues machen." Von einer Secretairs-Witwe Gaunersdorf wird gesagt: sie unterstehe sich vermessenlich, "ihrer angenommenen Art und bösen Gewohnheit nach, über weiblichen Verstand und Gebühr," der Stadt Privilegien anzustreiten, und dieselben "nach Art und Eigenschaft der lateinischen Sprache, deren sie unerfahren, zu expliciren." Dergleichen Ungebühr aber sei "diesem vorwichtigen Weibsbilde, die keiner bessern Disciplin, leider! gewohnt, mit Nachbarn und Blutsfreunden und Fremden, eine gar gewöhnliche Handthierung." Von einer Andern, der Witwe des Altermanns Zaupé, welche, in einem noch beim Rathe anhängigen Prozesse, voreilig schon bei den Reichs-Gerichten in Polen persönlich Hülfe gesuchet, wird sehr naiv gesagt: sie verfiel in die Strafe unrechtfertiger Beschwerde, und mußte, durch ihre eigene Schuld, "wieder nach Riga tanzen."

Am ernsthaftesten ist die Sprache in der

freilich, für der Stadt Verfassung und innere Ruhe, sehr ernsthaften Sache des Altermanns Eberhard Dettingks. Diesem war, in den frühern Eckfischen Händeln, höhern Orts die Verwaltung des Altermanns-Amtes und selbst der Aufenthalt in der Stadt, bei Lebens-Strafe, untersagt, bis seine Sache bei dem Rathe ausgemacht worden. Er betrieb sie aber nicht weiter gerichtlich, sondern suchte durch Verwendung angesehenener Personen einen Vergleich zu vermitteln, und forderte: das obige Urtheil solle zurückgenommen werden; was natürlich die Krone Polen weder thun, noch der Rath ihr anmuthen konnte. Bei der Regierungs-Veränderung nun hatte Dettingk sowohl um seine Wiedereinsetzung in Ehre und Würde, als um Kosten- und Schaden-Ersatz für seine vormaligen Verhandlungen in Angelegenheiten der Bürgerschaft nachgesucht. Dagegen protestirt aber der Rath auf das nachdrücklichste, und erklärt geradezu: Kraft erwähnten obrichterlichen Ausspruches sei der Rath befugt gewesen, diesen Supplicanten ohne Weiteres festnehmen und hinrichten zu lassen. Nur aus Respect vor dem Könige sei es unterblieben, — und freilich denn auch, weil man Bürgerblut zu vergießen verabscheue.

Zum Schlusse der ganzen Erklärung heißt es, in Beziehung auf das zudringliche directe Suppliciren: "Wollen Einer oder Mehrere uns nicht unbesprochen lassen, so haben sie den gewöhnlichen Gang Rechtens für sich; und wir können und müssen geschehen lassen, daß sie,

wie billig und gebräuchlich verfahren. Wir wollen, wie unserm Amt und Ehre ansteht, einem Jeden dergestalt begegnen und unter die Augen gehen; daß Ew. Königl. Majestät und männiglich sonderbares gnädigstes Gefallen, Gott helfend, daran tragen sollen."

Im Gouvernements-Regierungs-Archive der Schwedischen Zeit befindet sich ein Band Berichte, Eingaben, Erklärungen und Delegirten-Instructionen des Rigaischen Rathes aus den letzten beiden Jahrzehenden des siebzehnten Jahrhunderts; dem zufolge der Rath damals mit Anforderungen und Aufträgen höhern Orts mehr geplagt war, als wohl kaum zu irgend einer andern Zeit. Insbesondere hätte Karl XI. gern Alles, was nur irgend ein jährliches Einkommen versprach, an sich genommen; und es mußte denn immer de- und remonstrirt werden, daß und warum sich das nicht thun ließe. Aber selbst auch, wenn etwas gegeben und zugestanden werden sollte, glaubte man auf seiner Hut seyn zu müssen. Einen Beleg davon heben die Stadtblätter um so mehr aus, weil er zugleich einige merkwürdige charakteristische Züge für das Land enthält.

Der Rath schrieb an seinen damaligen Delegirten in Stockholm, Rathsherrn Biesemwinckel, (nachherigen Landrichter von Palmberg), unter dem 2. Decbr. 1686: Man vernehme, der König wolle dem Stadt-Gymnasium einige Güter zulegen, und die Hälfte der Pro-

fessoren selbst unterhalten, (aber auch selbst wählen), ingleichem Exercitien-Meister anstellen. Darüber wird denn bemerkt: Man merke wohl, worauf das hinausgienge. Auch die Aufsicht über die Schulen solle der Stadt entzogen werden; so wie in Reval; wo die Sachen aber schlecht genug stünden. Bei ihrer doppelten Besoldung müßten "die guten Herrn Professoren mehrentheils crepiren; *) obwohl dort eine mehr vermögende, und den Studiis zugethanere Ritterschaft sich befinde." Daß der König von seinen Gütern etwas dazu geben werde, stehe nicht zu erwarten; wahrscheinlich sei es auf die vormaligen Güter oder Stiftungen abgesehen, die man dahin verlegen wolle. Der Delegirte hatte bereits erinnert: Daß das Gymnasium nach unsers Ortes Gelegenheit mit Professoren genugsam versehen, und daß ein größeres Wesen, so einen Schein einer akademischen Verfassung haben sollte, in dieser Kauf- und Handelsstadt nicht rathsam, noch nöthig oder nützlich seyn werde. Dazu bemerkt nun der Rath noch, daß, dessen zu geschweigen, "wie bei einer guten Anzahl der Studirenden, vielerlei Streit und Handel zwischen solchen jungen und frechen Leuten und den Kaufgesellen zu entstehen pflege, die fremden Edelleute auch den Gesetzen des Gymnasiums

*) Dieses zu unsern Zeiten so auffallende Wort kommt in den schriftlichen Eingaben jener Zeit sehr oft vor. Personen von Stande, Damen u dergl. sagen ganz treuherzig von sich selbst: "ich muß crepiren." Es hieß das damals bloß "zu Grunde gehen," in "äußerster Noth sich befinden."

sich nicht würden unterwerfen; so sei insonderheit dieses zu merken, daß, da in vorigen guten Zeiten, vor der Moskowitzischen Belagerung, in 20 Jahren kaum 4 oder 5 Edelleute aus Livland, und zwar nur nach einander, und nicht auf einmal, dieses Gymnasium frequentirte, sondern selbiges mehrentheils von den Kindern der Stadt und einigen hier von Unterricht lebenden Fremden und Kurländern, für welche man eben nicht zu sorgen gehabt hat, besetzt gewesen; vielweniger man anjeho, da der Hang zum Militair mehrentheils vorherrsche, und der Adel auf Studien gar nichts gebe, eine bedeutende Anzahl Studenten erwarten dürfe; absonderlich, da man bereits in diesen 10 Jahren, in welchen das Gymnasium wieder ausgerichtet gewesen, die Erfahrung vor sich habe, daß die Zahl der Besuchenden gar gering, und aus dem Lande kaum einer oder zwei darunter zu finden gewesen, und diese Wenigen also kaum Einen Professur unterhalten könnten, weshalb denn diese von Neben-Verdienste leben müßten. Ueberdem sei Riga auch für eine höhere wissenschaftliche Anstalt viel zu theuer."

Vom 12ten bis 19. October.

Getaufte. Gertrud=R.: Alexander Gottlieb Hölzel — Robert Johann Julius Krickmeier — Helena Maria Johanna Augusta Erich — Ludwig August Friedrich Hastig. Jesus=R.: Johann, Martin's Sohn — Katharina Emilie Lemann —

Anna Jeanette Schwarz. Joh.=K.: Friedrich und Dorothea* (Zwillinge). Kron.s.=K.: Heinrich Georg Wilhelm von Zöckell — Bertha Louise Charlotte Koslowski — Johanna Dorothea Wilhelmine Saurahl. Petri.= und Dom.=K.: Johann Alexander Theodor Stahl — Karl Adolph Becker — Karl Friedrich Börner — Karolina Augusta Theodora Stahl — Gertrud Theresia Pinx — Peter Paul*. Reform. K.: Katharina Natalia de Bruyn.

Begrabene. Jesus.=K.: Der Kaufmann Karl August Paul, 29 J. — der Damm=Auffseher Joh. Gottfried Schulz, 77 J. — der Kaufmann Johann Läser, 62 J. Joh.=K.: Auf Hagensberg: Jakob Theodor Krondorff, 11 Mon. Kron.s.=K.: Der Zoll=Besucher Joh. Bock, 85 J. — Sophia Beata Fleischer, 72 J. — Joh. Christoph Kluge, 6 Mon. Petri.= und Dom.=K.: Bertha Louise Margareta Geiß, 1 J., 6 Mon. — Siegmund Julius Madenburger, 5 $\frac{1}{2}$ J.

Proclamirte. Joh.=K.: Der Tischler=Gesell Georg Jakob Asmuß mit Anna Dorothea Strasminsky — der Bader Christoph Eynenau mit Amalia Eichler — der Bürger Joh. Rewitsch mit Elisabeth Eht — der Arbeitsmann Friedrich Kabe mit Anna Dorothea Behrsing — der Weinträger Philipp Weide mit Maria Elisabeth, verw. Jansohn, geb. Krasting. Kron.s.=K.: Der Lamoschna=Buchhalter, Lit.=Rath Herrmann Gottlieb Blesch mit Elisabeth Henriette Thön — der Schneidermeister Johann Peter Thomsohn mit Maria Sophia Henriette Ahrens (beide Paare auch in der Petri.= und Dom.=K.)

Es zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil=Ober=Verwaltung in den Ostsee=Provinzen: W. F. Reußler.

Nr. 44.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 28. October 1824.

Am 22. October d. J., als dem zwölften Jahrestage von der Ober-Verwaltung Sr. Erlaucht, unsers verehrtesten Herrn Marquis Paulucci, über unsre Stadt und die Provinzen, bezeigten Hochdemselben am Morgen nicht bloß die Militair- und Civil-Beamteten, sondern auch die angesehensten Einwohner aus andern Ständen, und eine bedeutende Anzahl Kurländischer Delegirten ihre Dankbarkeit und Ergebenheit; Mittags war auf der Musse ein glänzendes Diner, an welchem, aus Mangel an Raume, nicht einmal Alle theilnehmen konnten, die es wünschten; am Abende gab das Theater eine auf den festlichen Tag sich beziehende mimisch-plastische Allegorie. Am willkommensten ohne Zweifel war Sr. Erlaucht die Feier des Tages, daß der Livländische Herr Vice-Gouverneur von Cube Jhn ersuchte, unter diesem Datum die Statuten eines von demselben beim Livländischen Kameralhofe für dessen Glieder und Untergeordnete errichteten Hülfsvereins zu bestätigen, (über welchen das Ostsee-Provinzen-Blatt nähere Nachricht giebt). Tages darauf traten Se. Erlaucht eine Reise über Reval nach Petersburg an.

Bei Besetzung der Vacanzen in hiesiger
Raths-Kanzellei wurden übertragen :

1) "Dem Notair Es. Löbl. Stadt-Casse-Col-
legiums, Hrn. Secretair Karl Christoph G r o ß,
das Secretariat bei Em. Edlen Voigtei-Gerichte.

2) Dem zeitherigen Hrn. Secretair der Cri-
minal-Deputation, Heinrich Julius R ö p e n a c k,
das Secretariat bei Em. Edlen Wedd-Gerichte.

3) Domino Notario Es. Edlen Waisen-
Gerichts Friedrich Weiß das Secretariat bei
der Criminal-Deputation und bei dem Appella-
tions-Gericht in Bauer-Sachen.

4) Domino Notario Es. Edlen Wedd-Ge-
richts Johann B o s s e das Notariat bei Einem
Edlen Waisen-Gerichte.

5) Domino Notario der Criminal-Depu-
tation Heinrich Edmund L a d o das Notariat bei
Einem Edlen Wedd-Gerichte.

6) Domino Notario des Land-Polizei-De-
partements Richard P o o r t e n das Notariat bei
der Criminal-Deputation.

7) Domino Notario der Kirchen und Stif-
tungen Christian Friedr. P i c k a r d t das Notariat
beim Land-Polizei-Departement.

8) Domino Candidato August P o r s c h
das Notariat bei den Kirchen und Stiftungen."
(Eben so, wie die Raths-Aemter-Besetzung aus erbetener
officieller Mittheilung).

An die eilfte General-Versammlung der Bibel-
Gesellschafts-Abtheilung zu Riga, den 29sten
September 1824. Riga, gedruckt bei W. F.
Häcker. 24 S. 8.

Und dieß ist Alles, was über diesen Gegenstand in

die Stadtblätter gehört. Denn — das Uebrige siehe im Ostsee-Provinzenblatte dieser Nummer.

In der October-Sitzung der Literarisch-praktischen Bürger-Verbindung wurde berichtet, daß die Spar-Casse eröffnet sei, und bereits einen sehr guten Fortgang habe. Ingleichen, daß der Weg zum Stadts-Gottes-Acker, unter Aufsicht der Herren: Obrist-Lieut. und Ritter v. Freymann und J. H. Zigra, bis zum Kronsk-Kirchhofe planirt sei, und die Bepflanzung jetzt beginnen solle, unter Leitung der Herren: des Dir. Past. Thiel und des Directoriums-Mitglieds Past. Weise. Das Dir.-Mitglied Hr. Dr. Erzdorff-Kupffer theilte der Gesellschaft den höhern Orts von ihm geforderten Bericht über die Rettungs-Anstalt im Entwurfe mit. Herr Credit-Systems-Ober-Dir.-Rath Major v. Zöckell zeigte und erklärte eine, im Auslande erfundene und nach seiner Angabe in Dorpat verfertigte, Maschine zur Ausfindung der Geschwindigkeit des Wassers in einem Strome; zum Behufe der Wasser-Bauten. Herr Doct. Medic. Müller wurde zum Mitgliede aufgenommen. (A. d. Protoc.)

Vom 19ten bis 26. October.

Getaufte. Gertrud-K.: Maria Karolina Behrsing. Jesus-K.: Johann Pankowsky — Eduard Friedrich Neuland. Joh.-K.: Lucas Breitenstein — Martin Christian Klaffen — Anna Charlott Elisabeth Träter — Anna Magdalena Louise Krause — Hedwig Amalia Spulle — Peter Jansohn. Kronsk-K.: Maria Leontine Sophia Frei — (Schwed. Gem.): Sophia Amalia Forßelius — Dto,

Jahns Sohn. Petri- und Dom-K.: Otto Christian Gustav v. Stahl — Ernst Wilhelm Sprunk — Alexandrine Charlotte Prehn.

Begrabene. Gertrud-K.: Georg Heinrich Schoulz, 71 J., 6 M. — Karl Ulrich Rütchen, 58 J. — Anna Johanna Wagler, geb. Patkul, 48 J., 7 M. — Elisabeth Eck, 75 J. Jesus-K.: Christina Piehl, geb. Friedenhagen, 64 J. — Böttcher-Meister Samuel Muschath, 56 J. Joh.-K.: Der Hausknecht Hans Grünbladt, 58 J. — Auf Thornsberg: Lucas Breitenstein, 1 Tag. Kron-K.: Sophia Elisabeth, verw. Brehmer, geb. Kelowitz, 41 J. Petri- und Dom-K.: Hedwig Barbara Wiedemann, geb. Gall, 80 J.

Proclamirte. Jesus-K.: Der Kaufmanns-Sohn Nikita Bespalow mit Amalia Westphal. Johannis-K.: Der Wirth von Lindenruhe Lips Jaunsemme mit Margareta vom Gute Kalnezem — der Garnison-Soldat Rein Rein mit Anna Elisabeth Jacobsohn — der Soldat vom Invaliden-Commando Fritz Eönnis Szewali mit des Soldaten Georg Jakob Witwe Maria — der Soldat vom Invaliden-Commando Martin Zink mit des Soldaten Johann Witwe Katharina. Kron-K.: Der Ordnungs-Gerichts-Protocollist Joh. Fromhold Benjamin Sommer mit Julie Eleonore Bäckmann (auch in der Gertrud-K.) Petri- u. Dom-K.: Der Zell-Grenz-Aufseher Karl v. Frankkiewitsch mit der verw. Sophia Juliane Reichert, geb. Volkmann.

B e r i c h t i g u n g.

In der vor. Num. ist unter den Proclamirten statt: der Bader Christoph Eysenau zu lesen: der Barbier-Geselle Christoph Eysenau.

Anbei die Raths-Aemter-Besetzung, nebst alphabetischer Nachweisung, in einer Beilage, welche auch für 10 Kop. S. besonders zu haben ist.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: W. F. Reußler.

Beilage zu den Nig. Stadtblättern
1824, Nr. 44.

I.

Bei der Aemter-Besehung eines Wohl-
edlen Rathes für das constitutionelle Jahr, Octo-
ber 1824 bis October 1825, haben erhalten:

1) Der vorstführende Herr Burgemeister und
Ritter August Wilhelm Barclay de Tolly
das Präsidium beim Rathe, im Consistorium,
im Armen-Directorium, im Departement des
Rathes in Bauer-Sachen, im Collegium Scho-
larchale; die Ober-Inspection über die Stadt-
Post und den Marstall, die Stipendiaten-Stif-
tung, die milde Bist und Tafel-Gilde, die Stadt-
Bibliothek und Stadt-Buchdruckerei.

2) Der Herr Burgemeister und Ritter Joh.
Valentin Bulmerincq das ordinaire Prä-
sidium beim Stadt-Casse-Collegium, das Prä-
sidium bei der Getränksteuer-Commission, die
Ober-Inspection der Bewilligungs-Gelder und
die der Kanzellei; die Ober-Administration der
Rathsherrn-Witwen-Stiftung und des von
Schreiberschen Legats; das Assessorat bei Regu-
lirung der Preise bei Einer hochverordneten Livil.
Gouv.-Regierung und dem Ordnungs-Gerichte;
das Syndicat.

3) Der Herr Burgemeister und Ritter Jo-
hann Joachim Kollfenn das Präsidium beim
Waisen-Gerichte, das extraordinaire Präsidium
beim Stadt-Casse-Collegium, die Ober-Ins-
pection der Kirchen-Ordnung, des Nystedtschen

Witwen-Convents, des Convents zum heiligen Geist und Campenhausens Elend-Stifts; das Ober-Archivariat.

4) Der Herr Burgemeister und Ritter Joh. George Schwarz das Präsidium beim Landvoigtei-Gerichte, das Vice-Präsidium beim Rathe, die Inspection der Getränksteuer-Verwaltung und Accise, das erste Assessorat bei der Getränksteuer-Commission, das erste Vice-Syndicat und das Präsidium in der Korn-Committée.

5) Der Herr Rathsherr und Ritter Friedr. Ferdinand Stöber das Präsidium beim Voigtei-Gerichte und die Inspection des von Grotteschen Familien-Legats.

6) Der Herr Rathsherr und Ritter Friedrich Timm die Ober-Bauherrschaft, das erste Assessorat beim Landvoigtei-Gerichte, und zwar als Inspector des Land-Polizei-Departements und als Vorsitzer der Criminal-Deputation, das zweite Assessorat im Collegium Scholarchale, die Inspection der Stadt-Bibliothek und der Buchdruckerei; das zweite Vice-Syndicat.

7) Der Hr. Rathsherr und Ritter Karl Gotthard Meinken das Präsidium beim Kammer- und Amts-Gerichte, die Ober-Inspection der Steuer-Verwaltung, die Direction der Kaiserl. Hülfsbank, das Präsidium bei der vorstädtischen Brand-Asscurations-Anstalt und bei der Stadt-Quartier-Verwaltung; das erste Assessorat im Departement der Bauer-Sachen.

8) Der Herr Rathsherr Johann Gottlieb Hielbig das Präsidium beim Wedd-Gerichte, bei der Handlungs-Casse, bei der Disconto-Caf-

se; die Administration der Rathsherrn-Witwen-Stiftung und des von Schreiberschen Legats; das Präsidium bei der Brand-Assurations-Anstalt der Stadt.

9) Der Herr Rathsherr Eberhard Lange das erste Assessorat beim Kammerel- und Amts-Gerichte; die Inspection der Steuer-Verwaltung und Erhebung der Capital-, Oklad- und Recruten-Steuer; das Kirchspiels-Richter-Amt des Patrimonial-Gebiets; die Inspection und Administration der Kirchen-Ordnungs-Gelder; die Inspection des Joh. Wilh. Schröderschen Familien-Legats; die Inspection der Helmsingschen Familien-Stiftung; die Inspection der Kanzlei; die Vice-Inspection der Getränke-Steuer-Verwaltung und Accise.

10) Der Herr Rathsherr und Ritter August Luga u das erste Assessorat beim Voigtei-Gerichte; das Assessorat bei der Criminal-Deputation; die Inspection der Gefängnisse; das Assessorat beim Consistorium; die Inspection der Dom-Kirche und der Strauchischen Familien-Stiftung.

11) Der Herr Rathsherr George Ludwig Stoppelberg das erste Assessorat beim Wedd-Gerichte; die specielle Aufsicht über die Wage und Waake, und die dazu gehörigen Beampteten und Anstalten; die Inspection der Ambaren und der dazu gehörigen Feuer-Anstalten; das erste Assessorat bei der Handlungs-Casse; das Assessorat bei dem Armen-Directorium.

12) Der Hr. Rathsherr Christoph Draehen-hauer das erste Assessorat beim Waisen-Gericht;

die Inspection der Jesus-Kirche, so wie die der milden Stift und Tafel-Gilde; das zweite Assessorat bei der Getränkesteuer-Commission; die Inspection des Armen-Fonds; das dritte Assessorat im Collegium Scholarchale; das Assessorat bei der zur Aufsicht über die wohlthätigen Anstalten auf Alexanders-Höhe angeordneten Comitée; das Amt eines Kirchspiels-Richters-Substituten des Patrimonial-Gebiets.

13) Der Herr Rathsherr Peter B ü n g n e r das zweite Assessorat beim Landvoigtei-Gerichte; die Inspection sämtlicher im Patrimonial-Gebiete und im Lande belegener Stadt-Güter; das extraordinäre Assessorat beim Stadt-Casse-Collegium; die Inspection der auß neue angeordneten Administrations-Comitée der bewilligten Korn-Abgaben; die Inspection der St. Petri-Kirche.

14) Der Herr Rathsherr Gotthard Christian Willisch das dritte Assessorat beim Landvoigtei-Gerichte; das Assessorat bei der Quartier-Verwaltung; die Administration der zur Unterstützung verarmter Dienstboten bestimmten Casse; die Inspection des Holstischen Unterrichts-Instituts.

15) Der Herr Rathsherr Karl Jakob Bergen-grün das erste Assessorat bei der Polizei-Verwaltung; die Assistenz bei dem Polizei-Departement des Landvoigtei-Gerichts; die Assistenz bei der Quartier-Verwaltung und beim Recruten-Wesen; die Inspection der Rettungs-Anstalt für Ertrunkene; die Inspection der Stiftung: Amaliens Andenken.

16) Der Herr Rathsherr Wilhelm de Bruyn das ordinaire Assessorat beim Stadt-Casse-Collegium; die Bau-Herrschaft und Inspection sämtlicher Kanäle, besonders des Riesings-Kanals, der Dämme und Wege; die Inspection über das Krankenhaus für Seefahrer; die Inspection über die Stadt-Post und den Stadt-Marshall; das zweite Assessorat bei der Handlungs-Casse; die Mit-Administration der Rathsherrn-Witwen-Stiftung und des von Schreiberschen Legats.

17) Der Herr Rathsherr Paul Eberhard Krö-

ger das zweite Assessorat beim Kammerei- und Amts-Gerichte; die Inspection der Steuer-Verwaltung, und besonders der zu erhebenden Kapital-, Oklad- und Recruten-Steuer; die Fährherrschaft; das zweite Assessorat im Departement der Bauer-Sachen; die Inspection der St. Johannis-Kirche.

18) Der Herr Rathsherr Eberhard Kühn das zweite Assessorat beim Wedd-Gerichte; das dritte Assessorat im Departement der Bauer-Sachen; die Inspection des Nystedtischen Witwen-Convents, des Convents zum heil. Geist und des Campenhausens Elend-Stifts; die Inspection des von Fromholdischen Familien-Legats.

19) Der Herr Rathsherr Christoph Hollander das zweite Assessorat beim Voigtei-Gerichte; die Mit-Administration der zur Unterstützung verarmter Dienstboten bestimmten Casse; das vierte Assessorat im Departement der Bauer-Sachen; die Inspection des von Fischerschen Erziehungs-Instituts.

20) Der Herr Rathsherr Theodor Joh. Pnychlaw das zweite Assessorat bei der Polizei-Verwaltung; die Inspection der Brand-, Wach- und Erleuchtungs-Anstalt der Vorstädte und des Districts jenseits der Düna; die Inspection der Gertrud-Kirche; die Inspection der Dom-Schullehrer- und allgemeinen Schullehrer-Witwen-Casse; die Inspection der von der literarisch-praktischen Bürger-Verbindung errichteten Spar-Casse; die Assistentz bei der Inspection sämtlicher im Patrimonial-Gebiet und im Lande bezugenen Stadt-Güter.

II. Alphabetische Nachweisung.

Alexanders-Höhe-Committee-Mitglied: Drachenhauer.

Amaliens Andenkens-Stiftung: Bergengrün.

Ambaren-Inspector: Stoppelberg.

Amts- und Kammerei-Gericht: Meiningen — Lange — Kröger.

Secr.: M. Germaun. Not.: Lang.

- Archiv: Kolffenn — Archivar: Plato.
 Armen-Directorium: Barclay de Tolly — Stoppel-
 berg.
 Armen-Fonds-Inspector: Drachenhauer.
 Bauer-Sachen-Departement: Barclay de Tolly —
 Meinken — Kröger — Kühn — Hollander.
 Secr.: M. Germann.
 Bauherr: de Bruyn.
 Bewilligungs-Gelder: Vulmerincq.
 Bibliothek: Barclay de Tolly — Timm.
 Brand-Assicuranz der Stadt: Meinken.
 — — — — — der Vorstädte: Hielbig.
 Brand-Wach- und Erleuchtungs-Anstalten der Vor-
 städte: Pychlau.
 Buchdruckerei: Barclay de Tolly — Timm.
 Cassa-Collegium: Vulmerincq — Kolffenn — Bünz-
 ner — de Bruyn.
 Protoc.: Grimm.
 Campenhausens-Elends-Stift: Kolffenn — Kühn.
 Collegium Scholarchale: Barclay de Tolly — Ober-
 Pastor Albanus — Timm — Drachenhauer —
 Ober-Secr. Tonzelmann v. Adlerflug.
 Consistorium: Barclay de Tolly — Lutzau — Tun-
 zelman von Adlerflug — (Ober-Pastor Albanus,
 Past. Thiel, Past. v. Bergmann).
 Criminal-Deputation: Timm — Lutzau.
 Secr.: Weiß. Not.: Poorten. Archiv.: Pohrt.
 Dämme und Wege: de Bruyn.
 Dienstboten-Casse: Willisch — Hollander.
 Disconto-Casse: Hielbig.
 Domkirchen-Inspector: Lutzau.
 Fahrherr: Kröger.
 Fischersches Erziehungs-Institut: Hollander.
 Fromholdisches Familien-Legat: Kühn.
 Gefängniß-Inspector: Lutzau.
 Gertrud-Kirchen-Inspector: Pychlau.
 Getränke-Steuer-Commission: Vulmerincq — Schwarz
 — Drachenhauer.
 Getränke-Steuer-Verwaltung und Accise: Schwarz —
 Lange. — Verwalter: Truhart.
 Not.: Ed. Lange.

- Grottesches Familien-Legat: Stöver.
 Handlungs-Casse: Hielbig — Stoppelberg — de
 Bruyn.
 Heiligen-Geists-Convent: Kolssenn — Kühn.
 Helmsingsche Familien-Stiftung: Lange.
 Holstisches Erziehungs-Institut: Willisch.
 Hilfsbank: Meiningen.
 Jesus-Kirchen-Inspector: Drachenhauer.
 Inspector der Land-Polizei: Timm. Gehülfe: Ber-
 gengrün. Not.: Pickardt.
 Inspector der Stadt-Güter: Büngner.
 Johannis-Kirchen-Inspector: Kröger.
 Kanäle: de Bruyn.
 Kanzlei-Herren: Bulmerincq — Lange.
 Kanzlisten: Pfützner — Sicard — Drexler —
 Berens.
 Kammerei-Gericht, s. Amts-Gericht.
 Kirchen-Ordnungs-Gelder: Kolssenn — Lange.
 Kirchen- und Stiftungs-Notair: Porsch.
 Kirchspiels-Richter: Lange.
 — Substit.: Drachenhauer. Not.: Grimm.
 Korn-Abgaben-Committée: Büngner.
 Korn-Committée: Schwarz.
 Landvoigtei-Gericht: Schwarz — Timm — Bün-
 gner — Willisch.
 Secr.: Baumgarten. Not. I.: Erdmann.
 Not. II.: Sewecke.
 Marstall: Barclay de Tolly — de Bruyn.
 Milde Gift: Barclay de Tolly — Drachenhauer.
 Notarii Publici: Stoffregen — v. Holst — Al. Ber-
 mann.
 Nystedts Convent: Kolssenn — Kühn.
 Ober-Amts- und Kämmer-Herr: Meiningen.
 Ober-Bauherr: Timm.
 Ober-Notair: Schlichting.
 Ober-Secretair: Lunzelmann von Adlerflug.
 Ober-Boigt: Stöver.
 Ober-Weddeherr: Hielbig.
 Petri-Kirchen-Inspector: Büngner.
 Polizei: Bergengrün — Pychlau.

- Post: Barclay de Tolly — de Bruyn.
 Preis-Regulirung bei den Kronsz-Behörden: Vulmerincq.
 Quartier-Verwaltung: Meinken — Willisch — Bergengrün.
 Secr.: Kemmert.
 Rathsherrn = Witwen = Stiftung: Vulmerincq — Hielbig — de Bruyn.
 Recruten-Wesen: Bergengrün.
 Rettungs-Anstalt: Bergengrün.
 Scholarchat, s. Collegium = Scholarchale.
 Schreibersches Familien-Legat: Vulmerincq — Hielbig — de Bruyn.
 Schrödersches Legat: Lange.
 Schullehrer-Witwen-Casse: Pnychlau.
 Seefahrer-Krankenhaus: de Bruyn.
 Spar-Casse: Pnychlau.
 Steuer-Verwaltung: Meinken — Lange — Kröger.
 Not. I.: Pape. Not. II.: Heydtmann. Controleur: Stegemann.
 Stipendien-Stiftung: Barclay de Tolly.
 Strauchische Familien-Stiftung: Luzau.
 Syndicus: Vulmerincq.
 Tafel-Gilde: Barclay de Tolly — Drachenhauer.
 Translateure: I. Stoffregen, II. Holst.
 Voigtei-Gericht: Stöver — Luzau — Hollander.
 Secr.: Groß. Not.: Fliedner.
 Vice-Syndicus, Erster: Schwarz. Zweiter: Zimm.
 Waisen-Gericht: Kolssenn — Drachenhauer.
 Secr.: Fr. Germann. Not.: Vosse.
 Webb-Gericht: Hielbig — Stoppelberg — Kühn.
 Secr.: Köpenack. Not.: Lado.
 Wage- und Waage-Inspector: Stoppelberg.
 Wege und Dämme: de Bruyn.
 Wortführender Burgemeister: Barclay de Tolly.
 Gehülfe: Schwarz.

Ist zu drucken erlaubt.
 Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Oeffen-
 Provinzen: W. F. Kenfler.

Nr. 45.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 4. November 1824.

Uebersicht der Einnahme und Ausgabe
der Spar-Casse im October-Termin
1824.

Einnahme: Für 24 Renten tragende Schei-
ne von Nr. 1—24., 465 Rbl.; für 30 Zinseszins-
Scheine von Nr. 1—30., 735 Rbl.; für
1 Depositum-Schein Nr. 1., 2 Rbl. Summa:
1202 Rbl. S. Ausgabe: Ins Livländ. Credit-
System abgegeben gegen die Zinseszins-Re-
cognition unter der Gen.-Nr. 1852. und Se-
parat-Nr. 149., 1200 Rbl. S.; baar in Casse
2 Rbl. S. Die sämtlichen Kosten bei der Er-
öffnung haben betragen 69 Rbl. 75 Kop. Silb.,
welche bestritten sind durch die Einnahme der
verkauften 343 Exemplare Statuten und des
Agio's auf 5 Rbl. Gold, 35 Rbl. 55 Kop. S.;
aus der Casse der lit.-prakt. Bürger-Verbindung
vorgeschossen 34 Rbl. 20 Kop. S.; Summa:
69 Rbl. 75 Kop. S. (A. offic. Mittheil.)

Bis zum 31. October betrug die Anzahl
der in Riga angekommenen Schiffe 917, und
die der ausgegangenen 853. Unter jenen be-
fanden sich im Laufe des Octobers 60 mit Eng-
lischer Flagge, 11 mit Russischer, 8 mit Preu-
sischer, 8 mit Lübeckischer, 7 mit Dänischer, 1

mit Schwedischer, 1 mit Hannöverscher, 1 mit Hamburgischer. Es hatten geladen 64 Ballast, 21 Stückgut, 4 Heeringe, 2 Eisen, 2 Steinkohlen, 1 Salz und Stückgut, 2 Obst, das eine zugleich nebst Mauersteinen, das andre nebst Kartoffeln, 1 Mauersteine und Aустern. — Die ausgegangenen waren befrachtet: 50 mit Saat, 34 mit Rauchwaaren, einige darunter zugleich auch mit Saat, und 1 mit Taback, 28 mit Bretern und andern Holzwaaren, 4 mit Gypssteinen, 2 mit Hafer, 1 mit Gerste und Saat, 2 mit Ballast. (U. d. gedr. Listen).

Die hiesige Einfuhr vom August (siehe oben S. 281.) betrug an Französischen Waaren für 159,510 Rbl., an Kaffee 101,200 R.; an Salz: Portugiesisches 100,000 R., Französisches 58,000 R., weißes Englisches 225,200 R.; Zucker 316,200 Rbl. (Russ. Ptbg. Jtg. Nr. 87.

Se. Majestät, unser Allergnädigster Monarch, haben geruhet, durch des Herrn Civil-Gouverneurs Dü Hamel Excellenz, unserm gemeinnützig-thätigen Mitbürger, dem Correspondenten der Petersburgischen Akademie der Wissenschaften, Hrn. J. H. Zigra, auf die Zusendung von dessen "Nordischem Blumenfreunde" (s. oben S. 37.) einen Brilliant-Ring zu verehren.

Den 20. Sept. strandete bei Latsch-Uppe ein von Arensburg nach Riga bestimmter Prähm, die Mannschaft jedoch und der größte Theil des Inventariums wurden gerettet.

Den 3. Octbr. fiel einem hiesigen Arbeitsmanne, in der Poderagge, bei dem Arbeiten auf einem, mit Holze beladenen, Englischen Schiffe "eine Handspeiche" auf den Kopf, so daß er auf der Stelle todt niederstürzte.

Von dem am 9. Octbr. nachmittags statt gehabten Sturme wurde ein für Mitauische Rechnung mit 3 Last Salz beladenes Boot umgeworfen; ein andres, dessen Ladung an Leinsaamen kurz vorher gelöscht gewesen, durch das Einschlagen der Wellen ganz unter Wasser gesetzt; zwei andre mußten ihren Mast kappen, und von dem einen wurde auch die Ladung beschädigt. Eine leere Skutke wurde halb zerquetscht auf die Brücke gezogen. Auch die Strombrücke selbst, so wie die von Klüversholm nach dem Umbarendamme, erlitt einige, jedoch unbedeutende, Beschädigungen.

Den 14. Oct. wurde ein Mahler-Pursche von 15 Jahren, nach einem Hause in der Vorstadt geschickt, um dem Anstreicher desselben Farben zu bringen. Bei dieser Gelegenheit gieng der Knabe in die dortige Trebmühle, setzte sich wahrscheinlich auf deren große Scheibe, und gerieth, da die Maschine durch Pferde getrieben in Bewegung war, zwischen die Scheibe und einem ganz nahe befindlichen Wandpfosten, wo er so eingequetscht wurde, daß die Mühle sogleich still stand, und er, sofort erhaltner ärztlicher Hülfe ungeachtet, an den erlittenen schweren Verletzungen, den nächsten Morgen starb.

Den 22. Oct. brannte von einem zu Drei-

lingsbusch gehörigen Gesinde, unweit Birkenhof, das Wohngebäude nieder, in welchem sich unter andern 80 Kbl. S. baar, 26 silberne Eß- und 18 Theelöffel befunden hatten. Die Neben-Gebäude wurden, durch schleunig getroffene Lösch-Anstalten, gerettet. Das Feuer war, in Abwesenheit der Wirthin, auf dem Hausboden ausgebrochen, wo sich viel Heu befand, (welches vielleicht sich selbst entzündet hatte?) (A. offic. Ber.)

Fortsetzung des Todten-Registers *)
von S. 259.

Nachzutragen zum Obigen ist noch:

1753 im Febr. eine Frau Hel. Kettler aus Stockholm, 94 Jahr alt.

— im Aug. Reinh. Joh. v. Sittmann, gewesener Obrister beim Wendenschen Infanterie-Regimente, zuletzt in der hiesigen Garnison, 69 Jahr alt.

1754 im Jan. ein Uhrmacher Christ. Wilh. Hoffmann, zugleich mit seiner Frau begraben. Diese war den 1. Jan. gestorben, 45 J. alt; der Mann den 3. Jan.

— den 30. Mai gestorben Joh. Götsche, Diaconus an der Johannis-Kirche. Sein Lebensgang durch die verschiedenen Stationen war eben so rasch, als er früh endete. Er

*) Aus verschiednen Quellen; hauptsächlich aus den Kirchen-Büchern, wo aber in der ältern Zeit meist der Todestag fehlt. Außerdem aus Bergmanns, Schweders und Bertholks's Prediger-Notizen, Kanzel-Lebensläufen, gedruckten Leichen-Reden u. s. w.

war hier geböhren den 17. April 1715. Noch ehe er die Universität besuchte, hielt er, 19 Jahr alt, in der Jesus-Kirche mit Beifall eine Predigt. Im Januar 1738 von der Universität zurückgekehrt, wurde er bereits im August an- gestellt als Pastor zu Bickern und Adjunct an der Jesus-Kirche; im Herbst 1742 wurde er Pastor zu Katlekahn und Olai; 1747 zu St. Georg und Gertrud; und 1750 kam er an die Johannis-Kirche; so daß er jedes seiner vier Aemter immer nur 4 oder 5 Jahr verwaltete. Dem nach zu schließen, was bei seinem Tode öffentlich ihm nachgerühmt wurde, scheint er ein Mann von auszeichnenden Talenten und Kenntnissen gewesen zu seyn.

1754 den 16. Jun. starb der Pastor der Schwedisch-Finnischen Gemeinde Joh. Forsmann; nach Riga gekommen 1726. Ueber 82 Jahr alt.

— den 9. Decbr. Friedr. Aug. Hoffmann, "ein alter Studiosus," (so hätte doch wenigstens hinzugefügt werden müssen: wie alt).

1755 den 20. April, Christoph Bernh. Koff, 72 J.; 44 Jahre hindurch Cantor, Kirchen-Schreiber und Küster an der Jakobi-Kirche.

Der bereits oben angeführte Ober-Pastor Schulz wurde den 30. April 1755 beerdiget.

1755 den 2. Julius, Rathsherr Michael Schilder.

— den 10. Jul. Ad. Heinr. Johnson, ein Studiosus Theologia, 26 J. alt, welcher, beim Reinigen einer geladenen Flinte, aus Versehen

sich selbst erschossen. Beerdiget, von Pastor Heerwagen, mit Gesang und Rede.

— den 16. Jul. Eben so beerdigt eine Schneiders-Witwe Holmelin, über 100 J. alt.

1756 gest. den 13. Mai, Friedrich Bernh. Blaufuß, Pastor emeritus der Jakobs-Kirche, früher Pastor zu Palzmar, und dann zu Ermes, 56 Jahr alt. Im Oct. 1738 nach Riga berufen, wurde er durch Krankheit bereits 1747 zur Amtsverwaltung unfähig, und erhielt den Pastor Heerwagen erst zum Adjunct, dann zum Nachfolger. S. Hup. Nord. Misc. IV. S. 25.

— im Oct. des Ober-Consist.-Ministerials Ehrenstreit drei Kinder zusammen, welche an den Pocken verstorben waren.

1757 den 4. Febr. der Ordnungs-Richter Joh. v. Reutern.

— den 5. April, der Pastor von Holmhof Georg Heinr. Haltermann.

— den 7. April, der Sub-Connector Christian Klemcken.

— den 22. April, der General-Gouvernements-Secretair, Doct. Juris Bernh. Theod. Hausdorf, geb. 1692 zu Bernstadt in der Ober-Lausitz.

— den 24. Aug. Burgemeister und Ober-Waisenherr Andreas Gothan.

— gest. den 31. Aug. der Pastor an der Jesus-Kirche Georg Schröder, 39 J. alt.

— gest. den 6. Oct. Franziskus Franck, Collega Quintus am Lyceum, im 61. Jahre.

1758 den 1. März, der Pastor primarius an der Johannis-Kirche Rötger Sehdens, 71

Jahr. Schon über 37 Jahr alt vom Pastorate Uerküll in die Stadt berufen, war er ganzer 36 Jahre erst Diakonus, ehe er, mit 63 Jahren, in seine letzte Stelle und in das Assessorat beim Stadt-Consistorium einrückte.

— den 14. Jun. der Collega Quintus der Domschule Joh. Heinr. Stegemann.

— den 10. Jun. eine Witwe Terkalin, 96 Jahr alt; geböhren zu Helsingborg in Schweden.

— den 1. Sept. der Sub-Conrector der Domschule Joh. Gottlieb Ludwig. War erst im Frühjahr 1757 vom Lyceum herüber versetzt worden.

— im April wurden zugleich beerdiget zwei Kinder des Ober-Fiscals Ovander, ein Sohn von 17 und eine Tochter von 26 Jahren; und im Julius wieder eine Tochter von 15 Jahren. Im Nov. 1759 starb dessen Frau.

1759 den 7. März, der Ober-Weekens-Prediger Joh. Christoph Gericke, geböhren zu Nordenburg in Preußen 1699. Er war einer von den Wenigen, welche Beiträge zu der Livländischen Kirchen-Geschichte geliefert haben, (in den Act. hist. eccl.)

— den 7. Mai, Joh. Georg Müller, ein Tanzmeister, katholisch, auf dem Kirchhofe *) begraben; und eben so den 23. October ein Schwertfeger-Gesell.

— den 21. Nov. der Ober-Pastor Christian von Sirtel, 52 Jahr alt.

(Die Fortsetzung folgt.)

*) Damals wurden noch die Leichen innerhalb den Kirchen selbst begraben.

Vom 26. Oct. bis 2. November.

Getaufte. Gertrud=R.: Johann Daniel Heinrichsohn — Alexander Friedrich Greyer. Jesus=R.: Heinrich Ludwig Kniefe — Helena Barbara Larßen — Anna Pauline Hindrichsen. Johannis=R.: Martin Jakob Dombrowsky — Johann Friedrich Behrsing — Anna Charlotte Undersohn — Karolina Elisabeth Jacobsohn — Anna Elisabeth*. Kron=R.: Anna von Fleischer — Johann Gottfried Paul Juraschewsky. Petri= und Dom=R.: August Herrmann Matthiesen — Karl Eduard Blöß — Longinus Friedrich Robert Utendorff — Friedrich Theodor Heiell — Johann Adam Peppel — Rosina Henriette Karolina Stoppenhagen — Natalia Antonia Itawig.

Begrabene. Jesus=R.: Katharina Elisabeth Birkhahn, 17 J. Joh.=R.: Auf Hagelsberg: Der Arbeitsmann Johann Berg, 29 J. Kron=R.: Anna Dorothea, verw. Rasky, geb. Hende, 58 J. Petri= u. Dom=R.: Der Handschuhmacher-Meister Joachim Friedrich Franz Ofterloff, 64 J., 6 M.

Proclamirte. Gertrud=R.: Der Gastwirth Karl Friedrich Schwanbeck mit der abgesehenen Anna Regina Strauch — der Maurer-Gefelle Joh. George Linimeyer mit Agneta Gertrud Jacobi (auch in der kathol. R.) Joh.=R.: Der Arbeitsmann Johann Martin Silling mit Dorothea Dhsoling vom Gute Dünhof. Petri= u. Dom=R.: Der Schul-lehrer-Adjunct Johann Georg Schulmann mit Anna Reimers — der Glasermeister Ernst Friedrich Mömbo mit Christina Stahl — der Schuhmacher-Meister Georg Fabian Stockmann mit Charlotte Concordia Leyck.

B e r i c h t i g u n g.

In der vor. Numer ist, unter den Proclamirten, statt Reichert, zu lesen: Reichart.

Es zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: W. F. Reußler.

Nr. 46.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 11. November 1824.

Im October-Monat sind eingeführt und bereits verzollt an Waaren für 1 Mill. 454,145 Rubel 42 Kop. — Ausgeschifft für 4 Mill. 682,702 Rbl. 70 Kop. (Offic.)

Bei dem hiesigen Kriegs-Hospitale sind avancirt die Collegien-Räthe und Ordinatoren Benjamin Klug, Joseph Kreuzer und Karl Reich zu Staats-Räthen, und der Hofrath, Ordinator Jakob Buchholz zum Collegien-Rath. (Sen.-Ztg. Nr. 44.)

Das siebente Heft der Flora enthält: Nachtstück fürs Pianoforte, von J. Schmidt. Lied von L. Maurer, (Worte such ich mir vergebens). Marsch aus E. M. v. Webers Sylvania, (Mscr.) Kalkbrenners Marsch für vier Hände. Walzer von J. Moscheles.

„Auf Kosten des Verfassers wird gedruckt und auf Pränumeration von 50 Kop. S. angekündigt:

Kurzgefaßte

Flexions-Lehre der Russischen Sprache,
von Philemon Swätnow.

Die Pränumeration wird in der Buchhand-

lung des Hrn. Deubner angenommen. Das Manuscript ist schon dem Drucke übergeben, und wird binnen 2 Monaten in 6 bis 7 gedruckten Bogen in 8. erscheinen."

Da der Herr Verf. nicht bloß als gelehrter Kenner und geübter Lehrer seiner Sprache die günstigsten Urtheile der Sachkundigen für sich hat, sondern auch altclassische Bildung besitzt, so läßt sich von einer grammatischen Arbeit desselben etwas Vorzügliches erwarten.
Der Hrs. g. b.

Fortsetzung des Todten-Registers *)
von S. 279. (nicht, wie S. 360. steht, 259.)
und von S. 363.

1760 den 11. Jan. der Doctor Medicinâ
Karl Adam Zannau.

— den 5. Mai, der Pastor der Schwedisch-Finnischen Gemeinde Karl Hothenius, 37 Jahr alt, welcher nur 1 Jahr hier angestellt gewesen.

— den 8. Decbr. der Lieutenant v. Ziefenhausen, welcher in der Kaserei seine Frau erschossen gehabt, und mehrere Jahre hier in einem Privathause unter Wache gelebt hatte.

1761 den 10. Jul. der Ober-Boigt und Vice-Syndicus Herbert von Ulrichen.

— den 15. Jul. der Commerz-Commis-

*) Der Hrs. g. b. sieht sich veranlaßt, daran zu erinnern, daß es, laut S. 265., in seinem Plane liegt, nicht bloß die zu ihrer Zeit bedeutenderen Männer, sondern auch ungewöhnlichere Ereignisse und Neben-Umstände in dieses Register mit aufzunehmen, um für Leser verschiedener Art zugleich zu sorgen.

sair Dan. Steinhauer, 40 J. Seine Witwe, geb. Dumpe, zahlte an die Jakobi-Kirche, außer den gewöhnlichen Beerdigungs-Gebühren, noch 100 Rthlr.; mit der Bedingung, daß das gemauerte Begräbniß, neben der Sacristei-Thüre rechts nach dem Altare zu, binnen 20 Jahren nicht geöffnet, noch Jemand Anderes hineingelegt werden solle, als sie selbst, wenn sie in dieser Zeit stürbe. Uebrigens gehöre das Begräbniß der Kirche eigenthümlich.

— den 16. Sept. der Rath's- und Wedd-herr August Dietrich Nissen.

— gest. den 1. Decbr. Karl Gustav von Buddenbrock, ältester Landrath des Herzogthums Livland und General-Dekonomie-Director, 79 J., 9 Mon.

1762 den 24. Febr. der General-Gouvernements-Secretair Doct. Abraham Winckler, aus Leipzig, 42 J.; Stifter des Rigaischen Intelligenz-Blattes.

— den 20. Mai zwei Kinder des (laut S. 362. schon 1756 drei Kinder auf einmal verlohren habenden) Ministerials Ehrenstreit. Beide an einem Tage gestorben.

— den 4. Jun. der Diakonus zu St. Johannis Matthias Holst, 41 Jahr.

— den 9. Jul. der Stadts-Buchdrucker und Buchhändler Samuel Lorenz Frölich.

— den 21. Jul. der Burgemeister, Ober-Munster- und Ober-Kasten-Herr Adam Hinrich Schwarz, Großvater unsers unlängst verewigten Joh. Christoph Schwarz, und, für Riga, der Ahnherr der, nun seit länger denn einem

Jahrhunderte, hier vielverdienten und hochgeachteten Familie Schwarz. Er war geboren zu Narwa den 24. Mai 1678, wo sein Vater, Johann Christoph, Burgemeister und Häraldshofding von Ingermannland war; widmete sich der Handlung, begann bereits seine eignen Geschäfte, und trat, für diesen Zweck, 1704 eine Reise nach Holland und England an; nachdem er sich mit einer Tochter des dortigen Ober-Pastors Gnospelius verlobt hatte. In demselben Jahre aber wurde seine Vaterstadt von den Russen belagert und erobert; dieß bestimmte ihn, sich nach Riga zu begeben. Von hier machte er 1706 und 1707 eine zweite Reise nach Holland und England, und 1709 eine nach Schweden; von wo er erst im Novbr. 1710 nach hier zurück kam. Im April 1711 vollzog er endlich das bereits 1704 geschlossene Ehebündniß; 1718 wurde er zum Dockmann großer Gilde, 1719 zum Rathsherrn gewählt. Nachdem er mehrere der bedeutendsten Posten durchgegangen, wurde er 1740, von dem des Ober-Boigts, zum Burgemeister gewählt; verwaltete abwechselnd die Ober-Waisen- und die Kasten-Herrschaft, und wurde 1753 ältester Burgemeister und Ober-Munster-Herr. Viermal war er Deputirter der Stadt; 1721 bei der Schweden-Friedens-Feier, 1724 zur Krönung der Kaiserin Katharina I., 1725 zum Leichen-Begängnisse Peters des Großen, und 1740 zu dem der Kaiserin Anna. Noch bis kurz vor seinen Tod besuchte er eben so unausgesetzt die Kir-

che, als das Rathhaus; und starb, über 84 Jahr alt. An Kindern, Enkeln und Urenkeln sah er 77, von welchen 54 ihn überlebten. (S. "Nachruf der Wahrheit und Dankbarkeit etc., durch Jm. Just. von Essen, Ober-Pastor. Riga 1762." 28 S. in 4.)

— den 22. Aug. der Conrector der Domschule Wilh. Gottfr. Jak. Grosch, (in demselben Jahre erst vom Subrektorat des Lyceums an die Domschule berufen).

— den 19. Oct. der Hofrath und Post-Director Andreas Boy, 84 Jahr.

1763 den 3. Febr. still beigesezt, und — den 1. Jul. mit einer Leichen-Predigt und andern Ceremonieen gefeiert der auf seinem Erbgute Kolzen gestorbene Schwedische General-Major und Schwert-Ordens-Ritter Karl Joh. Freiherr von Mengden, 61 Jahr.

— den 4. April, drei Söhne des Past. G. A. Lado zusammen beerdigt.

— den 18. April, M. Joh. Friedr. Willich, aus Mecklenburg, seit 1761 emeritirter Conrector der Domschule, wurde 1721 als Subrektor angestellt.

— den 23. Decbr. Fräulein Sophia Helena von Raß, alt 99 Jahr, weniger 11 Tage.

1764 den 18. April, der Domschul-Subrektor Franz Philipp Weigel, aus Mecklenburg.

— den 29. Jul. starb (und wurde im Kloster Schönberg begraben) die Gemahlin des General-Gouverneurs Grafen Browne, geb. Gräfin Laszy.

— den 17. Aug. der zweite Stadt-Physikus Doct. Joh. Luther.

— den 5. Sept. der wortsführende Bur-
gemeister und Ober-Münsterherr Gotthard von
Bege sack, 79 Jahr alt. Noch zwei Jahre
vorher war er als Stadts-Deputirter mit in
Petersburg gewesen.

— den 27. Sept. gest. der Pastor am
Dom und Stadt-Consist.-Assessor Joachim Jan-
ter, 53 Jahr. Bei ihm fand der, in unsrer
Ministeriums-Geschichte seltne, Fall statt, daß
er, obwohl der Älteste in der Reihe, 1759 bei
Befetzung des Ober-Pastorats übergangen wur-
de, als welches damals der Archidiaconus von
Essen erhielt.

— den 10. Oct. der Rath's- und Ober-
Bauherr Rötger von Becker.

— den 25. Novbr. wurden zugleich be-
graben ein Joh. Heinrich Beyermann, dessen
Frau und deren Tochter erster Ehe.

— den 28. Nov. der Doctor Medicinâ
Joh. Wilh. Sparmann.

— den 12. Decbr. der Ritterschafts-Arzt
Doct. Joh. Ulr. von Gerding, 89 Jahr. Ge-
boren 1675 im Bremenschen, studirte er in
Halle die Rechte, wurde Secretair eines Land-
grafen von Hessen-Philippsthal, und blieb es
5 Jahr. Nun entschloß er sich in Holland
Medicin zu studiren, wurde Doctor und prak-
tisirte in Utrecht 25 Jahr. Im J. 1732 er-
hielt er, nebst mehreren andern holländischen
und deutschen Aerzten, einen Ruf nach Ruß-
land, wo er 8 Jahre blieb; in seinem 65sten

Jahre nach Holland zurück gieng; durch einige Vornehme des livländischen Adels sich bewegen ließ, nach Riga zu kommen; hier als Ritterschafts-Arzt angestellt wurde; noch eine Reihe von Jahren praktisirte und laborirte, (er hatte unter andern eine den Chylus verbessernde Tinctur erfunden und beschrieben, wovon 1755 bis 1761 16hundert Gläser abgesetzt wurden, und verkaufte seine Arcana an den Apotheker Koft). Er starb nach langwieriger schwerer Krankheit, (und wie es scheint, in bedrängten Umständen; denn wenige Wochen vor seinem Ende bot er im Intelligenzbl. d. J., S. 285., kostbare Kleider, seine Oberhemden, mehrere Tabatièren und eine goldne Uhr zum Verkauf aus). Auch Schriftsteller war er; nicht bloß in seinem eigentlichen Fache, sondern auch im theologischen und belletristischen. S. Gadebusch Livl. Bibliothek, 1. Bd. S. 402.

— den 14. Decbr. Doctor Nikolaus von Himsel, 38 Jahr alt. Er hatte große Reisen durch Deutschland, Holland, England, Frankreich und Italien gemacht, deren Beschreibung in mehrern Bänden handschriftlich noch im Himselschen Museum aufbewahrt wird. Zu dessen Stiftung, wie zu der des Himselschen Legats 1765, gab seiner Mutter, einer geb. Martini, eben sein früher Tod und geäußert Wunsch die Veranlassung. S. Lib. v. Bergmann "über Aimen-Versorgung," S. 16.

1765 den 17. April, der Ritterschafts-Arzt Doct. Martin Sarnow, 35 Jahr. (Es waren also damals in Riga, binnen weniger denn

Eines Jahres Frist, fünf Herzte gestorben, — und das mochte, für jene Zeit, wohl die Mehrzahl aller hier vorhandenen seyn.)

(Die Fortsetzung folgt.)

Vom 2ten bis 9. November.

Getaufte. Gertrud=R.: Ida Dorothea Bloß — Ferdinand Albert Linke. Jesus=R.: Reinhold Karl Rige — Jakob Eduard Schön — Friedrich Julius Mannsfeldt — Jakob und Anton Magnus Hillebrandt (Zwillinge). Kron=R.: Martin Gottlieb Grünberg. Petri= u. Dom=R.: George Arthur Bräutigam — Anna Helena Barclay de Tolly. Reform. R.: Heinrich Wilhelm Rudolph Maxwell.

Begrabene. Kron=R.: Der Kron=Apotheker=Discipel Karl Willigerod, 17 J. Reform. R.: Maria Barbara von Drümpelmann, geb. Sandis, 57 J., 24 Tage.

Proclamirte. Kron=R.: (Esthn. Gem.): Der Garnison=Soldat Jurri Thomas mit der Soldaten=Witwe Masche Marri. Petri= u. Dom=R.: Der Cand. Ministerii Ernst Georg Engelmann mit Maria Augusta Holmbladt (auch in der Uexküllschen Kirche) — der Schiff=Capitain Joachim Christoph DENSE mit der verm. Anna Margareta Gercken, geb. Speuwart (auch in der kathol. Kirche).

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil=Ober=Verwaltung in den Diffeeprovinzen: W. F. Keußler.

Nr. 47.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 18. November 1824.

In der November-Sitzung der Literarisch-praktischen Bürger-Verbindung wurde verlesen: Eines nicht zur Gesellschaft gehörigen patriotischen Mitbürgers Vorschlag zu einem Rettungs-Verein für Personen und Effecten bei Feuersbrünsten; aus ungefähr 100 freiwilligen zutrauenswürdigen Mitgliedern aller Stände. (Früher einmal schon von Secr. v. Bröcker in Anregung gebracht). Herr Inspector Voigt wurde ersucht, aus seiner nähern Kenntniß der Hamburgischen Anstalten dieses Zweckes ein Gutachten darüber zu geben. — Uebersicht des derzeitigen Bestandes der Spar-Casse s. oben S. 357. — Ausführlicher Entwurf einer Gesinde-Ordnung für Riga, von Hrn. Polizei-Secretair v. Stahl; in Beziehung auf Hrn. Ober-Secr. v. Bröcker's Vorschläge s. oben S. 306. — Desgleichen Hrn. Obrist-Lieutenants von Kennenkampff Anmerkungen zu diesen Vorschlägen; welche insbesondere dem empfohlenen Gesinde-Amt eine mehr moralische als polizeiliche Wirksamkeit anweisen, und für jeden Dienstboten ein eigenes Schnurbüchlein mit dessen Dienst-Abmachungen und Zeugnissen vorschlagen. Beide Aufsätze wurden, des hohen Interesses wegen,

welches sie bei der Gesellschaft fanden, noch einer weiteren Erörterung vorbehalten. — Endlich berichtete der Hr. Director, daß vor einigen Tagen ein schon bewußtlos aus dem Wasser gezogener Schiffskoch, in der Rettungs-Anstalt, zum Leben zurückgebracht worden sei.

Ihrer unmittelbaren vaterstädtischen Bestimmung gemäß, erachten die Stadtblätter sich für verpflichtet, in Beziehung auf eine so eben im Publicum circulirende Subscription zu einer Verloosung von Gemälden anzuzeigen, daß diese Gemälde, dem Urtheile von Kennern zufolge, in der That mit eben so vielem Fleiße gearbeitet, als, was die Landschaften anbetrifft, mit Wahrheit und Treue aufgenommen sind. Die Verloosungs-Gegenstände nämlich bestehen: in einer Madonna della Sedia, nach Raphael; Copie in der Größe und dem Colorite des Originals; in Ansichten des Schlosses Segewold mit der La, des Schlosses Wenden, des Gutes Karlsruhe mit der La, und der Katharinen-Kirche bei Wenden. Man findet sie einzeln aufgestellt in unsern öffentlichen Gesellschaften. Der Künstler ist derselbe, welcher das Altar-Gemälde der Jesus-Kirche verfertigt hat; Herr Spohr, ein Rigaischer Eingeborner, welcher sich jetzt in Dresden für die Kunst weiter ausbildet; und dessen Freunde, eben um ihm die pecuniären Hülfsmittel dazu zu verschaffen, jene Verloosung veranstalten. Das Loos kostet 1 Rbl. Silb.; auf zwei erhält man das dritte frei. Wenn

übrigens die Subscribenten aufgefordert werden, sich zugleich zu erklären, ob sie 3 oder 5 Gewinnste wünschen, so ist dieß so zu verstehen, (und konnte auch, im Ernste, dem gebrauchten Ausdrucke zufolge, grammatisch gar nicht anders verstanden werden, als so), daß man sich erklären soll, ob man die vorhandenen 5 Gemählde in 5 Gewinnste vertheilt wünscht, (daß jedes Stück einen eigenen Gewinnst ausmacht), oder in 3, daß von den Landschaften 2 und 2 zusammen kommen.

Rigaische Kalender für 1825.

Der Häcker'sche deutsche, in Duodez, außer den gewöhnlichen, zum Theil vorschristmäßigen, Kalender-Ingredienzien giebt auf 24 Seiten die Fortsetzung von einigen öffentlichen Gebäuden und Anstalten unsrer Stadt; und zwar dießmal die Wasserkunst, den Sandmühl-Graben, und die Feuer-Anstalten. So viel dem Hrsgb. bekannt ist, aus der Feder eines treu-eifrigen Patrioten, der dieß für seine Vaterstadt auch noch in seinen jetzigen (Land-Prediger-) Verhältnissen bleibt; Hr. P. Schw. z. L. u. T. Von demselben rühren auch die Chronik-Anzeichnungen aus dem Jahre 1824 her. Für die Authenticität der "Inländischen historischen Notizen aus ungedruckten Quellen" erklärt hiermit der Hrsgb. d. Stadtbl. sich verantwortlich; und was aus gedruckten Blättern beigebracht ist, kann Jeder ja, dem es beliebt, in den Citaten selbst nachsehen. Endlich so hat auch der Verleger eine Anzahl Anekdoten und eine Charade mit aufgenom-

men, die für die meisten Leser wahrscheinlich eben so unterhaltend, als neu seyn werden.

Der Müller'sche Kalender, auch in Duodez, enthält, auf 21 Seiten Beilage, vier Gedichte mit Natur-Schilderungen und religiös-sittlichen Empfindungen, und einige 30 Anekdoten, worunter die eigentlich-historischen und archivalischen meist wahrhaft witziger sind, als die, welche dieß seyn wollen. Die Bemerkungen von 1823 und 1824 nehmen anderthalb Seiten ein.

Häckers Letztlicher Kalender (Widsemmes Kalenderis us to 1825tu gaddu 2c.) drei Bogen in 8. beut, außer dem eigentlichen Kalender mit Zubehör, für jeden Tag im ganzen Jahre die Tages-Länge, nebst der Sonne und des Mondes Auf- und Untergang auf die Minute bestimmt; zwei Erzählungen, die eine von einem Holmhofischen Bauer, die andre vom Bischof Martin; zwei Parabeln (die vier Männer am Brunnen und die drei Freunde), und eine Fabel: der Rabe mit den Schäken. Den Beschluß macht ein zeit- und volks-gemäßes Gespräch zwischen zwei Bauern über die Freiheit; in welchem insbesondere auch eine gewisse Classe von Deutschen, mit dem, was sie, leichtsinnig oder boshaft, den Nationalen über ihre neue Lage vorschwäzen, ihr gebührendes Theil erhalten, (von Hrn. P. B. z. S.)

Fortsetzung des Todten-Registers
von S. 372.

1766 den 10. März, in der Domkirche still
beigesetzt des Gen.-Superint. und Ober-Past.

Bruiningk Witwe Martha Hedwig, geb. von Liliengreber (?), alt 73 Jahr. Gestorben den 15. Mai 1758! (Wo mag Sie während dieser 8 Jahre logirt haben?)

— den 10. April, der Ordnungs-Richter Bernh. Joh. v. Helmersen, 39 Jahr.

— gest. den 24. April der Hofgerichts-Vice-Präsident Sigm. Adam Freiherr v. Wolff.

— den 10. Aug. der Burgemeister und Ober-Waisenherr Heinr. v. Dreyling, 64 Jahr.

1767 den 2. Febr. der zweite Stadt-Physikus, Hofrath Gustav Christian v. Handtwig, 54 Jahr; Sohn eines Ehstländ. Predigers, studirte in Kostock, promovirte daselbst, und wurde Professor der Arzeneigelahrtheit; erhielt 1765 den Ruf nach Riga, und fand hier vielen Beifall. Er war auch Schriftsteller. S. Hupel's Nord. Misc. 4. St. S. 69.

— den 13. April, der erste Stadt-Physikus, Hofrath Benjamin Theophilus Graff.

— den 27. April, zwei Schwestern Krumhusen, deren eine 37 J. alt, den 23ten, die andre 42 J., den 24. April gestorben waren.

— gest. den 1. Sept. der Conrector des Lyceums Joh. Gottfr. Arndt, ein eben so verdienter Schulmann, als Geschichtsforscher. Er war geböhren zu Halle, anfänglich Hauslehrer in Livland, dann Rector in Arensburg. Nach Riga kam er 1747. S. Gadebusch Livl. Geschichtschr. S. 186.

— den 23. Oct. der Hofgerichts-Assessor Gerh. Joh. Freiherr v. Bruiningk, 57 J., in der Domkirche still beigesezt; und — drei Wo-

chen nachher, den 18. Nov., "besungen, mit der Orgel gespielt, Parentation gehalten und Collecte abgesungen," wie das Kirchenbuch sagt.

1768 gest. den 31. März zu Neuermühlen, begraben den 6. April zu Riga, Balthasar Bergmann, Pastor zu Neuermühlen, Westerrotten und Zarnikau, (Vater unsers Ober-Pastors Liborius und des Ober-Consist.-Ass. und Pastors zu Rujen Gustav Bergmann). Er war geboren zu Riga 1703, studirte in Jena von 1722 an 3 Jahre Medicin, gieng aber in Wittenberg, wo er 1725 Magister wurde, zur Theologie über, und studirte diese nachher auch noch in Leipzig; kam 1726 nach Livland zurück; wurde 1727 Pastor zu Schujen, und 1734 nach Neuermühlen versetzt. Er war verheurathet mit einer Tochter des Ober-Pastors Depkin, von welcher er 13 Kinder hatte. Von seinen früher erworbenen medicinischen Kenntnissen machte er auch noch im Predigt-Amte Gebrauch. Er starb am viertägigen Fieber, von welchem er schon 1764 befallen worden war. S. Gust. Bergmann's Biographie Livl. Prediger in seiner Geschichte von Livl. S. 160.

— begraben den 18. April, Joh. Heint. Freiherr v. Mengden, Geh. Rath, Präsident des Hofgerichts und Ritter des Alexander-Newsky-Ordens. Er war geboren 1700, studirte, wurde Preuß. Kammerherr, 1731 Livländ. Regierungsrath, 1741 Hofgerichts-Präsident; verlor dieses Amt, als sein Schwieger-Vater Graf Münnich in Ungnade fiel; erhielt es aber 1762, wo es noch unbesezt war, wieder. Ge-

sund zu Bette gegangen, wurde er den 26sten März des Morgens todt gefunden. In seinem Testamente hatte er 5000 Thlr. zum Besten adelicher Hausarmen vermacht, welches Legat, nach S. 115. der Rig. Anzeigen von 1770, von dem Rigaischen Landgerichte verwaltet worden zu seyn scheint. S. Gadebusch handschriftliche Geschichte der Familie Mengden.

— den 12. Oct. eines Georg Mich. Leitner drei Töchter, (von sechstehalb, viertehalb und anderthalf Jahren), welche innerhalb fünf Tagen gestorben waren.

1769 den 12. März, der Ritterschafts-Secretair Gustav Wilhelm Freiherr v. Budberg, 44 Jahr. Ein Gedicht von ihm, welches den Mann von Geist und liberalem Sinne zeigt, so wie die Nachricht von seiner Todesart, siehe in Gadebusch Livl. Bibliothek, 1. B. S. 133. Er wurde, dem Doms-Kirchenbuche zufolge, in der Familien-Kapelle still beigesezt, aber den 25. März in der Nacht wieder weggeführt, "man wußte nicht wohin," sagt der Verzeichner.

— den 20. Mai, der Ober-Fiscal Jakob Christ. Ovander, 74 Jahr.
(Die Fortsetzung folgt.)

Vom 9ten bis 16. November.

Getaufte. Gertrud-K.: Mathilde Dorothea Berg — Dorothea Augusta Sophia Schulz — Karl Friedrich Jürgenson. Jesus-K.: Friederika Augusta Christiansen — Gustav Robert Dahlmann. Joh.-K.: Georg Joh. Jannau — Joh. Georg Winter — Wilhelm Karl Kröger — Joh. Karl Ponin —

Hans Grifflis — Sophia Elisabeth Mey — Maria Elisabeth Zahser — Jakob Ludwig Andersohn — Joh. Heinrich Martin Raring — Martin Friedrich Ohso-
ling — Helena Dorothea Raß — Elisabeth Helena Kalning. Kronsz. R.: Georg Emil von Grothuß.
Petri- und Domz. R.: Robert Ulrich Gräner —
Ernst Andr. Görken — Emma Robertina Wolzonn —
Olga Elisabeth Wiehard.

Begrabene. Gertrudz. R.: Anna Margareta Nytsch, geb. Moriz, 33 J. — Annette Amalia Linde, 4 J., 1 Mon. — Maria Karolina Bersing, 14 E.
Jesusz. R.: Joh. Ferdinand Fränkel, 4 Mon. Jo-
hannisz. R.: Auf Hagensberg: Anna Karolina Hübbe, 9 Mon. — der Matrose Thomas Dick, 30 J.
— Barbara Vampo, 6 Mon. — Martin August Buschold, 7 J. — Johann Gottfried Paul Garschetsky, 10 Tage. — Auf Lohrnsberg: Dorothea Behrsing, 21 J.
— der Militairz. Schüler Otto Karl, 9 J. — Louise, verw. Kahrkling, 40 J. — Anna Charlotte Elisabeth Eräter, 8 E. Kronsz. R.: Anna Maria Gollensky, geb. Hun, 50 J. — Olga Elisabeth Wiehard, 7 W.
Petri- u. Domz. R.: Joh. Julius Engel, 4½ Mon. — Anna Helena Böfelius, geb. Wockmann, 70 J. — Anna Maria Charlotte Köfeler, geb. Trahnemann, 35 J., 8 Mon.

Proclamirte. Jesusz. R.: Der Arbeitsmann Joh. Freymann mit dem Refrutenz. Weibe Anna, von Ddenfee. Joh. z. R.: Der Stauer Caspar Eduard Breede mit Anna Maria, geb. Silling — der Soldat vom Invalidenz. Commando Adam Samsonow mit des Soldaten Gust Johann Witwe Elisabeth. Kronsz. R.: Der Schuhmacherz. Meister Johann Schüller mit Johanna Eleonora Haase. Petri- und Domz. R.: Der Archivar Eduard Plato mit Sophia v. Vocard — der Kaufmann Johann Gottlieb Zillner mit Christina Friederika Zuckerbecker.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil- u. Ober-Verwaltung in den Ostsee-
Provinzen: W. F. Keußler.

Nr. 48.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 25. November 1824.

Ueber die Rigaische Leinsaart. *)

Nicht nur in Gebirgs-Gegenden Deutschlands, sondern auch in den Thal-Ebenen Böhmens und des Rheins, macht der Anbau des Flachs'es immer weitere Fortschritte; doch wird die Saat immer aus dem Norden oder den benachbarten Gebirgen bezogen, weil vielfältig die Erfahrung gelehrt hat: daß Leinsaart in milden Erdstrichen gewonnen, keine genügende Erndten liefere. Die Landwirth'e im Badenschen pflegten die Saat aus den Vogesen und dem Hundsrück kommen zu lassen, bis vor einigen Jahren die Regierung sie mit Rigauer Saamen versorgte. Die Resultate seines Anbaues waren auffallend. Bei großer Feinheit und Weiche fand man den erzielten Flachs bedeutend länger, und dabei specifisch leichter. In der Herrschaft Zwingenberg, wo im J. 1821 dieser Flachs gehandelt 3 Fuß, 2 Zoll lang war, gab die Looffstelle des damit bestellten Landes, nach Abzug aller Arbeitskosten,

*) Indem d. Hrs'gb. dem patriotischen Herrn Verf. für die gütige Mittheilung dieses für unsre Stadt gewiß sehr wichtigen Aufsatzes verpflichtet dankt, glaubt er auf dessen Verzeihung rechnen zu dürfen, daß er bei diesen Nachrichten dessen Namen darunter setzt, um denselben damit das Siegel der vollen Glaubwürdigkeit aufzudrücken.

einen Rein-Ertrag von fast 30 Rbl. S., und in den Gebirgs-Gegenden, namentlich in der Ortschaft Schöllbrunn — erreichte das Gewächs durchschnittlich 5 Fuß Höhe. Die Landleute sind durch das Gelingen dieser Versuche so überrascht, daß sie jetzt ausschließlich Rigaische Saat begehren, und diese gern mit $6\frac{1}{2}$ Rbl. S. das Loof bezahlen, während sie die eigene kaum um die Hälfte verkaufen. Wohlfeil ist dieser Preis im Vergleich dessen, den ich im Sommer 1823 in Dresden als den gangbaren fand. Dort forderte man für die Sonne Rigaer Leinsaat — die noch dazu von sehr schlechter Qualität war — 19 Rbl. S.; aber freilich war es im Badenschen auch die thätige Fürsorge der Regierung, welche die Unterthanen zu den möglichst billigen Preisen mit diesem so hochwichtigen Artikel versorgte.

Doch am deutlichsten erhellen die Vorzüge der Rigaer Leinsaat aus den deshalb von der böhmischen ökonomischen Gesellschaft veranstalteten comparativen Versuchen. Dieser thätige Verein wollte durch eigene Erfahrung die Ueberzeugung gewinnen: ob auch wirklich der ostseeische Saamen vorzüglichen Ertrag liefere? und daher ließ er aus Pernau, Riga, Windau, Libau und Memel Saat kommen, und stellte sowohl mit diesen, als dem einheimischen Saamen, die genauesten Versuche an. Kleinlich waren sie nicht, da 10 Tonnen auf selbige verwendet wurden. Sechs umsichtige Landwirthte erboten sich, mit jeder dieser Gattungen die Probe zu machen, und so wurden sie denn an eben so viel

verschiedenen Orten, unter übrigens ganz gleichen Verhältnissen, gesäet, und gleichmäßig behandelt. Die Resultate wurden mit höchster Genauigkeit verzeichnet; sorgfältig wurde gezählt, wie viel trockene Flachsstengel auf ein Pfund gingen, weil hieraus der Grad der Feinheit sich ergibt, die Länge ward gemessen, und der Ertrag, den die Ackerfläche lieferte, berechnet. Als Durchschnitt aus allen Versuchen ging im J. 1820 hervor: daß der Pernauer Saamen den feinsten, der Rigaer und Windauer hingegen den meisten, diesem an Feinheit fast gleichkommenden Flachs gegeben hatte, der einheimische aber, sowohl im Ertrage, als auch in Hinsicht der Länge, jenen Gattungen nachstand. Das Jahr 1821 entschied noch mehr zu Gunsten der Rigaer Saat. Hier verhielt sich die Ausbeute derselben, hinsichtlich der Feinheit, zur Pernauer: wie 23 zu 18, zur böhmischen: wie 20 zu 15; und rücksichtlich des Ertrages, zu ersterer: wie 30 zu 25, zu letzterer: wie 30 zu 23. Doch weder Feinheit, Länge, noch Ertrag können einzeln als Maasstab für den Werth des Produkts dienen, da eine geringe Quantität feinen langen Flachs theurer bezahlt wird, als eine größere Menge grober Waare, und umgekehrt auch diese wiederum höhere Ausbeute liefern kann. Nur eine genaue Berücksichtigung aller dieser Eigenschaften kann das Verhältniß der verschiedenen Gattungen zu einander angeben, und ihren gegenseitigen Werth bestimmen.

Nach diesen Grundsätzen war das Resultat der Versuche aus beiden Jahren Folgendes:

Auf gleichen Landflächen erwuchs				
von Böhmischer Saat der Werth von 100.				
von Pernauer Saat	—	—	—	121.
von Memeler Saat	—	—	—	124.
von Libauer Saat	—	—	—	124.
von Windauer Saat	—	—	—	125.
von Rigaer Saat	—	—	—	141.

Man sieht: die ostseeische Leinsaat steht im Allgemeinen in gleichen Werth-Verhältnissen, mit Ausnahme der Rigaischen, die alle andere Gattungen um 14 Procent übertrifft. Was möchte wohl hievon die Ursache seyn? Gewiß nicht der Boden, der die Saat erzeugte; denn die lithauische kömmt eben so gut nach Memel, als nach Riga, und die einheimische nicht nur hierher, sondern auch nach Pernau. Ich glaube den Grund einzig in der Strenge suchen zu müssen, mit welcher die einsichtvollen Borgesezten der Stadt Riga bisher über den Leinsaat-Handel wachten. Ihrer Genauigkeit haben wir es zu danken: daß wenigstens Ein Erzeugniß bei uns vorhanden ist, dessen das Ausland noch nicht zu entbehren weiß. Mögen daher Alle, in deren Geschäfts-Kreise es liegt, sich angelegen seyn lassen, den über diesen Gegenstand bestehenden Vorschriften die pünktlichste Erfüllung zu geben, damit nicht, durch unzweckmäßige Nachsicht, einst dieser Handelszweig leide.

Vorstehender Aufsatz ist ein Bruchstück eines größeren, der nächstens im ökonomischen Repertorio erscheinen soll; da dieses aber in Riga wenig gelesen wird, und der Gegenstand hauptsächlich die handeltreibende Classe, und diejenigen, denen die Auf-

sicht über den Leinsaat-Verkehr übertragen ist, interessiren kann, so glaube ich, daß die Stadtblätter ihn am süglichsten verbreiten könnten. Die Leinsaat, die ich in Dresden für Riga'sche ausgeben sah, war sehr, sehr schlecht, und wohl im Stande, unsere Waare im Mißcredit zu bringen. — Ich will indessen keineswegs behaupten, daß sie ächt Riga'sche war. Wer einmal in Riga gestempelte Saat-Tonnen besitzt, kann ja wohl nach verkauftem Inhalte sie von neuem mit Schafel füllen, und diesen für Rigaer Waare ausgeben. — Zu allgemein verbreitet ist folgendes Geschichtchen, als daß es ganz Fiction seyn könnte: Ein Gutsbesitzer in Schlessien ließ seine Leinsaat, die er nach Dresden verkauft hatte, einmessen, und verlor bei dieser Gelegenheit seinen Trauring, den er, trotz allen Nachsuchens, nicht mehr aus der Saat herausfinden konnte. Im nächsten Frühjahr erhält er aus Hamburg für theueres Geld eine Tonne Rigaer Saat, versehen mit dem Stempel unserer Stadt; der Inhalt wird ausgesäet, und — man denke sich die Ueberraschung — im Grunde findet er seinen Trauring. Er hatte also die eigene Saat bloß auf Reisen geschickt, damit sie unter erborgtem Namen wiederkehre.

Ähnlichem ließe sich nur vorbeugen: wenn alle Saat-Tonnen plombirt würden, und man nach allen Handels-Plätzen die Nachricht erließe: daß nur solche Saat für ächt Riga'sche zu halten sei, an deren Tonnen der unverletzte Bleistempel bewiese: daß sie noch nicht geöffnet worden.

Alt-Drostenhof, den 17. Novbr. 1824.

H. v. Hagemeyer,
(Hofrath und Wendenscher Kreisrichter).

Was bei einzelnen Fällen auch jetzt geschieht, war vormals noch in weiterem Umfange gewöhnlich; nämlich, daß für öffentliche Stadt-Angelegenheiten durch Fürbitten von der Kan-

zel die ganze Gemeinde zu religiöser Theilnahme aufgefordert wurde. So findet sich in den Raths-Missiven von 1647, S. 192. ein solches Formular, in welchem es heißt: "Demnach Ein Edler Rath in diesen Tagen eine Sache, woran der ganzen Stadt gelegen, zu berathschlagen entschlossen: als lassjet uns — eine Fürbitte thun, damit selbige — zu Gottes Ehre, zu Fortsetzung der lieben Justiz, und sonach zu der Vaterstadt merklichem Aufnehmen und Gedeihen ausschlagen möge." Es wäre wohl der Mühe werth, im Archive nachzusehen, welchen Gegenstand diese Fürbitte betroffen habe.

Insbesondre wurde für die vormals so häufigen Deputationen der Stadt nach der Hauptstadt — erst Schwedens, dann Rußlands — gebeten und gedankt. Merkwürdig ist unter den dießfalligen Formularen das vom April 1760, (s. Miss. d. J. S. 199.) In demselben wird für die Rückkehr eines damaligen Ober-Secretairs aus Petersburg, von der Kanzel gedankt, und da denn unter Andern gewünschet: "Gott wolle dessen Gemüths- und Leibes-Kräfte stärken, seine Jahre verlängern, und ihn ein glückliches und hohes Alter erreichen lassen." Selten wohl ist ein frommer Wunsch so buchstäblich erfüllt worden! Jener Deputirte nämlich war der nachmalige Burgemeister Joh. Christoph Schwarz, der 1804, alt fast 83 Jahr, starb; nicht lebenssatt, sondern da auch noch lebensfroh. Referent hatte einen literarischen Auftrag an ihn, Namens eines Freundes vom Lande, sich zu erkundigen, ob über einen gewissen Gegen-

stand etwas im Schwedischen See-Rechte stehe. Er fand den Greis im Bette, in welches er, Schwachheit wegen, einen Tag oder zwei vorher sich gelegt hatte. Auf jene Frage erwiederte er: Das Ihnen zu sagen, wird mir wohl schwer werden; unterdessen will ich es versuchen. Und nun gab er die gewünschte Auskunft, bis auf Abschnitt und Capitel sogar glaube ich, und noch mit Erläuterungen über die Duodez-Ausgabe jenes Gesetzbuchs. Dann kam die Rede auf die neuesten Zeitungs-Nachrichten, welche Referent so eben gelesen hatte. Mit lebhafter Theilnehmung nicht bloß, sondern mit genauester Kenntniß alles bis dahin Berichteten gieng Er auf das Gespräch ein; nahm freundlichen heitern Abschied, und — den zweiten Tag darauf war er entschlummert.

Ob schon zum Theil bereits früher einmal erwähnt, möge es doch wieder in Erinnerung gebracht werden, daß, auch in alten Zeiten schon, unsre Stadt sich über sonderbare Spätherbst-Witterung zu verwundern hatte. Die Schlevelbeinischen Chronik-Excerpte z. B. sagen: "Im Herbst 1616 hat es mehrentheils geregnet, ist auf dem Felde wie im Sommer so grün gewesen, daß das Vieh im Grase gegangen, die ganze Weihnachtzeit und länger Kräuter und Blumen sich gezeigt, auch die Kirschbäume geblüht, und Südostwind continuirlich gewehet. — 1629 den 1. Dec. sind Flößer mit Holz vor die Stadt gekommen, und haben Bauern noch um die Zeit gepflügt. — 1641 den 9. Dec. sind 45 Schiffe noch von hier in See gegangen." Mehrerer großer Ueberschwemmungen aus den letzten Wochen des Jahres, die gleichfalls einen noch immer offenen Strom voraussetzen, nicht zu gedenken.

Vom 16ten bis 23. November.

Getaufte. Gertrud=K.: Ludwig Gottfried Schwarz — George Markewig — Eva Sophia Meißnizer — Elisabeth Augustine Stegmann. Jesus=K.: Philipp Robert Tobien — Katharina Elisabeth Steinbach. Joh.=K.: Alexander Friedrich Zerre — Michael Saknewitsch. Krons=K.: Gustav Friedrich von Cube — Theodor Heinrich von Freymann — Otto Ferdinand Magnus von Freymann — Maria Elisabeth Espengrün. Petri= und Dom=K.: Maximilian Wilhelm von Leutner — Anna Gertrud Freymann — Johanna Eleonora Emiranda Schenke.

Begrabene. Johannis=K.: Auf Hagens=berg: Theodora Mezger, 14 J. — Auf Lohrns=berg: Der Landwirth Heinrich Dhsoling, 60 J. — Joh. Wilhelm Keefsting, 1 J. Krons=K.: Magnus Neumann, 75 Jahr. Petri= und Dom=K.: Alexander Friedrich Fastena, 4 Mon., 20 Tage — Ernst Andreas Görzen, 11 Tage.

Proclamirte. Jesus=K.: Der Böttcher=Meister Joh. Christoph Rinder mit Juliane Bludau. Joh.=K.: Der Hanffschwinger Reinhold Friedrich Berg mit Louise Kaijak. Krons=K.: Der Buchbinder=Meister in Goldingen Alexander Peter Wendelbrick mit Anna Sophia Nieburg — der Maurer=Gesell Gottlieb Ehrent Groß mit Friederika Charlotte Ewald. Ref. K.: Der Handlungs=Commis Joh. Karl Rohr mit Emma Karolina Dorothea v. Holtey (auch in der Petri= u. Dom=K.)

B e r i c h t i g u n g e n .

In Nr. 41. d. Bl. ist unter den Getauften, statt Weikler, Weizel zu lesen.

In Nr. 44. ist unter den Proclamirten, statt Karl v. Frankkiewitsch, Franzkewitsch, und statt Sophia Juliane Reichardt, Richart zu lesen.

Es zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil=Ober=Verwaltung in den Ostsee=Provinzen: W. F. Keugler.

Nr. 49.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 2. December 1824.

Mühlen in und bei Riga.

Die älteste wahrscheinlich ist die Marien-Mühle. Sie gehörte ursprünglich (daher auch ihr Name) dem erzbischöflichen Dom-Kapitel, und es wird ihrer schon beim Jahre 1345 erwähnt, wo, bei einem kriegerischen Streifzuge der Litthauer, die dortigen Bäcker-Gesellen eine Menge Feinde, welche durch das Wehr eingefroren waren, niedermachten, und dafür gewisse Vorrechte erhielten. König Sigm. August schenkte sie seinem Secretair Andr. Spill, und dieser verkaufte sie 1573 an die Stadt für 3500 Thlr. Die Sandmühle lag zwischen der Sand- und der Jakobs-Pforte, und erhielt ihr Wasser von dem Sandgraben, wozu sie das Privilegium 1560 bereits vom Herrmeister Kettler, und nachher erneuert 1582 von König Stephan erhielt. Vor ungefähr 60—70 Jahren mußte sie, wegen des veränderten Planes zu den Festungs-Werken, eingehen. Die Schicksale des dazu gehörigen Sandgrabens erzählt Broke in seinen Rückblicken auf die Vergangenheit, 4. St. S. 9.

Ein Zufall hat jetzt dem Hrschb. d. Stadtbl. einen Bericht des Raths an das Gouvernement vom 27. Novbr. 1736 in die Hände geführt, worin derselbe, in Veranlassung einer

Anfrage des Kriegs-Collegiums-Proviant-Comtoirs meldet, wie viel Mühlen damals in der Stadt und deren nächsten Umgebungen sich befanden. Ein Freund theilte ihm seine dießfalligen Notizen von 1804 mit; und durch eben denselben erhielt er aus sicherer Quelle ein Verzeichniß der gegenwärtig allhier und in dem Patrimonial-Gebiete bestehenden Mühlen aller Art. Das Stadtblatt stellt diese Nachrichten hier zusammen; und wie man denn nun auch die große Verschiedenheit der Anzahl sich erklären will, aus Zunahme der Industrie, oder aus der Vermehrung der Ein- und Umwohner-Zahl: immer ist es interessant, jene Angaben mit einander zu vergleichen. Im November 1736 befanden sich: An Windmühlen, in der Stadt 1 bei der Karls-Pforte; in der Vorstadt unweit der Sand- und Jakobs-Pforte 6. Ueber der Duna (ein zweites Exemplar des Berichts sagt: im Jungfernhofischen Gebiete) 1. An Wassermühlen: In der Vorstadt nahe am Sandthore 1. Außerhalb der Johannis-Pforte (die Reiche-Mühle) 1. Jenseit der Duna, die Marien-Mühle, 1. Die Graven-Mühle im Kallekalmischen 1. Die Anzeichnung von 1804 enthielt: 2 (Wind-) Mühlen in der Stadt und eine Tretmühle, eine Mühle in der Petersburgischen, eine in der Moskowischen und eine in der Mitauischen Vorstadt; eine in der Citadelle. (Das Patrimonial-Gebiet fehlt hier).

Die neue Aufgabe enthält: In der Stadt: 1 Wind-, 1 Roß- und 1 Tret-Mühle; in der

Citadelle 1 Windmühle; in der Petersburgischen Vorstadt 2 Tret-Mühlen; in der Moskowschen 1 Tret- und 3 Wind-Mühlen; bei Charlottenthal 1 Windmühle, auf dem Katharinen-Damm und auf Poderagge (Säge-Mühle) desgleichen. In der überdünaischen Vorstadt auf dem Rankischen Damme 1 Windmühle, auf Muckenhof 1, auf Thornsberg 2 dergleichen. Die Marien-Wassermühle. Auf Robinsons-Insel 1 Tretmühle. Auf Holmhof, Pinkenhof und Beberbeck 1 Wasser-, 1 Wind- und 1 Tret-Mühle. Auf Olai 1 Windmühle. Auf Katlekaln 1 Wasser- und 1 Windmühle. Am Refauischen Wege, 14 Werst von der Stadt, eine Wassermühle. Auf Flamenhof 1 Wind- und 1 Tret-Mühle. Auf Borkowis, auf Klein-Jungfernhof und bei Dreilingsbusch 3 Wassermühlen. Auf Kirchholm 1, und auf Kenge-Ragge 2 Wind- (Säge-) Mühlen. Außerdem nun noch die Delmühle jenseits der Düna, und die große Dampf-Sagemühle bei der rothen Düna, welche wohl einer eignen umständlicheren Nachricht werth wäre.

Fortsetzung des Todten-Registers
von S. 379.

1770 den 21. Mai, ein Zimmer-Gesell Thomas Buchen, der von einem Gerüste an der Petrikirche herab sich todt gefallen hatte. "Besam Alles frei, und wurde mit Gesang beerdigt," setzt der Anzeichner hinzu.

— gest. den 8ten, begraben den 20. Oct. der Livländ. General-Superintendent und Ober-

Consistoriums-Präsidentes Jak. Andr. Zimmermann. Geboren den 28. Aug. 1706 zu Dickeln, wo sein Vater (nachher in Pernau) damals Pastor war. Er studirte auf dem Gymnasium zu Arnstadt in Thüringen und auf der Universität Jena; wurde 1730 Pastor zu Jakobi und Kerkau im Pernauischen Sprengel; 1734 zu Paistel im Zellinischen; und 1745 General-Superintendent. Er war ein sehr fleißiger und bis zur Peinlichkeit pünktlicher Geschäftsmann; aber leidenschaftlicher Gegner des, damals schon in Livland sich viel ausbreitenden, Herrnhutismus. Unter allen den 16 Individuen, welche, seit der Errichtung dieses Amtes 1621, in einem Zeitraume von 200 Jahren, Livländische Superintendenten (bis 1673) und General-Superintendenten gewesen sind, hat Er (da man bei Joh. Fischer die 25 Jahre nicht für voll rechnen kann) dieses Amt am längsten wirklich verwaltet.

1771 gestorben den 2. März, Landrath Gustav Heinrich Baron Igelström, 85 Jahr alt. (Der Vater des unlängst in noch höherem Alter verstorbenen General en Chefs).

— den 18. April der Burgemeister und Ober-Munsterherr Peter von Schievelbein, beinahe 84 Jahr alt. Ein fleißiger Forscher und Sammler der vaterstädtischen Geschichte, von dessen (deutlicher und eleganter) Hand sich in der vom verstorbenen Ober-Consist.-Ass. Hofr. Begeßack, an die Stadt-Bibliothek geschenkten Bibliotheca Rigensis eine große Menge historischer Acten-Stücke und Notizen befinden.

Er war es insbesondre, der Urkunden zu seiner Livländischen Chronik mit den Urkunden aus den hiesigen Archiven unterstützte; und auch Brose's Studien und Arbeiten ihre so verdienstlich gewordne Richtung auf Rigensia und Livonica geben half. Sonderbar genug übrigens, daß für den Freund der vaterstädtischen Geschichte in den Rigaischen Anzeigen jener Zeit, die so manchen nun längst verschollenen Namen in Prosa und Versen feierten, nicht einmal für die Anzeige seines Todes Raum sich fand!

— den 29. Mai der Ordnungs-Gerichts-Commissair und vormalige Schwedische Capitain Joh. Jacobsen, alt 95 Jahr, 6 Mon.

— den 4. Jul. der Ritterschafts-Secretair Erich Joh. von Meck, 44 Jahr. War ein Mann von Talenten und fleißigen Studien; wurde Notair und dann Secretair der Ritterschaft; legte letztere Stelle nieder, als er das Gut Sunzel erbte; mußte dasselbe seinen Gläubigern abtreten, und wurde Stallmeister beim Herzog Ernst Johann von Kurland; wurde wiederum Notair der Ritterschaft, und 1769 auch wiederum Secretair. Für das Jahr 1768 gab die ökonomische Gesellschaft zu Petersburg als Preisfrage auf: Was für das Gemeinwesen vortheilhafter sei, daß der Bauer bloß bewegliches Eigenthum, oder daß er auch Land besitze, und wie weit sich sein Recht erstrecken solle? Meck sandte auch eine Antwort ein; sie erhielt zwar nicht den Preis, erschien aber, nebst noch einigen andern, durch die Gesellschaft im Drucke; und nachher besonders auch bei Hartknoch in Ri-

ga, 2 Bogen in 8. (15 Kop. S.) Ohne nähere Hindeutung auf sein Vaterland, spricht Meck sich über diesen Gegenstand doch als ächter Patriot zugleich und Menschenfreund aus. In welchem Geiste, ergiebt sich aus der Stelle seiner Vorrede, wo er sagt: "Ein Geschlecht von Menschen-ähnlichen Geschöpfen endlich einmal, und sollte es auch nur nach einem Jahrhundert möglich seyn, in wirkliche Menschen, mit allen Rechten der Menschheit verwandelt zu sehen, ist eine zu reizende Aussicht, als daß man sich das Vergnügen versagen sollte, dazu etwas beigetragen zu haben." Man begreift, daß es sehr interessant seyn muß, dasjenige, was in den neuesten Zeiten dießfalls geschehen ist, mit dem zu vergleichen, was Meck vor 50 Jahren vorschlug, daß und warum und wie es geschehen müsse. Früher schon hatte er eine Wochenschrift herausgegeben, "Der ruhige Beamerker," deren Arndt in seinem Programme "Ueber den Anfang der schönen Wissenschaften in Livland 1752" rühmlich gedenket. (Sollte diese Wochenschrift Jemand hier besitzen, so würde er sich, durch Mittheilung derselben zur Ansicht, dem Hrs. verpflichten). Vergl. Gadebusch Livl. Bibl. S. 224.

1772 den 22. Mai starb der Burgemeister und Ober-Waisenherr Joh. Val. Holst.

— den 8. Jul. begraben Wilhelm Grote, Ältester der großen Gilde und Vorsteher der Petri-Kirche. Mehrern Zügen zufolge, die sich in der mündlichen Ueberslieferung von ihm erhalten haben, ein Mann von eben so edler Liberalität, als bedeutendem Vermögen. Er stiftete

1769 das Grottesche Familien-Legat von 6000 Thln.; von welchem, falls in der Familie dessen Niemand bedarf, ein Theil der Renten an Hausarme, vorzüglich an Witwen und Waisen verdienter Männer und rechtlicher Bürger zu vertheilen ist. S. Lib. Bergmann's Armen-Versorgung 2c., S. 45.

— den 8. Jul. starb Joh. Bernh. von Fischer, gewesener erster Kaiserl. Leibarzt, Archiater des Reichs, und Präsident der Medicinal-Kanzellei, alt 87 J., 6 Mon. — der also (gleich dem unlängst verstorbenen Schwedischen Archiater Schulz von Schulzenheim) den vollen Beruf hatte, über das Alter zu schreiben (was er freilich schon 1754 und 1760 lateinisch that). Als zweijähriges Kind mit seinem Vater 1687 nach Riga gekommen, legte er hier den Grund nicht bloß zu den Studien überhaupt, sondern auch selbst schon zur Arzneikunde, bildete sich auf den Universitäten Halle, Jena, Leiden und in den Anstalten Englands und Frankreich so vielseitig als gründlich aus; kam 1710 nach Riga zurück, wurde 1733 zweiter Stadt-Physikus, und 1734 von der Kaiserin Anna, welche er schon 1725 in Mitau ärztlich behandelt hatte, an den Hof gerufen; gab aber, obschon auch von Elisabeth geschätzt, seine dortigen Verhältnisse auf, und kam 1742 wieder nach Riga, wo er, in der Nähe der Stadt, auf einem von ihm selbst angelegten Landsitze, Hinterbergen genannt, (dem vormaligen Griesenbergischen Höfchen), die letzten 30 Jahre seines Lebens in Ruhe und Heiterkeit zubrachte. Die verdienstlichste unter sei-

neu mehrern literarischen Arbeiten ist sein "Livländisches Landwirthschaftsbuch," zuerst erschienen 1753, und nachher in mehrern Auflagen. S. Gadebusch Livl. Bibl., 1. Th. S. 536. Sein Lebenslauf, wie er von der Kanzel verlesen worden, führt, aus seinem Leben, noch die beiden Merkwürdigkeiten an, daß er, der ein so hohes kräftiges Alter erreicht, in seinem 30sten Jahre, durch einen schwindfüchtigen Husten, dem Grabe bereits nahe geschienen habe; und, obwohl im Jünglings-Alter in Gefahr sein Gesicht zu verlieren, bis an sein Ende die feinste Schrift ohne Brille habe lesen können.

(Die Fortsetzung folgt.)

Vom 23sten bis 30. November.

Die Getauften in der nächsten Woche.

Begrabene. Gertrud=R.: Friedrich Karl Feddersen, 53 J. — Helena Augusta Erich, 3 Mon. Jesus=R.: George Friedrich v. Dreyling, 17 J., 4 Mon. Kron=R.: Der ehemalige Hofger.=Adv. Joh. Gottlieb Friedemann, 78 J. Ref. R.: Heinrich Wilhelm Rudolph Marvell, 1 Monat.

Proclamirte. Jesus=R.: Der Schuhmacher-Gesell Ernst Nikolaus Grabe mit Eleonora Koch. Kron=R.: Das Mitglied der Livl. Medicinal-Verwaltung, Dr. Med. Ludwig Dyrsen mit Bertha Franziska von Bulmerincq — der Secretair in der Kanzlei des Herrn General-Gouverneurs Magnus von Pierson mit Julie Strauch (beide Paare auch in der Petri- u. Dom=R.) Petri- u. Dom=R.: Der Urrende-Besitzer Johann Kunzendorff mit Emma Cäcilia Voorten — der Musikus Friedrich Aug. Pahl mit Anna Carnow. Ref. R.: Der Handlungs-Commis Karl Friedrich Zanny mit Anna Emilie Usurus (auch in der Petri- u. Dom=R.)

Es zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: W. F. Reußler.

Nr. 50.

Riga'sche Stadt-Blätter.

Den 9. December 1824.

Bis zum Schlusse Novembers waren angekommen 931 Schiffe; ausgegangen 939. Davon während des Novembers selbst eingelaufen 11; ausgegangen 87. Von jenen hatten Russische Flagge 3, Lübeckische 4, Schwedische 2, Englische 1, Dänische 1. Sie brachten: Stückgut 6, Salz 1, Heeringe und Früchte 1, Holzwaaren und Eisen 1, Eisen 1, Ballast 1. Von den ausgegangenen hatten geladen: 42 Saat, 33 Hanf, Flachs u. dgl., 9 Holzwaaren, 2 Gerste. (U. d. gedr. Listen).

Der Werth der Einfuhr vom November-Monat d. J. an bereits verzollten Waaren beträgt 1 Mill., 380,311 Rubel 19 Kop. B. A. Der Werth der verzollten Ausfuhr 4 Mill., 858,059 Rubel 90 Kop. B. A. (U. offic. Mittheil.)

In der December-Sitzung der Literarisch-praktischen Bürger-Verbindung kamen drei Vorschläge zur Sprache; jeder in seiner Art ort- und zeit-gemäß, und der eine besonders in hohem Grade wichtig; weshalb sie auch insgesamt in Beachtung und weitere Berathung gezogen wurden. Bei dem

übeln Willen aber; welchen die Gesellschaft, mit ihrem guten Willen zu gemeinnütziger Wirksamkeit, bei so manchen ihrer Mitbürger findet, so wie schon wegen der Gefahr von Mißverständnissen, bei kurzer vorläufiger Anzeige, glaubt der Hrschb. einer solchen sich enthalten zu müssen. Kommt Zeit, kommt Rath, — kommt That, oder Kunde.

Im Jahre 1824 sind, bei der hiesigen Kranken-Anstalt für Seefahrer auf Groß- Klüversholm behandelt worden: Engländer 102, Schweden und Normänner 12, Dänen 11, Holländer 6, Preußen 4, Russen 1, Deutsche verschiedner Länder 10; Summa 146. Von diesen 146 Kranken sind 98 im Kranken-Hause aufgenommen, und 48 haben am Bord des Schiffes die ärztliche Hülfe erhalten. Gestorben ist ein Einziger; ein Engländer. Als völlig genesen wurden entlassen 119; wegen Abgang des Schiffes 26. Unter der ganzen Zahl hatten Fieber verschiedner Art 49, von denen 41 genesen; Hautkrankheiten 20, (Genesene 16); siphylitische Uebel 21, (Genesene 15); Geschwülste, Geschwüre und Wunden 35, (Genesene 28); u. s. w. (A. Mittheil. d. Arztes).

Das so eben erschienene achte Heft der Flora enthält: An Rosalie, Lied von L. Maurer. — Rondolett fürs Pianoforte, über ein Thema von Paer, von Moscheles. — Eine französische Arie, L'enfant du brave, von A. Moeker. — Walzer von Moscheles, Nr. 1.

Am 5. Novbr. mittags um 1 Uhr ließ ein Mitauischer Meschtschanin ein Pferd, welches er mit der Jageleine an das Vorder-Rad des Wagens angebunden hatte, auf der Straße stehen, um etwas von seiner Arbeit in einen Fruchtkeller zu bringen. Während dem aber wurde das Pferd flüchtig; und rannte mit dem Wagen die Kalkstraße hinunter, wo es erst in der Nähe des Thores aufgehalten wurde. Eine 80jährige deutsche Militairs-Witwe wurde bei dieser Gelegenheit am Kopfe so schwer verletzt, daß sie um 3 Uhr starb. Da, laut dem Berichte, "um jene Mittagszeit die Straße menschenleer gewesen, und Niemand den Vorfall gesehen; so konnte nicht ausgemittelt werden, ob die Verunglückte durch das Pferd überfahren worden, oder vielleicht, als sie sich retten wollen, gefallen sei." — Den 15. Nov. fand man, in einem Graben der Stadts-Weide, einen todten Körper männlichen Geschlechts, der für einen Arbeitsmann und Hausbesitzer Russischer Nation erkannt wurde. Im Begriffe, nach der Vorburg zu gehen, hatte er wahrscheinlich, der Abkürzung wegen, seinen Weg über jenen Graben genommen; war hinein gefallen, und da derselbe durch die seitherigen Ueberschwemmungen viel Wasser hatte, so war er verunglückt. — Am 18. Nov. fand man, bei der Brücken-Schanze, im Eingange eines Kellers, an einem hervorstehenden Stücke Anker-Eisen, einen Unter-Officier vom hiesigen Invaliden-Commando, mit einer dünnen Schnur erhängt. (N. offic. Ber.).

In einem der neuesten ausländischen Leseblätter stand die Anekdote, daß, in der Begeisterung, von welcher durch einen Journal-Aufsatz des berühmten Oekonomens Thaer, einige seiner Verehrer, die jenen so eben gemeinschaftlich gelesen, entflammt waren, der Eine beschloffen hatte, seinem so eben zu tausenden Sohne den Vornamen des gefeierten Verfassers zu geben. Der Prediger des Orts war freilich nicht wenig verwundert, das Kind, mit einem der Namen des heidnischen Weingottes Bacchus, Ewan taufen zu sollen. Wahrscheinlich aber auch dort (wie man es anderwärts ist) gewohnt an verrückte Namen, und schwach genug (wie man es anderwärts auch ist) dergleichen Entweihungen der heiligen Handlung nicht ohne Weiteres zurückzuweisen, suchte er, (wie das gleichfalls nicht ohne Beispiel ist), sein besseres Gefühl zu betäuben mit einer Sophisterei, daß der Name vielleicht den Täufling zum künftigen Weinbauer inauguriren sollte; konnte sich jedoch nicht enthalten, nachher dem Vater sein Befremden darüber zu erkennen zu geben. Und da fand es sich denn, daß die dem berühmten Thaer zugedachte Ehre ihm gar nicht einmal wirklich zu Theil geworden war. Er heißt nämlich Emanuel. Auf dem Journalhefts-Umschlage aber hatte, abgekürzt, und durch einen Druckfehler, gestanden Ewan.

Bei dieser Gelegenheit kann der Hrsgb. der Stadtbl. nicht umhin, auf einen bis jetzt wohl noch nicht erkannten Nutzen derselben

aufmerksam zu machen. Dadurch nämlich, daß sie alle Vornamen der getauften Kinder liefern, getreu wie sie aufgegeben werden, mögen sie nun so abentheuerlich oder so verkrüppelt seyn, wie sie wollen, geben sie Vätern und Müttern von Modeton, eine sonst selten so dargebotne, und noch weniger so unbefangenen benützte Gelegenheit, vor dem ganzen Publicum, mit ihres Namen Beischrift, öffentlich zu erklären, daß sie nicht lesen, oder nicht schreiben, oder — nicht denken können.

Fortsetzung des Todten-Registers
von S. 791.

Im J. 1773 mußte, in Folge Allerhöchster Verordnungen, (s. Sonntag's Polizei für Livl., 1. Th. S. 16.), das Beerdigen in den Kirchen aufhören. Die letzten Leichen, welche hier noch ihre Ruhestätte fanden, waren: In der Petri-Kirche ein Kind, Gertr. Mar. Kaame; im Dom ein dreizehnjähriger Knabe, Mart. Friedr. Moris; in der Jakobi-Kirche gleichfalls ein Kind, Joh. Jakob Lado. Zuerst begraben auf dem Gottes-Acker der Jakobi-Kirche wurde gleichfalls ein Kind, Joh. Jak. Häußler; bei Petri den 7. Mai, Ehregott Benjamin Colberg; beim Dom den 16. Mai, ein Kaufmann Gottfr. Stabenau, 59 Jahr.

Und mit den Kirchen sei hiermit auch das Todten-Register fürs Stadtblatt, in seiner seitherigen Ausführlichkeit, abgeschlossen. Um das Ganze noch in den jetzigen Jahrgang einzubrin-

gen (was zur Erreichung seines Zweckes durchaus gehört), können von hier an bloß die Namen und unmittelbaren Kirchenbuchs-Notizen geliefert werden. Biographische Denkwürdigkeiten von 1773 bis zum Anfange der Stadtblätter 1810, werden weiterhin ab und zu folgen, wie die Veranlassung oder Gelegenheit es mit sich bringt.

1773 den 26. Mai begraben Mich. Bulmerincq, Altermann der großen Gilde.

— den 19. Jul. starb der Pastor Primarius zu St. Jakob, Heinr. Friedr. Heerwagen, aus Lobenstein im Voigtlande gebürtig, 56 Jahr alt, 24 Jahr im Amte; laut Kirchenbuch "in Gegenwart einiger tausend Einwohner der Stadt, unter vielen Thränen," den 21. Jul. begraben.

— den 6. Octbr. Burgemeister Andreas Stöver.

1774 den 27. Jan. der Schloß-Calefactor J. Desterberg, 85 Jahr.

— den 25. Jun. der Advocat Dan. Wilhelm Sandhof, aus Königsberg, 57 Jahr.

— den 13. Nov. Margareta Christina, verm. Obristin Gräfin Wachtmeister, geb. von Vietinghof, (Tochter der General-Gouverneurin Gräfin Browne aus ihrer ersten Ehe), 21 J., 8 Mon.

— den 9. Decbr. (Advocat) Hofrath Joh. Karl Zielemann.

1775. (Von diesem Jahre fängt im Todten-Verzeichnisse der Petri-Kirche die Bemerkung des Alters an).

— den 25. Jan. der Ober-Weidherr Mat-
thias Utr. von der-Poorten, 76 Jahr.

— den 9. Jun. der Advocat Gottfr. Th.
Stein, 61 Jahr.

— den 5. Sept. gest. Joh. Loder, Dia-
konus der Jakobi-Kirche, Rector des Lyceums
und Assessor des Ober-Consistoriums; von 1728
bis 1771 im Amte; alt 88 J., 8 Mon. Ein
Mehreres über ihn, selbst aus den Anzeich-
nungen des Kirchenbuches, weiterhin einmal.

— den 15. Sept. Johann Zuckerbecker,
Altermann der Schwarzen-Häupter, 48 Jahr.

— den 6. Nov. der Post-Director Karl
Friedrich Eckström, 74 Jahr.

(Die Fortsetzung folgt.)

Vom 30. Nov. bis 7. December.

Getaufte. Gertrud=K.: Helena Kathari-
na Berg — Andreas Wilhelm Peirt — Anna Ka-
rolina Jürgens. Jesus=K.: Katharina Maria
Meyer — Amalia Elisabeth Constantia Volker — Jo-
hann Eduard Lasde — Johann Theodor Alexander
Berent. — Louise Dorothea Skadding. Joh.=K.:
Georg Otto Kaserewsky — Christian Gottlieb Jan-
sohn — Charlotte Katharina Kruse — Helena Ma-
ria Preebe — Hedwig Dorothea Paksche — Mar-
tin Jansohn — Johann Nikolaus*. Kron=K.:
Abolph Friedrich Gerhard Bauer. Petri= und
Dom=K.: Friedrich Martin Faber — Karl Eduard
Christoph Wittmann — Friedrich Heinrich Julius
Krüger — Dorothea Helena Mathilde Köchert —
Alexander Jakob Heinsen — Ludwig Diemert —
Julie Louise Elisabeth Danielsen — Anna Frieder-
ika Normann. Reformirte K.: Michael Heinrich
Nicolai.

Begrabene. Gertrud=R.: Johann Jakob Zimmermann, 72 J. — Karl Eruel, 32 J. — Katharina Petsch, geb. Krämer, 52 J. Jesus=R.: Der Koch Michael Busch, 59 J. — Elisabeth Busch, 53 J. — der Tischler=Gesell Wilhelm Diedrichsohn, 24 Jahr. Joh.=R.: Auf Hagensberg: Heinrich Strauß, 14 J. — Johann Andreas Hersch, 1 J. — Michael Christian, 11 W. — Friedrich Johannsen, 38 J. — der Färber Franz Wilhelm Demansberg. Petri= und Dom=R.: Ältester der großen Gilde Johann George Holste, 64 J., 3 Mon. — verwitw. Maria Elisabeth Berens, geb. Bewell v. Krüger, 81 J., 4 Mon. — Kaufmann Christ. George Kemmert, 67 J. — Juliane Charlotte Deutrich, geb. v. Korff, 51 J. — Bäcker=Gesell Johann George Schindheim, 43 J. — Anna Maria Charlotte Rdsfeler, 10 Mon. — Dorothea Gertrud Jakobina Neusch, 1 J., 4 Mon.

Proclamirte. Gertrud=R.: Der Maurer=Geselle Christian Simon Kastner mit Agneta Helena Westmann. Jesus=R.: Der Huf= und Waffenschmiede=Meister Gottfried Dollis mit Katharina Dorothea Krause (auch in der Petri= und Dom=R.) — der Keepschläger=Gesell Johann Christian Wasilewsky mit Henriette Paulin. Joh.=R.: Der Diebener Martin Matthiffon mit Gertrud Berg — der Haus=Schlachter Johann Reinhold Willström mit Anna Maria Dhsoling — der Kellermeister Reinhold Jansohn mit Eva, verw. Berg, geb. Adam — der Steuermann Andreas Sauking mit Gertrud Katharina Peißt — der Arbeitsmann Christian Plinzowsky mit Anna Dorothea Schenkewitz — der Soldat vom Invaliden=Commando Johann Schappka mit Dorothea, geschied. Alberling, geb. Purriht. Reformirte Kirche: Der Tuch=Fabrikant Isaaß Gill mit Anna Magdalena Strauß (auch in der Petri= und Dom=R.)

—
Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil=Ober=Verwaltung in den Ostsee=Provinzen: W. F. Reußler.

Nr. 51.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 16. December 1824.

Der Rigaische Schiffs-Capitain
Heinrich Satow.

Das am 23. Nov. d. J. aus der Bolder-Na in See gegangene Schiff Henriette Louise, geführt von Capitain B. H. Gay, von Riga nach Lübeck bestimmt, wurde, als es bereits Domes-Neß passirt hatte, von dem Unwetter zurückgetrieben, verlor ein Stück seiner Takelage nach dem andern, wurde immer lecker, und mußte den 6. Decbr. nach der Bolder-Na zurückkehren. Es zog die Lootsen-Flagge auf: aber es zeigte sich weder ein Lootse, noch ein Signal; und so sah es sich genöthigt, auf gut Glück, mitten durch dichtes Treibeis hindurch, den Eingang in den Hafen zu suchen. Sturm und Eis aber warfen es auf die Sandbank, und beraubten es selbst seines Ruders. Endlich nachmittags um 1 Uhr kamen Lootsen an den Bord; jedoch bloß, um die Menschen zu retten. Der Schiffer bat, etwas zu verweilen, ob vielleicht auch noch Schiff und Ladung in Sicherheit gebracht werden könnten. Jene fanden aber die Gefahr zu dringend; ein Matros und der Schiffs-Junge, nebst zwei Passagieren, gaben ihrer Aufforderung Gehör, und fuhren mit ab; der Capitain, der Steuermann und ein Matros wollten das

Schiff nicht verlassen. Allein der Sturm wüthete fort, das Schiff litt, besonders vom Eise, immer mehr, und nun hatte es bereits 4 Fuß Wasser. Jetzt galt es schleunige Rettung des nackten Lebens. Die Noth-Flagge wehete fort, aber keine Nothhülfe kam. Die drei Zurückgebliebenen mußten sich also, nachmittags um 3 Uhr, in ihr Boot werfen, und das Eis trieb sie eine Viertel-Meile nach der See zu. Da näherte sich ihnen gegen 4 Uhr in einem Boote der Rigaische Schiffs-Capitain Heinrich Satow, der einige Lootsen noch willig gemacht hatte, und nach harten Kämpfen mit dem Eise brachte er sie, um 9 Uhr abends, in der Bolder-Na glücklich ans Land. Wiederholte Versuche, auch von dem Schiffe noch zu retten was möglich, waren vergebens; den 10. Decbr. fand man es in zwei Theile zerrissen; ein Anker, ein Theil des Taves, und ein großes Segel waren das Einzige, was man, und auch nur mit Mühe, bergen konnte.

Am 9. Decbr. um 3 Uhr nachmittags, als in der Bolder-Na das Wasser am höchsten gestiegen war, und der Sturm von W.N.W. noch immer fort tobte, sah man auf der Seite der Festung Dünamünde mehrere Nothflaggen auf den Häusern aufgesteckt, und schon wurde ein kleines Nebengebäude vom Wasser abgehoben, und von dem Sturme stromaufwärts getrieben. Niemand wagte den um Hülfe rufenden Menschen zu Hülfe zu eilen. Da erschien der hier im Winterlager liegende Schiffs-Capi-

tain Heinrich Satow, erbat sich die hiesige Hafen-Meister-Schaluppe, und rettete, mit Hülfe fünf junger Lootsen*), das Leben von fünf und zwanzig Menschen. Es waren darunter einige Kinder; fast nackend. Satow hatte zum Glücke Stroh mit sich, in welches er sie einschichtete, und mit seinen vom Leibe gezogenen Kleidern zudeckte.

Dem Vernehmen nach, hat unsere Kaufmannschaft dem rüstigen Retter ein Ehren-Geschenk von 1000 Rbl. B. A. bestimmt, und was die Subscription mehr trägt, den geretteten Familien. (Aus sichern schriftlichen und mündlichen Nachrichten.)

Durch den Sturm in der Nacht vom 1sten auf den 2ten Decbr. war das Wasser im Strome dermaßen gestiegen, daß es am Morgen um 5 Uhr bei der Stadt an niedrigen Stellen die Höhe von 5 bis 6 Faden, an höhern von 7 bis 12 Fuß erlangte. Um 7 Uhr, wo es am höchsten war, stand es bei der Siege des Moskowischen Stadttheils, 3 Fuß, und weiter oberwärts, diesseit Roienholm, 4 bis 5 Fuß über dem Bollwerke. Jetzt wendete sich der Wind, und um 12 Uhr mittags war das Wasser an den meisten Stellen schon in seine Ufer zurückgetreten. Auf mehreren Stellen sind am Ufer Löcher ausgespült, der Kiepen- und der Muckenhölmische Damm sind sehr beschädigt,

*) Man erzählt, das seien wackere Pürsche von 16 bis 17 Jahren gewesen.

und an einigen Stellen eingestürzt; das Bollwerk ist sowohl nach der Stadt zu, als auf Klüversholm und längs der Sunde, so wie das Ufer von Venkens- und Hasenholm ist theils stark beschädigt, theils wenigstens aufgespült; einige niedrige Brücken wurden von ihrer Stelle getrieben. Die Stadts-Weide und Stellen des Dammes standen zum Theil so tief unter Wasser, daß man mit Böten fuhr; in der Gegend des Kaiserlichen Gartens hat das Ufer so bedeutend gelitten, daß sofort Vorkehrungen getroffen werden mußten. Mehrere Häuser und Gärten erlitten Beschädigungen an Neben-Gebäuden, Fundamenten und Zäunen; leere größere Wasser-Fahrzeuge, und sowohl Handels-Holzwaaren, als Brennholz, wurde weggeschwemmt; besonders in der Gegend von Roienholm. (Aus offic. Ber.)

Von dem Sturm des 9. Decembers wurde mittags um 1 Uhr die kolossale Statue des großen Christoph's im Kavelin der Karls-Pforte, zusamt ihrem hölzernen Schirmdach, umgeworfen, und schlug einen vorübergehenden Soldaten vom vierten See-Regiment, durch gänzliche Zerschmetterung des Kopfes, auf der Stelle todt. (Offic. Ber.)

Eine Brand-Säule, ein Männchen mit einer Knoten-Peitsche, und jener Kinderschreck, mochten seither Rigaische Sehenswürdigkeiten, sogenannte Wahrzeichen für den Pöbel, seyn. Nach gerade aber sollte man doch diesem selbst den Sinn für etwas Besseres aufschließen; und Alle,

welche etwas zu Bewunderndes anschauen wollen, auf unser schönes Denkmahl des Schloß-Platzes verweisen. Unser verewigter Ober-P. Bergmann giebt Stadtbl. 1812, S. 434. einen Theil der Legende vom heil. Christoph. Den ächt-mittel-alterischen, gradzu komischen, von Christophs Herren, deren jeder immer einen höhern fürchtete, der König den Teufel, der Teufel den Heiland, hat er weggelassen. Er vermuthet, daß die Statue Christophs aus der Mitte des sechszehnten Jahrhunderts sich herschreibe. Aber ist das doch schon Wunders genug, daß das Ungethüm sich in einer protestantischen Stadt drei Jahrhunderte hindurch erhalten hat, um noch 1824 einen Menschen todtzuschlagen, (es erklärt sich nur aus der Opfer-Büchse für's Georgen-Hospital). Daß jedoch das Bild zur protestantischen Zeit erst sollte aufgestellt worden seyn, wollte Referenten nie einleuchten. Er hielt es für ein Jesuiten-Werk aus der Polnischen Zeit. Jetzt endlich hat ihm, auf eine dießfallige Anfrage, Herr Stadts-Bibliothekar und Domschul-Inspector Zielemann den, allen seitherigen Forschern der vaterstädtischen Geschichte unbekannt gebliebenen, Aufschluß gegeben.

In der Vorrede des auf der Stadt-Bibliothek befindlichen Breviariums für das Rigaische Erzstift (Amsterdam 1513, in Octav) steht, daß, nachdem zum Andenken des 1505 vom Erzbischof Michael und Herrmeister Plettenberg, über die Russen bei Pleskow erfochtenen Sieges, Michael bereits das Fest Kreuzes-Erhöhung, auf welches die Schlacht fiel, (den 14ten

Septbr.), in Folge seines gethanen Gelübdes, zum Livländischen Landes-Feste gemacht, dessen Nachfolger Jaspas Linde, zu demselben Zwecke, auch noch die Feste der Heiligen, Blasius, Christoph und Aegidius, als der "Helfer in der Noth," welche bis dahin hier zu Lande nicht gefeiert wurden, angeordnet habe. Um diese Zeit nun mag denn wohl auch zuerst die Statue errichtet worden seyn.

Noch am 1. Dec. d. J. waren zwei Skuten von Dünaburg mit Flachs und einer Partei Leinsaamen unsern Strom herabgekommen, und wurden zum Glücke noch vor Eintritt des Sturmes geloscht. — Auch von Polokk kam den 5. Decbr. eine Skutke mit 15 Schiffspfund Tors, und auf ihr ein hiesiger deutscher Kaufmann, der aber von Kokenhusen an den Rest seines Weges zu Lande machte. (N. mündl. Nachr.)

Im November wurde ein neugebohrnes todttes Kind an einem Orte und unter Umständen gefunden, welche gegen die Mutter derselben, Magd in eines Kaufmanns Hause, gerichtliche Untersuchung veranlassen mußten. — Am 2. Decbr. abends wurde auf Hagenshof, im Garten des Hauses seiner Mutter, ein junger Mann von 24 Jahren an einem Baum erhängt gefunden. Er war, an demselben Tage, von einer Fahrt, die er, als Matros nach Reval und Petersburg gemacht hatte, zurück-

gekommen; die Mutter hatte ihn, beim Wiedersehen, stark betrunken bemerkt, und ihn schlafen gehen geheißt. Statt dessen war er über den Zaun in den Garten gestiegen; und hatte, mit einem schon bei sich getragenen Stricke, die Unthat vollbracht. — Den 4ten Decbr. morgens fand man, in dem Graben am Thornsbergischen Damme, einen 60jährigen Arbeitsmann aus jener Gegend todt liegen. Dem Trunke ergeben, war er wahrscheinlich zufällig hinein gefallen, und nicht sowohl ertrunken, (denn er lag bloß mit dem Unterleibe im Wasser), als vielmehr erstarrt. (U. offic. Ber.)

In der Stein- und Kupfer-Druckerei von Hauswald haben so eben folgende Compositionen für das Pianofort die Presse verlassen: Sig. G — i Carlo Unforge: Der Geistertanz; der trostige Ritter im fränkischen Land, Balade; und verschiedene Tänze; und sind daselbst, sämmtlich in einem Hefte, für 50 Kop. S. M. zu haben.

Vom 7ten bis 14. December.

Getaufte. Gertrud-K.: Hedwig Ida Leon-
tine v. Dern — Helena Katharina Berg — George
Piltling. Jesus-K.: Christina Pauline Schas-
blowsky — Anna Katharina, Kruschjahn's Tocht-
er — Helena Maria Johanna Adelheid*. Jo-
hannis-K.: Joh. Gottfried Dhsoling. Krons-
K.: Ottilia Anna Hermine von Tallberg. Petri-

und Dom = K.: Julius Ferdinand Friedrichs —
Bertha Katharina Elisabeth* — Augustina Elisa*.

Begrabene. Jesus = K.: Anna Thomsohn,
81 Jahr. Joh. = K.: Johann Konrad Belt, 1 J.,
7 Mon. Krons = K.: Der Schreiber Joh. Wil-
helm Endtler, 26 J. — Emilia Helena Dorn, 15 J.,
4 Monat. Petri = und Dom = K.: Wilhelmine
Charlotte Kudeikin — George Christ. Schröder, $\frac{3}{4}$ J.
— Witwe Juliane Agneta Manick, geb. Höpmeier,
58 J., 6 Mon. — Goldarbeiter und Mechanikus
Johann Karl Wichmann, 71 J., 5 Mon. — Karo-
lina Hagemeister, 11 Mon. Reform. K.: Lorenz
Adolph Hartmann, 10 Mon.

Proclamirte. Gertrud = K.: Der Nadel-
macher = Weisäß Christian Friedrich Springing mit
der Witwe Anna Elisabeth Beckmann — der Schuh-
macher = Geselle George Gottfried Knaust mit Anna
Elisabeth Kahl. Jesus = K.: Der Böttcher = Mei-
ster Jakob Schmidt mit Margareta Elisabeth Kathke
— der Schuhmacher = Geselle Karl Friede mit Chri-
stina Elisabeth Eschernewsky. Johannis = K.:
Der Wirth David Mey mit Agatha Maria Kube.
Krons = K.: Der Zoll = Besucher Friedrich Wilhelm
Eberhardt mit Alexandra Goritsch. Petri = und
Dom = K.: Der Schneider Johann Georg Liede-
mann mit Sophia Amalia Everts — der Diener
Johann Graß mit Margareta Charlotte Haumann.
Ref. K.: Karl Ferdinand von Nadecky mit Emilie
Auguste Ziegenhirt.

Es zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil = Ober = Verwaltung in den Oeffe-
Provinzen: W. F. Kneßler.

Nr. 52.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 23. December 1824.

Der zwölfte December 1824 wurde, wie ohne Zweifel überall im Reiche, auch in Riga mit einer Innigkeit der Verehrung und Ergebenheit gefeiert, welche durch den 7. November der Residenz und dessen Folgen zu hoher Begeisterung gesteigert waren. Davon gaben, unter Anderem, auch die trotz dem durch die Witterung so beschwerlichen, und selbst gefährlichen Gehen auf den Straßen, gedrängt vollen Andachts-Versammlungen, und die sichtbare Kühlung derselben einen Beweis.

Nach dem Gottesdienste feierte die Literärisch-praktische Bürger-Verbindung, wie gewöhnlich, ihr Stiftungs-Fest. Der Director derselben weihte, in seiner Feier-Rede, die Uebersicht der seitherigen Leistungen und Bestrebungen der Gesellschaft auf's würdigste, durch die Hochgefühle, welche das Reichs- und Menschheits-Fest, und die demselben, dieses Jahr vor jedem andern, eigenen Erinnerungen hervorbringen mußten. Für das neue Jahr wurden gewählt, zum Director: der seitherige, Herr Pastor Thiel. Zu Mitgliedern der Direction, die Herren: Doct. und Ritter von Zöckell, Ober-Pastor und Ritter Doct. Grave, Pastor Weise, das Mitglied der Livländ. Me-

dicinal-Verwaltung Doct. Erzdorff von Kupffer, der Altermann kleiner Gilde Bambam, und der Apotheker, Gouv.-Secr. Pratorius.

Am Mittage war bei Sr. Excellenz dem Hrn. Civil-Gouverneur, wirkl. Stats-Rathe und Ritter von Dü Hamel ein glänzendes Diner.

Die erste Erwähnung der hiesigen Subscription für die durch die Ueberschwemmung in Petersburg Hülfbedürftig-gewordenen schloß sich, des Zusammenhanges wegen, gleich an die ersten Nachrichten von dem Unglücke, in der Beilage zum Ostsee-Provinzen-Blatte Nr. 47., an. Als Rigaisches Ereigniß aber gehört dieß Factum in die eigentlichen Stadt-Annalen; in so weit die Stadt-Blätter diesen Namen sich beilegen dürfen. Würdiger aber kann der Bericht an die Folgezeit darüber in denselben nicht verzeichnet werden, als mittelst nachstehenden Schreibens, welches hier aufzunehmen der Hrsgb. die erbetene hohe Erlaubniß erhalten hat.

»An die Rigasche Börsen-Committée.

Die zur Unterstützung der Unglücklichen, die durch die, den 7ten d. in der Residenz stattgehabte, Ueberschwemmung in eine hülfbedürftige Lage versetzt worden sind, mir übersandte Summe von 42,600 Rbl. B. U.*) ist die Darbringung des edlen Sinnes, der die Kaufmann-

*) Durch spätere Nachträge machte die ganze Summe zuletzt 45050 Rbl. B. U. (A. d. H.)

schaft Riga's, als ihr unzertrennlich eigen, wie allem Gemeinnützlischen, auch aller Noth, die Hülfe bedarf, mit wohlwollender Theilnahme entgegenkommen läßt.

So wie ich es mir zur Pflicht gemacht habe, mit diesem Zeugnisse, die zugesandte Summe der, zur Vorsorge für die durch Ueberschwemmung unglücklich gewordenen Familien, Allerhöchstverordneten Comittée zu überreichen; so kann ich mir auch nicht die Genugthuung versagen, für die, der fremden Noth dargebrachte, in der für Riga so ungünstigen Zeit gewiß reichlich zu erachtenden Gabe, meine Achtung und meinen Dank zu erkennen zu geben. St. Petersburg, den 29. Nov. 1824.

Kriegs- und General-Gouverneur
Marquis Paulucci."

Am 10. December feierte der wohlthätige Zirkel sein drei und zwanzigstes Stiftungsfest. Es sind in dem letzten Jahre, an 59 Witwen mit 33 Kindern, 4 Waisen und drei Kranke und Greise, vertheilt worden 2320 Rubel S., und für sieben Verstorbene 250 Rbl. gezahlt. Das Capital, um 191 Rbl. 80 Kop. vermehrt, beträgt 16,942 Rbl. 58 Kop. An die Stelle des austretenden Vorstehers, Herrn Aelt. Gottfriedt, kam zu den gesetzmäßig bleibenden (Ober-Pastor Grave, Aelt. H. S. Mennde, Kaufm. L. W. Schnakenburg, Mahlermeister Linde) Aeltester Piccardt. Die neu umgearbeiteten Statuten traten seit diesem Tage in Wirksamkeit.

Statuten für den wohlthätigen Zirkel, zur Unterstützung seiner Kranken und verarmten Mitglieder und ihrer Witwen und Waisens. Nach dem Haupt-Reglement von 1801 und den spätern Zusätzen und Veränderungen aufs Neue umgearbeitet. Riga, gedruckt bei W. F. Häcker, 1824. 31 S. 8.

Zeichnet sich, vor den früheren Redactionen und vor den Statuten andrer solcher Gesellschaften, durch eine bessere Anordnung der Materien, und eine angehängte Uebersicht derselben aus. Die wesentlichsten Verbesserungen jedoch bestehen in den Maaßregeln, welche zur Fortdauer der Gesellschaft getroffen worden sind, mittelst des beständigen Zuwachses des Capitals und den neuen Vertheilungs-Grundsätzen. Die einfließenden Renten und zwei Drittheile der jährlichen Beiträge werden zu den Beerdigungs-Geldern und Unterstützungen bestimmt; das letzte Drittheil aber soll, nach Abzug der unvermeidlichen Kosten, zur Vermehrung des Capitals angewandt werden. Falls der Mann vor dem vollendeten sechszehnten Jahre stirbt, werden vierteljährlich $2\frac{1}{2}$ Rbl. von der Unterstützungs-Summe abgezogen. Ueber die Summe, welche den Witwen und Kindern verstorbener Mitglieder wird gezahlt werden können, haben die Vorsteher zu Anfange eines jeden Jahres einen Ueberschlag zu machen, in welchem die bereits Unterstützung Genießenden, und die Anzahl der wahrscheinlich im Laufe des Jahres Hinzukommenden, nebst der zu erwar-

tenden Zahl von Todes-Fällen, mit den zwei Dritttheilen der Jahres-Beiträge und den zu hoffenden Renten zu vergleichen sind; als woraus sich die wahrscheinliche Zahlungs-Quote für das Jahr wird bestimmen lassen. Falls sich, bei dem vierten Zahlungs-Termine der Unterstützungen, ausweisen sollte, daß die Berechnungen nicht zugetroffen sind, so wird das Zuviel oder Zuwenig in der letzten Auszahlung ausgeglichen. Für jezt wird jeder Witwe vierteljährlich 8 Rubel S. M. gezahlt werden können, und für jedes ihrer Kinder unter sechszehn Jahren 1 Rubel 50 Kop. Da nach den getroffenen Anordnungen das Capital mit jedem Jahre, ob auch nur um Weniges, wachsen muß, steht zu erwarten, daß diese Zahlungen nach und nach wieder vermehrt werden können; nicht aber, ganz unvorhergesehene, bedeutende Unglücks-Fälle ausgenommen, wieder sollten verringert werden müssen.

Zur Begriff, das Manuscript zu dieser Numer in die Druckerei zu schicken, erhielt der Herausgeber:

Winterblüthen; ein Neujahrs-Geschenk, Rigga's Damen gewidmet von A. H. F. Oldesky und J. F. Krestlingk. 1825. Riga, Lithographie von J. F. Krestlingk.

Noch konnte er also das freundliche Büchlein nicht lesen, und doch muß er, für den Zweck schleuniger Anzeige, sogleich darüber schreiben. Von dem Inhalte des Gedruckten darf er demnach nichts sagen; (da er es noch nicht

weiter kennt, als daß es enthält: Das Echo von A. G. v. Maltiz, S. 1—12. — Der Mahlkönig, S. 13—19. — Miscellen und Erklärung der Modeblätter, S. 20—23.); und von dem Lithographirten will er nichts sagen, um den zu beschenkenden Damen nicht die Ueberraschung zu verderben. Bloß so viel verräth er: Fünf illuminirte Mode-Figuren, (oder-Figurantinnen, wie man will), sechs bunte Hüte, (und welche Hüte!), und vier Noten-Blätter, mit einem Liede, einer Romanze und einem Walzer werden gegeben. Und das Alles ist zu haben für 75 Kop. S. N.

Fortsetzung des Todten-Registers
von S. 403.

1775 begraben den 15. Decbr. (an demselben Tage, wo das hundertjährige Jubiläum des Lyceums begangen werden sollte) der Rector des Lyceums, Pastor Primarius der Jakobi-Kirche, und seit Sept. d. J. Ober-Consist.-Ass., Joh. Jakob Harder, aus Königsberg gebürtig, von 1759 bis 1771 Pastor zu Sunzel. Alt 41 Jahr.

1776. (Das Doms-Kirchenbuch hat bei diesem Jahre, durch die Schuld des Rüstlers Joh. Jak. Grosmann, eine Lücke von mehrern Monaten).

— gestorben den 2. Jan. Zacharias Bartels, Altermann der Schwarzen-Häupter, 63 J.

— den 21. Jan. Barb. Rosalia, geb. Brockhusen, Witwe des vormaligen Pastors zu Schwaneburg und Nahof, Hickstein, 87 J.

— den 2. April der Hofger.-Assessor Gustav Wilh. von Albedyl, fast 30 J.

— den 16. Novbr. Reinh. Joh. Freiherr von Meyendorf, aus dem Hause Uerküll, General-Lieut., Vice-Gouverneur und Ritter des Alexander-Newsky-Ordens, 70 J.

— den 15. Decbr. der Pastor der Schwedischen und Finnisch-Esthnischen Gemeinde Karl Normann, 54 J.

— den 21. Decbr. der Pastor Primarius zu St. Johannis Christian Ravensberg, 55½ J.

1777 begr. den 5. Febr. der Collega Quartus an der Domschule Jak. Josephi, 72 J.

— gest. den 13. März der Archidiaconus zu St. Petri Karl Leopold Stößiger, 44 J.

— den 17. März der General-Superintendent und Ober-Consistoriums-Präsident Jakob Lange, 65 J., 8 Mon.

— begr. den 28. März der Lieutenant Friedrich Fromhold Türc, 88 J.

— begr. den 17. Jul. Joh. Christian Harff, 26 J.; ein Gewürz-Krämer, der durch den Einsturz von seinem Hausgiebel erschlagen worden.

— begr. den 25. Oct. der Dän. Etats-Rath und General-Consul Peter Nisser, 52 J.

— gest. den 27. Nov. Georg Friedrich von der Hardt, 84½ J.

1778 begr. den 2. Febr. Christian Georg Kave, 94 J.

— begr. den 6. März Anna Margareta, verm. Berckholz, geb. Töhren, 86 J.

— begr. den 29. März des Kattkefalsn-
Olaischen Pastors Bärnhof Witwe Katharina,
geb. Ofterstock, 85 J.

— gest. den 19. April der Hofrath und
Doct. Medic. Peter Georg Weyer, 51 J.

— begr. den 8. Mai der Commerzien-
Rath Heinrich Berens von Kautensfeld, 79 J.
(Stiftete 1776 das Familien-Legat seines Na-
mens mit 5000 Rthlrn. S. Lib. Bergmann's
Armen-Versorgung, S. 47.)

— begr. den 12. Jul. Ursula, vermitw.
Hartwig, geb. von Dreyling, 84 J.

— begr. den 21. Oct. Joh. Bernhard
Tesch, 85 J.

— gest. den 29. Nov. der Collega Quar-
tus der Domschule Joh. Friedr. Pölschau.

1779 gest. den 14. Mai, M. Herrm. Frigen,
vormaliger Herzogl. Kurl. Hofprediger, 82 J.

— begr. den 30. Sept. der Stadt-Phy-
sikus, Doct. Melch. von Dreyling, 46 J.

— begr. den 8. Novbr. Joh. Christoph
Schmidt, gewesener Amtmann, 85 J.

1780 begr. den 23. Febr. Stadts-Alter-
mann Joh. Georg Schwarz, 68 J.

— begr. den 8. Mai, Gottfr. Albr. Lado,
Ober-Weekprediger und Stadt-Consist.-Asses-
sor, 52 J.

— gest. den 20. Sept. "Monsieur Jo-
hann Baptiste Saxe," 93 J., 7 Mon.

(Mit dieser Notiz schließen sich, Mangels an Raum we-
gen (bis auf noch einige), die Anzeichnungen der bloß
durch höheres Alter bemerkenswerthen Personen).

— gest. den 20. Nov. Emanuel Justus von Essen, Ober-Pastor, des Ministeriums Senior, und erster Assessor des Stadt-Consistoriums, 61 J.

1781 gest. den 1. Jan. Hofr. David Richter, 54 J.

— begr. den 1. Mai der Burgemeister und Ober-Kastenherr Liborius Depkin, 65 J.

— begr. den 8. Decbr. der Livl. Regierungskath, wirkl. Geh. Rath und Ritter des Alexander- und Annen-Ordens Joh. Christoph Freiherr von Campenhausen, 68 J.

1782 begr. den 13. Decbr. der Past. Emeritus von Loddiger und Freyden Dan. Märfel, 70 J.

1783 begr. den 11. Jun. der Conrector des Lyceums Joh. Benj. Erdmann, 51 J.

1784 den 17. Febr. der General-Gouv.-Secretair, Rath Joh. Christian Frauendorf, 51 J.

— den 2. März, Joh. Christoph Pelargus, Collega Quartus an der Domschule, 38 J.

— den 24. März der Pastor zu Holmhof Peter Nik. Gernhard, 38 J.

— den 15. Jul. der erste Stadt-Physikus und Sachsen-Meinungenscher Hofrath, Doctor Anton Truhart, 58 J.

1785. Aus diesem Jahre fand sich nichts anzuzeychnen.

1786 begraben den 19. Jan. der Pastor zu Lennewarden und Jungfernhof, Christoph Fr. Pflugradt, 40 J.

— begr. den 3. März der Burgemeister und Ober-Landvoigt Joh. Karl Berendt, 69 J.

— begr. den 17. März der Stadts-Buchdrucker und Buchhändler Gottlob Christian Fröhlich, 55 J.

— den 14. Jun. Dorothea Gertrud, geb. von Trautvetter, Gemahlin des Gerichtshofs-Präsidenten und Etats-Raths Leonhard Joh. Baron Budberg, 71 J.

— begr. den 12. Jul. der Obriste Andr. Gottlieb von Krull, 88 J.

— begr. den 26. Jul. der Ober-Landgerichts-Secretair Fr. Aug. von Sievers, 23 J.

— (durch einen unglücklichen Zufall) in der Düna ertrunken den 2. Oct. der Schwarzen-Häupter-Altester Mich. Bulmerincq, 36 J.

1787 begr. den 16. Jan. der Ober-Landgerichts-Präsident, Coll.-Rath Andr. Gottlieb Kilani, 70 J.

— begr. den 24. Jan. der Transit-Tamoschna-Director, Coll.-Ass. Christian Georg Benken, 70 J.

— begr. den 5. März der Landvoigtei-Gerichts-Secretair Ernst Heydevoegel, 57 J.

— begr. den 4. Aug. der Bürgermeister, Ober-Munster- und Ober-Waisenherr Melchior von Wiedau, 71 J.

— begr. den 14. Oct. des Gouv.-Magistrats-Präsidenten Peter Grafen von Sievers Gemahlin Charlotte, geb. v. Obermann, 32 J.

1788 begraben den 23. Jan. der vormalige Ober-Weddeherr Joh. Heinr. Hast, 81 J.

— den 5. März der Rittmeister der reisenden Bürger-Compagnie Friedr. Heydevoegel, 64 J.

— gest. den 15. Aug. Herrm. v. Fromhold, Ältester der großen Gilde, 56 J. (Stifter des Fromholdischen Familien-Legats 1784 von 4000 Thln. S. Lib. Bergmann's Armen-Versorgung, S. 48.)

1789 begr. den 21. Febr. der Gouv.-Anwald und Hofr. Balth. v. Bergmann, 56 J.

— gest. den 23. März, M. Joh. Friedr. Schwennike, 35 J. (aus dem Mannsfeldischen gebürtig, gewesener Hauslehrer auf Stubbensee), durch sein Testament Urheber der Preis-Aufgabe, wodurch Beckers Noth- und Hülfswöchlein von Past. Gust. von Bergmann ins Lettische übersetzt wurde, (vierte sehr vermehrte Ausgabe 1817 durch die Livl. Oekonom. Gesellschaft, besorgt von Past. Doct. Ugeluth zu Lemburg).

— gest. den 1. April der Buchhändler Joh. Friedr. Hartknoch, 48 J.

— gest. den 19. April der vormalige wortführende Burgemeister, Coll.-Ass. Joh. Heinr. Schick, 72 J.

— gest. den 18. Mai der Translateur und Secretair Jak. Rodde, 64 J. Als Schriftsteller bekannt.

— gest. den 21. Jul. der Stadts-Fiscal und Consulent Andr. Joh. Tesch, 66 J.

— gest. den 3. Oct. der wirkl. Etats-R. und Ritter, Zoll-Inspr. Herrm. v. Dahl, 67 J.

— begr. den 29. Oct. Obrister v. Rahden, 70 J.

Auch starb noch in diesem Jahre der gewesene Ober-Pastor des Stadt-Ministeriums (wel-

ches Amt er 1787 niedergelegt hatte) Martin
Andr. v. Neußner, 71 J. Näheres später.

1790 den 17. Mai der vormalige Landrath
Heinr. Magn. v. Rosenkampf.

— gest. den 13. Octbr. der Stadts-Phy-
sik, Hofr. Joh. Konr. Stoffregen, 50 J.

— gest. den 25. Decbr. der Ober-Pastor
an der Krons-Kirche zu St. Jakob und Ober-
Consist.-Ass. Christian Adolph Ludwig Dingel-
städt, 49 J.

1791 den 23. Febr. hier beigesezt (den 19.
Jul. 1790 auf seinem Gute Stirnen in Kur-
land gestorben) der Schleswig-Holstein. Ober-
Kellermeister Joh. Friedr. Langerhansen, 86 J.

— im März der Arzt beim hiesigen Ge-
neral-Feldhospitale Dr. Joh. Georg Schröder,
24 J., 10 Mon.

— den 18. Jul. der Stadttheils-Vorste-
her (vormalige Gerichts-Boigt) Anton Bulne-
rincq, 67 J.

— gest. den 24. Jul. der emeritirte Pa-
stor von Rodenpois, Allasch und Wangasch,
und Propst Rig. Sprengels Otto Joh. Merckly,
70 J.

— den 25. Aug. Kameralhofs-Rath und
Hofr. Godofredus v. Lincke, 79 J.

— den 6. Octbr. der General-Feldhospita-
lts-Arzt, Hofr. Doct. Wilh. von Reichardt,
63 J.

— den 8. Oct. die verwitw. Geh.Räthin
Sophia Elisabeth Baronin v. Campenhäusen,
geb. Baronesse Mengden, 80 J.

— begr. den 7. Decbr. der Pastor Pri-

marius zu St. Johannis und Stadt-Consistoriums-Assessor Rötger Sehdens, 69 J.

1792 begr. den 4. Jun. der gewesene Major Christian Wilh. v. Klot, (im Gefängnisse der Citadelle gestorben).

— gest. den 17. Aug. der vormalige Ober-Boigt Gotthard v. Wegesack, 70 J.

— begr. den 25. Aug. der praktische Arzt, Doct. Mart. Steglin, 68 J.

— gest. den 18. Septbr. der General-Gouverneur von Liv- und Esthland, General en Chef und Ritter des Andreas-, Alexander-Newsky-, Wladimirs- erster Classe und Annen-Ordens Ritter Georg Reichsgraf von Browne, 92 J.

— begr. den 23. Oct. der Gerichtshofs-Assessor, Hofrath Heintr. Wilh. von Oiderogge, 49 J.

— gest. den 19. Novbr. der vormalige Ober-Beddeherr Joh. Christoph Berens, 63 J. (Der ehrwürdige patriotische Schriftsteller der Vaterstadt).

— den 23. Nov. der Gränz-Lamoschna-Director Nikolaus Wurm, 28 J.

— den 15. Dec. der Präsident der Ober-Rechtspflege bürgerlicher Rechtsachen, Collegien-Rath Karl Otto v. Stackelberg, 63 J.

1793 gest. den 20. Febr. der Älteste großer Gilde Leonh. Gabr. Berner, 74 J.

— gest. den 7. Mai der Civil-Departements-Secretair Joh. Gottlieb Schnaase, 52 J.

— gest. den 20. Mai der vormalige Bur-

gemeister und Ober-Landvoigt Friedr. v. Barber, 78 J.

— gest. den 27. Mai der Waisen-Buchhalter Jak. Benj. Fischer, 63 J. (Als vaterländischer Schriftsteller und Sammler verdient).

— den 5. Jul. der Polnische Hofrath Fr. Gust. Galander, 50 J.

— den 14. Jul. der Zoll-Director, Collegien-Assessor Jak. Gust. v. Orford, 72 J.

— gest. den 7. Oct. Consulent Gottfr. Wilh. Schenck, 67 J.

— den 13. Decbr. der Criminal-Gerichtshofs-Präsident Johann Adolph Baron Ungern-Sternberg, 67 J.

— den 15. Decbr. der praktische Arzt, Hofr. und Doct. Alexander Gottlieb Teubler, 53 J.

(Der Beschluß folgt.)

Früher schon erschien in den hiesigen Anzeigen folgende Bekanntmachung: "Ein Mann guten Herkommens, der seine gebildete Erziehung und gute Schule genossen, erbietet sich zum Privat-Unterricht in der deutschen und französischen Sprache, in der Geschichte und Geographie, wie auch, bei Kindern minderen Alters, im Lesen und Schreiben, und in den Anfangsgründen des Rechnens und des Lateinischen. Er würde auch Schüler in der St. Petersburger Vorstadt annehmen. Nähere Auskunft ertheilt der Herr stellvertr. Gouv.-Schul-Dir. Keußler."

Der Herausgeber, der denselben gleichfalls als einen Mann von mehrseitiger wissenschaftlicher Bildung hat kennen lernen, setzt hinzu, daß Er insbesondere auch (er ist Familien-Vater) zum Unterrichte gut erzogener junger Damen sich erbietet, denen daran gelegen wäre, ihre Bildung durch die Erwerbung einiger wissenschaftlicher Kenntnisse, die in dem gewöhnlichen Schul-Unter-

richte nicht immer mit vorkommen, zu vollenden; sowohl in den obengenannten Gegenständen dieser Art, und in einer allgemeinen Kenntniß der vorzüglichsten historischen und schönwissenschaftlichen Classiker der alten und neueren Nationen, und ihrer Werke. Gleichfalls ist Er erbötig, denjenigen unter ihnen, die den Gesang lieben und ausüben, die richtige Aussprache des Italiänischen beizubringen, und sie den Sinn des Textes der Gesänge in dieser Sprache verstehen zu lehren. Endlich würde Er es auch übernehmen, junge Russen oder Ausländer im Deutschen zu vervollkommenen, wobei jedoch natürlich schon eine gewisse Bekanntschaft mit der Sprache vorausgesetzt wird. Den Preis seines Unterrichts wird man der Billigkeit angemessen finden.

Vom 14ten bis 21. December.

Getaufte. Gertrud = K.: Elisabeth Sophia Treide — Heinrich Lorenz Kump. Jesus = K.: Emilie Wilhelmine Born — Anna Gertrud Elisabeth Semmit — Alexander Wilhelm Reitler — Juliane Barbara*. Petri = und Dom = K.: Gustav Adolph Klewer — Charlotte Wilhelmine Efejen.

Begrabene. Gertrud = K.: Anna Maria Linck, geb. Kielstrop, 61 J. — Johanna Louise Belt, geb. Berg, 34 J. Jesus = K.: Sophia Rohloff, geb. Vormann, 31 J. Krons = K.: Anna Regina Barbara Bredschneider, geb. Lange, 60 J. — Eduard Bähr, 2 J. Petri = und Dom = K.: Witwe Barbara Christina Schöff, geb. Berner, 74 J., 4 Mon. — Anna Maria Jörgens, 75 J., 3 Mon. — Peter Eduard Marschalck, 1 J., 1 Mon. — Witwe Regina Boginsky, 55 Jahr — Paul Ludwig Trepmann, 1 J., 3 M. — Kaufmann Christian Heinrich Wöhrmann, 44 J., 6 Mon. (im Auslande verstorben) — Ferdinand Leopold Berger, 6 Monat.

Proclamirte. Gertrud = K.: Der Töpfer = Geselle Johann Martin Hintersdorf mit Katharina Elisabeth Grohting — der Neepfläger = Geselle Christian Jakob Michelson mit Maria Peterson — der Arbeitsmann Michael Kalning mit Anna Migle.

Kronß=R.: Der Gouv.=Registrator bei der Lamoschna Nikolaus Huther mit Friederika Elisabeth Bauer (auch in der Petri= u. Dom=R.) — der Zoll-Besucher Christian Eberhard Bruger mit Katharina Schmalzky. Petri= und Dom=R.: Der Kaufmann Georg Wilhelm Rinneberg mit Margareta Regina Bierlich.

Für das bevorstehende Weihnachts-Fest glaubt der Herausgeber, und zwar auf der immer am sichersten gelesenen Seite seines Blattes, auf dieser letzten, das Publicum an die neueste nützliche Einrichtung unsrer Stadt, an die Spar=Casse erinnern zu müssen; daß Hausväter und Hausmütter die Ibrigen darauf aufmerksam machen möchten, wie sie einen Theil wenigstens von den jetzt erhaltenen Geld-Geschenken sich dort zu einem Nothpfennige aufheben können. Es wird zu dem Ende die Direction, am Montage nach Weihnachten, nachmittags eine Extra=Session halten; wo sie auch jeden ersten Mittwoch in jedem Monate von 2 bis 4 Uhr sitzt. Auch nehmen die Prediger hiesigen Orts (den Hrsgb. d. Bl. mit eingeschlossen) in der Art, wie es in Nr. 38. S. 297. gemeldet ist, Spar=Cassen=Geld (jedoch nicht unter Einem Rubel) gegen gedruckte Quittungen entgegen.

Die Stelle S. 407. von den Faden und Füßen enthält nicht, wie man geglaubt, einen Druckfehler, sondern sieht wörtlich so in allen drei officiellen Berichten.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil=Ober=Verwaltung in den Offsee=Provinzen: W. F. Reußler.

Nr. 53.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 30. December 1824.

Beschluss des Todten-Registers
von S. 426.

Wo, von 1800 an, bei dem Datum nichts zugeschrieben ist, bezeichnet dieß den Todestag.

1794 gest. den 7. Jan. der gewesene Gouv.=Magistr.-Ass., Rath Peter Heinr. v. Blankenhagen, 70 J.

— begr. den 23. Jan. der Obrist-Lieutenant Woldemar Johann Baron Ungern-Sternberg, 40 J.

— begr. den 23. Febr. der Ober-Landgerichts-Assessor Georg Burch. Fr. v. Meck, 25 J.

— begr. den 2. März der gewesene Schauspieler, nachher privatistirender Gelehrter, Karl Ferd. Dan. Grohmann, 35 J. (Schriftsteller).

— gest. den 17. März der Apotheker Jakob Joh. Boff, 58 J.

— begr. den 16. Mai Charlotte Margareta, geb. de la Barre, Witwe des Gerichtshofs-Präsidenten Baron Ungern-Sternberg, 60 J.

— begr. den 23. Jun. der Postmeister (?) Joh. Peter Naaf, 74 J.

— gest. den 3. Sept. der Postmeister (?) Georg Matth. Poorten.

— gest. den 20. Octbr. der gewesene Stadtsaupt Heinr. Strauch, 56 J.

— gest. den 11. Decbr. Capitain Joh. Aug. v. Begefac, 70 J. S. oben S. 259.

1795 gest. den 13. Jan. der Chirurg Georg Friedr. Wolher, 87 J.

— gest. den 16. Mai der Gouv.-Mag.-Ass. Sebastian Heintr. Krühse, 62 J.

— gest. den 8ten Jun. die Witwe des Kunstmeisters Schellschläger, Marg. Elisabeth, geb. Linde, 81 J.; Stifterin des Stipendiums für Söhne der Lyceums-Lehrer.

— den 21. Jun. der Consulent Johann Heintr. v. Jankiewis, 65 J.

— gest. den 8. Jul. der Schwarzen-Häupter-Alttermann Eberh. Johanningf, 70 J.

— gest. den 10. Aug. der gewesene Gouvernements-Magistr.-Ass., Rath Abraham Koff, 61 J.

1796 den 8. Jan. der Amtshaupt und Aeltester kl. Gilde Jak. Eger, 68 J.

— den 20. März der Rathsdienner Ernst Adolph Athleta, 95 J.

— den 11. Jun. der Rittmeister der reitenden Bürger-Compagnieen Herrm. Edler von Ramm, 71 J.

— den 27. Jul. der gewesene Rittmeister der reitenden Bürger-Compagnieen David von Wiecken, 58 J.

— den 26. Aug. der gewesene Gouvernements-Magistr.-Assessor, Rath Ludwig Grave, 66 Jahr.

— begr. den 12. Sept. der Civil-Gerichtshofs-Präsident, wirkl. Etats-Rath Leonh. Joh. Baron Bubberg, 72 J.

1797 begr. den 28. Febr. der vormalige Criminal-Gerichtshofs-Rath Friedr. von Grack, 64 J.

— begr. den 18. März, Anna Juliana, geb. Baronesse Schilling von Canstadt, Gemahlin des Militair-Gouverneurs und General-Lieutenants von Benckendorf, 50 J.

— begr. den 12. April der General-Major und Ritter Joh. von der Brincken, 59 J.

— gest. den 30. April der Älteste großer Gilde Barth. Klako, 71 J.

— gest. den 28. Sept. der gewesene Professor Ludw. Wilh. Berens v. Kautensfeld, 51 J.

— gest. den 6. Decbr. der vormalige Rathsherr Joh. Heinr. Hollander, 74 J.

1798 gest. den 28. März, Joh. Gottfr. Kuchendorf, Diaconus an der Joh.-Kirche, 65 J.

— gest. den 14. Aug. der General-Superintendent und Ober-Consist.-Präses Christian David Lenz, 77 J.

1799 gest. den 5. April der vormalige Rathsherr und Kämmerer Joh. Christoph Klako, 77 J.

— begr. den 2. Mai der Recognitions-Inspector, Hofr. u. Ritter Christoph v. Bluhm, 74 J.

— begr. den 24. Mai der Brigadier Karl von Buchholz, 85 J.

— gest. den 15. Jul. der vormalige Burgemeister aus der Stadthalterchafts-Verfassung Gabr. Joh. v. Berner, 53 J.

1800 begr. den 30. Jan. der bei dem hiesigen Gouv.-Postamte angestellte Colleg.-Rath Eberh. Friedr. von Schröder, 47 J.

— den 8. Febr. der Bürgermeister Alex-
ander Gottschalk Sengbusch, 62 J.

— den 1. März der Pastor am Dom
und Stadts-Consist.-Assessor Joh. Justus Wil-
lisch, 69 J.

— begr. den 11. Jul. der gewesene Kreis-
Gerichts-Assessor Joach. Wilh. Baron von der
Pahlen, 49 J.

— den 20. Jul. der wortführende Bur-
gemeister und Stadts-Consist.-Präses Adam
Heinrich Schwarz, 60 J.

— den 19. Novbr. der Ober-Pastor,
Stadts-Minist.-Senior und Stadts-Consisto-
riums-Assessor Anton Bärnhof, 67 J.

1801 den 10. Febr. der Director des Ly-
ceums, Prof. Mag. Friedr. Wilh. Göze, 46 J.

— den 3. März die Gemahlin des Ge-
neral-Lieutenants v. Bergh, Maria, geb. von
der Fleet, 56 J.

— den 4. Mai die Gemahlin des Gene-
ral en Chefs van Suchtelen, Wilhelmine, geb.
von Hartingh, 43 J.

— den 3. Sept. der Zoll-Director, Hof-
rath Matthias von Koch, 56 J.

— den 13. Septbr. der Hofger.-Assessor,
Hofr. Christian Harald von Spalchaber, 70 J.

1802 den 7. Nov. der vormalige Gouver-
nements-Magistr.-Assessor, Rath Ernst Wilh.
Albers, 72 J.

1803 den 30. Jan. der Altermann der
Schwarzen-Häupter Matthias Wilhelm v. Fi-
scher, 55 J. Gründer des Fischerschen Er-
ziehungs-Instituts.

— den 20. Febr. der vormalige Rathsherr alter Verfassung Ernst Ebel, 79 J.

— den 17. April der Stadts-Chirurgus, Doct. Karl Heinrich Dorndorf, 41 J.

— den 21. April der gewesene Burge-meister aus der Statthalterchafts-Verfassung Christian Konrad Kawe, 69 J.

— den 31. Mai der Collegien-Rath und Ritter Gottlob. Sigmund von Brasch, 52 J.

1804 den 20. März der Pastor zu St. Gertrud Joh. Adolph Stein, 68 J.

— den 29. März der Pastor zu Uerküll und Kirchholm Karl Heinrich Eysingk, 51 J.

— den 6. April der praktische Arzt, Dr. Joh. Heinr. Dyrsen, 33 J.

— den 12. Nov. der vormalige Burge-meister alter Verfassung Johann Christoph Schwarz, 84 J.

— den 21. Novbr. der vormalige Ober-Landger. = Präsident, Hofrath und Ritter von Pauffler, 72 J.

— den 29. Decbr. der vormalige Ober-Boigt, Hofr. Gottfried Berens, 82 J.

1805 den 12. April der emeritirte Convector der Domschule Mag. Joh. Gottfried Zigeluth, 68 J.

— den 9. Oct. der zweite Stadts-Phy-sikus, Doct. Joh. Christoph Teubler, 84 J.

1806 den 22. Febr. der Gouv. = Reg. = Se-cretair, Coll. = Ass. Friedrich Eckardt, 47 J.

— den 2. März der vormalige Gouver-nements-Magistr. = Assessor, Rath Eberhard Well von Krüger, 64 J.

— den 22. Jun. der Pastor Primarius zu St. Johannis und Stadts-Consist.-Assessor Joh. Precht, 72 J.

— den 9. Jul. der Etatsrath und Ritter Magnus von Behm, 80 J.

— den 1. Nov. der Kaths- und Waisenherr Doct. Georg Hoffmann, 56 J.

— den 31. März der vormalige Burge-
meister aus der Statthalterchafts-Verfassung
Christian von Hübbenet, 59 J.

1807 den 2. April der General-Major Joh.
Heinr. von Fürstenberg.

— den 16. Jul. der gewesene Preussische
Lieutenant von Bülow, Staats-Gefangener.
(Mehr wurde für das Kirchenbuch nicht an-
gegeben; notorisch aber war es der berühmte
taktische Schriftsteller).

— den 25. Aug. der Kaths- und Ober-
Bauherr Dan. Bruno, 74 J.

— den 29. Aug. der Burgemeister und
Colleg.-Assessor Heinrich Ernst von Erdmann,
64 J.

— den 15. Sept. der vormalige Gouver-
nements-Rentmeister, Etats-Rath Jak. Reinh.
von Baumgarten, 79 J.

— den 15. Sept. der vormalige Kame-
ralhofs-Rath, Etats-Rath Georg Christian von
Buchholz, 70 J.

1808 den 6. April der Coll.-Rath Christian
Friedr. von Kreinder, 76 J.

— begr. den 4. Jun. der praktische Arzt,
Doct. Friedr. Hugo Christian Löber, 52 J.

— den 22. Jun. der verabschiedete General en Chef und Ritter Christoph von Trepden, 73 J.

— begr. den 3. Mai der Pastor zu Wormalen in Kurland Val. Heint. Schmidt, 33 J.

1809 begr. den 4. Jun. der Rathsherr Joh. Bernh. Schwarz, 55 J.

— begr. den 30. Jul. der vormalige Rathsherr Theod. Nik. von Jankeviß, 74 J.
(Beschl. Denn von 1810 beginnen die Stadtbl.)

Denjenigen Lesern der Stadtblätter, welche einen Nekrolog des vor kurzem verstorbenen Mechanikus Wichmann vermissen, diene zur Nachricht, daß die Literarisch-practisch-Bürger-Verbindung das Andenken dieses ihres so ausgezeichnet thätigen und verdienten Mitgliedes zu feiern gedenkt; wovon alsdann auch in unserm Blatte, welches ihm besonders für die früheren Jahrgänge sehr schätzbare Beiträge verdankt, Mittheilungen gemacht werden sollen. Wer vielleicht von unsern Mitbürgern Züge aus seiner Bildungs-Geschichte oder sonst weniger Bekanntes und Denkwürdiges über ihn weiß, wird gebeten, dergleichen mündlich oder schriftlich an den Director der Gesellschaft Herrn Pastor Thiel, oder auch an den Hrs. g. gefälligst gelangen zu lassen.

Vom 21sten bis 28. December.

Getaufte. Gertrud=R.: Amalia Regina Voigt — Wilhelmine Sophia Wilkin — Juliane Petersohn — Charlotte Sophia Wademann. Jesus=R.: Martin Wilhelm Berg — Juliane Friez

derika Karolina Merg — Christina Dorothea Vam-
 po — Johanna Sophia Schulze — Johann Paul
 Dreymann — Anna Barbara Krubse — Hedwig
 Dorothea Swihkul. Joh.=K.: Hans Alexander
 Freymann — Georg Skulje — Peter Krubming —
 Karl Christian Jansohn — Eduard Brink — Heinrich
 Burkewitsch — Maria Louise Jacobsohn — Martin*.
 Kron s.=K.: Gottfr. Ferd. Linde — Herrm. Alexan-
 der Hempel. Petri= und Dom.=K.: Johann Karl
 Schröder — Karl Heinrich Forsberg — Ulide Charl.
 Eva Hantel — Johanna Karolina Hartmann —
 Emilie Adolphine Gertrud Kolberg — Maria Wil-
 helmine Kessler — Henriette Charlotte Schöning.
 Ref. K.: Adolph Julius Herrmann.

Begrabene. Gertrud.=K.: Wilhelm Jaser,
 45 J. Joh.=K.: Auf Hagensberg: E. C. Kunst-
 mann, 50 J. — Arbeitsmann Behrtul Kunraht, 98
 J. — Elisabeth Nothweiler, 4 Mon. — Anna Do-
 rothea, verw. Prikeiten, 50 J. — Anna Legsding,
 2 J. — (Nachttrag.) Auf Thornsberg: Joh. Wilh.
 Keefking, 1 J. — Anna, verw. Behrsing, 96 J. —
 August Dhs, 1 J. — Anna Charlotte Andersohn,
 5 W. — Katharina, verw. Linde, 93 J. — Anna
 Dressler, 3 J. — Arbeitsmann Georg Dhsoling, 58
 J. — Wilhelm Jakob Schwarz, 4 L. — der Zim-
 mergesell Georg Vergler, 66 J. Kron s.=K.: An-
 na Elisabeth, verw. Haverland, geb. Lönnström, 69
 J., 2 Mon. — der Waage=Meister, Nath Georg
 Bimpel, 64 J. Petri= und Dom.=K.: Karoli-
 na Wilhelmine Baulay, geb. Worch, 55 Jahr.

Proclamirte. Joh.=K.: Der Arbeitsmann
 Joh. Christian Krubming mit Anna, verw. Behrsing,
 geb. Petersohn — der Kutscher Karl Lapping Jan-
 sohn mit Anna Regina Philippowig.

Titel und Register folgen bei einer der näch-
 sten Nummern.

Es ist zu drucken erlaubt.
 Im Namen der Civil=Ober=Verwaltung in den Döse-
 Provinzen: W. F. Keußler.